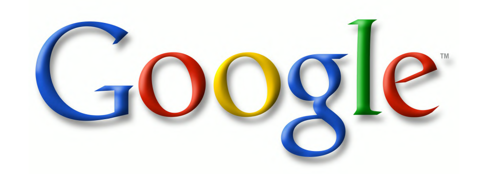
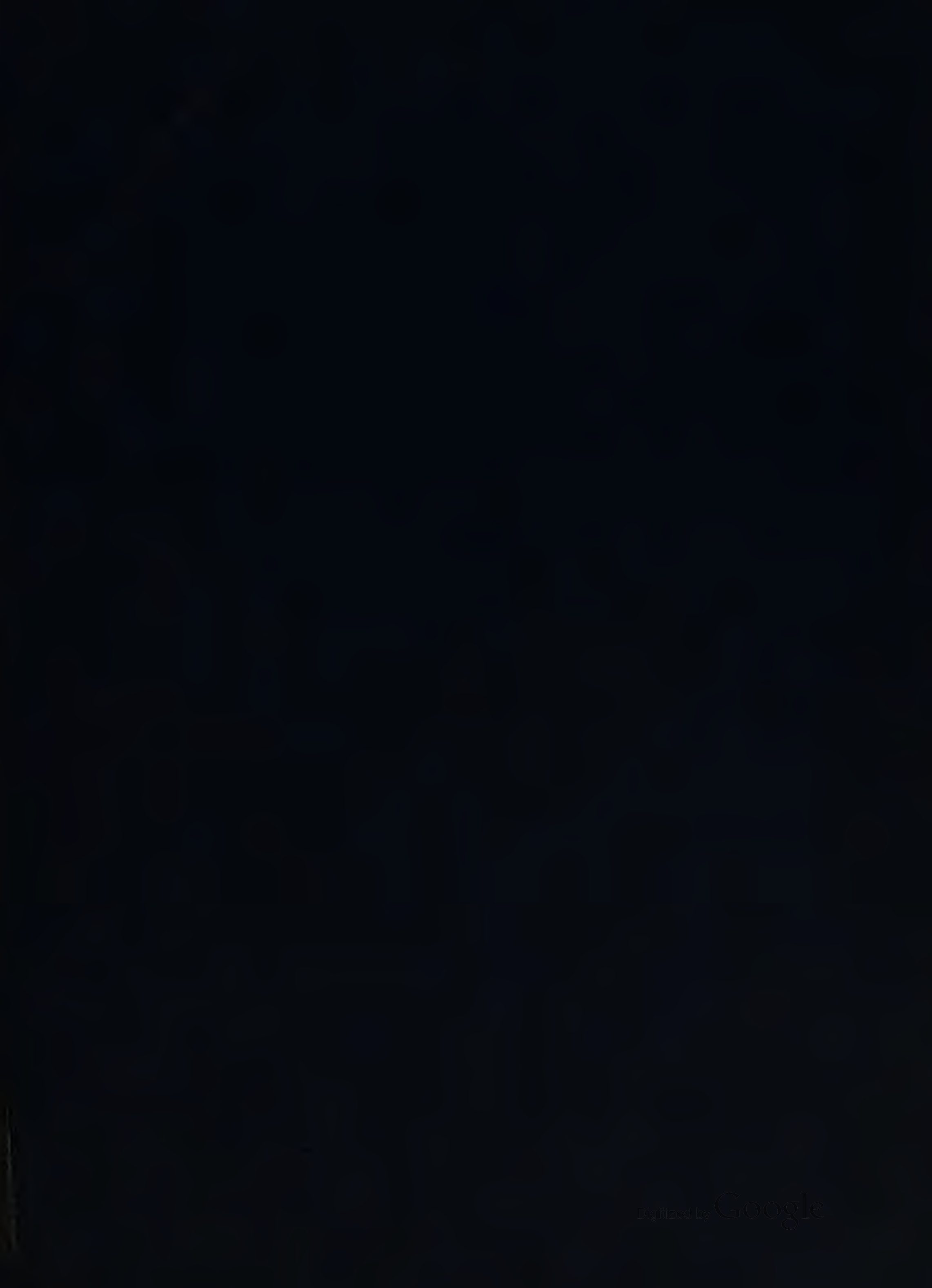
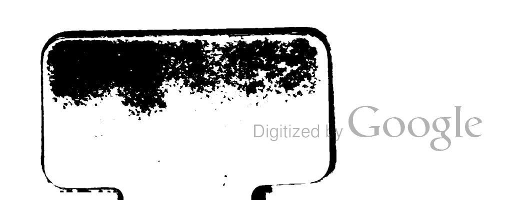





TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA



J. C.

GRAMMATIK

DER

SYRJÄNISCHEN SPRACHE

MIT BERÜCKSICHTIGUNG IHRER DIALEKTE

UND

DES WOTJAKISCHEN

VON

Dr. F. J. Wiedemann,

ORDENTL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Der Akademie vorgelegt am 13. December 1883.)

ST. PETERSBURG, 1884.

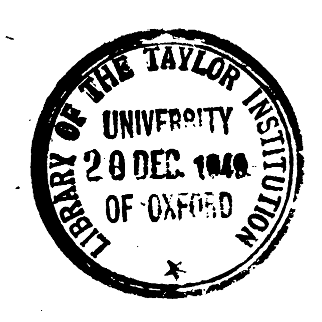
Commissionäre der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

St. Petersburg:	Riga:	Leipzig:
Eggers & C°, u. J. Glasunow.	N. Kymmel.	Voss Sortiment (G. Haessel).

Preis: 1 Rbl. = 3 Mk. 30 Pf.



Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
Juli, 1884. C. Wesselowski, beständiger Secretair.



Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
(Wass.-Ostr., 9. Linie, № 12.)

Vorwort.

Diese syrjänische Grammatik soll nicht eine zweite, verbesserte Auflage sein von meinem vor nun schon fast vierzig Jahren erschienenen kleinen Versuche. Wenn auch bei dem jetzt verfügbaren viel reicheren Material Vieles richtiger dargestellt und vollständiger gegeben werden konnte, als es damals mir oder Anderen möglich war, so ist doch das nicht die Hauptsache. Schon der Titel deutet an, dass Zweck und Plan bei der gegenwärtigen Arbeit andere sind als bei der früheren. Es kam mir hier besonders auf die Berücksichtigung der Dialekte an, so weit diese bis jetzt bekannt geworden sind, und des Wotjakischen, welches, trotz des grossen Einflusses des Tatarischen oder Tschuwaschischen, bei der grossen Aehnlichkeit mit dem Syrjänischen beinahe auch als in einem Dialektverhältniss zu demselben stehend angesehen werden kann; wie wichtig aber — namentlich für sprachvergleichende Arbeiten — bei Sprachen, welche nicht wie die arischen eine durch schriftliche Urkunden beglaubigte Geschichte von

Jahrhunderten und Jahrtausenden haben, die Kunde der Dialekte ist, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden; man kennt eine Sprache ja überhaupt ganz vollständig und gründlich nur, wenn man sie in allen ihren Dialektformen kennt, mag diess auch ein Ziel sein, dem der vergleichende Sprachforscher sich nur mehr oder weniger nähern kann, das er aber wohl nie ganz erreichen wird. Durch ihre Einrichtung schliesst sich die gegenwärtige syrjänische Grammatik meinem vor vier Jahren erschienenen Wörterbuche an, gleichsam als zweiter Theil einer vollständigen Darstellung der biarmisch-finnischen Sprachengruppe. Ein Grund das Wotjakische getrennt zu behandeln, wie es in dem Wörterbuche geschehen ist, lag hier nicht vor, da der Sprachbau von dem des Syrjänischen viel weniger abweicht als der Wortvorrath, und ich habe es vorgezogen beide Sprachen zusammen zu behandeln; durch die fortlaufende Zusammen- und Gegenüberstellung derselben habe ich gehofft, nicht nur in dem geringen Raume eine Grammatik beider geben, sondern auch ihr Verhältniss zu einander klarer machen zu können als durch eine separate Behandlung.

Das oben erwähnte, jetzt zu einer Arbeit wie die vorliegende reichlicher vorhandene Material ist ein dreifaches. Erstlich sind es Grammatiken, welche einzelne Dialekte speciell behandeln, von denen vor vierzig Jahren nichts oder nur spärliche Wörterverzeichnisse vorhanden waren, wie die von Castrén, Michailow, Rogow, oder welche wenigstens einiges Dialektische noch mit berücksichtigen, wie die von Sawwaitow das Sysolasche neben dem Wytschegdaschen. Eben so wichtig sind für den Grammatiker die jetzt vorhandenen zuverlässigeren Texte, sowohl

in den Grammatiken von Castrén, Rogow und Sawwaitow mitgetheilte als auch besonders erschienene, wie ein Paar Uebersetzungen eines wissenschaftlich gebildeten Syrjänen Lytkin — das Evangelium Matthäi und die Liturgie des Johannes Chrysostomus — und für das Wotjakische die zahlreichen Publicationen der kasanischen Missionsgesellschaft, darunter ausser den Uebersetzungen auch ein Bändchen aus dem Volksmunde aufgezeichnete Mährchen, Lieder und Räthsel, nicht bloss aus dem Gouvernement Kasan, sondern auch aus zwei Kreisen des Gouvernements Wjatka. Ferner sind anzuführen die Wörtersammlungen, darunter vor allen das schon in dem Vorworte zu meinem Wörterbuche mit der wohlverdienten Anerkennung genannte russisch-syrjänische Lexikon von N. Popow; dieses lexikalische Material hat es namentlich möglich gemacht den dialektischen Lautwechsel — für den vergleichenden Sprachforscher den unzugänglichen historischen vertretend — und die Wortbildung ausführlicher und erschöpfender zu behandeln, als es sonst möglich gewesen wäre. — Endlich auch bringen die Gouvernementszeitungen manche Artikel über die «инородцы» d. h. die nicht russischen Bewohner der respectiven Gouvernements, besonders die wologdasche über Syrjänen, die wjatkasche über Wotjaken; leider ist denjenigen, welche sich nicht auf Sitten, Tracht, Glauben und Lebensweise, sondern speciell auf die Sprache beziehen, nur wenig Sicheres zu entnehmen, da sie mit anderweitig Beglaubigtem vielfach nicht zusammen passen und die Verfasser zum Theil die wünschenswerthe sprachwissenschaftliche Vorbildung nicht gehabt zu haben scheinen.

Die Individuen, welche ich über den Wortschatz ihrer syrjä-

nischen oder wotjakischen Muttersprache zu befragen Gelegenheit fand, — vgl. das Vorwort zu meinem Wörterbuche — sind selbstverständlich, so weit es möglich war, auch für das Grammatische verwerthet worden, was freilich, wie nicht zu läugnen ist, kein vollständiges Aequivalent sein kann für einen längeren Aufenthalt unter den Völkerschaften selbst, den mir die Verhältnisse leider nicht erlaubt haben.

IHNALT.

Seite.

Einleitung.

In dem Vorworte zu meinem 1880 erschienenen syrjänisch-deutschen Wörterbuche finden sich zwar ausser über Zahl und Wohnsitze *) der sogenannten biarmischen Finnen auch über die Dialekte ihrer Sprache einige kurze Angaben, um wenigstens mit einigen allgemeinen Umrissen anzudeuten, was mit den dort gebrauchten und auch hier beibehaltenen Bezeichnungen gemeint ist; in der Grammatik ist aber wohl der Ort, auf das Sprachliche etwas genauer einzugehen. Leider bin ich dabei grössten Theiles auf fremde Angaben angewiesen, da ich selbst nur mit Syrjänen aus dem südlichen Theile ihres Sprachgebietes, an der Sysola und Wytschegda, habe verkehren können, so wie mit Wotjaken nur aus einem Theile des Gouvernements Wjatka. Diese Angaben sind sehr spärlich bei der Sprache der Syrjänen an der Lusa und Petschora und der Wotjaken im Kreise Slobodsk und im Gouvernement Ufa, und fehlen ganz bei den Wotjaken in dem Kreise Urshum und in den Gouvernements Perm und Samara; eine specielle grammatische Behandlung haben nur wenige syrjänische Dialekte erfahren. Ueber die Sprache in den verschiedenen Gegenden sich ein sicheres

*) Diese müssen jetzt etwas modificirt werden. Nach neueren statistischen Ermittelungen (s. im Вѣстникъ Европ. vom August 1880 den Artikel von Bechterew «Вотяки, ихъ исторія и современное состояніе» I) gab es 1872 im Gouvernement Wjatka 262,073 Wotjaken, Kasan (in den Kreisen Kasan und Madysch) ungefähr 9,000 (8,262), Perm (im Kreise Osinsk) 2,953, Samara (im Kreise Bugulma) 1,357 und Ufa (im Kreise Birsk) in geringer, noch unbekannter Anzahl (etwa 1,000). Die wjatkaschen Wotjaken vertheilen sich auf die Kreise Glasow (102,378), Sarapul (63,851), Malmysh (48,318), Jelabuga (42,452), Slobodsk (4,943) und Urshum (131); am zahlreichsten nicht nur, sondern auch am dichtesten wohnen sie in dem Kreise Glasow, wo sie etwa ein Viertel der ganzen Bevölkerung ausmachen. Die Gesammtzahl aller Wotjaken wäre also damals rund 276,000 gewesen, und ist jetzt wahrscheinlich noch grösser, da sie 1872 gegen die früheren Angaben eine bedeutende Steigerung zeigt.

Urtheil zu bilden, wird noch erschwert durch die inconsequente und ungleiche, daher unzuverlässige und unsichere Schreibung in dem gedruckten sowohl wie in dem handschriftlichen Material (vgl. § 6). Die Unzulänglichkeit der unveränderten cyrillischen Schrift für die Bezeichnung der Laute finnischer Sprachen ist zwar erkannt worden, und sie ist in neuerer Zeit zu diesem Zwecke mit mancherlei neuen Zeichen ausgestattet worden; allein theils ist die Bedeutung dieser Zeichen nicht überall hinlänglich deutlich gemacht, theils werden sie nicht consequent angewendet, und es sind vielleicht nur Lytkin in zwei neuerlich gedruckten Schriften und der in dem Vorworte zu meinem Wörterbuche erwähnte N. Popow, die eine gleichmässige Orthographie haben. Sogar Castrén, welcher als Finnländer das lateinische Alphabet anwendet, ist in seiner Schreibweise nicht deutlich und consequent genug, was er zum Theil in der Vorrede mit dem Mangel an Typen in der Druckerei entschuldigt. Wenn in der vorliegenden Grammatik in den zahlreichen, als Beispiele angeführten Sätzen ebenfalls nicht immer sich gleiche Schreibweise findet, so kommt es daher, dass sie eben aus verschiedenen Quellen und verschiedenen Dialekten herstammen; es schien unnütz sie aus einem Dialekt in den anderen zu übersetzen, da ja in der Formenlehre, so weit es das vorhandene Material gestattet, auf die Dialektverschiedenheiten überall schon hingewiesen ist.

Was nun zunächst I. das Syrjänische betrifft, so zerfällt es nach der Behandlung des l in drei Dialektgruppen. Im Süden wird das nach der Vergleichung mit den verwandten ugrischen Sprachen und nach der Behandlung der Fremdwörter für den ursprünglichen Laut anzusehende l überall unverändert beibehalten, wie viśtala (ich spreche), viśtalny, viśtal, und dahin gehören der sysolische, lusische, petschorische und südliche permische Dialekt. Die zweite Gruppe, nördlich und nordwestlich von der ersten, verwandelt das l im Auslaut und vor Consonanten in v, wie viśtala, viśtavny, viśtav, und dahin gehören der wytschegdische und udorische Dialekt, von welchen der erste — der verbreitetste von allen — nach kleineren Abweichungen und eigenthümlichen Wörtern noch in einen oberen und unteren wytschegdischen und den wymschen zerfällt. Die dritte Gruppe bildet der Dialekt an der Ishma, der nördlichste von allen, wo das l als Conson. ganz schwindet und zu einem Vocal wird, wie viśtala, viśtoony, viśtoo. Die zweite Gruppe hat bei weitem die grösste Ausdehnung, und der wytschegdische Dialekt ist zuerst vorzugsweise als Schriftsprache gebraucht worden, und erst in neuerer Zeit hat man angefangen den als die eigent-

lich typische Form des Syrjänischen anzusehenden sysolischen Dialekt anzuwenden. Gedruckt habe ich zwar nur gesehen die von Sawwaitow seiner Grammatik beigegebenen Sprachproben und die Schriften von Lytkin, aber mehr der Art habe ich Gelegenheit gehabt im Manuscript durchzusehen. Die diesen Dialekt Gebrauchenden stimmen übrigens nicht ganz mit einander überein. Lytkin gebraucht nicht nur das l überall unverändert, sondern auch das den anderen Dialektgruppen nicht eigene ś (st. tš) als Charakter der reflexiven Verba nach d und t, wie velödśyny, bośtśyny, während Andere das in allen Dialekten vorkommende tš vorziehen, also velödtšiny, bośttšiny.

Was sich mit ziemlicher Sicherheit bei den einzelnen Dialekten im Vergleich mit der Hauptform, dem sysolischen, als eigenthümlich — wenn auch nicht immer ausschliesslich — annehmen lässt, ist in der Hauptsache Folgendes; der sysolische selbst bleibt dabei natürlich ausgeschlossen, da das Charakteristische der anderen ja eben nur in den Abweichungen von diesem besteht.

Der lusische Dialekt an der Lusa, einem Nebenflusse des Jug, ist der südlichste. Er hat, wie schon bemerkt, das unterscheidende l mit dem sysolischen gemein und soll sich überhaupt wenig von diesem unterscheiden. Texte in demselben giebt es, so viel ich weiss, nicht, und er ist nur nach spärlichen, gelegentlichen Berichten bekannt. Darnach scheint er sich in der Flexion vom sysolischen nicht zu unterscheiden, sondern nur durch manche Lautverschiedenheiten und eigenthümliche Wörter. Zu den ersten gehört das Eintreten von e für a, wie je̮i, ńeń, tśeľ für ja̮i (Fleisch), ńań (Brot), tśaľ (kleiner Finger), und n für m, wie pöin für pöim (Asche), und Anderes, statt lony (werden) ist luny wie bei den nahen Wotjaken; diese Lautwechsel finden sich übrigens auch in anderen Dialekten, wenn auch nicht gerade immer in denselben Wörtern. Die mehrfachen Zehner — auch die ersten — werden, wie im Permischen, durch Zusammensetzung gebildet, also kyk das (zwanzig), kuim das (dreissig) etc. statt kyź, komyn.

Noch weniger bekannt ist der petschorische Dialekt an dem grossen, nach dem grössten Theil seines Laufes dem Gouvernement Archangel gehörenden Flusse Petschora, in der Gegend, wo dieser in das Gouvernement Perm hinüber geht. Er ist zugleich der von den wenigsten Individuen gesprochene, und als Unterschiede von dem sysolischen werden in dem Artikel der wologdaschen Gouvernementszeitung von 1865, № 23

nur angegeben einige eigenthümliche Wörter und starke Betonung der letzten Sylbe im Satze; dass er auch das charakteristische l haben soll, ist auffallend, da er in einer Ausdehnung von 400 Werst von dem sysolischen geschieden ist durch den wytschegdischen Dialekt, welcher an bestimmten Stellen das v für l eintreten lässt.

Am weitesten verbreitet ist der wytschegdische Dialekt an der Wytschegda und Nebenflüssen derselben. Er unterscheidet sich in der Flexion wohl nicht von dem sysolischen, wie auch aus den in demselben erschienenen Schriften zu sehen ist, z. B. der älteren Uebersetzung des Matthäusevangeliums, sondern nur in Lautwechseln — nicht bloss v statt l — und einigen eigenthümlichen Wörtern. Er hat nach d und t nicht mehr s als Charakterbuchstaben der reflexiven Verba, sondern nur tš, wie die folgenden Dialekte, auch bisweilen n für m, wie der lusische, z. B. pon (Ende) für pom. Bei seiner weiten Ausdehnung wird dieser Dialekt selbst wieder in mehreren Schattirungen gesprochen, die sich besonders in dem Lautwechsel unterscheiden, z. B. VV. keleb st. kelid (bleich). An der oberen Wytschegda ist es besonders gebräuchlich dem Vocal a, o vor d und t ein i vorzuschieben, statt diese Consonanten zu mouilliren, wie doid, gaid, void, šait für dod́ (Schlitten), gad́ (Blase), vot́ (Tropfen), šat́ (Ruthe), auch ohne die Mouillirung, wie soid, nöid für sod (Treppe), nöd (Räthsel); diese Aussprache findet sich übrigens im Einzelnen auch in anderen Dialekten (vgl. § 12, III. 4). Am Wym nähert sich die Aussprache im Einzelnen dem des udorischen Dialekts, wie mui (was), šongei oder šongöi (Sonne) statt myi, šondy, eben so auch an der unteren Wytschegda, wie gežny für gižny (schreiben). Auch manche Formen hat die Sprache am Wym mit dem udorischen Dialekt übereinstimmend, so die Bildung der Adverbe auf -as st. -a, die mehrfachen Zehner auf -mys st. -myn.

Westlich vom Wym, den äussersten Nordosten des Sprachgebiets bildend, ist der udorische oder waschkinische Dialekt an der Waschka in der jertomskischen Wolost, nicht nur, wie so eben bemerkt, mit dem nördlichsten Theile des wytschegdischen in manchen Stücken übereinstimmend, sondern auch mit dem ishemischen, namentlich in dem Lautwechsel. Er hat bisweilen a für e, wie karny (machen), ań (Frau), und umgekehrt jei, ńeń, tšeľ wie der lusische, — e für i, wie gežny (schreiben), — u für o, wie vun (Vorhang), oder für y, wie kudź kutš (wie), mui (was), asuv (Morgen), und umgekehrt myköd (anderer), kytšöm (welcher), —

tš für t, wie tšaś (Schale) oder für z, wie potšny (möglich sein), — k für t, wie dźurkny (knarren), — vorgeschobenes i anstatt den Consonanten zu mouilliren, wie koid (wie), jedoch nicht so durchgängig wie an der oberen Wytschegda. — In der Wortbildung und Flexion sind ebenfalls Abweichungen vom sysolischen Dialekt, zum Theil übereinstimmend mit anderen Dialekten. Das Pluralsuffix ist -jös st. -jas, — die Negation des Präteritums ig, in, iz st. eg, en, ez, eben so hat auch das affirmative Präteritum, wie im ishemischen, in den Endungen aller Verba i nicht auch y, — Adverbe werden gebildet auf -as st. -a (vgl. § 20), die mehrfachen Zehner 30—60 auf -mys st. -myn, eben so die davon abgeleiteten, also komysöd (der dreissigste) etc. (vgl. § 107), — das erste Verbalnomen (Infinitiv) und die dritte Pluralperson, affirmativ und negativ, enden auf -nys st. -ny, also gežnys, gežönys, gežasnys, gežisnys, oz gežnys, iz gežnys, — das Verbum substantivum ist, wie im ishemischen, nicht em sondern vyijym, — als possessives Pronomen wird, wie ebenfalls auch im ishemischen Dialekt, statt des Adessivs oder Ablativs der Nominativ des persönlichen auch im Singular gebraucht, wenn kein Nachdruck darauf liegt, also me, te (mein, dein) statt menam, tenad, — statt der von «jyl» gebildeten Postpositionen werden die von «vyl» gebildeten gebraucht, auch in übertragenem Sinn, also vylyś st. jylyś (von, lat. de, griech. περί).

Den ishemischen Dialekt, den nördlichsten von allen, im Gouvernement Archangel an der Ishma, einem Nebenfluss der Petschora, charakterisirt, was die Lautung betrifft, am meisten das anlautende tś für tš, das in den Endsylben vorwaltende ä (e) st. ö und das im Auslaut eines Wortes oder einer Sylbe vocalisirte l (vgl. oben und § 9), von dem Letzteren kommt jedoch auch bisweilen das Gegentheil vor, wie šul̓ga (auch P.), kolm für šuiga (link), kuim (drei). Sonst sind noch Lautverschiedenheiten z. B. u für y (i), wie jokuš, kudź, jandźum, sysolisch jokyš (Barsch), kydź (wie), jandzim jandźym (Schande), und so besonders in der ersten Person der mit dem Possessivsuffix declinirten Nomina und Pronomina (vgl. § 99, 102, 103), — a für e, wie karny (auch U.), — y für e, wie kypys, kamys, kyń (auch U.) statt kepys (Handschuh), kames (Petš. Renthierhaut), keń (Häutchen), — e für i, wie neś st. niź (Zobel), — o für ö häufig, wie śokyd (schwer), śod (schwarz), okmys (neun), śolem (Herz), śoloony (speien), ńol (Pfeil), voń (Gurt), juor (Botschaft), ošny (hängen), ošyn (Fenster) etc., aber auch umgekehrt, wie bölk (Verdeck),

töbak st. tobök (Stiefel aus Renthierhaut), — uŏ für ŏ, wie muŏd (anderer), muŏdny (beabsichtigen), muŏdŏdny (entfernen), muŏs (Kuh), — k für g, wie kyž (Klaue), krež st. grezd (Dorf), bai̯dyk st. bai̯dög (Rebhuhn), — k für t, wie arkmyny (werden, wachsen). — In der Formenlehre sind ebenfalls manche Eigenthümlichkeiten. Der Egressiv endigt auf -säń, -seäń st. -śań, der Caritiv ausser -teg (täg) auch auf -tegja (tägja), — das Personalpronomen hat ausser einigen abweichenden Formen nach dem Casussuffix auch noch die Personalbezeichnung wie das Nomen (s. die Paradigmen § 102), — unter den Zahlwörtern sind bemerkenswerth kolm (drei) st. kuim als mit dem Baltisch-Finnischen übereinstimmend, kykjamys wie im Permischen neben kökjamys (acht) und okmys (neun) für ŏkmys, — das i st. y in den Endungen des Präteritums, die Negation desselben Tempus ig, in, iz st. eg, en, ez, die dritte Pluralperson -nys st. ny, das Verbum subst. vyi̯jym st. em sind wie im udorischen Dialekt, der Ausdruck der dritten Person des Präteritums vermittelst des Verbalnomens und die Verkürzung des Imperativs der im Stamme auf st endigenden Verba, wie bos, vos, kis von bostny, vostny, kistny, wie im permischen.

Der permische Dialekt, der östlichste, ist wohl der von der Hauptform am meisten abweichende, und man hat ihn auch wohl, freilich mit starker Uebertreibung, ein Gemisch von Russischem und Syrjänischem genannt; die Beimischung russischer Wörter ist zwar eine grössere als anderswo, aber der Bau der Sprache ist dadurch denn doch nicht gerade ein anderer geworden. Die charakteristischen l und v hat das Permische, wie schon oben bemerkt, beide, und das erste hat sich, wie in den westlichen Dialekten bei den südlich Wohnenden erhalten, die nördlichen Permier haben v st. l auch im Anlaut. Von den Lauteigenthümlichkeiten des Permischen wären besonders die folgenden hervorzuheben. Es liebt als Auslaut der Wörter und auch der Sylben die Mutae statt der Mediae, wie -köt, -öt, -yt, -ötny, -ök, -öp, jedoch nicht ausschliesslich, — es lässt vielfach den Anlaut v weg, wie otša, odź, oi̯ etc. st. votša (gegen), vodź (Vorderes), voi̯ (Nacht), auch andere, wie eldög, em, engyš neben jeldög (essbarer Pilz), jem (Nadel), jengyš (Staubpilz), ud st. lud, vud (Wiese), ospodin st. gospodin (Herr), uškyny st. puškyny (blasen), — es hat ferner u für o, wie umöľ (böse), vitšku (Kirche), u (Jahr) statt omöľ, vitško, vo, und umgekehrt on (Schlaf) st. un, — häufig ö für e, wie šödny (gerathen), šöp (Aehre), šöbralny (bedecken), zöl (stark) etc.

st. šedny, šep etc., und für o, wie kös (trocken), köz (Fichte) st. kos, koz, und umgekehrt tol (Winter), šorom (Brotstück), voń (Gürtel), ńol (Pfeil) statt töl, šöröm, vöń, ńöl, — j assimilirt sich gern den vorhergehenden Liquiden und Zischlauten, wie zuľliny = zuľjyny, pyššyny, yzźedny, vožžalny st. pyšjyny, yzjödny, vožjalny, und ganz gewöhnlich spricht man im Plural mit assimilirtem j kokkös, morttös, sinnös etc. st. kokjes, mortjes, sinjes, — tšerla (Sichel), kerku (Haus) sind für tšarla, kerka, soj (Schwester) für tšoj, šogdy (Weizen) für šobdy; — Lautwechsel im permischen Dialekt selbst mögen hier übergangen werden, in so fern sie ihn nicht von anderen Dialekten unterscheiden. — Wichtiger sind die Abweichungen in der Formenlehre. Der Plural endigt auf -jes st. -jas, der prädicative auf -öś und -aś, — die Wörter aj (Vater), mam (Mutter), iń (Weib), zon (Jüngling), nyl (Tochter), soj (Schwester) werden vor den Casussuffixen mit -a verlängert, — der Allativ hat -lö st. ly, der Terminativ neben -ödź auch -tödź nicht bloss an Verbalwurzeln (vgl. § 124), — in der Declination mit dem Possessivsuffix ist die Aufeinanderfolge der beiderlei Suffixe öfters eine willkührliche, wie karöśań od. karśańam (aus meiner Stadt), karöödź od. karödźam (bis zu meiner Stadt) etc. (vgl. die Paradigmen § 99), — ebenso ist auch im persönlichen und reflexiven Pronomen das Casussuffix der Personbezeichnung zum Theil nachgesetzt statt vorangestellt (vgl. die Paradigmen § 102, 103), das erste kann auch im Singular wie im Plural den Allativ in der Weise der Nomina bilden, melö (mir), tölö (dir) neben meym, töym od. menym, tönym, das persönliche Interrogativ ist, wie im Wotjakischen kin (wer) st. kody, — von Zahlwörtern haben etwas abweichende Form kvin (drei), kvat́ (sechs) für kuim, kvajt, und kykjamys neben kökjamys (acht), die mehrfachen Zehner werden alle gleichmässig durch Zusammensetzung gebildet, also kyk das (20), kvin das (30) etc. bis das das (100); — im Präsens enden die Pluralpersonen auf -amö (am), -atö (at), -asö, im Präteritnm auf -ymö (ym), -ytö (yt), -ysö, und eben so hat auch die Negation im Plural eine doppelte Form, entweder og, on, oz resp. eg, en, ez, wie im Singular, oder ogö, onö, ozö resp. egö, enö, ezö, — die dritte Pluralperson ist mit der Negation, wie im Wotjakischen, von der ersten und zweiten nicht verschieden, — die dritte Person des Imperativs kann anstatt mit der Partikel «med» auch mit «aś» gebildet werden, — Zeitwörter mit dem Stammauslaut -st werfen im Imperativ das t ab, also boś, oś, kiś von bośtny (nehmen), ośtny (öffnen), kiśtny (giessen), —

die dritte Person des Präteritums wird ganz gewöhnlich auch mit dem Verbalnomen gebildet -öm pl. -ömaś, — statt des Verbaladverbs auf -myśt (s. § 124) ist eines auf -tön, -töń.

Zum Schlusse möge hier noch eine kleine Probe stehen von Wörtern, denen je nach den Dialekten verschiedene syrjänische Wörter entsprechen, womit natürlich nicht gesagt sein soll, dass diese auch auf die angegebene Gegend beschränkt seien, es mag immerhin diess oder jenes Wort auch noch anderswo bekannt sein und gebraucht werden als in dem Dialekt, für welchen es angeführt ist; die Dialekte lassen sich nirgends durch einfache Linien streng gegen einander abgränzen, und den Verbreitungsbezirk jedes einzelnen Wortes zu bestimmen ist unmöglich. Dass unter den syrjänischen Wörtern auch Lehnwörter sind, macht keinen Unterschied, da es sich hier nicht um die Herkunft der Wörter handelt, sondern nur um ihr Vorhandensein hier oder da.

Abendgesellschaft (der Frauen oder Mädchen) rytla, voi-pukalöm, U. NV. koitan, koitaś, — anschirren dodjalny, L. VV. jitny, — ausschirren ledźny, raźny, L. P. juśkyny, — Bach šor, U. jol, — balzen koitny, P. turzyny, — Bank džek, Petš. L. džekan, — bedecken šebralny, L. palkyrtny, — Birkenrinde śumöd, P. simöt, ban, kyšńeg, V. U. razman, — Bruder vok, P. von, — Busen pitšög, tšitšöb, P. pi, NV. kipödž, kitšöb, I. pidžeg, — dieser taja, I. etaja, ezda, U. jezda, etaja, L. önža, — Dorf grezd, I. krež, U. I. keröს, V. sikt, — Durst gorš-kosmöm, I. śukes, — Eber nopś, zyľun, P. kazak, U. dźulötś, — Ei koľk, L. poz-tyr, — Elen jöra, P. U. lola, P. loś, löś, — erwachen saďmyny, P. saimyny, — Fensterladen öšyn-pöl, U. bröv, — Fett gos, I. dör, — Filzstiefel gyn-köm, gyn-ťuni, U. ukapi, — Fisch tśeri, L. tśerik vgl. W. tšoryg, — Fischwehr vodž, I. jaz, — Fleisch jai, L. U. jei, U. ež, — Flussotter vurď, U. tśul, — Frosch kuša, ľaguša, P. tśettśas, L. matka, — kl. Getreideschober gumali, koľtaporś, NV. tśumali, — Gründling gurina, peskyš, P. peskaŕ, NV. orga, — Haarflechte kösa, P. balitśa, pleteńka, tšikiš, — heiss pöś, I. P. U. pym, — heizen lomźedny, P. vadźedny. — Hemd döröm, P. jernös, jerdös, VV. sörnas, L. ordös, ördös, — Hermelin śöd-böž, U. tśužmor, I. L. böža, — hier tan, tany, U. Vym. tytön, tyttšanyn, I. tyten, tyttšanyn, — Hochzeit svaďba, götraśan, U. kolyś, I. kölyś, — Insel ďy, di, I. nyrd, — kalt ködzid, I. köid, köiz, — Katze kań, L. kaś, — kauen akľalny, purny, P. söskyny, I. ńatśkyny, — Kaul-

barsch jorš, P. darga, — Kofent yröš, U. śuköś, — Kohle šom, U. lon, — Koth ńait, P. nadź, ńat, I. ńaśti, L. nid, — Krähe raka, P. karga, I. kuvarkan, — krumm tšukľa, U. ṁytša, — Kummetkissen kömutina, I. kytšes, — Kummetriemen stupeń, gužy, P. zelödan, supoń, — Loch roź, U. rudź, I. ruiź, — Löffel pań, löška, U. ľuška, — Marder tulan, U. ser, — Mast mašta, VV. šögla, Petš. šogla, — Moosbeere ńur-pul, turi-p., L. ńur-moľ, — Ohrring tšusy, P. gař, — Pfannkuchen šańga, tutšman, P. blin, Petš. aľábyš, papurki, — Pflugschar rosoka, amöś, L. kenžan, — Pfosten kuritš, U. beľ, — Polterabend nyl-śetan-in, VV. kolip, — Rabe kyrnyš, P. kruksan, — Rinde kyrś, katš, katška, P. kadź, kor, karyź, — sich sättigen pötny, L. törsiny, — Sattel sedlö, L. P. önyr, — schlaff litšid, U. ľonid, NV. lönid, — Schlittenkufe dźal, doď-śul, P. poloz, U. doď-uv, — Schmetterling bob, bobö, bobyl, pötš, P. babyl, VV. babitša, — Schnurrbart us, U. pyrtsim, P. nyr ult toš, — schreiten vośkoltny, tulttšiny, P. šagńalny, ośköltny, I. tuttšiny, L. turdziny, — Schüssel bekar, taś, taśty, P. U. tšaś, I. kumka, — Schwägerin kel, aja nyl, svesta, P. kenak, U. öńe, öńa, VV. L. götyrlön sotš, veröslön sotš, — Spalt potas, tšezdas, štšöľdas, P. šyľ, — Stall gid, I. L. šy, — Star (Vogel) śöd-kai, L. kolipja-bör, — stecken bleiben sibdyny, L. takaśny, — Strasse ulitš, P. puryś, Vym. NV. lud, yika, — Sumpfotter pyźnetš, P. antśa, antša, — Thür ybös, odźös, ödźös, ös, I. obez, öbes, L. öbös, — Vielfrass san, sana, sanka, vörkaś (vör-kaś?), P. lana, vana, ladžek, U. latšeg, — Wacholder tuśa-pu, tuśa-pomeľ, P. ponuľ, — Wallach merin, ködźem už, U. śökyr, śökor, — Waschfass lokań, U. buk, — Weberschiffchen tšelnök, P. susa, — Webstuhl stan, P. tab, — wegen ponda, pydji, U. NV. pondaś, adźa, I. pomla, pydla, — Weib eń, VV. P. I. iń, U. ań, — weiss jedžyd, P. tšotšköm, — Wiege laikan, P. ťuťan, VV. potan, övve, L. P. gytšedan, — Zuber ušat, peľsa, P. peľa könes, L. peľ-gut, lok, U. karandys, peľa šomös, — zumachen pödlalny, U. VV. siptyny, P. gödlyny.

II. Das Wotjakische wird gesprochen in sechs Kreisen des Gouvernements Wjatka, in den Kreisen Kasan und Mamadysch des Gouvernements Kasan und von einer geringen Anzahl Personen in den Gouvernements Perm, Samara und Ufa. Von den ufaschen Wotjaken, so wie von den ebenfalls nur wenig zahlreichen im Kreise Slobódsk in Wjatka, sind mir nur kleine Wörterverzeichnisse zugänglich gewesen, von den Dialekten in

den vier übrigen Kreisen Glasow, Sarapul, Jelabuga und Malmysh auch mehr oder weniger Texte, theils gedruckte, theils handschriftliche. Die umfangreichste Literatur hat durch die Thätigkeit der Missionsgesellschaft in Kasan der kasanische Dialekt, und zu diesem stimmt, wie sich erwarten lässt, am meisten das Wenige, was von den ufaschen Wotjaken bekannt geworden ist. In einer besonders interessanten ihrer Schriften «Произведенія народной словесности, обряды и повѣрья Вотяковъ» giebt dieselbe Gesellschaft auch einiges in den Kreisen Glasow und Malmysh Aufgenommene. Zu bedauern ist bei den in Kasan erschienenen Schriften nur, dass sie, so wichtig und dankenswerth sie für die Formenlehre und Syntax sind, nicht correct genug gedruckt sind, was ihre Verwerthung für die Lautlehre beeinträchtigt; auch ist nicht für alle dem cyrillischen Alphabet hinzugefügten Zeichen die nöthige Erklärung gegeben, welche dem lesenden Wotjaken, für den die Schriften bestimmt sind, allerdings entbehrlich ist, von dem Linguisten aber schmerzlich vermisst wird.

Aehnlich wie im Syrjänischen der Lautwandel des l in den Dialekten ist im Wotjakischen der Wechsel zwischen s und š, z und ž mit und ohne den verwandten Zungenlaut t und d, also s, š, ts, tš und z, ž, dz, dž, doch ist dieser Lautwandel nicht so charakteristisch wie der des l und kann nicht so zur Gruppirung der Dialekte dienen, da in denselben Dialekten auch entgegengesetzte Wechsel vorkommen im Vergleich mit anderen Dialekten. Dieser Wechsel von s š und z ž hängt wohl damit zusammen, dass — wie in einer kleinen ufaschen Wörtersammlung ausdrücklich hervorgehoben wird, und ich selbst mich durch das Gehör bei einem jelabugaschen Wotjaken überzeugt habe — das mouillirte s einen undeutlichen, zwischen ś und š́ schwebenden Laut hat. — Einen der wotjakischen Dialekte als typische Form der Sprache aufzustellen, wie es im Syrjänischen wohl mit dem sysolischen möglich ist, ist nicht thunlich; der kasanische, welcher durch den Reichthum des darin gebotenen Materials ein vollständigeres Bild von der Sprache sich zu machen gestattet, hat dagegen wieder so ungemein viel Fremdes aufgenommen. Ich begnüge mich daher, hier mit einer kurzen Charakterisirung der Dialekte ohne Gruppirung oder Rangordnung.

Der kasanische Dialekt (K) unterscheidet sich von den wjatkaschen in der Formenlehre besonders durch den sehr beschränkten Gebrauch der dritten Person des Präteritums und Vorwalten dafür des Ausdrucks mit dem zweiten Verbalnomen auf -m (vgl. § **112**, **127**), so wie durch das śk st. śt im Elativ der Declination mit Personalsuffixen, wie **karyśkym**,

karyśkyz (aus meiner, seiner Stadt) st. karyśtym, karyśtyz, (s. § 99), vom Personal- und Reflexivpronomen auch zum Theil im Ablativ, wie mil'eśkym (von uns), aslyśkym (von mir selbst) st. mil'eśtym, asleśtym (s. § 102, 103); der Plural auf -os st. -jos nach Vocalen wird z. Th. auch in den wjatkaschen Dialekten gehört. Von Lauten ist charakteristisch der Anlaut d' st. j, wie d'altši (Knecht), d'ivor (Botschaft), d'öl (Milch), d'uany (fragen) etc. für jaltsi, jivor, jöl, juany, auch st. dź, wie d'avab (Antwort), d'orgyli (Sperling) st. dźavab, dźorgyli; — in den Wörtern, in welchen der Anlaut l mit j wechselt, oder tš mit tś, hat der kasanische Dialekt l und tš, wie l'ugyt (Licht), l'uk (Herde), tšyrektjany (schreien), tšokmor (Knüttel), eben so der ufasche (U), sonst steht auch ś für tś, so namentlich in den reflexiven Verben, wenn — wie gewöhnlich — zwischen t und ś der Vocal (y, i) elidirt ist, wie kuśkyny (anfangen) st. kutyśkyny, auch sonst, wie śoryg (Fisch) st. tšoryg, stabeś (Schüssel) vom russischen ставецъ, dźeś (gut) st. dźetś, dagegen aber auch nach dem vorher genannten Wechsel utškyny (erscheinen), utšjany (suchen) von utiny; — wo im Anlaut ž und dž wechseln, da gilt hier das erste, wie žyńy (halb), žutyny (aufheben) st. džyńy, džutyny, und diesem entspricht in manchen Wörtern š für tš, wie poškyn (in), luškany (stehlen) st. putškyn, lutškany; der ufasche Dialekt hat umgekehrt zum Theil tš st. s, so in den reflexiven Verben, wie tšidatškyny (dulden), yštytškyny (verloren gehen) st. tšidaśkyny, yštyśkyny, ähnlich ist dž st. dź, wie badžim (gross); — dass in beiden Dialekten öfters y für u vor kommt, mag vielleicht auf eine Verwechselung des ersten mit ü beruhen, das in den kasanischen Schriften in vielen Wörtern das u anderer Dialekte vertritt; — in eben diesen Schriften wechseln oft in denselben Fällen und Wörtern y und e, und es muss unentschieden bleiben, ob dem wirklich nach Gegenden verschiedene Aussprache zu Grunde liegt oder Ungenauigkeit in der Bezeichnung des gehörten Lautes, eben so ist wohl nicht in der ganzen Ausdehnung des kasanischen Dialektes das Einschieben eines v zwischen u (ü) und nachfolgendem Vocal, wie duve, düve (Kamel), kavun (Kürbis), d'uvyś (Trinker), dźuvany (brennen) = due (düe), kaun (kauyn), d'uyś, dźuany.

Der Dialekt von Jelabuga (J) ist im Gouvernement Wjatka der südlichste, an Kasan und Ufa gränzend. Dem kasanischen Dialekt entgegengesetzt ist in diesem der Anlaut tś (auch t) überwiegend statt tš, ferner dž st. ž und j st. l, auch wie im glasowschen dź st. z und öfters o für ö,

wie dźetś (gut), bon (aber), ponna (wegen), auch zaridź (Meer) = zetś, bön, pönna, zariz; — das v zwischen u und nachfolgendem Vocal ist auch hier, wie juvany (fragen), džuvany (brennen), und anlautend uv st. v, wie uvakyt (Zeit), uvań (ist) = vakyt, vań; die dritte Person des Präteritums findet sich nur selten in kasanischer Weise gebildet, häufig ist dagegen der Plural auf -os st. -jos nach Vocalen, wie soos, taos (diese), viźmoos (die Klugen), pios (die Kinder).

Oestlich von diesem Dialekt und am weitesten nach Osten ist der sarapulsche (S), an das Gouvernement Perm stossend. Vorwaltend ist hier, wie im vorigen Dialekt tś im Anlaut nicht nur, wie tsini (Finger), tśut (lahm), tśuryt (hart), tśoryg (Fisch) etc. sondern auch sonst, wie ketś (Ziegenbock); die dritte Person des Präteritums wird in beiderlei Formen gebraucht, das Suffix des Instrumentals öfters verdoppelt, -enyn st. -en, und wie im kasanischen Dialekt ist dem Tatarischen nachgebildet die Umschreibung von Verben mit einem russischen Infinitiv und dem Hülfszeitwort karyny, z. B. prinimat́ karyny (annehmen), javit́ k. (zeigen).

Nördlich vom jelabugaschen Dialekt ist der glasowsche (G). Er ist in dem Lautlichen zum Theil dem vorhergehenden entgegengesetzt, hat z. B. tš, dž für tś, dź, stellenweise jedoch auch š, ž, wie šyn (Rauch), žyt (Abend) = tšyn, džyt, ferner wie der kasanische dź für ź und das anlautende l für j, das letzte jedoch nicht überall, wie jugyt (Licht); — das anlautende uv st. des einfachen v ist auch hier, wie uvaziny (antworten), uvar-mumi (Schwiegermutter); — die Menge der russischen Lehnwörter ist grösser als in den südlichen Dialekten; — aus der Formenlehre wäre anzuführen der häufigere Gebrauch der dritten Person des Präteritums ganz in der Weise wie im kasanischen Dialekt, vorwiegend jedoch vielleicht in der regelmässigen Form, — ferner die Bildung des zweiten Verbaladverbs (§ 124) auf -tśoz st. -toź, — ein zweiter Allativ auf -ńe (§ 87), — die gewöhnliche Pluralendung -jos auch nach Vocalen, — die Verkürzung der Allative miľemly (uns), tiľedly (euch) in miľem, tiľed, — die Verkürzung der Possessivsuffixe für die Pluralpersonen, so dass sie denen der Singularpersonen gleich werden, im Nominativ -m, -d, -z und im Accusativ -me, -de, -ze st. -my, -dy, -zy, -mez, -dez, -zez, — der Nichtgebrauch der prädicativen Pluralform auf -eś, -yś (-iś) vgl. § 96.

Westlich von Jelabuga endlich ist der westlichste von Wotjaken bewohnte Kreis Malmysh (M), ebenfalls wie jener an Kasan gränzend. Dieser Dialekt hat wie der vorhergehende beide Formen der dritten Person des

Präteritums, grammatische Besonderheiten sind in den wenig umfangreichen Texten in der oben erwähnten kasanischen Schrift sonst nicht zu bemerken. Was das Lautliche betrifft, so hat er tš st. tś, wie tšeber (schön), tšeskyt̓ (süss), tšerektyny (schreien), vektši (fein), aber auch s st. tś, ž st. dž und š neben tš wie der kasanische, wie kuśkyny (anfangen), uśkyny (erscheinen) statt kutśkyny (kutyśkyny), utśkyny (utyśkyny), žyt (Abend), žök (Tisch), žuany (brennen) = džyt etc., luškyny (stehlen), pyšal (Flinte) st. lutškyny, pytšal, — sonst noch Einzelnes, wie peś-ai̯ (Grossvater) st. petš-ai̯, dźetś u. dźeś (gut), katantši u. katansi (Vorhang), toledź u. toleź (Mond).

Auch hier mag noch eine kleine Probe von dialektisch verschiedenen Wörtern folgen, natürlich mit demselben Vorbehalt, wie oben bei den syrjänischen.

Aehre G. šep, J. jir, K. jyr, — all vań, G. vitś, dolak, J. votś, K. nearak, ńarak, — Apfel ulmo, G. jabloko, — berathen esep karyny, G. keneš karyny, — betrachten utiny, G. eskeryny, — betrügen J. aldany, G. S. pŏjany, — bitten M. J. telmyryny, G. S. śulvoryny, K. ďalbaryny, — Bräutigam K. emes-pi, G. vorgoron, S. J. kart, J. juldoš-kyz, — buckelig S. tybyres, U. M. gubyres, — bunt pužo, kutšo, pestro, K. tšubor, S. vorpo, — denn so ponna, J. byk, leśa, S. iske, — Dieb J. K. vor, G. lutškaś, luškaś, — dunkel K. G. peńmyt, J. pei̯myt, M. peľmyt, — ehren syi̯lany, K. kaderlany, tugan karyny, J. sagynyny, — Ei puz, U. kukei̯, — Elend baľa, K. natšarlyk, J. emlek, G. kvanermon, — eng J. dźoskyt, K. ďoskyt, U. kyzyk, — Engel S. J. angel, G. voršud, K. kyltšiń, kyldsiń, — in Erfüllung gehen bydesmyny, K. intyaz lyktyny, — Eule G. kropotš, S. ui̯sy, M. kutšorań, — Familie semja, vyži, G. vataga, K. zat, — Fasten viź, vidź, G. posno, U. uraza, — Feld tolo, K. M. busy, G. lud, J. tarlau, — Feind urod malpaś, tušmon (dyšmon), J. sińjaśkyl, — fluchen kargany, oraśkyny, K. kagarlany, G. džožyśkyny, — Freund dus, gažaś murt, urom, J. birou, — Frosch M. ebek, S. K. U. baka, — Frucht udaltem, K. ďomyš, J. jemyš, G. S. jilem, — fürchten pulyny, G. kyškany, J. K. kurdany, — Gefährte eš, G. S. jultoš, — Gegend pal, G. šaer, G. J. joros, — gelähmt J. dzigartem, G. peri šukkem, K. tšut, — Gesetz kalaltem, S. J. K. zakon, G. kat, G. S. kosem, — Gewinn G. S. padi, K. pai̯da, J. irivyľ, — Hals guľo, J. tsirty, K. tšyrty, G. siľ, — Herde stado, K. ľuk, köti, G. ľuk, J.

kujty, — Herr gospodin, K. alpaut, G. J. kuźo, J. bojar, asaba, G. kunoka, — Hof G. J. M. U. azbar, J. giď, K. giď-aź, giďk'-aź, — Honig jumol, J. K. G. U. mu, G. J. M. U. tśetsi, — Huf kopyta, gyži, U. tyjak, — immer jalan, koť ku, byd tyrze, G. S. J. prak, K. ďalan, dauraz, otor, — Kamel J. due, veľbud, G. due, K. düe, düve, — Kinn G. M. U. gurul (gur-ul?), S. tuš-uľ, K. añes, — Kummer mezmon, G. kuiki, S. köt-kurekton, J. kaigu, — Lende makes, S. alvyl, K. ďambaš, U. źambaš, — lesen lydjyny, tsirdyny, K. tšyrdyny, U. ukyśkyny, — Lied G. kyrez, J. gur, — Lippe G. ťirla, K. tyrpy, — Lüge buš, kryž, G. naugat, K. M. U. örektśaśkon, — Mittag J. K. lym-šyr, lum-šor, G. džyny nunal, — Mücke tsibin, J. kuź-kuk, K. nymy, K. U. tširkei, tšerkei, — Mutter J. K. U. anai, G. S. M. mumi, — Oberer J. azaba, G. kunoka, K. ţöre, — Perle G. veś, J. kakyt, K. iñzi, — Pilz S. surt-gubi, M. sortoko-gubi, — prahlen J. maktaśkyny, G. K. ušjaśkyny, — Prophet prorok, K. pagamber, — Räuber S. J. kurok, K. talaś vor, G. ożmaś murt, — reich K. G. uzyr, J. bai, — retten voziny, G. mozmytyny, — Rinde pu-ku, köm, G. S. M. U. sul, — Salzfleisch sylaltem syľ, M. kuzit, — Schädel M. jyr-pydes, K. jyr-koby, U. jyr-kapkas, G. jir-tšaša, S. jir-vožer, — Schilf jelgyn, S. šilan, K. ďukender, U. kamyš, — Schuld J. S. vinovat, G. aip, J. jangyš, K. ajyp, — (Geborgtes) G. tyron, K. śoton, tuľanon, J. burytś, — sehr tuž, jun, drustem, G. tupyttem, — Soldat jady, S. G. soldat, K. saldat, J. ožmaśkyś, — Spott G. serem, J. K. myśkyl, — Strasse J. K. M. uram, G. śures, — Strauch sigos, šilo, U. kvak, — taub J. sokyro, G. peľtem, K. soñgrol, — Taube J. kegersim, K. G. dydyk, U. kegertši, — Vater J. K. S. U. atai, S. bubi. G. ai, — vergebens tokma, G. nymyne, J. beten, — verkürzen J. vaktsiatyny, K. vaktšiatyny, G. kulestyny, — viel S. J. multes, J. baitak, G. jatyr, K. uno, — vielleicht G. šat, G. S. šedtek, K. medam, midam, — wenig G. S. itsi, K. öžyt, yžyt, — nieder werfen pogyrtyny, G. pydsatyny, paźatyny, J. patśkatyny, — sich wundern G. S. abdyrany, K. paľmyny, J. paimyny, — Zeit dyr, bagyt, vades, J. vapum, vakyt, — Zimmermann J. plotnik, G. tiren leśtyś, K. tir-usto, — zusammen K. valtše, G. valtse, valse, J. vatse, M. vatše.

LAUTLEHRE.

Alphabet.

§ 1. Zum Schreiben des Syrjänischen und Wotjakischen ist hier natürlich dasselbe Alphabet angewandt wie in meinem 1880 erschienenen Wörterbuche dieser Sprachen. Es besteht aus den

Vocalen a, ä, e, i, y, o, ö, u (ü), und den
Consonanten b, d, g, j, k, l, m, n, ṅ, p, r, s, z, š, ž, t, v, (f), (h).

§ 2. Ueber die Vocale a, o, u ist weiter nichts zu bemerken; sie sind auszusprechen wie im Deutschen oder wie im Russischen. Das e hat den offenen, dem ä sehr genäherten Laut wie im Russischen, daher das ä in Schriften nur sehr spärlich gebraucht wird. Im Syrjänischen ist eine gewichtige Autorität dafür Castrén, welcher als Finnländer den Unterschied zwischen ä und e sehr wohl kannte, in seiner Grammatik des ishemischen Dialekts aber nicht nur in Flexions- und Ableitungssylben und sonst noch ä gebraucht für ö der anderen Dialekte, sondern auch eine Erklärung versucht, warum dieses ä nach mouillirten Consonanten in e über gehe (wie in den anderen Dialekten das ö). Michailow, der denselben Dialekt behandelt und sich des russischen Alphabets bedient, ersetzt Castrén's ä durch das diesem so nahe kommende e oder э, und eben so hat die kasanische Missionsgesellschaft in den von ihr herausgegebenen wotjakischen Schriften für das ö der anderen syrjänischen Dialekte nicht ä

sondern e oder ə; das ä wendet sie nur sehr spärlich an neben e, z. B. mändä mende (Diener) oder neben a, z. B. ar är (jeder), nünä ńuńa (Bruder). Da ich nicht Gelegenheit gehabt habe selbst Syrjänen von der Ishma zu hören, und da der in Castrén's Grammatik gegebene Wortvorrath zu gering ist um überall als Anleitung dienen zu können, so habe ich es in meinem Wörterbuche schon und eben so auch hier in Beispielssätzen bei dem e bewenden lassen, das mit der offenen Aussprache (wie e aperto der Italiäner) ja auch im Deutschen («Welle, Herzen, Lende»), von dem ä («Wälle, härten, Länder») kaum zu unterscheiden sein möchte; ä ist nur da gebraucht, wo es gerade auf Hervorhebung einer Form, anderen Dialekten gegenüber, ankam. Castrén sagt übrigens selbst, dass sein syrjänisches ä sich von dem e viel weniger unterscheide als das finnische ä.

I und y bezeichnen den auch im Russischen und in den tatarischen Sprachen vorkommenden weichen (palatalen) und harten (gutturalen) I-Laut, russisch и und ы; von dem Verhältniss des i zu der Mouillirung des vorhergehenden Consonanten vgl. § 4. Wenn i mit einem vorhergehenden Vocal einen Diphthong bildet, so sind beide unten mit einem Bindestrich versehen, wie ba͜idög, le͜ika, mo͜i, nö͜itny, u͜ik, my͜i.

Neben ŏ, welches schon einen etwas tieferen Laut bezeichet als das deutsche aus o und e combinirte ö, hat das Wotjakische in den Schriften der kasanischen Gesellschaft noch ein ŏ, das nach der in einer dieser Schriften gegebenen Beschreibung, als Combination von o und y zu dem ö in demselben Verhältniss zu stehen scheint wie y zu i, zu vergleichen mit dem auch erst in neuerer Zeit von dem ö in der Schrift unterschiedenen und dialektisch mit o wechselnden ehstnischen õ. Auch Max Buch, welcher als Baltländer die beiden ehstnischen mit ö und õ bezeichneten Laute wohl kannte, sagt (s. «Die Wotjäken» in den Acta Societatis scient. fennicae T. XII, 1883), dass die Wotjaken dieselben beiden haben. In meinem Wörterbuche ist dieser Laut unbezeichnet geblieben und o oder ö dafür gesetzt (otor, övol, töl, kodŕat, ošany u. a.), theils weil ich damals über die Bedeutung dieses ŏ noch nicht hatte Auskunft erlangen können, theils weil die genannten Schriften in den nämlichen Wörtern vielfach einfaches o oder ŏ dafür haben.

In derselben Ungewissheit wegen der Bedeutung des gebrauchten Circumflexes befinde ich mich noch jetzt in Betreff der ebenfalls noch in jenen Schriften vorkommenden, aber ebenfalls inconsequent gebrauchten

und mit e y wechselnden ĕ y̆, z. B. kadĕr, ärsĕz, dĕn, monenўm, gy̆ne, inty̆ u. a. Da e und y ungemein oft wechseln (vgl. § 6 u. 7), z. B. in den ersten der oben genannten Wörter kader kadĕr kadyr, ärsez ärsĕz ärsyz, so vermuthe ich, dass mit ĕ y̆ ein Zwischenlaut zwischen e und y bezeichnet werden soll, den man seiner Unbestimmtheit wegen bald als e bald als y auffasste. In keiner der Schriften ist über ĕ y̆ irgend eine Rechenschaft gegeben, und ich habe auch auf Anfragen nichts darüber erfahren können; ich habe daher, wie in den nämlichen Wörtern oft genug auch gedruckt wird, einfach e y dafür gebraucht.

Häufig ist in den Schriften der Missionsgesellschaft ein y̆ (d. h. ü), einen vielleicht nur dem kasanischen Dialekt eigenthümlichen Laut bezeichnend, denn in den entsprechenden Wörtern haben die anderen Dialekte, eben so wie das Syrjänische, durchgängig u, und sogar in den in Kasan erschienenen Schriften selbst findet sich unzählige Mal dafür y (d. h. u), so dass es unmöglich ist zu erkennen, welche Wörter diesen Laut haben. Im Wörterbuch ist daher das ü zwar schon mit aufgenommen, aber die damit geschriebenen Wörter sind, ohne in der alphabetischen Ordnung eine besondere Stelle einzunehmen, nur in Parenthese gesetzt zu den mit u geschriebenen.

§ 3. Von den Consonanten haben b, d, g, j, k, l, m, n, p, r, t die gewöhnliche deutsche Aussprache, g immer die gutturale, nicht die palatale (j); — ṅ ist der nasale Kehllaut, welchen das Wotjakische — dann mit dem nasalen Zungen- (n) und Lippenlaut (m) wechselnd — auch ohne nachfolgendes g, k hat, z. B. puṅ (pun, pum) «Ende», syrjänisch nur pom, puṅyt (punyt, pumyt) «entgegen», syrjänisch panyd; — s und š haben den scharfen (stummen) Laut, russisch с, ш, — z ž den sanften (tönenden), russisch з, ж, französisch z, j; — v nimmt im Wotjakischen in einigen Wörtern vor dem a und in dem Anlaut kva einen halb vocalischen Charakter an, ähnlich dem friesischen aspirirten Lippenlaut oder dem englischen w, so dass man eben so richtig ua (uva) wie va schreiben kann und auch geschrieben hat, vorausgesetzt, dass das ua nicht zweisylbig gelesen wird, wie etwa im Syrjänischen kua (-häutig) von ku, šuam (wir sprechen) von šuny, also vaziny oder u͜aziny (antworten), kvara oder ku͜ara (Stimme). Dasselbe ist auch noch in einigen tatarischen Lehnwörtern im Inlaut, besonders zwischen zwei Vocalen, wie šavlany šaulany (sausen), savyt sauyt (Gefäss), savab sauab (Lohn), dźavab ďavab ďauab (Antwort). Wegen v und u neben l s. § 9.

F und h will Castrén an der Ishma gehört haben, das erste in dem einzigen Worte feteľ (Reuse), sonst veteľ W. peteľ, das h theils nach vocalisch auslautenden Wörtern, wie ma, va, vi, ki, theils als Stellvertreter eines im Finnischen vorkommenden Consonanten, wovon weiter unten bei der Wortbildung und Flexion; dieses letzte h wäre sehr analog dem von den Werroehsten statt eines s oder d (t) gebrauchten Spiritus lenis als Auslaut.

Mouillirung.

§ 4. Da das Wesen der Mouillirung in der Verbindung des j mit einem anderen Consonanten zu einer, gleichzeitigen Articulation besteht, das j aber durch den Anschluss des hinteren Theiles der Zunge an den Gaumen gebildet wird, so eignen sich zur Mouillirung am meisten die Zungenlaute, indem ausser der Spitze oder den Rändern der Zunge zugleich noch der hintere Theil derselben in Thätigkeit gesetzt wird. Im Syrjänischen und Wotjakischen sind es auch nur die Zungenlaute, welche mouillirt vorkommen, und als Bezeichnung dieser Modification in der Aussprache habe ich den Strich über dem Consonanten gewählt, ď, ť, ń, ľ, ŕ, ś, ź, ś̌, ź̌. Bei einem nachfolgenden i ist dieses Zeichen entbehrlich, da das weiche (palatale) i, im Gegensatz zu dem harten (gutturalen) y, an sich schon die Erweichung des vorhergehenden Consonanten involvirt, wenn es einer von den vorher genannten, der Mouillirung überhaupt fähigen ist. In den von Russen herausgegebenen Schriften findet sich in manchen Wörtern auch vor dem i die Mouillirung besonders bezeichnet, was um so auffallender ist, da das russische и (i) im Anlaut mancher Wörter selbst schon ziemlich deutlich das mouillirende j hören lässt, wie in den Pluralcasus des Pronomens онъ (er), auch von Russen gebraucht wird zur Schreibung solcher Wörter, die im Wotjakischen mit ji anlauten, z. B. иръ = jir (Kopf). Ich bin dieser Bezeichnung nicht gefolgt, weil ich ein nicht mouillirendes i nach Zungenlauten nicht habe heraus hören können.

Einer — anderswo auch vorkommenden — Mouillirung sind an sich, ausser den Zungenlauten, auch die Kehllaute fähig durch gleichzeitigen Kehl- und Gaumenschluss, aber in den biarmischen Sprachen findet diess, so viel ich weiss, nicht Statt. Das einzige Wort, das mit seinen Angehörigen hieher gezogen werden könnte, ist im Wotjakischen neben ťamys

(acht) die Dialektform mit anlautendem k st. t, es scheint mir aber angemessener sie kiamys oder kjamys zu schreiben als wahrscheinliche Verkürzung des syrjänischen kökjamys. — Eine gleichzeitige Articulation mit den Lippen und dem hinteren Theil der Zunge halte ich nicht für möglich, sondern nur eine successive, also bj, pj, vj, so wie bl, pr, kn u. dgl.; wo im Inlaute eine solche Verbindung vorkommt, da gehören Lippenlaute und j verschiedenen Sylben, im Anlaut findet sie sich nur in einigen russischen Lehnwörtern, wie Pjodor (Theodor), P. pjatnitśa (Freitag), vjun (Neunauge), W. pjos (Kerl) u. a. Es versteht sich, dass im Inlaute nach Zungenlauten, mouillirten sowohl wie nicht mouillirten, auch noch ein selbständiges j folgen kann, welches dann der folgenden Sylbe angehört, wie börjyny (wählen), kaźjaśny (mit Netzen fangen, von kaź).

§ 5. Bemerkenswerth ist der Einfluss der Mouillirung auf die nachfolgenden Vocale ö (ä) und y, welche dadurch zu e und i werden. Bei dem y ist dies leicht erklärlich, wenn man dessen Verhältniss zu dem i erwägt, und weitaus die Meisten schreiben, wenigstens in den Flexions- und Ableitungssylben, e und i, während sie in der Stammsylbe das ö und y zum Theil behalten, Einige auch mit e und i daneben. In den neuesten zwei syrjänischen Schriften, dem Evangelium des Matthäus und der Liturgie des Johannes Chrysostomus, von einem geborenen Syrjänen, Herren Lytkin, übersetzt, findet sich das ö und y consequent überall nach mouillirten Consonanten, ob durch einen gewissen Purismus, oder weil man an seiner Geburtsstätte wirklich deutliches ö und y hört, muss hier dahin gestellt bleiben; die wotjakisch Schreibenden setzen e für syrjänisches ö (ä) auch nach nicht mouillirten Consonanten. Ich habe mich nach dem von mir selbst Gehörten und nach der gebräuchlichsten Schreibweise gerichtet.

Lautwechsel.

§ 6. Sehr mannichfach wechseln Vocale sowohl wie Consonanten, nicht nur wenn man syrjänische und wotjakische Wörter gegen einander hält, sondern auch innerhalb der einen und der anderen Sprache selbst. Es ist indessen nicht jeder Lautwechsel einen Dialekt bezeichnend, wenigstens nicht gerade einen der in der Einleitung angenommenen Hauptdialekte. Im Einzelnen mag auch unrichtige Auffassung oder ungenaue Wiedergabe

des Lautes vorgekommen sein, denn ich bin natürlich grösstentheils auf die Angaben Anderer angewiesen gewesen; in dem Vocalwechsel mag vielleicht auch noch ein Ueberrest von Vocalharmonie stecken. Die Laute, welche gelegentlich mit anderen wechseln, gebe ich in dem Folgenden der bequemeren Uebersicht wegen in alphabetischer Ordnung, zuerst die Vocale, dann die Consonanten, und als Anhang noch etwas über die Umformung der Lehnwörter.

§ 7. Vocale. An Vocalharmonie Erinnerndes ist mir im Syrjänischen weiter nichts vorgekommen als die Bemerkung Castrén's, dass das y oft zu e geneigt sei. Im Wotjakischen ist ein Wechsel von e und y in den nämlichen Wortformen sehr häufig und, wenigstens in den in Kasan erschienenen Schriften des dortigen Dialekts, ein ziemlich regelmässiger, obgleich es darin auch an vielen Inconsequenzen nicht fehlt. Solche Formen sind etwa die folgenden.

a) Die Possessivsuffixe lauten -e, -ed, -ez, z. B. pie, pied, piez (mein Sohn, dein S., sein S.), aber auch -y, -yd, -yz, wie nyly, nylyd, nylyz (meine Tochter u. s. w.), eben so murty, siṅmy, baṅy, jyry, kužmy (mein Mann, Auge, Gesicht, Kopf, meine Kraft), nimynyz (in seinem Namen), sionjosyz (seine Speisen) etc.

b) Die Suffixe des Illativs, Ablativs und Instrumentals lauten -e, -leś, -en oder -y, -lyś (liś), yn, obgleich das letzte dadurch dem Inessivsuffix gleich wird, also kare (in die Stadt), aďamileś (von dem Menschen), vüen (mit Wasser), aber auch pöly, kuspy, snilyś, gaďyn, nyljosyn etc.

c) Das negative Verbalnomen lautet mit e, z. B. vordyśkemte (nicht geboren), aber auch mit y, z. B. vunetymte, šedtymte, jetymte, diśtymte etc.

d) Der Bindevocal y (i) vor der Endung der abgeleiteten Verba besonders auf -lyny, aber auch anderer, namentlich vor der Pluralendung -le, wechselt sehr häufig mit e, z. B. śotele (gebet), baśtele, todele, koškele, kylzele, dyšetele, karele etc. gegen sutyle, śulmaśkyle, vordyśkytele, jaratyle, pyrtyle etc., nüetyny = nuytyny (tragen lassen) von nuny, dyšetyny (lehren) von dyšyny.

e) Neben den häufigen Adjectiven auf -yt (it) kommen auch welche vor auf -et, wie dziget (ehrlich).

f) Das tatarische Ableitungssuffix -lyk, wie in rizalyk, natśarlyk, korbonlyk etc. lautet, vielleicht nach schon tatarischer (tschuwaschischer) Aussprache, auch -lek, wie gadeľek, ízgelek etc.

g) Das ebenfalls tatarische Ableitungssuffix -ly, z. B. kaderly (herrlich, ansehnlich) von kader, tśeŕly, syily, gumyrly etc. lautet auch -li, -lu, wie kibili (Gewürm) von kibi, tuslu etc.

h) Endlich noch weisen vielleicht Spuren von Vocalharmonie einige Adverbialbildungen in dem Wechsel von a mit e und i, wie aźlaśan (von vorn), börlaśan (von hinten), neben kytyśen (von wo), otyśen (von hier), vylyśen (von oben), — und tšapak (wahrlich), tśaľak (sogleich), tśatyrak (gerade aus), šoryak (mitten durch), neben sokyik (sogleich), oziik (eben so), kalik (gerade jetzt).

Dass, wenn diese Vocalwechsel Ueberbleibsel einer früher beobachteten Vocalharmonie sein sollten, diese in dem Bewusstsein der gegenwärtigen Generation wohl nicht mehr lebendig sein kann, mag man wohl daraus schliessen, dass theils eine bestimmte Einwirkung von dem Vocal der Stammsylbe hierbei nicht mehr nachzuweisen ist, wenn auch in gewissen Fällen — wie beim Pluralnomen — das y statt e in den Possessivsuffixen wohl constant erscheint, theils sehr häufig dasselbe Wort mit beiderlei Vocalen gebraucht wird, namentlich in den oben mit c) und d) bezeichneten Formen, z. B. luymte luemte, jaratymte jaratemte, — bördyle bördele, lyktyle lyktele, munyle munele, bertyle bertele, karyle karele etc. Mit der Vocalharmonie verhielte es sich dann bei den Wotjaken etwa wie bei den nördlichen Ehsten, bei welchen auch nur noch wenige, unzusammenhängende Reste von der bei den südlichen (Werroehsten) noch eben so vollständig wie in Finnland geltenden Vocalharmonie erhalten sind.

Die vielen Lehnwörter aus dem Tatarischen und Tschuwaschischen, wo Vocalharmonie beobachtet wird, sind natürlich mit der in ihrer Sprache geforderten Form aufgenommen oder wenigstens nicht mit Veränderungen, welche als durch besondere im Wotjakischen geltende Harmonieregeln veranlasst erscheinen könnten.

Es mag hier noch erwähnt werden, dass es — wie im Finnischen und Ehstnischen häufig — auch im Syrjänischen onomatopoetische Verba giebt, in welchen durch Vocalwechsel eine Nüancirung des Lautes ausgedrückt wird, z. B. tranödtšiny, treńedtšiny, trińedtšiny, trońedtšiny (klappern, klirren in verschiedenen Nüancen).

§ 8. A und ä wechseln, wie u und ü, nur im Wotjakischen, und zwar wohl mehr durch ungenaue Auffassung oder undeutliche Aussprache, als bestimmte Dialekte charakterisirend (vgl. § 2).

A und e, z. B. lastuk lestuk (Lappen), tšal̆ (kleiner Finger), ńań (Brot), ja̯i (Fleisch) L. U. tšel̆, ńeń, je̯i, — eń (Weib), kerny (machen) U. ań, karny wie W. karyny, — tšarla P. tšerla (Sichel), — das Pluralsuffix -jas P. -jes (U. -jös, W. -jos).

A und o, z. B. zoröd P. zaröd (Schober), — W. ameź omeź (Pflugschar), jir-altes jir-oltes (Kopfkissen, ultes?), und vielfach o für syrjänisches a, wie kotšo S. katša (Elster) etc., und die Nominalsuffixe -o, -on S. -a, -an.

A und ö, z. B. tšukör tšukar (Herde), tšužöm tšužam (Gesicht), tšužmar tšužmör (Hermelin), vo̯idar vo̯idör (vorher), mödar mödör (anderer), omal̆ omöl̆ (böse), bara P. böra (wieder), P. tšeras tšerös (Strumpf), Pluralsuffix -jas U. -jös.

A und u, z. B. kerka P. kerku (Haus), — W. taza tazu (rein), badzim budzim (gross), kunat (Tau), kulym (Preis) von kanat, kalym.

A und y, z. B. tattšödź Vym. U. tyttšödź (bis hieher), — W. lekaŕ lekyŕ (Arzt), tań tyń, tani tyni (hier), no-myr (nichts) von mar.

Ä (I.) und e, ö, s. § 2.

E und i, z. B. tšer P. tšir (Beil), nem P. nim (Lebenszeit), eń iń (Frau), keń kiń (Häutchen), niź I. neś (Zobel), ul̆em ulim (Feuchtigkeit), gižny U. gežny (schreiben), — W. kešir kišir (Möhre), sermet sirmet (Halfter), keliny kiliny (bleiben).

E und o, z. B. W. jemyš jómyš (jömyš jumyš Frucht), kor S. ker (Balken), korany S. keralny (hauen).

E und ö. Davon ist e besonders charakteristisch für den ishemischen Dialekt (= ä) und für das Wotjakische in vielen Suffixen, wovon weiter unten das Ausführlichere; der permische Dialekt hat auch öfters e für ö, aber auch umgekehrt; wegen e oder ö nach mouillirten Consonanten s. § 5. Einige Beispiele sind: tšepel̆ tšepöl̆ (Prise), tšerebtyny tšeröbtyny (erschrecken), ödźes ödźös (Thür), l̆eb l̆öb (Lippe), šedny (gerathen), šep (Aehre), šebralny (bedecken), šer (Hagel), zel (stark), P. šödny, šöp, šöbralny, šör, zöl, — tšeröda (Reihe), tšörös (Strumpf), žök (Gewinsel), śöla (Rebhuhn), śökyd (schwer) P. tšereda, tšerös, žek, śela, śekyd, — šongö̯i šonge̯i (Vym. U. Sonne = šondy), — W. evyl evöl övyl övöl ŏvöl (ist nicht), džek džök (Tisch), dö̯i de̯i (Krankheit), keńa köńa küńa (wie viel), seryn śöryn śüryn (hinter).

E und y, z. B. šybel̆ šybyl̆ (Abhang), I. kamys Petš. kames (Renthierhaut), kepys I. kypys (Handschuh), keń U. kyń (Häutchen), zer

P. zyr (Regen), — W. tolez tolyz (Mond, Monat), kaderlany kadĕrlany kadyrlany (ehren) und sonst sehr häufig in Endungen, vgl. § 7.

I und ö, z. B. niľög oder niľeg, P. nilig (schläfrig); durch Vermittelung von e und ö s. oben, — W. pi pö̤j (Busen) S. pi.

I und u, z. B. nidźul P. nidzil (Regenwurm), jandzim I. jandźum (Schande) und sonst im ishemischen Dialekt in der Declination der Nomina mit Possessivsuffixen, wenn i gleich ist y mit vorhergegangener Mouillirung, vgl. § 5, z. B. vokśum = voksim oder vokśym (s. § 99).

I und y, namentlich wenn dem y ein mouillirter Consonant vorhergeht, vgl. § 5, wie ďy di (Insel), ďyn din (Nähe), śym sim (Rost), śyt sit (Koth), lebźyny lebziny (fliegen) etc., aber auch sonst, wie šyd šid (Suppe), P. šyl šil (Riss), šylid šilid (glatt), šyr šir (Maus), šyrny širny (zerschneiden), vyľ P. W. viľ (neu), yl il (Schlamm), ydžyd P. ižit (gross), vyi P. vi (Fett), vomydź vomidź (der böse Blick), — W. džyt džit (Abend), vyžy vyži (Wurzel), kyzi kizi (wie).

O und ö. Sehr häufig ist in Lehnwörtern aus dem Russischen ö st. o, aber auch sonst wechseln beide Vocale öfters, z. B. die Nominalsuffixe -ol, -öl und -gol, -göl, tšors tšörs (Strumpf), tšužmör tšužmor (Hermelin), śökyd (schwer), śörty (nach), śöd (schwarz), śölöm (Herz), śölalny (speien), juör (Botschaft), ošny (hängen), öžyn (Meisel) I. śokyd, śorty, śod, śolem, śoloony, juor, ošny, ožyn, — bolk (Verdeck), tobök (Stiefel aus Renthierfell) I. bölk, töbak, — töl (Wind), šöröm (Brotstück) P. tol, šorom, — kos (trocken), koz (Fichte) P. kös, köz, — ńöl (Pfeil), vöń (Gurt) P. u. I. ńol, voń, — VV. šögla Petš. šogla (Mast); — ob im Wotjakischen der Wechsel von o und ö (ŏ) hieher gehört und dialektisch ist, ist bei der inconsequenten Schreibung nicht zu entscheiden.

O und u, z. B. dźobkan dšubkan (ausgefahrene Stelle auf dem Wege), omöľ (schlecht), vitško (Kirche), vo (Jahr) P. umöľ, vitšku, u, — von U. vun (Vorhang), P. nod I. nud (Handhabe), — un P. N. V. on (Schlaf), — W. tśoryt tšuryt (hart), nomyr numyr (Wurm), orod ŏrod urod (schlecht), or ŏr ur (Eiter), orom ŏrom urom (Freund), ośrany utsirany (geschehen).

O und y, z. B. oškyny P. yškyny (loben), kor I. kyr (Blatt), — W. turom turym (Gras), pož pyž (Boot), ošyny yšyny (hängen).

Ö und u (ü), z. B. gožöm P. gožum (Sommer), džömdyny džumdyny (straucheln), ńöžmyd ńužmyd (säumig), — W. öi üi ui

(Nacht), ökynyny ukynyny (bedauern), vöt vŏt vut (Traum), ös us üs (Thür), öryny uryny (ab reissen), tör tür (das Obere), töš tuš (Bart), töšak tušak (Kissen), töri turi (braun), dönja dunja (Welt), örektšan ürektšan (betrügerisch), kötšyny kutšyny (sich begeben), köky kuky küky kükĕ (Kuckuck), möš muš müš (Biene).

Ö und uö, z. B. möd (anderer), mödny (beabsichtigen), mödödny (entfernen), mös (Kuh) I. muöd, muödny, muödedny, muös.

Ö und y, z. B. in den Endungen -öm, -ör, -ös, wie gožöm gožym (Sommer), költöm költym (Zugnetz), köldöm köldym (Löffelkuchen), körtöm körtym (Pacht), nyröm P. nyrym (Antlitz), ultör ultyr (Kränkung), tujös tujys (Rindenkorb), votös votys (Frucht), vurös vurys (Naht), und sonst, z. B. kör (Renthier), völ (Pferd), vöń (Gurt), vör (Wald), öš (Ochs) P. kyr, vyl, vyń, vyr, yš, — kökjamys P. I. kykjamys (acht), — kyzny P. közittšiny (husten), — W. öžyt yžyt ŏžyt (wenig), pöś pyś (heiss), pöli pŏli pyli (Daumen), tö tŏ ty (Landsee), köt kyt (Bauch), töl tŏl tyl (Wind), tödi tŏdi tydi (weiss), vöt vŏt vyt (Traum), šöryny šyryny (zerschneiden), töš tyš (Bart), töšak tyšak (Kissen), pöti pyti (Spur).

U und ü im Wotjakischen, aber — wie a und ä, s. oben — nicht als Dialektunterschied, vgl. § 2.

U und y, z. B. in dem Nominalsuffix -un, -yn (vgl. § 43), oder turbyľ tyrbyľ (Purzelbaum), muš myš (Rücken), P. gožym gožum (Sommer), muköd U. myköd (anderer), kutšöm U. kytšöm (welcher), jokyš I. jokuš (Barsch), azyl U. azuv (Morgen), kydź U. kudź (Urin), myi U. Vym. mui̯ (was), U. bugyľ VV. bygyľ (uneheliches Kind), — W. puz pyz (Ei), turyn turun (Gras), tyšmon tušmon (Feind), putš pytš (Inneres), tulus tulys (Frühjahr), nunal nynal (Tag), śuru śury (Stange), tšubor tšybor (bunt), jubo ďybo (Pfosten).

§ 9. Consonanten. Die Aussprache der Consonanten wird hier, wie in anderen Sprachen auch (vgl. lat. scripsi, scriptum von scribo, griech. λέλεκται, λέλεχθαι von λέγω, ἐπείσθην von πείθω), häufig beeinflusst durch daneben stehende andere. So weit es geschehen konnte, habe ich der grösseren Deutlichkeit und der leichteren Verständlichkeit wegen diesen Einfluss in der Schrift nicht berücksichtigt, wo aber in der Flexion oder Wortbildung ein Laut durch seine Nachbaren deutlich in einen anderen, durch ein bestimmtes Zeichen des angenommenen Alphabets vertretenen verwandelt wurde, da war es denn doch nöthig auch in der

Schrift darauf Rücksicht zu nehmen. Diess ist namentlich der Fall mit z und den Mediae b, d, g, wenn sie unter den genannten Umständen in ein deutliches s, p, t, k umgelautet werden. Dieser Lautwechsel ist aber in der Physiologie der Sprachen gegründet und bezeichnet nicht eine Aussprache dieser oder jener Localität, es ist daher an dieser Stelle keine Rücksicht darauf genommen, sondern weiter unten, wo er in Wortbildung oder Flexion vorkommt, gehörigen Ortes darauf hin gewiesen.

B und g wechseln z. B. in šobdy P. šogdy (Weizen), — W. babyl bagyl (Locke).

B und m, z. B. byrkmös Vym. myrkmös (Buttermilch), so auch I. pagrem = russ. погребъ (Keller), vgl. das tschuwaschische šumat = russ. суббота (Sonnabend, Sabbath).

B und v, z. B. W. bagyt vakyt (Zeit), borsany vorsany (verschliessen), zavod zabod (Fabrik).

D und g, z. B. vilid viľeg (glatt), sajöd sajög (Schirm) und andere Nomina dieser Bildung, peľ-ďyn I. peľ-gin (Schläfe), šondy Vym. U. šongöi šongej (Sonne), pemdol pemgol (etwas dunkel), Ableitungen von dem Adjectiv pemyd und der Wurzel selbst, vgl. § 23, 30, — W. tsidnany tsignany (zurück treten).

D und n, z. B. P. jernös jerdös (Hemd).

D und t, z. B. di ďy I. ty (Insel), tš́užtyny I. tš́uždyny (gebären) und besonders in den Ableitungssuffixen -öd, -yd im Wotjakischen -öt, -yt, und -ödny, -öd, -yd im Permischen daneben auch -ötny, -öt, -yt.

D (ď), dź und j im Anlaut bei den kasanischen Wotjaken, z. B. jetyn ďetin (Flachs), jidy ďydy (Gerste), jöl jöl ďöl (Milch), ju ďü (Getreide), jubo ďybo (Pfahl), jurt ďurt (Wohnung); dasselbe Dialektverhältniss findet sich auch bei den Kareliern im Gouvernement Olonez; — ďužyt (hoch), ďužany (sich erheben) neben dźužda džužda (Höhe), auch dź für j, wie jaratyny (lieben), ďaratyny, dźaratyny.

Dź und dž, z. B. dźu džu (Grube), dźor džör (grau), dźobkan džubkan (Loch auf dem Wege), P. dźeľa dželʼa (Lamm), P. dźodźyl džodžil (Eidechse), dźuľ P. džuľ (Blase), džydž I. džydź (Sperling), — W. padźa padža (Treppe).

Dź und ś, z. B. pelyś P. pelydź (Vogelbeerbaum), amödź amöś (Pflugschar).

Dź und tś, z. B. W. dzidźek tsizek (Roggen).

Dź und tš, z. B. zaridź P. zarits̆ (Meer).

Dź und z, z. B. aźlas adźlas (Stecheisen), dźep źep (Tasche), — besonders W., zaridź zariz (Meer), dźeg źeg (Roggen), dźetś zetś (gut), dźezi źezi (Thor), dzizi zizi (Fuchs), dzigar zigar (Kraft), dźoź źoź (Heuschrecke), dźośkyt źośkyt (eng).

Dź und ž, z. B. W. dzingyrjany žyngyrjany (ertönen), dźorgyli žoľgyry (Sperling).

Dž und tš, z. B. udž utš (Nelma, ein Fisch), tšöktyny P. džöktyny (lassen), džodž P. žutš (Fussboden), pitšög I. pidžeg (Busen).

Dž und ž häufig, z. B. džynjan žynjan (Glocke), vudžör vuzör (Schatten), džagödny P. žagödny (erwürgen), ydžyd P. ižit (gross), džodž P. žutš (Fussboden), džadž W. žaži (Wandbrett), — W. džek žek (Tisch), džob žob (Schmutz), džoktyny žoktyny (haspeln), džokyt žokyt (schwül), džyt žyt (Abend), džuk žuk (Brei).

G und j, z. B. gožöm južem (Sommer).

G und k, z. B. gögör P, kökör (Umkreis), murgyľtny P. murkyľtny (verrenken), bajdög I. baityk (Rebhuhn), grezd I. krež (Dorf), gyž I. kyž (Klaue), — W. šeg šek (Schlechtigkeit).

G und z in den einen Laut bezeichnenden Verben auf -gyny oder -zyny, z. B. kirgyny kirzyny (krächzen), kulgyny kulzyny (girren).

J und k, z. B. W. jaby kaby (Mattensack); sonst wechseln im Syrjänischen g, j, k besonders in Ableitungen, z. B. tšyšjan I. tšyškan (Wischtuch) von tšyškyny, brińgun und brińjalny, koľskun und koľsjödny, jurjalny und jurgyny, kotšjödny und kotšködny von kotškyny, ošjyśny und oškyśny von oškyny.

J und v, z. B. udžjös P. udžves (Schuld), vöń I. jön (Gurt).

J assimilirt sich im Permischen einem vorhergehenden l, m und besonders š, z, ž, z. B. žuľjyny žuľliny (zerbrechen), žymjes žymmes (Zange), vešjyśny veššyśny (sich bewegen), pyšjyny pyššyny (fliehen), ošjalny oššalny (loben), yzjödny yzźedny (reizen), vožjalny vožžalny (das Lenkseil anlegen), das j der Pluralendung hört man gewöhnlich auch nach anderen Consonanten assimilirt, wie morttös (Menschen) sinnös, kokkös st. mortjes etc.

K und t, z. B. veltjyny P. velkjyny (bedecken), artmyny I. arkmyny (wachsen), kepys P. tepiś (Handschuh), jirk I. U. jirt (Zimmerdecke), verkľanaśny vertľanaśny (rasch sein), keśpala teśpala (Schwätzer), vgl. kośt, ehstnisch kośk (Stromschnelle), — W. kis tis (Weberkamm), ťamys kiamys S. kökjamys (acht), im Elativ und Ablativ

der mit dem Possessivsuffix declinirten Wörter, wie gurtyśtym gurtyśkym (aus meinem Hause), vynjosyśtyzy vynjosyśkyzy (von seinen Brüdern), tynyśtyd tynyśkyd (von dir), aslyśtyz aslyśkyz (von sich) etc.

K und tš, z. B. tšitšöb NV. kitšöb (Busen).

L und j wotjakisch im Anlaut, z. B. jugyt ľugyt (Licht), jukmes ľukmes (Wuhne), juket ľuket (Theil), juktany ľuktany (tränken).

L und n, z. B. P. niľduľ ninduľ (Krug), — W. peľmyt peńmyt (finster).

L und v, wie in der russischen Volkssprache. Der Wechsel von l und v bildet eine Hauptcharakteristik der Dialekte. Während die Syrjänen an der Sysola und, wie angegeben wird, auch an der Lusa das urprüngliche l überall behalten, verwandeln es die meisten im Inlaut vor Consonanten und im Auslaut in v; die südlichen Permier haben beides, die nördlichen gebrauchen überall v für l, also auch im Inlaut vor Vocalen und im Anlaut, und zwar auch in russischen Lehnwörtern, wie vapa, bvagosvovitny russ. лапа, благословить. An der Ishma wird mit wenigen Ausnahmen das l vocalisirt (s. d. Folg.), wo es die anderen Syrjänen in v verwandeln. — Allak (einsam) = avlak, au̯lak im Wotjakischen hat wohl umgekehrt l st. v durch Assimilation.

L wird vocalisirt: a) In den Fällen, wo die anderen Syrjänen das l in v verwandeln (s. vorher), bildet es im ishemischen Dialekt mit vorhergehendem e den Diphthong ei̯, also vei̯t, zei̯ = velt vevt (Dach), zel zev (stark), mit a eben so, also mai̯tny = maltny mavtny (schmieren), oder es wird unverändert bei behalten, wie zelda od. zei̯da (Festigkeit), zeldny (straff sein), zeldedny (straff machen), val (Welle); — b) nach anderen Vocalen assimilirt sich oder — wenn man will — schwindet das l, also pii = pil, piv (Wolke), loo, noolyny = lol lov (Seele), nollyny novlyny (tragen), jöö, vöö = jöl jöv (Milch), völ vöv (Pferd), kodźuu, uusa = kodźul kodźuv (Stern), ulsa uvsa (untere), kyytöm, nyy = kyltöm kyvtöm (stumm), nyl nyv (Tochter) *); — c) in den Verben auf -alny (avny) findet zugleich eine Ablautung des a in o Statt, also veloony, šebroony = velalny velavny (begreifen), šebralny šebravny (bedecken), vor einem nachfolgenden Vocal tritt natürlich das ursprüngliche l wieder ein, lolen, jöle, velala, velalem etc., mit seltenen Ausnahmen besonders zum Unterschiede von gleichlautenden

*) Vgl. einen ähnlichen Vorgang auch anderswo § 12. III, 1.

Wörtern, wie die Elative piiyś, syyyś, puuyś wegen der Ablative pilyś, sylyś, pulyś; — d) umgekehrt hat auch einige Mal der sysolische Dialekt ein i gegen ľ anderer, z. B. kuin I. koľm kolm, wie ehstnisch kolm (drei), šuiga P. I. šuľga (link); — e) das Wotjakische hat i neben ľ, z. B. in paimyny paľmyny (sich wundern), peimyt peľmyt (dunkel), und einige Lehnwörter mit den Auslauten v, u, l, wo das l sichtlich nicht der ursprüngliche Laut ist, wie jolol (jilol) jolou (Sitte), bugol bugou (Fessel), bujou bujov bujol (Farbe), tśerkou tśerkov tśerkol (Kirche); — in den Verben auf -alny wird das l, wo es im Syrjänischen in v über geht, ganz weg gelassen, also zarniany S. zarnialny zarniavny (vergolden), aber zarnialo, zarnialyś, zarnialem etc.

M und n, z. B. mynda P. mymda (so viel wie), pöim L. pöin (Asche), pom V. P. pon (Ende), (tuśa) pomeľ P. ponuľ (Wacholder), P. nidzil midzil (Regenwurm), die Eigennamen Mikit, Mikol (Niketas, Nikolaus) haben schon in der Volkssprache des Russischen diese Wandelung erfahren, — W. malpany nalpany (meinen), um un (Schlaf), tšemtyny tšentyny (anstossen).

M, n, ń wechseln im Wotjakischen, z. B. puń, pun, pum (Ende), puńyt punyt pumyt (gegen), eben so bań (Gesicht), tšyń (Rauch), tšańa (Dohle) u. a.

M und v, z. B. molid (moľyd) volid (glatt).

N und s im udorischen Dialekt an den Zehnern von dreissig bis sechzig, z. B. kvaitymyn U. kvaitömys (sechzig), komynöd U. komysöd (der dreissigste).

N und v, z. B. P. nidzil vidzil (Regenwurm).

S und š, z. B. śuź P. šuź (Uhu), tšikyś tšikyš (Schwalbe), ozyś ozyš (Blei), śornitny P. šornitny (sprechen), śojny P. šojny (essen), šom I. som (Säure).

S und t, z. B. W. saman taman (sogleich).

S und ts (ds) im Wotjakischen häufig, so in Verben, wenn zwischen t und ś oder d und s ein y (i) ausgefallen ist, z. B. vatśkyny (vatyśkyny) vaśkyny (verborgen sein), utśkyny (utiśkyny) uśkyny (erscheinen), dyšetśkyny (dyšetyśkyny) dyšeśkyny (lernen), totśkyny (todyśkyny) tośkyny (bekannt werden), matśkon (madiśkon) maśkon (Erzählung) etc., und sonst, wie votś voś (alle), dźetś dźeś (gut), śuantsi śuansí (Hochzeitgast), tśoryg śoryg (Fisch), kupets kupes (Kaufmann).

S und tš wechseln im Syrjänischen in der Reflexivform der Verba nach einem d oder t, wie velödsiny velödtšiny (lernen), tödsiny tödtšiny (sich zeigen), boštsiny bošttšiny (sich an etwas halten), tyrtsiny tyrttšiny (sich füllen) u. d. gl., auch sonst, wie śöd tšöd (schwarz), tšoj P. soj (Schwester), śornitny P. tšornitny (sprechen).

S und z wechseln nicht dialektisch, sondern nur in Schriften, je nachdem der Einfluss benachbarter Consonanten sich mehr oder weniger hörbar macht und bezeichnet werden soll.

Š und tš, z. B. šyr P. tšur (Maus) und besonders W. tšoškyt tšotškyt (glatt), tšyškyny tšytškyny (beschneiden), tšušyny tšutšyny (abwischen), byškaltyny bytškaltyny (stechen), sin-kaš sin-katš (Augenbraue), kotšo košo (Elster), dutšes dušes (Habicht), tšyń šyń (Rauch), vytšky vyšky (Zuber).

Štš und tš im Wotjakischen, z. B. tšuk štšuk (Ast), tšog štšog (Pflock), tšukna štšukna (am Morgen), kort-tšogjany kort-štšogjany (annageln).

Š und ž, z. B. šotš žotš (dünn, undicht), meistens aber nur wie s und z, z. B. ružtyny ruštyny (stöhnen).

T und tš (tś), z. B. taś (taśty) P. U. tšaś, — W. tyryšyny tšyryšyny (eifrig sein), tug tšuk (Troddel), baskyt (baskytś) baskytš (Treppe).

Tś und tš wechseln sehr häufig, wie gytś gytš (Karausche), rutš I. rutś (Fuchs), mitš I. mitś (Schönheit), und namentlich ist im Syrjänischen der Anlaut tś für tš dem ishemischen Dialekt eigen, z. B. tšag (Span), tšoryd (hart), tšom (Hütte), tšuktši (Auerhahn), tšöl (still), tšegny (brechen), tšań (Füllen), tšarla (Sichel), tšińtyny (vermindern), tšeľaď (Kind), tšeri (Fisch), tšukör (Herde), tšuń (Finger) etc. I. tśag, tśoryd, tśom, tśuktši, tśoo, tśegny, tśań, tśarla, tsintyny, tśeľaď, tśeri, tśukar, tśuń, — eben so W. häufig, wie dźetś dźetš (gut), utśjany (utiśjany) utšjany (sehen), tśetsi tšetše (Honig), tśeskyt tšeskyt (süss), tśerko tšerkov (Kirche), tsiľpam tšiľpam (Geländer), tsipsyny tšipsyny (piepen), tsirs tširs (sauer), tśaľak tšaľak (sogleich).

Tš und z, z. B. poźny U. potšny (möglich sein).

Z und ž, z. B. zletš žletš (heftig), kyź kyž (dick), grezd I. krež (Dorf), — W. vözyn vöžyn (neben), vözyś vöžyś (Begleiter).

Zusatz oder Wegfall von Lauten.

§ 10. I. Am Anfange. a) Viele im Syrjänischen mit v anlautende Wörter verlieren dieses im permischen Dialekte, z. B. votša (gegen), vodź (Vorderraum), vo (Jahr), vorop (Stiel), voľ (Pelzdecke), voi (Fett), voskoľ (Schritt), vorsny (spielen), vom (Mund), vör (Wald), vośtny (öffnen), vojtyr (Volk), vudžör (Schatten) u. a., P. otša, odź, u, orop, oľ, oi, osköľ, orsny, om (öm), ör, ośtny, otir, udžör, daher auch lud (Wiese) im nördlichen permischen Dialekt ud st. vud. Auch das Wotjakische hat so aź vaź uaź (Vorderraum), uśtyny S. vośtny (öffnen), ujany vujany (schwimmen), yž vyž (Brücke), und ähnliches Verhältniss ist beim Tschuwaschischen und Tatarischen, z. B. vonna (zehn), vot (Feuer), vul (er), vurman (Wald), vyrys (russisch), tatarisch on, ut, ul, urman, urus.

b) Eben so fällt bisweilen der Anlaut j im Permischen fort, z. B. jengyš (Staubpilz), jöl (Milch), jonmyny (stark werden), jeldög (Pilz), jem (Nadel), P. engyš, ol, onmyny, eldög, em.

c) Einzelne Fälle anderer Art sind puškyny P. uškyny (blasen), göspödin P. ospodin (russ. Herr), U. stagös I. tages (Schwelle).

d) Wegen des gegen das Ende gerückten Accents werden im Wotjakischen zwei- oder dreisylbige Wörter bisweilen in schneller Rede zu ein- oder zweisylbigen durch Weglassung des anlautenden Vocals, wie spai ispai (hübsch), skal yskal sykal (Kuh), ston-koson yston-k. (Diener), rgon yrgon (Kupfer), robo urobo (Wagen).

§ 11. II. Am Ende. 1) Eine grosse Anzahl Nomina hängt vor vocalisch anlautenden Suffixen, sowohl in der Flexion wie in Ableitungen, dem Nominativ einen Consonanten t, m, k, j an, oder — was bei den drei ersten die richtigere Anschauung sein mag — stellt den im Nominativ und vor consonantisch anlautenden Suffixen wegfallenden Consonanten wieder her. Die Ableitungen allein sind bei dem j nicht beweisend, da es Verba auf -jyny und davon weiter abgeleitete in Menge giebt und von einem und demselben Stammworte abgeleitete Nomina auf -a und -ja, welche von Einigen in der Bedeutung unterschieden werden; es kommen daher solche Ableitungen auch vor von solchen Stammwörtern, welche die Casussuffixe

ohne j haben, z. B. lydja und lyda, lydjyny von lyd (Zahl), Illat. lydö, Elat. lydyś, und bei solchen, welche die Casussuffixe mit einem anderen Consonanten annehmen, z. B. šepja šepa šepta, šepjaśny šepaśny šeptaśny von šep (Aehre), Instr. šeptön. Beweisend sind also für das j nur die Casusendungen und solche Ableitungssuffixe, welche immer an sich ohne j sind, wie -öd, -yd, -öś, -ög, -ol u. s. w. — Es kommt auch vor, dass ein und dasselbe Stammwort mit zweierlei Consonanten verlängert wird, namentlich mit dem häufigsten und geläufigsten j statt des ursprünglichen, anderswo dialektisch auch in der Stammform noch beibehaltenen eigentlichen Auslautsconsonanten, z. B. ponjön neben ponmön (pon Hund), zepjö neben zeptyś (zep Tasche), posjön L. posken (pos V. posk Brücke) u. a.; oder es kommt neben der kürzeren Form auch die verlängerte vor, z. B. toša toška (bärtig v. toš), tösa neben töskön (tös Brett), jogöś P. jogjeś (voll Kehricht v. jog), jagöś jagjöś (mit Kiefern bestanden v. jag) u. a. — Bei den folgenden Wörtern, worunter auch Lehnwörter, lässt sich eine Verstärkung — wenn auch nicht ausschliesslich — der Nominativform entweder durch Casus oder Ableitungen constatiren oder sie existirt auch schon dialektisch in der Nominativform selbst.

a) Mit t: dźep od. źep (Tasche), göp göpt (Grube), ľeś (Schmeichelei), löp (Windbruch), pryś pryśt (kühn), rop ropt (Erdsturz), sik sikt (kl. Dorf), söp (Galle), šep (Aehre), teś teśt (Schwiegervater), tšeś tšeśt (Ehre), göś göśt (Gast), ves (Gewicht), zap (Vorrath), — W. kyk (zwei), śuś (Wachs).

b) Mit m:ań (Weib), jen (Gott), kun (Lauge), pon (Hund), sin (Auge), sten (Wand), un (Schlaf), zon (Knabe), davonań, pon, sten auch ohne Verstärkung, — W. dun (rein), iń (Gott), jun (Kraft), kyn (Kälte), kviń (drei), peń (Asche), siń (Auge), un (Schlaf), vań (Alles, Habe).

c) Mit k: is (Geruch), juś L. juśk (Schwan), kos L. kosk (Kreuz), letš (Schlinge), litš (Druck), lys (Reisig), mös (Kuh), mus (Leber), myš (Rücken), ńož (langsam), nöš (Klöpfel), oš (Bär), öš (Ochs), pes (Scheit), pos V. posk (Brücke), potš (Stange), pytš P. pytsk (Inneres), ras P. rask (Gebüsch), ros (Besen), röš (zart), ryś (Käsemilch), ryš (locker), siś (Licht), sos (Aermel), teś (Hafermehl), tis (Taxus), toš (Bart), tös (Brett), tšös (Wohlgeschmack), tšuš (Schnauze), tyš (Kampf), us (Schnurrbart), vis visk (Bach), vos (Erbrechen), davon juś, siś, sos, tös, toš, tšös auch ohne Verstärkung, — W. kus kusky (Kreuz), metš (Steile),

ńules ńulesk (Wald), pos (Armband), puš putš (Inneres), vaďes (Zeit).

Unsicher sind solche Wörter, von welchen nur Verba mit k abgeleitet werden, vgl. § 56.

d) Mit j: al (Vernunft), beď (Stock), bolk (Verdeck), bon (Bast), bor (Gränze), byg (Schaum), dar (Schöpflöffel), dol (Bewegung), doz (Gefäss), duľ (Speichel), dźep, źep (Tasche), dźug (Verwirrung), džek (Fessel), džum (Tiefe), džyn (Hälfte), gaď (Blase), gag (Wurm), gaž (Freude), gez (Strick), gob (Pilz), gort (Sarg), goz (Paar), gož (Sonnenwärme), gög (Nabel), gör (Pflug), gym (Filz), gyr (Mörser), id (Gerste), il (Schlamm), iz (Stein), jag (Kiefer), jog (Kehricht), ker (Balken), kor (Blatt), koz (Fichte), köl (Strick), kud (Korb), kyd (Spreu), kyl (Wort), kyr (Fels), ľag (Strom), lol (Seele), lög (Zorn), löm (Ausschlag), lym (Schnee), mež (Schaf), myľk (Höcker), myr (Baumstumpf), myrd (Zwang), naľk (Falle), nin (Lindenbast), P. ńodž (Weise), nöb (Last), ńök (Fischmilch), ńöl (Pfeil), ńör (Ruthe), ńöž ńuž (langsam), ńylk (Abhang), öd (Eifer, Hitze), öttšyd (ein Mal), I. pii (= pil Wolke), pom (Ende), pon (Hund), pos (Brücke), poz (Nest), pöl (Brett) pört (Kessel), pud (Loos), pul (Beere), pur (Floss), puž (Reif), pyr (Mal), pyź (Mehl), rab (Träber), roz (Ruthe), ryś (Käsemilch), sar (Meer), śul (Darm), syl (Klafter), syr (Franze), šor (Bach), tor (Stück), tśag (Span), tšid-vad (Extrem), tšom (Hütte), tśuk (Haufen), tśurk (Hügel), tšyg (Hunger), tug (Troddel), tul (Pflock, Falte), tyl (Netz), ul (Zweig), vad (Sumpf), val (Welle), vez (Saite), völ (Pferd), vudž (Wurzel), vug (Handhabe), vuž (Bogen), yž (Schaf), zob (Kropf), zor (Keule), zör (Warze), zud (Schleifstein), zyb (Stange), zyr (Schaufel), žol (Wasserhollunder). Wahrscheinlich gehören hieher noch ľöb (Lippe), par (Schnauze), pud (Pud), röz (Labkraut), tag (Hopfen), tork (Hede), žylk (Feuchtigkeit), oder sie nehmen beide Formen der Verlängerung an, mit und ohne j, wie von den vorher genannten duľ, džum, gaž, jag, jog, kyl, lol, lög, löm, myrd, pom, röž, vez, völ, vug, vuž.

Adjective auf -ja und Verba auf -jyny lassen es, wie oben gesagt, für sich allein noch unentschieden, ob das j zum Stammworte oder zum Suffix gehört, vgl. § 55.

2) Eine ähnliche Verkürzung wie der Nominalstamm erleidet bisweilen auch der Verbalstamm, z. B. W. ošyny und oškyny (hängen), namentlich aber wird k t abgeworfen, wenn kein Suffix folgt, z. B. die Imperative

lok (komm), P. boś (nimm), oś (öffne), kiś (giesse) von loktyny, bośtny, ośtny, kiśtny, oder wenn ein consonantisch anlautendes Suffix, z. B. lokny, P. bośny, ośny, kiśny neben loktyny, bośtyny (bośtny), ośtyny (ośtny), kiśtny (kiśtyny), oder die abgeleiteten Verba, z. B. myślaśny, myśsiny (sich waschen), vośsiny (sich öffnen), bytšlalny (stechen) von myśkyny, vośtyny, bytškyny, — W. myśtany (waschen) von myśkyny.

3) Die Benennungen für Familienglieder aj (Vater), mam (Mutter), iń (Frau), zon (Sohn), nyl (Tochter), soj (Schwester) werden von den Permiern vor den Casussuffixen mit a verlängert, aja, mama etc.

4) Endlich kommen noch manche Wörter schon im Nominativ in einer längeren und einer verkürzten Form vor und werden auch in beiden flectirt, wie doj dojd (Schmerz), or ord (Eiter), oder die Fremdwörter nojab nojabr (November), dekab dekabr (December); das Zahlwort ötik (ein) erleidet eine doppelte Verkürzung öti, öt.

5) Im udorischen Dialekt wird zuweilen ein s angehängt, namentlich den Adverben auf -a, wie buras (gut), ľokas (schlimm) = bura, ľoka, und den Verbalnomen auf -ny, also karnys (machen), geźnys (schreiben) = kerny, giźny, vgl. noch § 126, 127 die dritte Pluralperson.

6) Casussuffixe werden bisweilen weggelassen, besonders an Adverben und Postpositionen und in der Poesie, z. B. gögör (um) st. gögöryn, gögörö, — pyr (durch) st. pyrty, — bör (zurück) st. börö, — vodź (vor) st. vodźö, vodźyn, — W. puńyt (gegen) st. puńytyn, puńyte, — mu-vyre tuby, mu-vyr jyr-sime synany (ich stieg auf den Hügel, auf dem Hügel mein Haar zu kämmen). — Weggelassen zwar nicht, aber verkürzt hört man im Wotjakischen häufig das Accusativsuffix -es an murt (Mensch), namentlich in dem unbestimmten Sinne «Jemand», murte st. murtes, gebildet wie die Pronomina mone (mich), tone (dich), von mon, ton.

§ 12. III. Einschiebung und Ausstossung von Inlauten. 1) Nach Vocalen, besonders zwischen zwei Vocalen, hört man bisweilen einen Consonanten einschalten, und zwar ein v nach u, y, o, und ein j neben i, um die beiden Vocale deutlicher aus einader zu halten, z. B. juvny (trinken), juvalny (fragen), juvör (Nachricht), kyva (Helligkeit), lyva (Sand), U. pavžyn (Vesperbrot) = juny, jualny, juör, kya, lya, pažyn, — pöjim (Asche), kujim (drei), köjin oder köjin (Wolf), bija (feurig), kija (-händig), goraja (laut) = pöim, kuim, köin, bia, kia,

goraa; — da im nördlichen und südlichen Dialekt des Permischen v und l wechseln wie in den Dialekten an der Wytschegda und Sysola, so ergiebt sich in manchen Wörtern eine ähnliche Reihe, wie von l, v und u nach § 10, z. B. P. gyl gyv (Welle), pulny puvny (kochen), nulny nuvny (tragen), nulötny nuvötny (bringen), sulda suvda (Höhe) = gy, puny, nuny, nuötny, suda od. sudta, und eben so ausserhalb des Permischen schon žo žol žov W. šu (Wasserhollunder), śölmös śövmös śömös (Inneres) von śölöm, auch das Fremdwort gölbetś gövbetś göbetś (Raum unter dem Fussboden). Aus dem Wotjakischen ist zu vergleichen tšuaš tšuvaš (Tschuwasch), und das eingeschobene j findet sich dort noch sehr viel häufiger nach einem Vocal vor allerlei vocalisch anlautenden Suffixen, z. B. kökyjyn (in der Wiege), suroje (an eine Stange), kijad (in deiner Hand), urobojaz (in seinen Wagen), tšyrtyjazy (an ihrem Halse), vyžyjaz (unten, nieder), kyktetijaz (zum zweiten Male), jarajo (verwundet), paidajo (nützlich); diese Aussprache mit dem j ist indessen, eben so wie im Syrjänischen, weder durchgängig noch überall, und auffallend ist, dass da, wo sie herrscht, gerade das zum Suffix selbst gehörende j nach Vocalen weg gelassen wird, wie soos (sie), pios (Söhne), puos (Bäume) st. sojos, pijos, pujos.

2) Der Gebrauch oder Nichtgebrauch eines Bindevocals y (i) vor der Endung -ny des Infinitivs und im Wotjakischen auch -sa des Gerundiums lässt sich nicht durch Regeln für gewisse Kategorien von Verben bestimmen, sondern scheint dem subjectiven Ermessen des Einzelnen von dem jedesmaligen Wohlklang an dieser oder jener Stelle überlassen zu sein, denn sehr häufig finden sich von den nämlichen Verben beide Formen gebraucht. Man kann nur im Allgemeinen sagen, dass der Bindevocal nach Vocalen meist weg bleibt, wie lony, vony, šuny, šyny und dass er nach Consonanten im Wotjakischen viel häufiger gebraucht wird als im Syrjänischen, z. B. karyny (machen), śotyny (geben), pyryny (eingehen), potyny (ausgehen) etc., syrjänisch kerny, setny, pyrny, petny.

3) Durch eben solchen Gebrauch oder Nichtgebrauch des y (i) sind manche Wörter zweisylbig oder einsylbig, z. B. gorš l. goryš (Kehle), porś U. poryś, W. parś pariś (Schwein), W. myryk myrk (Baumstumpf), W. mutyš mutš (Hügel).

4) Im Syrjänischen wird dialektisch, namentlich an der oberen Wytschegda, besonders in einsylbigen Wörtern und Ableitungen davon einem

auslautenden d oder t, anstatt es zu mouilliren, ein i vorgesetzt, z. B. doid (Schlitten), koid (wie), šait (Ruthe, Rubel), gaid (Blase), voit (Tropfen), koida (stattlich) = koď, šať, gaď, voť, koďa, bisweilen auch ohne Mouillirung, wie sod VV. soid (Treppe), nöd VV. nöid (Räthsel), — ferner baidög (Rebhuhn), kvait (sechs), maitög (Seife), ńait (Koth) permisch baďeg, kvať, mateg, ńať, — I. veť veit (Dach = velt), kaźtyny I. kaistyny (erinnern), oitsalny I. odsoony (gähnen).

5) Sehr häufig ist der Fall, dass, wenn ein Wort durch Suffixe verlängert wird, eine Syncope Statt findet, jedoch nicht gerade durchgängig, z. B. šygrödny (biegen, šygyr), majšödny (ermüden, majyš), kytšlödny (im Kreise bewegen, kytšol), kurdödny (bitter machen, kuryd), posńedny (zerkleinern, posni), — gudralny (trüben, gudyr), kusńalny (biegen, kusyń), kodźlalny (flimmern, kodźul), vomdźalny (verhexen, vomydź), ursalny (beschädigen, urös), körtmalny körtymalny (pachten, körtym), tomanalny I. tomnoony (verschliessen, toman), šödźryštny neben šödzirtny (zusammen drücken, šödzik Faust), — römdyny (dunkel werden, römyd), — sultsa (steil), sultsön (aufrecht, sultös), — kurdol (etwas bitter, kuryd), P. juktös st. jugtös (Leuchter, jugyt), — śölmös śölömös (Inneres, śölöm), — šygröś šygyröś (buchtig, šygyr); — eben so auch wotjakisch kyrźany (singen, kyreź), pulsany (rudern, pules), šapkatyny (tröpfeln, šapyk), — kužmo (stark, kužim), — kotrak kotyrak (umher, kotyr), kaľľen kaniľen (ruhig, kaniľ) etc.; wegen des vorgerückten Accents geschieht es eben so in Ableitungen von einsylbigen Wörtern, wie tro tyro (voll, tyr), tros tyros (viel, tyr), tlo tylo (gefiedert, tyl).

6) Um die Häufung von Consonanten zu vermeiden wird auch wohl ein Consonant elidirt, wie yžda, yždyny neben ydžda, ydždyny von ydžyd (gross), I. ježdyny von jedžyd (weiss), W. vetši, potši = vektši, poktši (klein).

Contraction.

§ 13. Zwei zusammen stossende Vocale bleiben meist unverändert, wie vaö, vayn, kia, kiyś, voöm, voa, lua, luys, luöm, šyön etc., bisweilen jedoch fliessen sie in einen zusammen oder resp. wird der zweite elidirt, und zwar

1) in einigen Zusammensetzungen, wie ńötik ńöti (kein, Niemand, nichts) von ni-ötik ni-öti, U. tasyv (heute) von ta asyv (diesen Morgen), so wie anderswo ta lun (diesen Tag, heute);

2) in der Flexion einiger Nomina auf -a im Wotjakischen, wie korka (nach Hause), korkan (zu Hause), korkaś (von Hause) st. korkae, korkayn, korkayś, — pala (auf die Seite), palan (auf der Seite), palaś (von der Seite) st. palae ets., ähnlich in den Adverben pedlo (hinaus), pedlon (draussen), pedloś (von aussen), oder aźlo (nach vorn), aźlon, aźloś; — in den Theilen der Verba auf -any, in welchen das l nicht restituirt wird (vgl. § 132), wird regelmässig ae, ao und ay (ai) in a contrahirt, also vera, veran, veraś, veram, verad, veraz, veramy, verady, verazy st. verae, veraon, verayś, veraem, verayd, verayz, veraymy, veraydy, verayzy. — Im Syrjänischen findet sich von solcher Contraction nur im ishemischen Dialekt nach Castrén von Verbalstämmen auf o die dritte Singularperson des Präsens auf oe (oä) contrahirt in oo (ō), wie voe voä (er kommt), gewöhnlich voo (vō) von vony. Vielleicht sind hieher auch die Fälle zu zählen, wo durch Vocalisirung des l (s. § 9) zwei gleiche Vocale zusammen kommen, wie jöö (jȫ), nyy (nȳ), bergoo (bergō) etc.

Metathesis.

§ 14. Eine Abänderung der Wörter durch Umstellung einzelner Laute, auch wohl zugleich mit einer der im § 9 besprochenen Verwechselungen, kommt sowohl in eigenen wie in Lehnwörtern (vgl. § 16) vor, aber ziemlich selten, z. B. uškać ukšać (plump), NV. kipȫdź kitšöb (Busen), kymyn P. kynym (wie viel), jurbytny jurbitny I. jubyŕtny W. jibyrtyny jubyrtyny (grüssen, Ehrfurcht beweisen, sich tief bücken*), — W. žoľgyry dźorgyly (Sperling), suzer surzy (jüngere Schwester), kagar kargau (Fluch).

*) Die gemeinsyrjänische Form mag wohl die ursprüngliche und eigentliche sein, wenn das Wort, wie es scheint, von jur (Kopf) her zu leiten und dem russischen бить челомъ nachgebildet ist.



Mutation.

§ 15. Von der bei den westlichen Stammverwandten unter Umständen regelmässig eintretenden und mit dem Namen Mutation bezeichneten Veränderung der Grundform bei Flexion und Ableitungen habe ich bei den Syrjänen und Wotjaken, welche ich sprechen hörte, nichts bemerkt, auch Castrén, Rogow und Michailow, welche kürzere oder längere Zeit unter Syrjänen gelebt haben, erwähnen nichts davon. Nur eine wie Tenuation aussehende Form giebt Castrén, nämlich von ľok (böse) den Comparativ ľogdžyk, aber diess ist wohl nur eine nach physiologischen Gesetzen sich unwillkührlich machende und daher auch in anderen Sprachgebieten — vgl. griechisch πέπληγμαι πέπληκται πέπληχθαι, τρίβω τέτριπται τέτριφθαι — vorkommende Anbequemung des vorhergehenden Consonanten an den nachfolgenden, wie in dem früher schon erwähnten permischen juktös von jugyt, wo nur durch das Ausfallen des y (s. § 12, III, 3) g und t an einander gerückt sind; ähnlich sind W. šuktyny = šugytyny von šug, voźdaśkyny von vozit, kaniľen oder kaľľen statt kańlen nach Elision des y und i.

Eine wirkliche Tenuation, etwa wie im ehstnischen pulk G. pulga, findet sich öfters in den wotjakischen Schriften der kasanischen Missionsgesellschaft, z. B. rizalyge (zur Zufriedenheit), tyšagen (mit einem Kissen), ešagez (sein Esel), śelygez (seine Sünde) etc. von rizalyk, tyšak, ešak, śelyk. Da die tatarische Sprachfamilie ebenfalls diese Tenuation kennt, und sie im Wotjakischen, so viel ich mich erinnere, vorzugsweise an tatarischen (tschuwaschischen) Lehnwörtern vor kommt*), so möchte sie wohl dem Einfluss dieser verwandten Sprachfamilie zuzuschreiben sein; die eben so neben Tataren und Tschuwaschen lebenden Tscheremissen lassen sogar die bei diesen ebenfalls gebrauchte Tenuation am Anlaute des zweiten von zwei dem Sinne nach nahe zusammengehörigen Wörtern hören.

---

*) Von anderer Art sind Wörter, deren Ableitungssuffix im Wotjakischen schon selbst mit k oder g auslautet, wie seregeś (eckig) von serek sereg S. serög (Ecke), s. § 37.



Umwandlung der Lehnwörter.

§ 16. Wie andere auf niederer Culturstufe stehende Völker im Verkehr mit mehr civilisirten von diesen Wörter entlehnen zugleich mit den entlehnten Begriffen, so haben es auch die biarmischen gethan. Die Wotjaken haben weniger russische Wörter aufgenommen im Vergleich mit der Unzahl tatarischer (tschuwaschischer), namendlich die südlichen, die Syrjänen dagegen und besonders die Permier eine fast eben solche Menge russischer. Bei manchen Wörtern, wie W. bašmak (Schuh), bazar (Markt), burlak (Arbeiter), jašyk (Kasten), sandyk S. sunduk (Paudel), mag es zweifelhaft erscheinen, ob sie aus dem Tatarischen unmittelbar entlehnt sind oder durch Vermittelung des Russischen. Die Sprache ist natürlich nicht überall gleich reich an Fremdwörtern, an russischen mehr bei solchen Leuten, die in Städten wohnen oder viel verkehren, und in den grösstentheils in Uebersetzungen bestehenden Schriften mag vielleicht manches Wort noch nicht jedem Leser verständlich sein, aber es darum ausmärzen und durch Umschreibungen ersetzen zu wollen, wie auch schon versucht worden ist, wäre ein unnützer Purismus, wenn nicht etwa der Verfasser zu Fremdwörtern gegriffen hat aus blosser Unbekanntschaft mit dem in der Sprache schon Vorhandenen.

Die tatarischen Lehnwörter, worunter auch manches ursprünglich Arabische, sind — wohl wegen der näheren Verwandtschaft der beiden Sprachfamilien — meist unverändert oder nur mit geringen Veränderungen aufgenommnn, das den meisten Finnen wiederstehende ch ist immer in die Tenuis verwandelt, z. B. W. kat (Gesetz), komak (Ratte), kun S. kan (Herrscher). Mehr und mannichfachere Veränderung erleiden die von den Russen entlehnten Wörter, bei denen darauf weiter nicht Rücksicht zu nehmen ist, dass sie zum Theil auch im Russischen selbst wieder Lehnwörter sind, da wir hier nur die Erscheinungen des Lautwandels im Syrjänischen und Wotjakischen im Auge haben.

Diess sind grossen Theils die nämlichen, wie sie in den genannten Sprachen selbst schon dialektisch vorkommen, aber auch noch besondere. Natürlich ist die Form der Fremdwörter eben so wenig wie die der eigenen überall die nämliche; Einige machen sie sich auf diese, Andere auf jene Weise mundgerecht, noch Anderen gelingt es sie unverändert zu lassen. Russische Verba werden öfters in mehr als einem Genus auf ge-

nommen, wie pötakaitny und pötåtšitny (nachsichtig sein), naražaitny und naraditny (anordnen); von entlehnten Wörtern werden auch Ableitungen gemacht mit eigenen Mitteln, z. B. von muder (мудрый klng) ausser muderitny, mudraitny auch noch muderaśny, mudermyny, mudermödny, mudertöm, im Wotjakischen auch mit ursprünglich tatarischen Suffixen, wie nošlentši S. nösi!a (носила Tragbahre).

Von Vocalwechseln (vgl. § 8) ist in den mittleren Dialekten des Syrjänischen besonders beliebt ö fast überall für russ. o zu setzen, wie göröd, göspödin, gööt, pövar, pörög, pötšva, tölk, töľko, törg, törgövöi etc. etc., auch wohl für a und y (u), wie öltar (алтаръ), önbar (амбаръ), törmöz (тормазъ), pölatka (палатка), öklutšina (уключина); besonders im Auslaut wird russ. o gern a, wie vedra (ведро), vina (вино), šena (пшено), mesta (мѣсто), W. samai (самой), panar (фонаръ), anderswo ist es auch umgekehrt, so im Anlaut der Namen Oľok Oľoš (Алексѣй), Onton (Антонъ), Ońö (Андрей), Opoń (Афонасій); — das Wotjakische hat auch u für o, utšag (очагъ), kuźo S. köźain (хозяинъ), o für a, kotšo S. katša (качка), y für u, vedyn (вѣдунъ).

Consonantenhäufung wird im Anlaut bisweilen vermieden durch Abwerfung des ersten, wie šena (пшено), nuk vnuk (внукъ), niga kniga W. kńaga (книга), nut (кнутъ), salöm (псаломъ), saltyr (псалтырь), zda za (мзда) etc., oder durch Annahme eines prosthetischen Vocals (vgl. Tscheremissisch rža und urža [Roggen]), wie yrtuť (ртуть), P. yžban (жбанъ), W. yštan štan štany (штаны), ysmolojany smolojany (pichen von смола); Weglassung eines Consonanten geschieht auch wohl im Innern des Wortes, wie mašta W. maš (мачта), W. kvasti (квасцы), jašyk (ящикъ), und am Ende teś teśt (тесть), ľeś (лесть), tšeś tšeśt (честь), göś göśt (гость), — eben so durch das Einschieben eines Vocals, wie zboder (бодрый), muder (мудрый), P. kolop (хлопъ), W. dolyg (долгъ), polyk S. pölk (полкъ).

Sonderbarer Weise geschieht aber bisweilen auch das Gegentheil des im Vorhergehenden Besprochenen, nämlich Zusatz von Consonanten und Elision von Vocalen. Am häufigsten ist die Hinzufügung eines anlautenden s š z, wie styn (тынъ), stutša (туча), špunt (пуншъ), zboder (бодрый), zböi (бойкій). zdövöľ (довольный), zdyk (духъ), zgödittšiny (годиться), auch W. zdruk (вдругъ); ähnlich machen es die Tschuwaschen mit den tatarischen Wörtern, z. B. sir (Erde), śok (nein), śol (Jahr), śuldur (Stern), śumga (Knaul), tatarisch ir, jok, jol, juldur, jumgak. — In

anderen Wörtern wird ein t ein- oder angefügt, wie strub (срубъ), strok (срокъ), plant (планъ), krant (кранъ), plist plis (плисъ). — Seltener ist die Elision von Vocalen, wie W. prolok (переулокъ), kobla (кобыла).

Eben so selten findet sich eine Metathesis, wie etwa in köbreg kobreg (погребъ), W. yrtšag (рычачъ), das Letzte wie in dem eigenen yskal sykal skal (Kuh).

Anlautes j wird vor e bisweilen weg gelassen, wie ödva (едва), eššo (еще).

Von Consonantenwechseln wären folgende zu erwähnen.

Die Mediae b, d, g, wie gumaga (бумага), kedľa (кегля), derb gerb (гербъ), negeľ nedeľ (недѣля), W. Pelaď (Пелагея).

G und v in W. povosta (погость).

Die Tenues p, t, k, wie patera (квартира), pitansyja (квитанція), pröšvi (кружева), ťatr keatr (театръ), karandas (тарантасъ), pekľaalny (von цетля), Kima (Тимофей), trakmal (крахмаль), trendeľ (крендель).

Die Labiales b, v, m, wie I. pagrem (погребъ), povnitny (помнить), — W. tamak (табакъ), muravetš́ (буравецъ), stabeś (ставечъ), obin (овинъ).

Aspiratae und Tenues regelmässig, also grek (грѣхъ), mek (мѣхъ), paska (пасха), trakmal (крахмаль), koźain W. kuźo (хозяинъ), köť W. koť (хоть), pevraľ (февраль), pönar W. panar (фонаръ), Peklu (Θекла), Oroń (Афонасій).

Tenues und Mediae, wie W. teńke täńka deńga (деньга), tekyt S. ďegöď (дёготь); — zdruk (вдругъ) wohl nach dem Vorhergehenden, da der russische Auslaut aspirirt wird.

L und v, wie žölvak žövvak (желвакъ), saltyr savtyr (псалтыръ), aber nicht überall, z. B. smelmödny nicht smevmödny (von смѣлый), vgl. § 8 über Aehnliches bei der Vocalisirung oder Erhaltung des l im ishemischen Dialekt.

Liquidae l und r, n und m, die ersten beiden öfters im Anlaut, wie lesör lesöra (рессора), leest rest (реэстръ), levizor revizor (ревизоръ), lekrut rekrut (рекрутъ), leport (рапортъ), — žöntšug (жемчугъ), Mikit (Никита), Mikol (Николай), nitkaľ (миткаль).

Ausser den zuletzt genannten beiden Namen, von welchen es schon § 9 bemerkt wurde, hat wohl auch noch manches andere russische Wort

in dem Obenstehenden die Wandelung, in welcher es im Syrjänischen erscheint, schon in der Sprache des gemeinen Volkes erfahren, aus welcher es zunächst aufgenommen wurde.

Accent und Quantität.

§ 17. Ueber den Accent im Syrjänischen sprechen sich die Grammatiker meist nur sehr kurz aus oder auch gar nicht, und die davon sprechen, weichen in ihren Angaben ab von einander. Nach Sawwaitow soll der Accent immer die erste Sylbe treffen*), und das mag wohl, als im Allgemeinen dem Geist der Sprachfamilie entsprechend, das Ursprüngliche sein, allein es konnte nicht fehlen, dass die Aufnahme so vieler anders betonter Fremdwörter und das Hören, zum Theil Sprechen einer nach ganz anderem Princip betonten Sprache die ursprüngliche Betonungsweise der Muttersprache störte und verwirrte; die Wotjaken haben sich sichtbar der Accentuation der Tschuwaschen und Tataren zugeneigt. — Castrén giebt ebenfalls an, dass die Betonung im Syrjänischen der finnischen gleich sei, also der Accent auf die erste Sylbe falle, macht aber doch schon eine Ausnahme mit den zweisylbigen, im Auslaut aspirirten Wörtern (s. § 3), welche den Accent vorrücken, also z. B. pémda (ich verdunkele, von pemdyny) aber pemdá' (Finsterniss), śókta (ich beschwere, von śoktyny) aber śoktá' (Last). Im udorischen Dialekt soll, nach Fljorow, in mehrsylbigen Wörtern der Accent immer die vorletzte Sylbe treffen, wie im Polnischen. — Am ausführlichsten handelt über den Accent Herr Rogow, welcher eine Reihe von Jahren unter Permiern zugebracht hat, und dessen Angaben fast ganz überein stimmen mit dem, was ich selbst im Betreff des Wytschegdadialektes von dem Accent zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Darnach ist die Betonung zwar nicht so gleichmässig, wie von den zuerst genannten beiden Grammatikern gelehrt wird, aber doch ziemlich einfach, und sie lässt sich in die folgenden Punkte zusammen fassen.

1) Einsylbige Wörter sind an sich natürlich betont und können ihren Accent nur durch den Satzaccent verlieren.

*) Eben so äussert sich ein Herr J. Kuratow in einem Artikel der Wologdaschen Gouvernementszeitung von 1865 № 27.



2) Bei zweisylbigen Wörtern hat, wie bei den Wogulen und Ostjaken, der Vocal der zweiten Sylbe einen Einfluss, und man kann in dieser Beziehung die Vocale in schwere und leichte eintheilen. Der schwerste Vocal ist a, darnach e, zuletzt ö, leichte sind i, y, o, u. Der Accent ruht nur in zweisylbigen Wörtern auf der ersten, wenn nicht der Vocal der zweiten Sylbe den der ersten Sylbe an Schwere überwiegt, also dádny, dára, ámöś, bérdny, béreg, géžöd, keńžák, kȍdzid, kȍltym, kȍžuk, gȍgör, kötśán, mösér, mútšyd, mýškyr, nídzil, ńókyr, ńurȍd, nyrlá, votšá, žydátš etc. — Von dieser allgemeinen Regel giebt es indessen viele Ausnahmen, theils wird nämlich öfters die zweite Sylbe betont, auch wenn beide Sylben schwache Vocale haben, z. B. turýn, vylýn, theils behalten Lehnwörter den Accent ihrer eigenen Sprache.

3) In Zusammensetzungen von zwei einsylbigen Wörtern hat das erste den Accent, z. B. kí-pom, ist das zweite Wort mehrsylbig, so hat es einen Nebenaccent, z. B. bí-vartán.

4) Die Negationen werden nur betont, wenn sie allein stehen mit Ergänzung des dazu gehörenden Verbums, vor diesem stehend sind sie proklitisch.

5) Die zweisylbigen oder (durch Verkürzung) einsylbigen Postpositionen sind enklitisch, die dreisylbigen haben einen Nebenton nach den Bestimmungen von (2), z. B. P. ótir kolásyn.

6) Damit hängt wohl zusammen, dass die Declinationssuffixe an dem Accent des declinirten Wortes nichts ändern, z. B. górtö, górtlön, górtlań, und eben so wenig Einfluss hat der Vocal der Conjugationsendungen, das Pluralsuffix und die Possessivsuffixe, also von týryny (füllen) týra, týran, týrö, týram, týrannyd, týröny, von völ (Pferd) vȍljas, vȍlam, vȍlnanym, vȍljasys, vȍljasnanys etc.

7) Die Ableitungssuffixe dagegen mit den Vocalen a, é, ö ziehen den Accent auf diesen Vocal, also z. B. von daś (bereit) wohl dáśtyny, dáśtyśny, aber daśédny, daśédtšiny, — von gos (Fett) wohl gósjyny, gósmyny, aber gosálny, gosáśny, oder die Nomina gosá (fettig), kyzá (Länge), görán (Pflugschar, gȍran du pflügst), görás (aufgepflügtes Land), banlá (Vorderseite), gidńá (Stall), kutškȍb kutškȍm (Schlag), pykȍd pykȍs (Stütze), jorség (Eid), tšȍrȍs (Strumpf), vaȍś (wasserreich) etc. — Drei- und mehrsylbige Wörter mit einem starken Vocal in der ersten Sylbe behalten auf diesem zugleich den Accent, wenn nicht beide Accente auf einander folgen würden, also pydynśálny, aber vézörtömśálny.

Das Wotjakische betont zwar auch meistentheils die erste Sylbe, aber minder stark als das Finnische oder Ehstnische, weil nach tatarischer Weise die Endung auch betont wird, und zwar die letzte oder vorletzte Sylbe, z. B. véraśkó, śótyśkó, mýkyrtyśkó, pöśektón, mózmytyný, aber verálo, verány, die Personalendungen śotýmy, śotýdy, śotýzy, véralómy, verámy etc. Wenn durch Syncope oder sonst beide Accente auf einander folgen, so wird der erste, als der schwächere, unhörbar. — Im Imperativ und in der verkürzten Form des Verbums nach Negationen fällt der zweite Accent fort, und es wird im ersten Falle die erste Sylbe allein, im zweiten nur die Negation betont (vgl. das russische не было), also véra, járaty, úg vera etc. — Die tatarischen Lehnwörter fügen sich dieser Betonung leicht, die russischen behalten ihren Accent, wie odnáko, wenn sie nicht durch Ableitungssylben ganz wotjakische Form angenommen haben, wie spórjaśkyný (streiten von спорить).

Sehr nah verwandte Sprachen haben bisweilen eine verschiedene Betonungsweise, so betont z. B. das Lettische anders als das Litauische, das Böhmische anders als das Polnische und beide anders als das Russische oder Serbische. Möglicher Weise wird auch nicht in allen syrjänischen und wotjakischen Dialekten auf ganz gleiche Art accentuirt; ich habe Syrjänen sowohl wie Wotjaken nur aus einer Gegend selbst zu hören Gelegenheit gehabt. Theils wegen dieser Unsicherheit, theils weil, wenn man nicht gerade darauf ausgeht eine Sprache sprechen zu lernen, es eben nicht sehr viel darauf ankommt, dass man jedes einzelne Wort richtig zu betonen wisse, habe ich die schon mit vielen diakritischen Zeichen versehene Schrift nicht auch noch mit Accentstrichen ausstatten wollen und geglaubt, mich auf die vorstehende Angabe der Principien der Betonung im Allgemeinen beschränken zu dürfen.

§ 18. Ueber die Quantität im Syrjänischen hat sich von allen Grammatikern allein Castrén ausgesprochen, was nicht auffallen kann, da es im Russischen keine giebt. Castrén nun sagt von der Quantität, sie sei nicht so schwach und unsicher wie im Lappischen, sondern deutlich wie im Finnischen; die Länge finde sich hauptsächlich in der ersten Sylbe, wo sie sonst erscheine, sei sie immer aus Contraction entstanden eben so wie im Finnischen.

Eine Quantität im Sinne der altclassischen Sprachen, d. h. die Dauer einer langen Sylbe gleich der von zwei kurzen, habe ich für meine Person im Syrjänischen und Wotjakischen nicht wahr nehmen können, natürlich eben

so wenig in dem nämlichen Worte eine betonte Kürze neben einer unbetonten Länge, wie etwa im Griechischen oder Lateinischen, sondern mir sind alle Sylben gleich lang erschienen, wie im Deutschen und Russischen, Französischen und Italiänischen und anderen Sprachen. Wie im Russischen etwa «вода» und «воду», im Deutschen «Gebet» und «gebet» nicht einen Iambus und Trochäus der antiken Metrik bilden, sondern sich nur dadurch unterscheiden, dass in dem ersten Worte die zweite, in dem zweiten die erste Sylbe betont ist, so habe ich auch im Syrjänischen und Wotjakischen keine wirkliche Länge, sondern nur die sogenannte Accentlänge heraus hören können, welche auch in dem modernen rhythmischen Vers die Quantitätlänge des antiken metrischen Verses vertreten muss. In der offenen betonten Sylbe, wo die ganze Zeitdauer nur durch den Vocal und etwa einen anlautenden Consonanten ausgefüllt wird, mag der Vocal um ein Unmessbares dem Ohr länger vorkommen als in der geschlossenen, an deren Dauer auch noch der auslautende Consonant Theil nimmt, aber eine wirkliche Ausnahme von der gleichen Länge aller Sylben machen eigentlich nur die seltenen Fälle von Contraction, wo zwei Sylben in der Aussprache in eine zusammen fliessen, welche dann auch dio Zeitdauer der beiden einzelnen behalten kann, z. B. im Ehstnischen käes (in der Hand, von käzi), weest (aus dem Wasser, von wezi), einsylbig gesprochen kǟs, wēst. Was mir Derartiges im ishemischen Dialekt und im Wotjakischen vorgekommen ist, darüber s. § 13.

WORTBILDUNG.

§ 19. Die Wortbildung, wenn man sie im weitesten Sinne versteht als Bildung von Begriffsausdrücken, geschieht im Syrjänischen und Wotjakischen auf vielfache Weise, nicht bloss durch Ableitungssuffixe, welche an Zusammensetzungen so gut wie an einfache Wörter gehängt werden können, sondern auch durch Zusammensetzung, Nebeneinanderstellung Einzelner zum Ausdruck eines Allgemeineren, sogenannte Doppelungen, Umschreibungen. Ich beginne mit dem Einfachsten, der Bildung durch Ableitungssuffixe, und gebe diese, des leichteren Auffindens wegen, in alphabetischer Ordnung.

Ableitung.

§ 20. Nominal- und Adverbialsuffixe. Das Suffix -a bildet: 1) am häufigsten Adjective, welche dann natürlich, wie andere Adjective, wieder weiter substantivisch gebraucht werden können, z. B. dasa (zehn enthaltend, Zehner v. Karten). Das Grundwort ist entweder ein Zahlwort, indefinites Pronomen oder Abverb, wie kuima (drei enthaltend, dreifach, die Drei), ninöma (nichtig), askia = askiśa (morgendig), panyda (entgegenkommend), podöna (zu Fusse gehend, Fussgänger), šörya (halb, Hälftner), topa (gewiss, genau), am gewöhnlichsten aber ein Nomen *),

*) Hat dieses Nomen selbst schon adjectivische Bedeutung, so steht es vorzugsweise attributivisch, die abgeleitete Form selbständig, z. B. eskytöm (ungläubig), sintöm (blind), eskytömajasly syös śetasny (sie werden ihn den

Stammwort wie gos (Fett) gosa (fett, fettig), oder selbst ein abgeleitetes, wie viśana, viśema = viśa (krank), dźebasa (heimlich), arösa (erwachsen), gižöda (schriftlich), pológa (furchtbar), zusammengesetzt wie ord -lya (-rippig), dźon-vidźa (gesund), em-bura, tyr-bura (reich), ki-ni-koka (verkrüppelt), oder meist einfach wie aja (väterlich), babaa (beweibt), bia (heiss), doryńa (schief), ežaa (Rasen-, rasig), gaža (froh), gora (laut), isa iska (riechend), jenma (göttlich), jona (stark), mitša (schön), myža (schuldig), poma pomja (endlich, -endig), sinma (-äugig), vaa (wässerig), vežöra (verständig) etc. Eigenthümlich ist der Ausdruck sotša voka (Bruder und Schwester). — Sehr häufig sind Zusammensetzungen solcher Adjective mit einem näher bestimmenden Worte oder, wenn man will, Ableitungen von mit einem solchen versehenen Stammworte, im Deutschen meist zusammengesetzte Adjective auf -ig, z. B. ban (Wange), göröd (roth), bana (mit Wangen versehen), göröd -bana (rothwangig), eben so kuź-borda (langflügelig), suk-göna (dichthaarig), ńol'-noga (vierfüssig), as-rua, as-nyra (eigensinnig), kuź-purta (langmesserig, Soldat), öt-kuźaa (gleich lang), me-kuźaa (von meiner Länge) etc.

2) Substantive auf -a giebt es a) einige gleich denen auf -as (s. unten) und meist mit dieser Form daneben, wie ködźa ködźas (Saat), gižta gižtaś (Linie), śökta śöktas (Last), töla tölas (Schneewehe), vośta (Loch), — die meisten aber sind b) Abstracta, von Adjectiven abgeleitet, im ishemischen Dialekt mit der Aspiration (a'), und sonst einige mit einer Nebenform auf -ta, -da, z. B. gyrśa (Grösse), jugda (Helligkeit), kel'da (Blässe), kurda (Bitterkeit), kuźa (Länge), kyza (Dicke), mynda (Betrag), pemda (Dunkelheit), vyita (Höhe), ydžda yžda yždta (Grösse), ylda = yl (Ferne), zelda (Festigkeit); da das Substantiv und Adjectiv im Syrjänischen nicht streng geschieden sind, so dienen diese Substantive zugleich auch statt davon abgeleiteter Adjective auf -a in Zusammensetzungen, wie oben unter (1) angegeben war, z. B. öt-kuźa = öt-kuźaa (gleich lang); kyk-mynda (doppelt so viel), vedra-mynda (ein Eimer voll), öt-suda, öt-sudta (gleich hoch).

3) Obgleich Adjective von Adverben eben so wenig streng geschieden sind wie von Substantiven, so werden doch vielfach mit dem nämlichen

---

Ungläubigen übergeben), kyk sintöma . . . gorzysny (zwei Blinde schrien), vgl. § 117.

Suffix -a Vym. U. -as auch von Adjectiven Adverbe gebildet, sogar von Adjectiven, welche selbst schon eben so gebildet sind, wie gor (Ton), gora (laut), Adverb goraa. Sonst sind Beispiele von solchen Adverben bura (gut), dženida (kurz), dženidika (etwas kurz), kyka (zu zweien), ľokalana (grausam), tattšöma (auf solche Weise), unaa (vielfach), veśkyda (wahrlich, gerade aus) etc. — Erwähnenswerth sind noch die vielen von Lautausdrücken abgeleiteten Adverbe, welche mit einem Hülfszeitwort dasselbe bezeichnen, wie von den Lauten abgeleitete Verba, z. B. tśala kylny = tśalzýny (winseln, piepen), klopka kylny = klopjödny, klop sidźny (klatschen, knallen) etc.

Das Wotjakische hat Substantive (2) und Adverbe (3) in derselben Form, die letzten auch auf -na, z. B. džužda (Höhe), paśta (Breite), kuźa, mynda wie oben syrjänisch; — kaniľa (allmählich), kema (lange), jana (einzeln), tśaľa (sogleich), paśtana (weit u. breit), tšukna (früh), votśna (alle insgesammt), kykna (zu zweien, beide). — Die Adjective (1) dagegen enden wotjakisch auf -o, z. B. ajipo (schuldig), daso (zehn enthaltend, Zehner), karto, kyšnojo (verheirathet), kužmo (stark), todmo (bekannt, Kennzeichen), lulo (beseelt), duno (theuer), kvarajo (-stimmig, mit Stimme versehen), kužmo-kvarajo (laut).

Das Suffix -am s. unter -m § 29 und -öm § 35.

§ 21. Nomina auf -an werden von allerlei Verben gebildet mit verschiedener Bedeutung. Sie bezeichnen a) die Handlung oder den Zustand wie die auf -m, z. B. dźeban (Beerdigung), eskan (Glaube), kulan (Tod), lyjlan (Stechen, Stiche), olan (Leben), polan (Furcht), pyrttšan (Taufe), šojttšan (Ruhe), tyškaśan (Schlägerei), uźan (Schlaf), viśan (Krankheit), vorsan (Spiel), vundan (Ernte), yksan (Geschrei), ytškan (Mahd), etc.; — b) ein Werkzeug, etwas das zu der Handlung dient, z. B. gymgan (Klapper), izan (Mühle), juan (Trank), juktalan (Tränke), keran (Beil), va-kojan (Schöpfgelte), kuran (Rechen), kyiśan (Falle), laikan (Wiege), P. lyjan, lyjśan (Flinte), maśtan (Stampfe), nilan (Schlund), nollan, nollyśan (Tragbahre), petškan (Spindel), pöľtan (Blasebalg), pukalan (Sessel), pyrödan (Bohrer), rezan (Sprengwedel), śojan (Speise), synan (Kamm), jaj-šontan (Jacke), šyran (Schere), tojan (Stössel), tšyškaśan (Besen), vartan (Dreschflegel), völ-veśködlan (Lenkseil), vorsan (Spielzeug), pila-zeltan (Sperrholz an der Säge)*) etc.; — c) das Resultat der

*) Vgl. § 50 in gleicher Bedeutung die Zusammensetzung dieses Nomens mit tor.



Handlung, z. B. dorödan (Hufeisen), gižtan (Linie, Strich) kutškan (Hieb), lydjan (Rechnung), öktan (Sammlung), panan (Aufschlag des Gewebes), potlaśan (Spalt), silan (Lied), sodan (Zuwachs), šuan (Benennung, Beiname) etc.; — d) den Ort der Handlung, meistens mit «in» (Ort) zusammengesetzt (s. § 50), z. B. petan (Ausgang), pylśan (Dampfbadstube), śu-vartan (Tenne), sultan (Standplatz, Aufenthalt), śytan (After), śytaśan (Abtritt), ujan (Furth), uźan (Nachtlager) etc.; — e) endlich noch werden mit diesem Suffix Verbaladjective gebildet mit activer und passiver Bedeutung, die dann natürlich auch wieder substantivisch gebraucht werden können, z. B. agsaśan (im Stande zu eggen), dźeblaśan (heimlich), eskan (glaublich), gorzan (schreihaft, Schreier), jugjalan (glänzend, Glanz), kirgan (heiser), kolan (nöthig), kulśan (sterblich), loktan (künftig), nimalan (berühmt), nöbśan (feil, Kauf-), ojdan (überschwemmt), polan (gefährlich), sibdan, sibdalan (klebrig), sibdödan (freundlich, zugänglich), tödalan (bekannt), tšegan, tšeglaśan (zerbrechlich), tujan (tauglich, Tüchtigkeit), tydalan (sichtbar), veglaśan (biegsam), vežörtan (vernünftig), voan (zukünftig, fruchtbar), vuzalan (feil, käuflich), zaptan (vorräthig) etc.

Gleicher Form wie diese Verbalnomina, aber, so viel mir bekannt, nicht auf ein Verb zurück zu führen ist voman (Schlund, Gaumen) von vom (Mund).

Im Wotjakischen hat dieses Verbalnomen die Endung -on, und -an nur von Verben auf -any. In den Bedeutungen stimmt es mit dem Syrjänischen überein, den Ort der Handlung zu bezeichnen wird fast immer inty S. in (Ort) hinzu gesetzt, und das Adjectiv hat viel gewöhnlicher die mit dem Suffix -o (s. § 20) gebildete Form auf -ono (s. § 49). Beispiele sind a) aran (Ernte), jormon (Angst), kožan (Meinung), oskon (Glaube), pukśon (Untergang), todon (Wissen), tunan (Zauberei), tyškaśkon (Schlägerei), viśon (Krankheit) etc.; — b) kuton (Handhabe), vu-kyskan (Pumpe), gožjaśkon (Tinte), pukon pukśon (Sessel), siśjon (Trichter), sion (Speise), synan (Kamm), tśužon (Besen), uśton (Schlüssel), juon (Trank), völon (Hobel) etc.; — c) koson (Gebot), puryśtan (Schimmel), budon (Gewächs), budeton (Zugabe), jeton (Lohn), jiton (angesetztes Stück) etc.; — d) kyl'an (Bett), sitan (After) etc.; — e) kulon (todt), jaran (angenehm), öryktśan (betrügerisch, Betrüger) etc.

Das Suffix -ar s. unter -ör § 35. — -aś unter -yś § 48.

§ **22.** Nomina auf -as werden nur wenige von einem anderen Nomen abgeleitet, und die von Adjectiven bezeichnen dann die Eigenschaft als Abstractum oder einen Gegenstand der sie hat, z. B. idźas (Stroh) von idź (Halm), śömas = śöm (Geld), vyitas = vyit (Gränze, Mass), dzirdas dzird (Glanz), džendas (Kürze), džudždas (Höhe), jeddždas (Weisse, Weisses), kostas koštas (Trockenheit), kurdas (Bitteres, Bitterkeit), šylidas (Glätte) von dženid, džudžyd, jedžyd, kos, kuryd, šylid, — pemdas (Finsterniss), śöktas (Schwere, Last) eben so von pemyd, śökyd oder von pemdyny, śöktyny, — tśoras (Hartes, harte Schicht), vol'as (Glanz) von dem den Adjectiven tśoryd, volid zu Grunde liegenden tśor, vol'.

Die meisten abgeleiteten Wörter auf -as stammen von Verben, und stimmen in der Bedeutung grössten Theils mit denen auf -an überein, mit denen sie daher öfters auch wechseln. Sie bezeichnen eben so a) die Handlung oder den Zustand, z. B. artmas (Entstehen), dźugas (Verwirrung), izas (Mahlen), jamas (Fallen, Abnehmen), göras (Ackern), kyjas (Fang), kylas (Hören, Gehör), litśkas (Druck), myntas (Vergeltung), ńužas (Ausdehnung), petas (Hervorkommen, Entstehen), sultoltas (Erholung), tšeltas (Wurf), ultas (Gebell), vežtas (Tausch), vuzas (Verkauf), ytškas (Mahd) etc.; — b) ein Werkzeug, dasjenige, vermittelst dessen etwas geschieht, z. B. gumoltas (Rührkelle), körtas (Binde, Strick), murtas (Mass), pödlas (Riegel), pötas (Nahrung, Futter), šebras (Decke), tśepöltas (Zange), tupyl'tas (Walze) etc.; — c) am häufigsten das Resultat, das Gemachte oder Gewordene, z. B. bydmas (Gewächs), bydtas (Pflanzung, Garten), dźurtas (Zerfressenes), gižas (Schrift), jitas (angesetztes Stück), gudras (Mischung), jukas (Portion), kodjas (Grube), kol'as (Ueberbleibsel), kyas (Gewebe), öktas (Sammlung), panas (Kette eines Gewebes), potas (Spalt), pykas (Geschwulst), setas (Gabe), sodas (Zuwachs), sodtas (Zugabe), synas (Toupet), tetšas (Haufen).

Im Wotjakischen entspricht, wieder mit dem Wechsel von a und o, das Suffix -os, das indessen weniger oft gebraucht wird als das syrjänische -as. Deutlich von Verben her zu leiten sind, z. B. ulos (Bezirk), vordos (Brut, Gezücht), vožtos (Tausch, Wechsel), — bordos (Zaun) ist von bord (Wand), — kenos kenös kenes kenas (Scheune) vielleicht anderer Art und wohl mit kenem (Same, Saatkörner) zusammenhängend.

Das Suffix -da s. § 20.

§ 23. Zu den wenig vorkommenden Wörtern auf -dź (tš́) lässt sich theils ein entsprechendes Verb nachweisen, wie dźormyny zu dźorydź (Blume), tyrmyny zu tyrmidź (Fülle, Ueberfluss), theils ein Nomen, wie jur zu jurödź P. jurötš́ (Kopfkissen), sar zu saridź P. saritš́ (Küste), zör zu zörydź (Schachtelhalm), pyr zu pyrydź P. pyrytš́ (Brechstange), und vielleicht ist auch zu dem ersten das eigentliche unmittelbare Etymon dźor (grau, unreif), da dźormyny (blühen) selbst ein von dźor erst abgeleitetes Verb ist; die Herkunft von vomydź vomidź (böser Blick, angezauberte Krankheit) weiss ich nicht mit Sicherheit anzugeben.

Das Comparativsuffix -džyk, -žyk, W. -gem, -ges s. § 100.

Das Suffix -e s. unter o̮i § 34, — -ed unter -öd § 32, — -eg, -ek unter -ög § 33, — -e̮i unter -ö̮i § 34.

Nomina auf -elt hat das Permische einige, theils als Ableitung von einem Nomen, wie es scheint, als sielt (Schlinge, Dohne) = si, theils als den Verbalstamm der abgeleiteten Verba auf -oltny, -öltny, -eltny, wie tš́ettš́elt (Sprung) zu tš́ettš́eltny (aufspringen, einen Sprung machen) von tš́ettšiny (springen).

Das Suffix -em s. unter -m § 29 und -öm § 35, — -ep s. unter -öb § 31, — -et unter -öd § 32.

Das Suffix -gol, -göl giebt Adjectiven einen vermindernden Sinn wie das deutsche -lich, wobei die schon mit dem Suffix -yd́ (-id) versehenen dieses verlieren, z. B. lözgol (bläulich), dźorgol (gräulich), śödgol (schwärzlich), rudgol (bräunlich), vižgol (gelblich), vežgol (grünlich), uľgol P. uľel (etwas feucht), — džudžgol (etwas hoch), jedžgol (weisslich), keľgol (blass), nebgol (weichlich), kurgol (bitterlich), pemgol (trüb, etwas dunkel), vgl. § 30. — Ob hieher auch das von o̮i (Nacht), lun (Tag) abgeleitete o̮iköl (eine Nacht), P. lunköl (ein Tag) gehört, muss ich dahin gestellt sein lassen.

Das Suffix -i s. unter -y § 44, — -id unter -yd § 45, — -ig unter -yg § 46.

§ 24. Eben solche Deminutiven bildet auch -ik, -nik, -inik, z. B. itšetik (etwas od. ziemlich klein), dženidik (etwas kurz), eben so koknidik, letšidik, nebydik, ömölik, posnidik, śökydik, šonydik, topydik, vösnidik von koknid (leicht), letšid (scharf), nebyd (schwach), omöľ (mager), posnid (klein), śökyd (schwer), šonyd (warm), topyd (eng), vösnid (fein), — dźöľanik (etwas oder ziemlich klein), eben so etšanik, mitš́anik, vösninik von etša (wenig), mitš́a (schön), vösni

(fein), — gölinik (dürftig), eben so josinik, kuzinik, ľabinik, tominik von jоś (spitzig), kuź (dick), ľab (schwach), tom (jung); — auch ein Paar Adverbe finden sich in derselben Weise, als gusönik (heimlich), žebönik (schwach) und mit Wiederholung der Adverbialendung voślönikön (im Schritt); — ähnliches Lautverhältniss, aber wohl umgekehrt durch Verkürzung entstanden, zeigt sich in ötik öti öt (ein), mödyk mödy möd (anderer).

Auch das Wotjakische hat dieses Suffix, aber mit anderer Bedeutung; es hängt sich an allerlei Wörter als Zeichen eines darauf gelegten Nachdrucks, entsprechend einem deutschen «eben, gerade, ganz», z. B. kadik kaik (gerade wie), kalik (eben jetzt, sogleich), otynik (eben dort), puńysik (sogleich), śamenik-a (ist es möglich?! wirklich?), soik (derselbe, gerade dieser), sokyik (darauf), vuynik bydmyljam (im Wasser kamen sie um), ta dyrozik (genau bis zu dieser Zeit), pośtono medik pośtoz (das Vergängliche mag immerhin vergehen). Das i dieses Suffixes wechselt häufig mit a, aber nicht in den nämlichen Wörtern (vgl. § 7), z. B. ńarak (in'sgesammt), tśaľak (sogleich), tšapak (gewiss), tšotšak (plötzlich), vamenak (quer durch), kotyrak (überall) etc.

Das Suffix -im s. unter -m § 29, — -iń unter -un § 43, — -inej unter öj § 34, — -inik unter -ik § 24, — -iś unter -yś § 48, — -it unter -yd § 43.

§ 25. Die Adjective auf -ja sollen nach der Angabe eines Syrjänen, die ich gelesen habe, verschieden sein von denen auf -a (§ 20), eben so wie die finnischen auf -linen von denen auf -nen, ich habe mich indessen davon nicht überzeugen können, weder aus der Weise, wie ich sie gebraucht gefunden habe, noch aus den russischen Uebersetzungen. Die Möglichkeit eines Unterschiedes kann ja nicht geläugnet werden, und es spricht auch Einiges dafür, aber wenn auch theoretisch und ursprünglich ein solcher besteht, so ist wenigstens so viel gewiss, dass er jetzt nicht consequent beobachtet wird, gerade wie die Ehsten ihre ursprünglich und eigentlich verschiedenen Adjective auf -line und -ne jetzt häufig promiscue gebrauchen, und gegen den Unterschied sprechen ebenfalls gewichtige, aus der Wortbildung selbst genommene Gründe. Für den Unterschied kann man anführen, 1) dass es, wie neben Adjectiven auf -a auch Adjective auf -ja, eben so neben Verben auf -yny auch welche auf -jyny gebe, wo also das j ebenfalls Bildungssuffix sei; — 2) dass von vielen Stammwörtern Adjective zugleich auf -a und -ja vorhanden seien, was zwecklos

wäre, wenn diese Formen sich in der Bedeutung nicht unterschieden, z. B. bona bonja (bon Bast), dziba dzibja (dzib Höcker), dyra dyrja (dyr Zeit), kyla kylja (kyl Wort), sira P. sirja (sir Harz), vira virja (vir Blut), völa P. völja (völ Pferd), vuga vugja (vug Stiel, Henkel), śora śorjä (śor späte Zeit), śöma śömja (śöm Schuppe), söna sönja (sön Ader), besonders noch von solchen Stammwörtern, welche in der Flexion und eben so in Ableitungen vor vocalisch anlautenden Suffixen den im Nominativ abgefallenen Consonanten wieder herstellen (s. § 11), wie šöp (Aehre), siś (Licht), und darnach neben den so mit -a gebildeten šöpta P. šöpa und siśka auch noch šöpja und siśja mit dem Suffix -ja bilden. Gegen die Verschiedenheit der Adjective auf -a und -ja lässt sich geltend machen, 1) dass eine grosse Anzahl Wörter (s. § 11. II. d) bei der Verlängerung vor Vocalen ein j an nimmt, also Adjective auf blosses -a überhaupt nicht bilden kann, deren angeblich von denen auf -ja verschiedene Bedeutung somit an diesen Wörtern auszudrücken unmöglich wäre; — 2) dass es, wie Adjective auf -a und -ja, eben so auch Flexion mit und ohne j an einem und demselben Worte giebt, und dass, wie es offenbar unstatthaft wäre, z. B. von den oben angeführten Wörtern bei kyl und vug einen Unterschied anzunehmen zwischen den Instrumentalen kylön kyljön und vugön vugjön, es eben so wenig nöthig scheint bei den Adjectiven kyla kylja und vuga vugja oder ähnlichen an einem Unterschied fest zu halten; auch unter den Wörtern, die in der Flexion einen anderen Consonanten restituiren, giebt es welche, die daneben statt dieses auch j annehmen, so auch siśkön siśjön wie oben siśka siśja. — 3) In letzter Instanz kann über die Bedeutung einer Wortform doch immer nur der Gebrauch entscheiden, und der ist — wie schon bemerkt — bei den fraglichen beiden Adjectivformen durchaus nicht consequent geschieden; ein sehr gewöhnlicher Gebrauch der Adjective auf -a ist der in Zusammensetzungen, wo das erste Wort ein Attributiv zu dem Stammwort des Adjectivs bildet, z. B. isa iska (einen Geruch habend, von is), bur-isa bur-iska (einen guten Geruch habend, wohlriechend), aber auch so kommen beide Formen vor, z. B. von dyr (Zeit) dyra dyrja (eine Zeit dauernd, zu einer Zeit geschehen, -zeitig), tön-dyrja (neulich geschehen), dyr-dyrja (lange während) u. d. gl. Ich möchte daher in den Adjectiven auf -ja das j, wenn es nicht durch die Flexion des Stammwortes gewissermassen obligatorisch ist, für ein nur euphonisches oder der Analogie folgendes halten; dessen Gebrauch oder Nichtgebrauch nach Localitäten

verschieden sein mag, und das entschieden auch im Wotjakischen — zum Theil wenigstens — vorhanden ist. Ueber ein solches euphonisches j auch anderswo im Syrjänischen vgl. § 12.

Im Wotjakischen haben diese Adjective, analog denen auf -a wotj. -o, die Endung -jo, z. B. dyrjo S. dyra dyrja (s. oben) von dyr (Zeit), davon kema-dyrjo (lange während), punjo (zweigig, -zweigig) von dem schon abgeleiteten punjet (Zweig) vgl. § 32, besonders aber euphonisch (s. § 12) bei vocalisch auslautenden Stämmen, wie jarajo (verwundet), kvarajo (-stimmig, laut) von jara, kvara.

Die Suffixe -jal, -jel, -jol, -jöl s. unter -ol § 30, — -je s. unter öi̯ § 34.

§ 26. Die Nomina, meist Substantive, auf -k (mit verschiedenen vorhergehenden Vocalen (-ok, -ök, -uk) und -ka sind wieder Deminutiva, z. B. bed'ok (Stöckchen), P. dod'ok (Schlittchen), P. kerkuok (Häuschen), puok (Bäumchen), P. tšeriok (Fischchen), P. tui̯ok (Fusspfad) von bed', dod', kerku, pu, tšeri, tui̯ (Weg), — kubök (Quart), P. basök (hübsch) von kub, bas (Schmuck), — jöi̯uk (Tölpelchen), piuk (Söhnchen), śuruk (gehörnte Kuh) von jöi̯, pi, śur (Horn), — P. dźel'ka (Lämmchen), itš-mońka (junges Weib), möska (kleine Kuh), öška (Oechschen), zonka (Knabe) von dźel', itš-moń, mös, öš, zon etc. — Dieses Deminutivsuffix mag russischer Herkunft sein. — Einen anderen, von Castrén als augmentativen bezeichneten Sinn hat -ka in kerka (Haus), ai̯ka und ińka (Schwiegervater und Schwiegermutter der Frau) von ker (Balken), ai̯ (Vater), iń (Mutter).

Das Deminutivsuffix auf -ka haben auch die Wotjaken, z. B. ńylka (Mädchen, Töchterchen), nunyka (Kindchen) von nyl, nuny.

Die Suffixe -ku, -ky s. unter -yg § 46.

§ 27. Das Suffix -la, wohl identisch mit dem finnischen und ehstnischen, bezeichnet eine Gegend, Seite, Richtung, z. B. börla (Hinterseite), vodźla, banla (Vorderseite), letšidla (scharfe Seite, Schneide), jözla (Fremde), görala (Berggegend, Bergseite), kuimla (drei Seiten, dreifache Seite), kyknanla (beide Seiten od. Orte), ortsyla, ylla (Aussenseite, Aussenraum), pomla (Endgegend, Ende), pytšla, pytžkösla (das Innere), ulysla (Unterraum, untere Seite), voi̯la, voi̯-vylla (Nordseite, Nordgegend), — kuźala (Längsrichtung), paśtala (Richtung od. Ausdehnung in die Breite), unala (vielfache Richtung, alle Seiten) etc. — Häufig wird so gebildeten Wörtern noch dor (Seite) hinzu- gefügt, diess ist dann entweder als Zu-

sammensetzung anzusehen, oder das erste Wort als Adjectiv, da ja Substantive und Adjective der Form nach nicht streng geschieden sind, z. B. tala-dor oder tala dor (diese Seite, die Seite nach dieser Gegend), veśkydla-dor (rechte Seite), šujgala-dor (linke Seite) etc.; sonst wird auch noch mit dem Suffix -sa (s. § 38) ein Adjectiv von ihnen abgeleitet, z. B. bydlasa (überall befindlich), kuźalasa (der Länge nach ausgedehnt), oder -yś (s. § 48), wie bydlayś (überall befindlich). — Einen sehr ausgiebigen Gebrauch macht die Sprache von den Wörtern auf -la, allein oder in der Verbindung mit dor, um in verschiedenen Casus mannichfaltige adverbiale Ausdrücke für Ortsbegriffe zu bilden, z. B. bydlaö (überall hin), bydlaty, bydlayn (überall), bydlayś, bydlaśań (überall her, von allen Seiten), — veśkydla-dorö (rechts hin), v.-doryn (rechts), v. -doryś (von rechts her), — paśkalaön (in der Breite) etc.

Das Wotjakische hat mit demselben Suffix gebildete Wörter, ebenfalls entweder allein oder wie im Syrjänischen mit pal S. dor (Seite) verbunden, z. B. džytla (Abendgegend, Westen), kuźala (Längsrichtung), börla -pal (Hinterseite), ulľa-pal (untere Seite). — Von anderer Art sind die von Adverben auf -a abgeleiteten Adjective, wie kemala (schon lange geschehen), kaľjala, kaľala (jetzig). — Vielleicht gehören hieher auch neben aźla (vorher), aźlaśań, serlaśań, börlaśań, pedlaśan, die Adverbe aźlo (nach vorn), aźlon (vorn), aźlos (von vorn), serlon, börlon (hinten) von aź, ser, bör, und — ohne dass ich das Stammwort nachzuweisen vermöchte — pedlo, petlo (hinaus) etc., wo durch die Contraction das a in o umgelautet sein könnte ähnlich wie im ishemischen Dialekt (vgl. § 13).

§ 28. Das Suffix -lös (-los) ist doppelter Art. Entweder ist das Stammwort ein Verb, und -lös ist dann gleich -ös (s. § 36) verbunden mit dem Ableitungssuffix für Verba -l, z. B. vurlös (Naht = vurös, vuras) von vurlyny = vurny, eben so puklös (Sitz, pukny), töblös (Eingewickeltes, Päckchen, töbny), adjectivische Bedeutung (s. § 36) hat viślös (kränklich, siech, viśny); — oder das Stammwort ist ein Nomen, wie jurlös (Kopfkissen, jur Kopf), kyrlös (Kirchenchor, kyr Anhöhe), P. ömlös (Zaum, öm Mund), vomlös (Durchschnitt, Quere) vomlösön (quer durch = vomön, vom Mund); — von P. tyrlös (Hebebaum) kann ich das Stammwort nicht nachweisen, vielleicht hängt es zusammen mit ťyr nuödny (erschüttern), ťyr munny, ťyralny (erbeben); kunlös P. konlos (kun-lös kon-los? Achselzwickel) könnte durch Synkope (s. § 12)

von kuň-ul (Achselhöhle) sein, oder in Ableitungen von einem Nomen, wie noch d'ynlös (d'yn-lös? Nähe), kerkalös (kerka-lös? Bodenraum auf dem Hause) mag das -lös (-los) vielleicht auch anderer Art sein.

Das Wotjakische hat ein ähnliches Suffix -loś in durloś (äusserster Rand).

Ein Suffix -ly hat der ishemische Dialekt zur Bildung von Deminutiven, die vorzugsweise in der Poesie gebraucht werden, aber nur im Nominativ, wie pyzanly, juanly, lunly, pööly, burly von pyzan (Tisch), juan (Getränk), lun (Tag), pöö (Brett), bur (gut).

Anderer Art ist das aus dem Tatarischen kommende Suffix -ly im Wotjakischen, wovon weiter unten.

§ 29. Mit dem Suffix -m und verschiedenen vorhergehenden Vocalen (-am, -em, -im, -öm, -um, -ym) giebt es einige Nomina, nicht zu verwechseln mit den Verbalnomina auf -öm (-em), zum Theil vielleicht auch nur durch Ablautung in der Aussprache von ihnen verschieden, wie költöm köldym (Löffelkuchen, köldny einteigen), költöm költym (Zugnetz, költny mit dem Zugnetz fischen), körtöm körtym (Pacht, körtny binden?), žunim (träg, saumseliger Mensch, žuńny, žuńjalny säumen); — nicht auf Verba zurück zu führen sind gožöm gožum gožym (Sommer, gož Hitze), mozym (gefrässig), P. nyröm nyrym (Schnauze, nyr Nase), seram (Spott, Scherz cf. seralny lachen), ul'em ulim (Feuchtigkeit, ul' feucht), vostym (Wetterleuchten).

Auch das Wotjakische hat einige Beispiele von Nomina auf -im -ym, denen zwar Verba desselben Stammes zur Seite stehen, die aber doch nicht als zur Conjugation dieser gehörig anzusehen sind, z. B. badzim badzym (gross) vgl. badźaez (Grösse), badzijaśkyny (stolz sein), jurzim (widrig, garstig) vgl. jurdyny (verabscheuen).

Das Suffix -na bildet Substantive verschiedener Art, wie gidńa (Stall) gid (Stall, Hof, Hürde), P. gorńa (Herd) gor (Ofen), P. gozna (zwei Balken unter dem Fussboden) goz (Paar), gyžna (Krätze) gyž (Nagel) gyžjany (kratzen), P. šoina šoinan (Grab) šoi (Leiche), vyina (Höhe, Mass, Gränze) vyi (Höhe), zobńa (Futtersack der Pferde) zob (Kropf).

Das wotjakische Suffix -na s. unter -a, 3) § 20, — das Suffix -nik unter -ik § 24.

Das Suffix -ny bildet, theils mit theils ohne den Bindevocal -y (i), das Letzte häufiger im Syrjänischen als im Wotjakischen — Verbalnomina, welche am gewöhnlichsten dem deutschen Infinitiv entsprechen (s. § 111),

z. B. kerny (machen), setny (geben), settšiny (gegeben werden), šuny (sprechen), lony (werden), udžalny (arbeiten), tödmaśny (bekannt werden) etc.; W. karyny, śotyny, śotyśkyny, šuny (šuyny), luny (luyny), užany, todmaśkyny.

§ 30. Mit dem Suffix -ol, -öl, -el (I. -oo), -jol, -jöl werden Nomina gebildet, grossen Theils, namentlich die Adjective, mit deminutivem Sinn wie die auf -gol (s. § 23), z. B. arśol I. arśoo (herbstlich, arśa dass.), böböl (dumm, böb), duböl (fad, süsslich, dub), I. dźölaoo (klein, dźöla), gördol (röthlich, görd), P. ködzitöl I. köjzdoo köjdoo (kühl, ködzid), kurdol (bitterlich, kuryd), kuźol kuźöl (etwas lang, kuź), pemdol (dunkel, pemyd), rudol rudöl (bräunlich, rud), P. tšötškömöl (weisslich, tšötšköm), P. tšölöl (schweigend, tšöl), P. ul'el (feucht, ul'), P. vaol (wässerig, va Wasser), tulsol (frühjahrlich, tulys Frühjahr), pel'tömöl (etwas taub, pel' Ohr, pel'töm taub), byl'kjöl byl'skol (plötzlich) von der Interjection byl'k! von plötzlichem Kommen; auch von Verbalwurzeln abgeleitet giebt es einige Adjective, zum Theil mit substantiver Bedeutung daneben, z. B. bertol (sich leicht drehend, bergalny), katol (abschüssig, Abhang, katny), tydol (ansehnlich, Anblick, tydalny); für Manches dieser Form weiss ich ein Etymon nicht anzugeben, wie tšerkjol (ausgestreckt), varol (gesprächig). — Den Substantiven dieser Form liegt zum Theil ebenfalls ein Nomen zu Grunde oder eine Verbalwurzel, z. B. jugol (Glanz, Schimmer, jug Helle, Licht), jukol (Theilung, juk Theil), P. kuštöl (Waldlichtung, kuš kahl, kuštyny entblössen), kytšol (Kreis, kytš Ring, Kreis), pińol (Egge, piń Zahn); zu ulol (Classe, Stand), vośkol vośköl (Schritt) ist mir ein sicheres Stammwort nicht bekannt. — Die von Verbalwurzeln abgeleiteten Substantive sind besonders interessant, weil sie einen Stamm geben für abgeleitete Verba, welche etwas Einzelnes oder leicht hin Geschehenes bezeichnen (vgl. § 60), wofür auch — besonders im permischen Dialekt — Umschreibungen gebraucht werden mit kerny (machen), die in der Bedeutung etwa den momentanen Verben auf -yštny (vgl. § 63) entsprechen, auch sonst Umschreibungen mit munny (gehen) werden gemacht wie mit anderen Nomina (vgl. § 82), z. B. sultol kerny = syltoltny (inne halten) sultny (stehen), nilol munny = niloltny (schwitzen) nilalny (schwitzen), mytšol munny = mytšalny (stolpern) etc.

Auch das Wotjakische hat Wörter dieser Form, allein ganz den syrjänischen vergleichbar ist vielleicht nur vyrjel (Hügel, vyr dass.), viel-

leicht auch tśušjal (Igel) S. tšuškyś eigentl. «der Stechende», von tšuškyny, (brennen, stechen) W. tśuškany (brennen), ulou (Unterlage) von ul (Unterraum), doch ist mir die Variante ulol nicht vorgekommen. Andere Wörter auf -ol mit den Varianten -ov, -ou, wie bugol (Fessel), bujol (Farbe), bulźou (Frist), jilol (Frucht), ujol (wachend) gehören wohl so wenig hieher wie tšerkol (Kirche, russ. церковь).

Das Suffix -ok s. unter -k § 26.

§ 31. Das Suffix -öb, -öp, -ep, -yp bildet Nomina, welche meist die Bedeutung des Leichten, Raschen haben und, wie die des vorhergehenden Paragraphen, wieder den Stamm für abgeleitete Verba desselben Sinnes geben, z. B. kutšköb (leichter Schlag, kutškyny schlagen), rezöb (flink, gewandt viell. russ. рѣзвый), šuröb (eilig, šur munny eilen), šutšköb munny (eilen, P. šutš vorwärts, vorbei), tšeröb munny (erschrecken, auffahren = tšerdny), turöb P. turöp (Schneegestöber, turziny stöbern), vizlöb (Strom, Strömung, vizyl schnell strömend), volsköb (schlüpfrig, volsjalny gleiten), yrsköb (eilig, plötzlich, yrśalny eilen, yrś vidźny hingerissen werden), yzöb (schnell, plötzlich, yzjödny anregen); noch giebt es manche Wörter ganz gleicher Bildung, von denen mir aber eine entsprechende einfache Form noch nicht vorgekommen ist, wie lesöb lesöp (feucht, Schlackerwetter), lutköb (leichter Schlag), śaröb (vernehmlich, deutlich), teryb (eilig), utep kerny = uteptyny (entschlüpfen), vuzöb, ytköb (plötzlich) etc.

Die wotjakischen Wörter auf -ep haben nicht den Sinn wie die meisten syrjänischen, z. B. esep (Ueberlegung, Verstand, es dass.), palep (Bienenschwarm) wohl von pal (Theil), ulep (lebendig, ulyny leben), auch tsiľep (Netz), tśalep (Scherbe), kusyp (Zwischenraum), zu welchen ich ein Stammwort nicht nachweisen kann.

§ 32. Das Suffix -öd (-ed, -öt, -et, -od, -yd) bildet Nomina, welchen meist ein Verbalstamm zu Grunde liegt, und sie sind der Form nach gleich dem Stamm der abgeleiteten Verba auf -ödny (s. § 61). Sie sind der weit geringeren Zahl nach Adjective, wie gežöd (dünn, undicht, gež in gežmödny undicht machen), kosöd, kośed = kos (trocken, mager), lešmöd (schwach, leš in lešmyny schwach werden), ńuröd (morastig, ńur Morast), siröd (harzig, sir Harz), sönöd (kräftig, derb, Muskel, sön Sehne), söjöd, söjöś (lehmig, söj Lehm), ulsöd (feucht, ulis Feuchtigkeit), P. šöröd (mittlere, šör Mitte), die Ordinalzahlen kyköd, kuimöd etc. (s. § 107). Die meisten sind Substantive, und zwar weniger von einem

Nomen abgeleitet, wie bonjöd (Bastmatte, bon Bast), P. buröt (Recht, Gerechtigkeit, bur gut, recht), gördöd (Röthe, görd roth), kokńed (Erleichterung, kokni leicht), kurdöd (Bitterkeit, kuryd bitter); kyljöd (Rede, kyl Wort), lopöd = lop (Milz), mydžöd = mydž (Stütze), P. śymöt = śym (Rost), ulsöd (Unterlage, ulsa unten befindlich), vez P. vezöd (Netz), in grosser Zahl aber von Verben, zum Theil wechselnd mit abgeleiteten Wörtern auf -as, -an, -ög und -ös. Ich beschränke mich auf wenige Beispiele und lasse das dazu gehörige Verb weg, weil es ohne Schwierigkeit zu haben ist, wenn man an die Stelle des vorliegenden Nominalsuffixes die Verbalendung -ny resp. -yny (-iny) setzt. Domöd (Fessel), dömöd dömas (Wehr), gartöd (Drehung), gyžjöd (Gekratztes), jitöd (Verbindung), jugdöd (Helligkeit), köldöd (Teig), körtöd (Band), kyöd (Geflecht), nyröd (Ausgepresstes), pötöd (ausreichende Nahrung), pyköd (Stütze), sottśed (Schlacke), śökmöd (Bürde), śöktöd (Beschwerde), P. sujöt (Riegel), töböd (Wickeltuch), tšintöd tšintan tšintas (Abzug, Verminderung), tšupöd (Einschnitt), vežtöd vežtas (Ersatz), vetšöd (Putz) etc. Von manchen Verben ist der Stamm zugleich selbst als Nomen im Gebrauch, so dass die Ableitung von beiden möglich ist, z. B. jugdöd (Helligkeit, jugdyny und jugyd), juköd jukös (Theil, jukny und juk), pyröd (Oeffnung, Loch, pyrny und pyr), — von einigen anderen, eben so gebildeten ist mir ein Stammwort nicht bekannt, wie bužöd (Steile, Absturz), byröd (Aufwasser).

Die entsprechenden wotjakischen Wörter haben die Suffixe -et (-yt), -od, -yd, -at (von Verben auf -any) und sind sämmtlich Substantive, denen theils wieder ein Substantiv zu Grunde liegt, wie nypyet = nypy (Last, Bürde), punjet (Zweig, pun in punjo ästig), pyrtśet (Loch, pyrytś Brechstange), viel gewöhnlicher aber, wie im Syrjänischen, der Stamm eines Verbums, welches eben so leicht herzustellen ist, wenn man statt -et etc. die Verbalendung -yny (-iny) resp. -any setzt, z. B. bińet (Rolle), duret (Fessel), gožtet (Schrift), juket = juk (Theil), körtet körton (Band), ledet ledon (Schöpfgefäss), lipet (Dach), punet (Flechtwerk), pušjet (Sprössling), šobyrtet (Decke), tubat (Stufe), tyaltet (Stück), uśtet (Klinke), vamyštet, vamyš (Schritt), vorset vorsan (Riegel), mezmyd mezmod (Sorge, Kummer) etc.

§ 33. Das Suffix -ög, -eg, -ek, -yg bildet, mit Ausnahme vielleicht nur von viľeg (glatt, Lautwechsel von viľid?) und ylög (betrügerisch, Verführung) von ylalny (fehlen, irren), ausschliesslich Substantive gleich

-an, -as, -öd, -ös und mit diesen wechselnd, meistens von Verbalstämmen, denen bisweilen auch ein gleich lautendes Nomen selbständig zur Seite steht; die Verba sind, wo sie wie früher leicht zu ergänzen sind, bei den folgenden Beispielen weggelassen. Ohne nachweisbares Stammwort ist voślög = vośkol (Schritt), von einem Nomen abzuleiten ist sajög sajöd (Decke, Schirm, saj Raum hinter etwas), von einem Nomen oder Verbum kann man herleiten jedždög (Weisse, jedžyd oder jedždyny), potšög potšös (Zaun, potš Stange, potšny), von Verben dorjög (Beistand), dorög (Schmiedearbeit), jirmög (Frösteln, jirmalny), jorśeg (Eid), kolög (Bedürfniss), kotšög (Stiche, Kolik, kotškyny), kylög (Gehör), ledźeg (Erlass), myntög (Lohn), otsög, otsöd, otsös (Hülfe, otsalny), polög (Furcht), pyšjög (Lauf), sottšeg sottšed (Angebranntes, Schlacken), šenźeg (Wunder), tšösmög (Süssigkeit), tulttšeg (Tritt), vermög (Kraft), viśeg, viśan (Schmerz), vošög (Untergang), yštög (Sendung) etc.; — zu siśeg siśög (Liebchen), šuteg (Pfiff) ist das Stammwort in den abgeleiteten Verben, siśtalny (befreunden), šutľalny šutľedny (pfeifen).

Das Wotjakische hat nur sehr wenig entsprechende Bildungen aufzuweisen, wie puteg putek (Spalt, Riss, vgl. put koškyny reissen, platzen), sieg (Speise, siyny), ulyg (Thal, ul Unteres).

§ 34. Die Suffixe -öi̯ (-ei̯), -inei̯ bilden Deminutive oder Schmeichelwörter. Das -öi̯, wie mamöi̯ (Mütterchen), ai̯öi̯ (Väterchen), voköi̯ (Brüderchen), ist etwas zweideutig, indem es auch in der Anrede (als Vocativ) gebraucht wird, wo es vielleicht wiederum eigentlich nur das Possessivsuffix der ersten Person ist. Bisweilen geht es gewissermassen in eine Flicksylbe über, wo — uns wenigstens — keine Veranlassung da zu sein scheint für den Gebrauch eines Deminutivs, wie olemöi̯ (Habe, Vermögen), kui̯lemaöi̯ (liegend, schlafend), l. ježdalei̯ = ježdoo (weisslich, jedžyd). Der permische Dialekt hat dafür -inei̯, vor welchem ein Auslautvocal auch weg fällt, z. B. maminei̯ (Mütterchen), ai̯inei̯ ajinei̯ (Väterchen), voninei̯ (Brüderchen), dźulinei̯ (Liebchen), kaginei̯ (Kindchen, kaga) etc.

Das Wotjakische hat eben so -e (-je), welches ebenfalls zugleich Personensuffix ist, wie -öi̯, z. B. tsinije (Fingerchen).

Das Suffix -ök s. unter -k § 26.

§ 35. Verbalnomina, sowohl substantivische wie adjectivische werden gebildet mit -öm (-em) wotjakisch auch -am, z. B. esköm (Glaube, eskyny), dźuglaśem (Schwanken, Zweifel, dźuglaśny), gažtömttšem

(Langeweile, gažtömttšiny), goröm (Schreien, Geschrei, gorny), ledźem (Erlass, Entlassung, ledźny), nimalöm (Ruhm, nimalny), va-oidöm (Hochwasser, oidny), petöm (Ausgang, Ursprung, petny), udžalöm (Arbeit, Dienst. udžalny), voöm (Gewinn, Einkommen, vony), velödöm (Lehre, velödny), ylaśem (Sünde, ylaśny) etc., etwas abweichend ist tšužöm (Gesicht, tšužny entstehen); — adjectivisch sind z. B. eštöm (reif, eštyny), kolöm (nöthig, kolny), lešmöm (schwach, lešmyny), velalöm (erfahren, kundig, velalny), ylaśem (sündig) etc.; wenn sie nicht attributivisch gebraucht werden, so nehmen sie noch das adjectivische -a (s. § 20) an. Ueber Bedeutung und Gebrauch dieser Wortform vgl. § 112.

Das Wotjakische hat dasselbe Nomen und macht davon einen noch ausgiebigeren Gebrauch als das Syrjänische, die Verba auf -any bilden diess Nomen auf -am (st. -alem), die übrigen auf -em, z. B. punem (Schuld, punyny), serem (Gelächter, seryny), šedtem (Beute, šedtyny), šedem (Ertrag, šedyny), udaltem (Frucht, udaltyny), vamyštem (Schritt, vamyštyny), viśem viśon (Krankheit, visiny), śödmam (Punkt, Buchstab, śödmany), vötam (Traum, vötany), malpam (Gedanke, malpany), tsirsam (Sauerteig, tsirsany), tupam (Zusammenpassen, Harmonie, tupaṅy); — adjectivisch sind, z. B. piľdem (bewölkt, piľdyny), puryśtam (schimmelig, puryśtany), syjam (kalt, syjany), vuem (reif, vuny).

Ein anderes Suffix -öm s. unter -m § 29, — -öp s. unter -öb § 31.

Mit dem Suffix -ör, -ar, -yr gebildete Nomina (oder Pronomina) sind nicht zahlreich, und zum Theil zeigen sie sich nur in Ableitungen, oder ihr Stammwort findet sich in solchen, z. B. jugör (Licht, Strahl, jug), ežör (Riedgras,ež), megyr (Bogen, Krummholz, meg), P. mygör (Leib, myg), myškyr (Abhang, Buckel, myš myšk), mödar möd (anderer), kodar kod (welcher), ötar, öt (ein), tšukör tšukar (Herde, tšuk), ultyr ultör (Beleidigung, Herabsetzung, ult), — gažör in P. gažöra = gaža (froh, gaž), poškyrtny = poš kerny (sträuben), tšötškör in tšötšköralny (ebenen, tšötš), šubyr in šubyrtny = P. šuböltny (zusammen fassen), juör (Nachricht, viell. jualny sich erkundigen) etc.; ähnliche Form haben noch manche andere Wörter, z. B. györ (Reif), kymör kymar (Wolke), venör (sumpfiger Boden), aber ein Stammwort weiss ich von ihnen nicht nachzuweisen.

§ 36. Nomina auf -ös (-es), -ys (-is), -os sind in geringerer Anzahl Adjective, wie dzibrös dzibyr (wackelig), gögrös (rund, gögör),

settšös (dortig, settše), tattšös (hiesig, tattše), tšötšköš, tšötš (eben), tupl'es (rund, tupyl'), ylys (weit, yl), P. punis (muskulös, puni) etc., sehr zahlreich aber substantivisch, und zwar a) von Verben, in ähnlicher Bedeutung und wechselnd mit den schon besprochenen auf -an, -as, -öd, -ög, z. B. artmös (Entstehung), buždös (Einsturz), jamös jamas (Abnahme), olmös (Sein, Zustand), pukös pukas (Lage, Sitz), śökmös (Schwere), tšettšes (Sprung), tyšköš (Kampf), vužös (Verkauf), — kutös (Fessel), murtös murtas (Mass), nirtös (Feile), pykös pyköd (Stütze), šyrkös (Schlinge), tupkös tupköd (Stöpsel), zeltös (Sperrholz), — gižös (Schrift, Malerei), jukös juköd (Theil), kyljös kyljöd (Rede), öšjös (Gehänge), pomös (Damm), pydźrös pydźras (Ausgepresstes), sottšes (Schlacken), tödmös (Zeichen), tšyšköš (Kehricht), vurös vurys (Naht), zaptös zaptas (Vorrath) etc.; — b) von einem Nomen, z. B. džendös (Abfall b. Hecheln, Kurzes, dženid), l'okös (Böses), pemdös (dunkler Ort, pemyd), dorös (Besatz), P. korös (Blatt), purtös (Scheide), rokös (Träber, Hefe), śölömös (Inneres), šydös (Grütze), tšukles (Krümmung, tšukyl'), ulös (Sitz, Stuhl), ultös ultys (Unterlage), ylös (Zwischenraum), P. karys (Festung), ńukys (Thal), nyrys (Witterung, Geruch), ulis (Schleim), jylys (Oberfläche), ulys (Unterraum), vylys (Oberraum), ylys (Ferne) etc.; manchem kann auch hier so wohl ein Nominal- wie ein Verbalstamm zu Grunde gelegt werden, wie pemdös (pemyd und pemdyny), tšordös (tšoryd und tšordyny), tyrys (tyr und tyryny) etc.

Im Wotjakischen kommen solche Wörter auf -es, -ys, -os vor, und zwar auch Adjective, wie kotyres (rund), kuźes (länglich), modes (vornehm), vuzes (feil), paśkes paśkyt (breit) etc., und Substantive kotyres (Kreis), kymes (Schädel), ańges (Kinn), pales (Stück), pel'es (Oehr, Strippe), puńys puńos (Ende), šumes (Brottrog), ares (Zeit eines Jahres), nunales (Dauer eines Tages), kykt-ojes (Zeit von zwei Tagen) etc.; von Verben abgeleitete sind nur spärlich, z. B. kutes (Dreschflegel), kyldys (Leibesfrucht), tyaltes tyaltet (Stück), vurys (Naht) etc.

§ 37. Nomina auf -öś (-eś) sind nur selten Substantive, wie koröś korśa (Laubbesen), tupöś (rundes Brot, Fladen, tupyl' Rundes), sehr häufig aber Adjective, welche bezeichnen das (reichlich) habend, voll davon, was das Stammwort besagt, z. B. bad'öś (voll Weiden), biöś (feurig), busöś (staubig), dojös (voll Wunden), duköś (duftend), ezyśöś (silberhaltig), gad'öś gad'jöś (blasig), gosöś (fettig), ilöś iljöś (schlammig),

jiöś (voll Eis), myľkjöś (hügelig, höckerig), oröś (eiterig), pyrasöś pyrmösöś (voll Eindrücke), vaöś (wasserreich, nass), vežöś (grünend, grün) etc.; auch von Pluralen, wie tšuškajasöś (voll Narben), und von substantivisch gebrauchten Adjectiven, wie P. suköś (dick, verdickt) voň suk (dick, Dickes, Bodensatz).

Im Wotjakischen haben solche Adjective die Endung -eś, wie im ishemischen Dialekt, z. B. babyleś (lockig), gerieś (kothig), gižloeś (krätzig), goneś (haarig, rauh), gureźeś (bergig), iześ (steinig), luoeś (sandig), söňeś (sehnig), lyeś (knochig) etc.

Das Suffix -öt s. unter -öd § 22.

Das Suffix -ötš bildet ebenfalls Adjective, es finden sich aber nur sehr wenig Beispiele davon, wie burötš (angemessen, gehörig) von bur (gut), myiötš (wie viel, wie sehr) von myi (was).

§ 38. Das Suffix -sa wird in einigen Fällen gleich -a(-ja) (s. § 20) gebraucht, wie ajsa, batsa (väterlich), babasa (Frauen-), dyr-myśtsa (spät, dyr myśt nach langer Zeit), gažsa gažja (froh), kylsa (mündlich, kyl Wort), lolsa (geistig, Seelen-), tödsa (bekannt), vośsa (offen, vośta Oeffnung) etc., oder es steht mit Zeitbezeichnungen wie das folgende, z. B. lunsa (Tag-), ta-lunsa (heutig), bei weitem vorherrschend aber mit Ortsbezeichnungen, z. B. asylsa, asyl-vylsa (östlich), bazarsa (Markt-, auf dem Markt befindlich), bör-vylsa (letzte, hinterste), dorsa (Rand-, äusserste), ďynsa (nahe), gez-pomsa (angebunden), džudžyn-insa (tief gelegen), gortsa (Haus-), kynömsa (Bauch-), lun-šörsa (südlich), mežasa, meža-pomsa (Gränz-), ord-lysa (Rippen-), ortsysa (äusserlich), öšyn-ulsa (Hof-), peľessa (Winkel-), pytškössa (innere), su-sajsa (ausländisch, su Gränze), šörsa, šör-vyisa (mittlere), töl-sajsa (vor dem Wind geschützt), yllasa (draussen befindlich) etc., auch mit Localadverben, wie matyśsa (nahe, benachbart, matyś aus der Nähe), ortsysa (äusserlich, ortsy hinaus), panydsa (entgegengesetzt, panyd entgegen), taśsa tatyśsa (hiesig, taś tatyś von hier); von einem Verbalstamm ist kuilysa (liegend, in liegender Stellung, kuilyny liegen).

Zur Bildung von Adjectiven wird im Wotjakischen dieses Suffix zwar nicht verwendet, eben so wenig wie das folgende, aber ganz gewöhnlich wird es in einer dem sehr ähnlichen Weise gebraucht, wie das syrjänische in dem letzten Beispiel, nämlich, an die Stelle der Infinitivendung -ny gesetzt, ein Verbaladverb oder Gerundium bildend, welches ein «wie» oder «wann» ausdrückt, z. B. burmysa (nachdem man gesund geworden war),

verasa (indem man sprach), potysa vijany (heraus kommend fliessen, d. h. ausfliessen) etc. von burmyny, verany, potyny, vgl. § 125.

Das Suffix -śa erscheint bisweilen in gleicher Bedeutung mit dem vorhergehenden resp. mit -a (-ja) (s. § 20), wie buryśśa (freiwillig, bur (gut), gaž-pyrśa gaž-pyrja (willig), džynśa (die Hälfte enthaltend), bei weitem vorherrschend ist aber hier die Verbindung mit Zeitausdrücken, wie arśa (Herbst-), dyrśa dyrsa (in eine Zeit fallend), gožśa gožömśa (Sommer-), kežśa kežsa (eine Zeit dauernd), lun-tyrśa (Tages-, den ganzen Tag dauernd), lunśa lunja (täglich, -tägig, Tages-), rytśa (Abend-), vo-pyiśa (jährlich), ta-lunśa (heutig), ta-vośa (heurig), tölśa (Winter-), tulysśa (Frühlings-, frühjahrlich), ul'-lunśa (an Fasttagen verboten), važśa, važ-dyrśa (alt, antik), vek-kežśa (langwierig, ewig) etc., auch mit Adverben und adverbialen Casus, wie askiśa (morgendig), möimuśa (vorigjährig), ön-taiśa ön-taja (neulich), önyśa (jetzig), sekiśa (damalig), važönśa (alt, antik) etc.

§ 39. Das Suffix -š mit verschiedenen vorhergehenden Vocalen ist augenscheinlich öfters russischen Ursprungs, wie naidyš (Findling), gölyš (taubes, faules Ei), oder in den Eigennamen Oproš (Euphrosim), Ol'öš (Alexis), Jakuš (Jacob), Ögaš (Agathe), Doroš (Dorothea), Övdoš (Eudokimus), anderswo aber ist es offenbar an syrjänische Wortstämme gefügt, es lässt sich aber eine consequente Bedeutung desselben nicht nachweisen, z. B. P. bukyš (Erhabenheit vgl. bugyl'), doryš (Seite, Kante, dor), d'ynyš (Ende, Stumpf, vgl. kuź-d'yna dickendig), P. juktöš (Leuchter, jugyt), zuńuš (schwachsichtig, = zuńa), zumyš (Kopfhänger, zumyd mürrisch), viliš (muthwillig = vilid, Muthwillen vgl. vilišöš muthwillig); — ausserdem giebt es noch manche Wörter mit gleichem Auslaut, zu welchen mir aber ein Stammwort, ohne das š, nicht bekannt ist, wie arguš (Fresser, gefrässig), I. argyš (Renthierfuhr), U. NV. koitaš (Abendgesellschaft der Frauen), tamyš (kurzsichtig), tširyš (streng), varyš (Raubvogel), vielleicht ist darunter auch manches Entlehnte.

Dasselbe Suffix ist auch wotjakisch, z. B. kargyš (Fluch, kargany fluchen), l'ömyš (Kirsche, l'öm Traubenkirsche), jaryš (vgl. jarany angenehm sein, jaŕano einig) liegt zu Grunde dem jaršyny (zufrieden sein), zu anderen Wörtern dieser Form ist mir ein Stammwort nicht vorgekommen, wie vamyš (Schritt), jemyš (Frucht), uinaš (Ehebruch), pukyš (Pfeil).

§ 40. Ein Suffix -t, dessen Bedeutung sich nicht feststellen lässt, findet sich hier und da, meist neben der Wortform ohne diess t, z. B.

P. ult = ul (Unterraum), ylt, wovon yltas (Ferne) = yl (Ferne), velt (Dach, Decke) cf. vel in vel-dor (Oberseite), vyit (Gränze, Mass, vyi Höhe), tšepölt (Kniff, Picken), Verbalstamm zu tšepöltny (kneifen) von tšepöl (Prise).

Im Wotjakischen scheint hieher zu gehören baitak (viel), mit einem zweiten Suffix -ak (s. § 24), von bai (reich).

Das Suffix -ta s. unter -a § 20.

Räthselhaft sind die Suffixe -tan und -taš, mit welchen mir nur bekannt sind P. dźeľtan (Lammfell, dźeľ Lamm), kańtan (Katzenjunges, kań Katze) und kurtaš (Henne, = kurög russ. кура), koktaš (hinkend, kok Fuss). Die Zahl der vorkommenden Wörter ist zu gering um eine Grundbedeutung dieser Suffixe daraus abzuleiten, und wenn es nicht abgeleitete Wörter sondern Zusammensetzungen sein sollen, so würde das zweite Wort, tan und taš, als ein selbständiges, fehlen.

Das Suffix -te und -tem s. unter -töm § 41.

§ 41. Sehr zahlreich sind Wörter auf -töm (-tem), welches, ähnlich den gleichbedeutenden Suffixen anderer Sprachen der finnischen Familie, Adjective negativen Sinnes bildet, entgegengesetzt denen auf -a oder -öś, und zwar 1) aus Nomina, selten Adjectiven, wie aljatöm = altöm (unhöflich), tšöskydtöm (unschmackhaft), fast durchaus von Substantiven, wie ai-mamtöm (elternlos), as-vöľatöm (unfrei, abhängig), bordtöm (ungeflügelt), böžtöm (ungeschwänzt), duktöm (geruchlos), dyštöm (fleissig, dyš Trägheit), ežatöm (unbegrast), gažtöm (missmüthig, gaž (Freude), goztöm (unpaarig), jontöm (kraftlos), kömtöm (barfuss, köm Fussbekleidung), myžtöm (unschuldig), peľtöm (taub, peľ Ohr), pińtöm (zahnlos), śöktastöm (leicht, śöktas Last), söstöm (rein, sös Schmutz), tödalantöm (unbekannt), vežörtöm (unverständig), viśtöm viśantöm (gesund, viś viśan Krankheit) etc.; — 2) von Verbalstämmen abgeleitet bilden sie das Negativ zu den Verbalnomina auf -an oder -öm, -öma, z. B. eštytöm (unreif), öt-vyiödtöm (unvergleichlich), šyaśtöm (schweigend, lautlos), tydaltöm (unsichtbar), vittšiśtöm (ungeduldig), velödtöm (ungelehrt), poltöm (furchtlos), kuslytöm (unauslöschlich), poźtöm (unmöglich) etc. — Es versteht sich, dass, wie andere Adjective, auch die negativen substantivisch gebraucht werden können, wie sudźtöm, tyrmytöm (ungenügend, Mangel), völlytöm (nicht seiend, nicht vorhanden, ausserordentlich, Abwesenheit), votöm, artmytöm (unfruchtbar, Misswachs), tödtöm kuźa (aus Unwissenheit).

Im Wotjakischen sind die von **Nomina** mit -tem abgeleiteten Adjective den syrjänischen ganz analog, z. B. ajiptem (unschuldig), burdtem (ungeflügelt), dentem (ungläubig), duntem (wohlfeil, dun Preis), eryktem (unfrei, Zwang, Sclav), tuśtem (ungestaltet), tyrtem (leer, tyr voll, Fülle), tupyttem (unpassend, tupyt passend) etc.; — die negativen Verbalnomina dagegen haben meist eine abweichende Bildung, ihnen liegt zu Grunde sehr selten der einfache Verbalstamm, fast immer ein davon erst abgeleitetes Nomen auf -n (§ 114) oder -m (112), und bei dem letzten lautet das negative Suffix nicht -tem sondern -te. Auch die Bedeutung dieser beiden Formen ist verschieden, die Adjective auf -ontem -antem bezeichnen im Allgemeinen meist, dass das in dem Zeitwort Liegende nicht geschehen **kann** oder **soll**, die auf -emte, -ymte, -amte, dass es nicht geschehen **ist** oder substantivisch das Nichtgeschehensein, worüber das Ausführlichere weiter unten beim Verbum (s. § 121, 122) nachzusehen ist, z. B. bydmontem, byrontem (unvergänglich), kulontem (unsterblich), leśtontem, luontem (unmöglich), adziśkontem (unsichtbar), kysontem (unauslöschlich), oskontem (ungläubig, unglaublich), pyrontem (unzugänglich), sylontem (unbeständig), vuzantem (nicht feil), jarantem (unlieb, untauglich) etc., — luemte (nicht geworden, nicht werden), oskemte (nicht geglaubt, Unglaube), vordyśkemte (ungeboren, nicht geboren sein), malpamte (unvermuthet, nicht meinen), veramte (nicht gesprochen, nicht sprechen), šedtymte (nicht gefunden, nicht finden) etc.

§ 42. Das Suffix -tš ist schon oben § 23 als permische Variante von -dź vorgekommen, ausserdem ist es aber noch selbständig und im allgemeinen Gebrauch. Dem Russischen — vgl. бородачъ Bartträger — ist es vielleicht nachgebildet, wo es Personen bezeichnet, die mit etwas behaftet sind, wie botolatś (mit einem Bruchschaden Behafteter, botola), und von solchen mag es weiter auf die Benennung verschiedener Thiere ausgedehnt sein, wie goglatś (Sichelschnäbler vgl. russ. гоголь), gögatś (Eiderente, russ. гагка), kört-viritś (Mauerschwalbe), palitś (Schnarrwachtel), pugatś (Schabe), pyźnetś (Sumpfotter), žydatś P. źydatś (Knäkente), ein syrjänisches Stammwort lässt sich hierbei mit Sicherheit nur nachweisen für sunatś (Taucherente) von sunny (tauchen) und lebatś (Vogel) von lebny (fliegen). Noch andere Wörter mit sicherer Herleitung sind bergatś (Drehendes, Drehung) von bergalny (drehen), sulatś-va (stehendes Wasser) von sulalny (stehen), vizlatś (strömendes Wasser, Stromschnelle) von vizyl' (schnellströmend), zu I. bagatś (Brecheisen) ist

zu vergleichen bagyr, bagör (Bootshaken) mit gleicher Stammsylbe, zu anderen Wörtern mit dieser Endung ist ein Etymon nicht nachweisbar, wie P. abatš (Vogelscheuche), dalatš (gewandt, muthig, vgl. russ. удалый, удалецъ).

Auch das Wotjakische hat einige Wörter mit -tš, wie tšynitš = tšynlyk (Recht, Wahrheit) in tšynitšen = tšynlyken, tšynenik (wahrlich, gewiss), šundy-džužanitš (östlich) von šundy-džužan (Sonnenaufgang, džužany).

Das Suffix -tšyd bildet einige Adverbe, welche deutschen Verbindungen mit «Mal» entsprechen, wie mödtšyd (ein anderes Mal, möd), öttšyd (ein Mal, öt ötik), ńöttšyd (kein Mal, gar nicht, ńöti = ni öti).

Das Suffix -u s. unter -y § 44, — -uk unter -k § 26, — -um unter -m § 29.

§ 43. Das Suffix -un, -yn (-iń) scheint ebenfalls aus dem Russischen entlehnt zu sein, wie tš, und bezeichnet einen (derben) Schlag, Stoss, Verweis, oder einen Menschen von einer gewissen, meist schlimmen oder gering geschätzten Eigenschaft oder endlich auch wohl adjectivisch diese Eigenschaft selbst. Selten liegt solchen Bildungen ein Nomen zu Grunde, wie kuź šaitun (lang Aufgeschossener) von šait (Gerte), šuigun šuigyn šuigiń (Linkhändiger) von šuiga (link), bei weitem den meisten aber ein Verb, wie karskun karskyn (Schlag, karskyny), brińgun (Stoss, brińjalny), gypkun (Faustschlag, gypkyny), koľskun (Schlag, koľsjödny), kotškun (Schlag, kotškyny), šľopkun, šńapkun, šńopkun (Klatsch, šľopkyny russ. шлёпать, šńapkyny, šńopkyny), švatškun, tytškun (derber Verweis, švatškyny, tytškyny), švitškun (Schlag, švitškyny), torskun (Schlag, torskyny), zurgun (Stoss, zurgyny), zutškun, zytškun (Stoss, Schlag, zutškyny, zytškyny), žbotkun, žmatkun (Stoss, Fauschlag, žbotkyny, žmatkyny), — borskun (Brummer, borskyny), bylgun (Gaffer, bylgödny), durskun (Brummer, Zänker, durskyny), ńargun (Schreihals, ńargyny), šnoikun (plumper Mensch, šnoikyny), šutškyn koď (lang aufgeschossen, šutškyny), uikun (Betrüger, uikny), zuńgun (träger, schwerfälliger Mensch, zuńgyny), zyngun (Schwächling, zyngyny).

Unzweifelhaft russischer Herkunft ist -vöi, (-övöi, -evöi, -ovöi, -avöi), womit im permischen Dialekt Adjective gebildet werden, nicht nur von Stammwörtern, welche selbst entlehnt sind, wie ludövöi (Wiesen-, russ. луговой) von lud (Wiese, russ. лугъ), sondern auch von syrjänischen

selbst, z. B. körövöj (Renthier-), körtövöj (eisern), közövöj (fichten), śojavöj śojevöj (irden), śurovöj (hörnern), jajevöj (fleischern, Fleisch-).

§ 44. Mit -y werden von anderen Nomina Substantive oder Adjective gebildet, oder Wörter, welche — wie oft — beide Bedeutungen vereinigen oder gar zugleich noch als Adverbe gebraucht werden, z. B. itšety (Kindheit, itšet klein), šöry (halb, Hälfte, mitten durch, šör Mitte), uly (niedrig, Unterraum, ul), vyly = vyl (Höhe), yly (weit, yl).

Auch im Wotjakischen sind solche Bildungen, wie nyly (Jungfrauschaft, nyl), vyly (Höhe, vyl), kusky = kus (Hüfte), kaby = kab (Mattensack), tśajy = tśaj (Sumpfotter), zu den meisten Wörtern aber auf -y (-i, -u) findet sich die einfache Form, mit gleicher Bedeutung, nur im Syrjänischen, wie body (Stock, bed'), dodi dödi (Schlitten, dod'), gozy (Strick, gez), gumy gumi gumu (Röhre, gum), gyžy gyži (Nagel, gyž), kuľu (Zapfen, koľ), kuzili (Ameise, kodźul), nony (Zitze, ńoń), nöki (Sahne, nök), nypy (Last, nop), nymy (Mücke, nom), pöli pyli (Daumen, pel), puny puńy (Löffel, pań), purty (Kessel, pört), śuru (Stange, śor), tsini (Finger, tšuń), tśuni (Füllen, tšań), tsipi (Küchel, tšip), tyly (Feder, tyl), uzy (Erdbeere, oz), žaži (Wandbrett, džadž) etc., selten ist das Umgekehrte, wie siľ (Hals) syrjänisch sily; — vor vocalisch anlautenden Suffixen bleibt dieses Suffix meistentheils, es kann aber auch abfallen, wie tylo, tlo (befiedert).

§ 45. Das Suffix -yd (-id), permisch auch -yt (-it), bildet sehr zahlreiche Adjective, deren Stammwort schon selbst auch als Adjectiv vorkommt, oder als Substantiv oder in anderen Ableitungen zu finden ist, oder auch nicht mehr nachgewiesen werden kann; es kann auch wohl ein Fremdwort sein, wie in krepyd (fest, stark). Sonst sind Beispiele: dubyd, dub (fad), kelid, keľ (bleich), röškyd, röš (zerbrechlich), tšökyd, tšök (dicht), tšötšyd, tšötš (gleich hoch), zelyd, zel (straff), — džudžyd (hoch, džudž Höhe), džumyd (tief, džum), gažyd (angenehm, gaž), jugyd (hell, jug), tšöskyd (süss, tšösk), yrkyd (kühl, yrk), — jedžyd (weiss, cf. jedžgol), ködzid (kalt, cf. ködźalny), kötyd (feucht, cf. kötödny), pemyd (dunkel, cf. pemödny); — Adjective, welche schon auf i ausgehen, setzen dazu nur noch -d, wie kokni koknid (leicht), posni posnid (klein), vekni veknid (eng), vösni vösnid (fein). So wie diese Adjective selbst — gleich anderen — zum Theil zugleich substantivisch gebraucht werden, wie dźeskyd (eng, Enge), jugyd (hell, Helligkeit), lažmyd (seicht, Untiefe), pemyd (finster, Finsterniss) etc., so hat auch

ihr Stammwort öfters schon beide Bedeutungen zugleich, z. B. lajkyd (schwankend) lajk (schwankend, Wiege), žoľkyd (dünn) žoľk (dünn, Flüssigkeit) etc.

Das wotjakische Suffix dieser Adjective lautet -yt (-it, -et), wie dziget (rechtschaffen), dźoskyt (eng), džokyt (schwül, džokany), džužyt (hoch, džužyny), jugyt (hell, jug), ľakyt (klebrig, ľakyny), nebyt (weich, nebziny), ortsit (übermässig, ortsi darüber hinaus, mehr), paśkyt, paśkes (breit), šunyt (warm, šunany), tśeśkyt (süss), tšotškyt (flach, tšotškatyny), tyrmyt (voll, Fülle, tyrmytny, tyr), volit (glatt, voľatyny), közit (kalt, Kälte, közekjany) etc.

Ein anderes Suffix -yd s. unter -öd § 32.

§ 46. Verbalnomina auf -yg (-ig), welche dieses Suffix an die Stelle der Infinitivendung -yny (-iny) resp. -ny setzen, bilden theils in dieser unveränderten Form, theils im Instrumental oder mit verschiedenen Postpositionen ein Gerundium des Präsens (s. § 113), z. B. pukalyg (indem man sass, sitzend) von pukalny, uzig (indem man schlief, schlafend) von uźny, kelmyg (indem man betete, betend) von kelmyny etc.

Das Wotjakische hat dieses Suffix nicht. Das dem syrjänischen Gerundium entsprechende wotjakische endigt auf -ky (-ku), und hat nicht Casussuffixe oder Postpositionen, wohl aber die Possessivsuffixe um die Person zu bezeichnen, z. B. adziky (indem man sah, sehend), adzikym, adzikyd, adzikys etc. (indem ich, du, er sah).

Ein anderes Suffix -yg s. unter -ög § 33.

§ 47. Das Suffix -yľ, -yl scheint verwandt zu sein mit -ol, -öl (s. § 30), mit dem es auch bisweilen wechselt, wie bugyľ bugöl (Erhabenheit), kytšyľ kytšol (Kreis). Es bildet Substantive und Adjective, zu welchen sich meist ein Stammwort nachweisen lässt, z. B. gögyľ (Rad, Kreis, von gög? vgl. mit einem anderen Suffix gögör Kreis), görbyľ (Schwartenbrett) görb (Buckel), krukyľ (hakenförmige Spitze) kruk (Haken), ńukyľ ńuk (Krümmung), P. tšakyl tšak (Flocke), P. köstyľ (Biegung, köstyny), tupyľ (Rundes, Knaul, Kugel) vgl. tupöś (rundes Brot), vizyl (schnell, strömend, Schnelligkeit) viz (fliessendes Wasser), bukšyľ bukyš (mürrisch), dźugyľ (bekümmert, verlegen) dźug (verwirrt, Schwierigkeit), šuškyľ šuša šuška (lispelnd), žugyľ (schwach, hinfällig) žugalny (verfallen), sogar VV. šuiga -rukyľ (linkhändig) von dem sonst nicht gebrauchten russ. рука (Hand); — manche andere sind mir noch unerklärt, wie tśukyľ (Krümmung), turbyľ, tynbyľ (Purzelbaum), vargyľ (Krümmung, Windung).

Das wotjakische babyl, bagyl (Locke) hat die gleiche Form, ob aber hier die Endung dasselbe Ableitungssuffix enthält, wie die eben besprochenen syrjänischen Wörter, vermag ich nicht zu entscheiden, da mir das Stammwort oder eine andere, dasselbe enthaltende Ableitung nicht bekannt ist.

Das Suffix -ym s. unter -m § 29.

Die Nomina auf -yn sind, mit Ausnahme vielleicht nur von P. izyn (Mühlstein) und den als Nebenform von -un anzusehenden (vgl. § 43) sämmtlich Adjective und als solche ohne Zweifel identisch mit dem Inessiv der Nomina, von welchen sie abgeleitet sind, wie die auf -yś mit dem Elativ (vgl. § 48). Beispiele sind: pydyn (tief), ulyn (niedrig), vylyn (hoch), ylyn (weit), erkyn (ruhig) von pyd, ul, vyl, yl, eryk.

Im Wotjakischen verhält es sich eben so, z. B. böryn (hintere), erkyn (ruhig).

Ein anderes Suffix -yn s. unter -un § 43, — -yp s. unter -öb § 31.

§ 48. Das Suffix -yś (-iś) bildet Verbalnomina, welche dem deutschen Particip der gegenwärtigen Zeit entsprechen, entweder 1) adjectivisch, wie kulsiś = kulśan (sterblich), polziś (furchtsam), setlasiś (nachgiebig), sibsiś (freundlich), tojsiś (lüderlich), tśotyś (hinkend, lahm), udžalyś (fleissig, arbeitsam), visiś (krank), vittšisiś (enthaltsam, mässig) etc., — oder 2) substantivisch als nomina agentis, wie koľľedyś (Conducteur), koľlisiś (Fuhrman), kyjyś (Jäger), lyjyś (Schütze, Soldat), mezdyś (Retter, Heiland), sibödyś (Zimmermann), telittšiś (Spassmacher), tońgyś (Glockenläuter), tśomjalyś (Nomade), tśuśkyś (Igel «der Stecher»), udžalyś (Arbeiter), velödyś (Lehrer), velödtšiś (Schüler), veśködlyś (Steuermann), vidziś (Hirt), völyś (Anwesender, Augenzeuge), vuryś vursiś (Schneider), vuzalyś (Verkäufer), vuzasiś (Händler) etc.

Eben so ist es im Wotjakischen, wo noch die Endung -aś hinzu kommt für die Verba auf -any, z. B. 1) jurdyś (ekel), kurdaś (furchtsam), kylzyś (gehorsam), tsidaśkyś (geduldig), valaś (verständig, höflich), zökjaśkyś (stolz), visiś (krank) etc., — 2) araś (Schnitter), burmytyś (Arzt), dyšetyś (Lehrer), dyšetyśkyś (Schüler), gožtyś (Schreiber), nonyś (Säugling), ożmaśkyś (Kämpfer, Soldat), puńytjaś (Gegner), šedtyś (Häscher), vuryśkyś (Schneider) etc.

Anderer Art ist das -yś (-iś), welches mit dem Elativ identische Adjective bildet, die eine Localität bezeichnen. Die Identität geht wohl unzweifelhaft daraus hervor, dass auch die mit dem Elativsuffix gebildeten Ortsadverbe ebenfalls unverändert als Adjective gebraucht werden können

anstatt dass man solche von ihnen ableitet, wie P. tatyś = tatyśsa (dortig), eben so die Elative von Fürwörtern, wie P. mijanyś, tyjanyś (zu den Unsrigen, Eurigen gehörig), P. aslamyś, aslanymyś (mir, uns verwandt), oder aus solchen Verbindungen wie jur vylśynyd jursi (das Haar auf eurem Kopfe), W. ti aziś gurte (in das vor euch liegende Dorf), solen korkaśtyz murtjosyz (die Leute in seinem Hause) u. d. gl. Beispiele von solchen, besonders im permischen Dialekt beliebten Adjectiven sind: P. bokyś (Seiten-), böryś (hintere), bydlayś (überall befindlich), doryś (Rand-), P. estyś (hiesig), gortyś (häuslich), P. jen-veltyś (Himmels-, himmlisch), matyś (nahe), P. sajyś (hintere), P. saridziś (am Meer belegen, südlich), ulyś, ul-doryś (untere), vylyś P. vel-doryś (obere), vodźlayś (vordere), P. ybyś (Feld-), P. settšińyś (dortig); — W. aziś (vordere, erste), böryś (letzte), busyyś, kyryś (Feld-), śoryś (mittlere), ylyś (untere), vylyś (obere, höchste), ińmyś (himmlisch), kökyyś nuny (Wiegenkind) etc., selbständig auch flectirt, wie solen doryśjosyz (die bei ihm Befindlichen).

Das Suffix -yt s. unter -yd § 45.

§ 49. Das Wotjakische hat noch einige besondere Suffixe, zum Theil dem Tatarischen entlehnt, aber auch an nicht tatarischen Stammwörtern. Es sind die folgenden.

Mit -ly (-li, -lu) werden meist Adjective gebildet, wie kaderly (herrlich) kader (Achtung), kargauly (verflucht) kargau (Fluch), gumyrly (ewig) gumyr (Lebenszeit, Ewigkeit), kibili (Gewürm) kibi (Raupe), syily syio (geehrt) syi (Ehre), tśeŕly (krank) tśeŕ (Krankheit), tuslu (Gefäss) etc.

Das Suffix -lyk (-lek) bildet meist Substantive aus anderen, wie agailyk (Erstgeburt) agaj (älterer Bruder), ińmarlyk (Gottheit) ińmar (Gott), izgelek (Gnade) izgi (Güte), korbonlyk (Opfergabe) korbon (Opfer), pagemberlyk (Prophezeihung) pagember (Prophet), proroklyk (Prophetenstand) prorok (Prophet, russ.), — oder zu Adjectiven die abstracten Substantive, wie aśakiлyk (Schlechtigkeit), döröslyk (Wahrheit), erkynlyk (Ruhe), jamlyk (Herrlichkeit), kuźlyk (Länge), rakatlyk (Freude), auch von Verbaladjectiven tau-karontemlyk (Undankbarkeit) etc.

Das Suffix -mon bildet Verbaladverbe, welche eine Folge bezeichnen, «so dass» und nicht eben häufig gebraucht werden, wie ulymon (so dass man lebt, ulyny), puksimon (so dass man sich setzte, puksiny) etc.; da

auch sonst Adjectiv und Adverb vielfach in der Form nicht unterschieden werden, so kann diese Wortform auch als Adjectiv gebraucht werden, wie kylyśkymon (so dass man hört, hörbar), nuldymon (tragbar) etc.

Verbaladjective auf -ono, -ano bezeichnen, was sein oder geschehen soll oder kann oder wird, und bestehen aus dem Verbalnomen auf -n (s. § 21) mit dem adjectivischen Suffix -o (s. § 20), wofür das Syrjänische das Nomen auf -an selbst auch adjectivisch gebraucht, z. B. jetono (zukommend, gebührend), lyktono (was kommen wird oder soll), luono (erlaubt, möglich, künftig), tyrmono (genügend), kulono (sterblich, tödtlich, zum Sterben bestimmt), oskono (glaublich), todono (bekannt) etc.

Das tatarische (tschuwaschische) Suffix -syz (-sez) ist gleichbedeutend mit -tem (s. § 41), z. B. šeksyz (zweifellos, sicher), jamsyz (fürchterlich), eryksyz (unfreiwillig) etc.

Die Nomina auf -tši (-tsi, -si) bezeichnen an Substantiven eine Person nach Stand, Beschäftigung, Thätigkeit, Lebensweise, öfters gleichbedeutend mit dem nomen agentis auf -yś (-iś, -aś s. § 48) eines bezüglichen Zeitworts, z. B. aldantši (Betrüger), baktśatši (Gärtner), jivortši (Bote), karaultši (Wächter), keńeštši (Rathgeber), kizilitši (Sternkundiger), kyrtši (Steppenbewohner), śuantši (Hochzeitsgast), śurestši (Wanderer), vuztši (Händler, Verkäufer) etc. von aldan (Betrug), baktśa (Garten), jivor (Botschaft), karaul (Wache), keńeš (Rath), kizili (Stern), kyr (Steppe), śuan (Hochzeit), śures (Weg), vuz (Handel, Verkauf); — eben so gebildet ist nošlentši (Tragbahre) russ. носилки.

Ganz einzeln stehend ist, so viel mir bekannt, kutšergetš (Bild) neben kutšeryny (malen).

§ 50. Alle Ableitung ist, wie man wohl mit Grund anzunehmen berechtigt ist, aus der Zusammensetzung mit selbständigen Wörtern hervorgegangen, und in der finnischen Sprachfamilie fehlt es nicht an deutlichen Spuren eines solchen Vorganges. Daher mögen hier zum Schluss des Abschnitts von der Ableitung der Nomina und Adverbe noch einige Zusammensetzungen folgen, nicht etwa nur darum, weil in anderen Sprachen ihnen ein einfaches, abgeleitetes Wort entspricht, sondern weil das zweite Wort der Zusammensetzung seine selbständige, stoffliche Bedeutung mehr oder weniger schon verloren hat und zu einem blossen Formwort — «leeren Wort», wie die Chinesen es nennen — geworden ist und so den Uebergang in das Suffix veranschaulicht.

In (Ort) behält meistentheils seine Bedeutung, wie dźebśan-in (Ver-

steck) dźebsiny (sich verstecken), dśeban-in (Gottesacker) dźebny (beerdigen), gožjan-in (Sommeraufenthalt) gožjyny (den Sommer zubringen), juan-in (Trinkhaus) juny (trinken), olan-in (Wohnung, Aufenthalt) olny (wohnen), myśśan-in (Waschhaus) myśsiny (waschen), kuilan-in (Bett, Lager) kuilyny (liegen), uźan-in (Nachtlager) uźny (schlafen), tydalan -in (Sicht) tydalny (sehen) etc. vgl. § 21, — dźeskyd-in (Engpass) dźeskyd (eng), dzibja-in (Wall) dzibja (vorspringend), gögör-in (Umgegend) gögör (umher), jos-in (spitzes Ende, Spitze) joś (Spitze, Stachel), šylid-in (Ebene) šylid (glatt, eben), viz-in (Strömung, Stromschnelle) viz (fliessendes Wasser, Strom), vetlöm-in (Weg, Pfad) vetlyny (wandeln), šottšem-in (Brandstelle, Brandwunde) sottšiny (verbrennen), jugyd -in (Helligkeit, wo es hell ist) jugyd (hell), ködzid-in (Kälte) ködzid (kalt), pemyd-in (Finsterniss) pemyd (finster), pomtöm-in (Unendlichkeit) pomtöm (endlos), — tölyśtöm-in (mondlose Zeit) tölyś (Mond), zertöm-in (regenlose Zeit) zer (Regen), nyl-setan-in (Polterabend) nyl setny (die Tochter verheirathen), — vežörtöm-in = vežörtöm-lun (Unvernunft) vezör (Vernunft) etc.

Lun (Tag) bildet Substantive, welche Stand, Eigenschaft, Zustand bezeichnen, wie arkirei-lun (Erzpriesterthum), — bur-lun (Güte), dyš-l. (Faulheit), jöi-l. (Dummheit), l'ok-l. (Bosheit), mitš-l., mitš (Schönheit), muder-l. (Klugheit), nadź-l. (Geiz), poźtöm-l. (Unmöglichkeit), bur -śölöm-l. (Gutherzigkeit), tödtöm-l. (Unbekanntschaft), veśkyd-l. (Richtigkeit), vežaalöm-l. (Neid), vyntöm-l. (Schwäche), zyl'-l. (Fleiss), — dolyd-lun (Friede), gaž-l. (Freude), göl'-l. (Armuth), mat-l., mat (Noth), ölöm-l. (Leben, Zustand), suk-l. (Gedränge) suk (dicht), tom-l. (Jugend), vatöm-l. (Wassermangel), — ul'-lun (Tag, wo die zur Fastenzeit verbotene Speise wieder erlaubt ist, solche Speise selbst) ul' (feucht), das Gegentheil ist kos-l., von kos (trocken, mager).

Nog (Art und Weise) bildet Wörter, welche eine Art zu sein, eine Eigenschaft, einen Zustand bezeichnen, obgleich sehr vielfach auch schon die einfachen Adjective substantivisch gebraucht werden, z. B. altöm-nog (Unhöflichkeit), as-nog, as-ru-nog (Eigensinn) as ru (eigener Sinn oder Charakter), burötš-n. (Mässigkeit), jöi-n. (Dummheit), šań-n. (Schönheit, Güte), tšoryd-n. (Grausamkeit), veža-n. (Heiligkeit), bur-n. (Nutzen), jen-n. (Andacht) jen (Gott), olmös-n., olmös-ser (Sein, Betragen), — sottšem-nog (Feuersbrunst) sottšiny (brennen) etc. Von solchen Zusammensetzungen werden dann wieder mit dem Suffix -a (s. § 20) Ad-

jective gebildet, eben so auch von denen mit tui (s. unten), besonders wenn der erste Theil nicht schon ein Adjectiv ist, z. B. jen-noga, jen-tuia (andächtig).

Zusammensetzungen mit pom (Ende) bezeichnen etwas wohin Gehöriges, damit Zusammenhängendes, daraus Hervorgehendes, womit zu vergleichen wären die als Postpositionen gebrauchten Casus pomyn (an, bei), pömö (an, zu), pomyś (von). Die Zusammensetzungen sind meistens Substantive, können aber auch adjectivisch gebraucht werden, wie sonst auch diese Wortgattungen nicht streng geschieden sind, z. B. as-pom (eigen), bať-p. (väterlich), ki-p. (Hand-, mit der Hand gemacht). Substantive sind z. B. dor-pom (Rand), peľ-p. (Schulter) peľ (Ohr), pidźös-pom (Kniescheibe), zu-p. (Abfall b. Hecheln) zu (Hechel), dum-p. (Absicht) dum (Gedanke), kyl-p. (Beweis) kyl (Wort, Rede), myrśem-p. (Arbeit) myrsiny (sich bemühen) etc.

Mit tor (Stück) werden a) Deminutive gebildet, z. B. perö-tor (Federchen), P. ör-t. (kleiner Trog, Mulde), myľk-t. (Hügelchen, kleine Erhöhung), — b) es bezeichnet ein Ding, ein Irgendetwas — wie im Wotjakischen das indefinite Pronomen, «ma-ke» selbst — von der Art oder Beschaffenheit, dazu dienend, was das erste Wort der Zusammensetzung ausdrückt, z. B. jośt-t. (Spitziges, Zünglein der Wage), guźa-t. (Heimliches), ninöm-t. (ein Nichts), dźeböm-t. (Verborgenes), vyľ-t. (Neuigkeit), žbyľ-t. (Wirkliches), nyr-t (Schneppe) nyr (Nase), peľ-t. (Oese, Strippe) peľ (Ohr), juan-t. (Getränk), keran-t. (Werkzeug, Geräth), kulan-t. (Gift), kutškaśan-t. (Schlägel), lomźedtśan-t. (Holz zum Anheizen), mitšedan-t. (Schmuck, Schmucksache), śojan-t. (Lebensmittel, Speise), syśjaśan-t. (Trichter), šenźan-t. (Wunderwerk), vezgödan-t. (Franzen) vezgödny (ausspannen), vorsan-t. (Spielzeug), vödittšilan-t. (Geräthschaft) vödittšiny (gebrauchen, sich bedienen) etc., (vgl. § 21, b).

Tui (Weg) bildet Abstracta wie lun und nog, z. B. jöi-tui, jöi-lun, jöi-nog (Dummheit), meľy-tui, meľy-nog (Freundlichkeit), muder-tui, muder-nog (Klugheit), keśjaśem-tui, keśjalyś-t. (Dienstverhältniss), mort-t. (Geschicklichkeit) mort (Mensch), pi-t. (Kindschaft), ydžyd-t. (Vorzug, Vorrang), pop-t. (Priesterstand) etc.

Vyi (Höhe, Hinanreichen, Sicherstrecken) ist seltener als die vorhergehenden, z. B. burötš-vyi (Mässigung) burötš (gehörig, massvoll), as-vyi (eigentl. Beschränkung auf sich selbst, d. h. Mässigung, Selbstbeschränkung, aber auch Selbstbestimmung, Freiheit), daher as-vyitöm

(Beschränkung von aussen), šör-vyi (Mitte), tydalan-vyi (Sicht, Sehweite); — auch vyl (Oberraum, kommt so vor, namentlich bei Bezeichnung der Himmelsgegenden, wie asyl-vyl (Morgengegend, Osten), ryt -vyl (Abendgegend, Westen) etc.

§ 51. Verbalsuffixe. Alle Sprachen der finnischen wie der ihr nahestehenden tatarischen Sprachfamilie haben die Fähigkeit, durch verschiedene dem einfachen Verbalstamm hinzugefügte Suffixe die ursprüngliche Bedeutung des Zeitworts auf mannichfache Weise zu nüanciren, wofür anderen Sprachen meist mit dem Bedürfniss auch der Ausdruck abgeht, aber keine macht wohl von dieser Fähigkeit einen so ausgiebigen Gebrauch wie die syrjänische und wotjakische. Es giebt zwar nur etwa ein Dutzend einfacher solcher Suffixe, aber durch Verbindung von zwei, drei, und mehr entstehen Combinationen, deren Zahl theoretisch in's Ungeheure gehen würde, aber in der Praxis schmilzt sie schon dadurch sehr zusammen, dass gehäufte Suffixe nicht in jeder beliebigen, sondern nur in bestimmter Ordnung auf einander folgen *), je nachdem sie den schon durch ein oder mehrere Suffixe veränderten Sinn des einfachen Zeitworts weiter modificiren. Es wäre unnütz alle möglichen Combinationen aufzuführen, da wohl voraus zu setzen ist, dass sie, obwohl gewiss auch zum ersten Male gehört immer sogleich dem Hörer verständlich, noch nie in Wirklichkeit alle gebraucht worden sind. Ich habe mich beschränkt auf die mir wirklich vorgekommenen, und auch deren Bedeutung wird der Fremde zum Theil mehr fühlen als — sei es auch durch mehr oder weniger weitläuftige Umschreibungen — in seiner Sprache begrifflich wieder zu geben im Stande sein. — In einem Artikel der Wologdaschen Gouvernementszeitung 1865 № 27 ist die Zahl der abgeleiteten Verba auf 44 angegeben, das unten folgende Verzeichniss wird zeigen, dass diese Zahl viel zu niedrig gegriffen ist, obgleich ich, wie gesagt, in dasselbe nur diejenigen aufgenommen habe, die mir wirklich vorgekommen sind.

Der Verbalstamm ist bisweilen ein zugleich selbständig gebrauchtes Nomen, z. B. viś W. kyl' (Krankheit) viśny W. kyliny (krank sein, darnieder liegen), dom (Strick zum Anbinden) domny (anbinden), gor

*) So werden z. B. die Suffixe -al und -si verbunden -alsi oder -śal, -öd und -si bilden -ödsi (-ödtši) oder -śed, aber -m und -öd nicht -ödm, sondern nur möd.

(Ton, Klang) gorny (rufen), gör (Pflug) görny (pflügen), zyľ (eifrig, fleissig) zyľny (sich bemühen, sich befleissigen) etc., daher werden auch vermittelst verbaler Ableitungssuffixe von einem Nomen ohne Schwierigkeit Verba gebildet, wie ponalny (Hunde halten, pon), tagjalny (Hopfen sammeln, tag), buralny (gut sein, bur), džyntyny (halbiren, džyn), jośtyny (zuspitzen, joś), dźońmyny (heil werden, dźoń), jimyny (zu Eis werden, ji) etc., auch von zusammengesetzten, wie as-nyralny (eigensinnig sein), sin-pölalny (einäugig machen) etc., und schon abgeleiteten Nomina, wie gögrösmyny (rund werden, gögrös § 36), jontömmyny (schwach werden, jontöm § 41), gosöśtny (fettig machen, gosöś § 37), tödsamödny (bekannt machen, tödsa § 38), jedžgolmyny (weisslich werden, jedžgol § 23), tšukörtny (sammeln, tšukör § 35), tšeröbtyny (aufschrecken, tšeröb § 31), jukoltny (theilen, jukol § 30) etc. — In dem letzten Falle kommt es bisweilen vor, dass ein nämlicher Inlaut zur Nominalbildung resp. zum Verbalstamm gehören könnte oder zur Vevbalbildung, was dann wohl unterschieden werden muss. So gehört z. B. das m in dontömalny (wohlfeil werden) zum Nomen, in sajmalny (bedecken) zur Verbalbildung, in pemdödny (verdunkeln) das erste d zum Nomen, in mezdödny (befreien lassen) ist es Verbalsuffix, eben so verhält es sich mit dem tš in tšettšiny und lettšiny. Auch ein Adverb kann als Verbalstamm dienen, wie ledź (fort) ledźny (entlassen), sydź (ja) sydź-sydźkajtny (ja ja sagen), ein Pronomen, wie te (du) teaśny (sich dutzen), ein Ausruf, ein Laut, wie oi (ach) oigyny (ächzen).

Ich gebe in dem Folgenden zuerst die einfachen Suffixe mit römischen Ziffern bezeichnet und deren Bedeutung, dann die zu jeder einfachen Ableitung gehörigen Combinationen, und in diesen ist auf die weiter hinzukommenden Suffixe mit arabischen Ziffern zurück gewiesen, wodurch der Hinweis auf dieselben vereinfacht und der Sinn eines jeden abgeleiteten Zeitworts leicht verständlich wird.

§ 52. I. -alny (-avny), Frequentativa oder Augmentativa, bezeichnen das Dauernde, das öfter Wiederholte, das Siehbeschäftigen mit etwas, und werden 1) von Verben gebildet, wie adźalny (zusammen treffen, adziny), artalny (denken, artny), bytškalny (stechen, bytškyny), lebalny (fliegen, lebny), eben so domalny, dömalny, dźebalny, kojalny, kośalny, öšalny, požalny, potšalny, pukalny, sibalny, soralny, śujalny, šogalny, šualny, tödalny, tšettšalny, tšynalny, voitalny etc.; — 2) von Substantiven, wo in der weit überwiegenden Mehrzahl die

Vermittelung durch das einfache Verb — wie etwa oben bei domalny od. domny (anbinden) dom (Strick, Halfter) — nicht Statt findet, z. B. agsalny (eggen) agas, asykalny (Reifen aufschlagen) asyk, bagyralny (mit dem Bootshaken fassen) bagyr, busalny (bestäuben) bus, donalny (taxiren) don (Preis), gosalny (befetten) gos, jialny (beeisen) ji, ńońalny (saugen) ńoń (Brustwarze), öžynalny (meiseln) öžyn, pöïmalny (äschen) pöim, tšygjalny (hungern) tšyg, utugalny (plätten) utug, vuzalny (Handel treiben) vuz, pialny (gebären) pi, tšańalny (fohlen) tšań (Füllen), tulsalny (das Frühjahr zubringen) tulys, vöralny (sich im Walde aufhalten) vör, köinalny (Wölfe jagen) köin, kötšalny (Hasen jagen) kötš, ošalny (Bären jagen) oš, šyralny (Mäuse fangen) šyr, tšerialny (fischen) tšeri, P. banalny (Birkenrinde abstreifen) ban, P. pištikalny (Schachtelhalm suchen) pištik, puljalny (Beeren pflücken) pul, tagjalny (Hopfen sammeln) tag, turynalny (Heu machen) turyn, und unzählige andere; — 3) die von einem Adjectiv gebildeten bezeichnen das Sein, Werden aber auch Machen, z. B. ajtömalny (vaterlos werden), garalny (drall werden), pöryśalny (alt werden), buralny (gut sein), ydžydalny (Vorrang haben) ydžyd (gross), gögrösalny (abrunden), tšöskydalny (versüssen), unaalny (vermehren) una (viel), vežaalny (heiligen) etc.; — 4) Einige werden auch von Lautausdrücken gebildet, wie eralny = era kylny (knurren), kukualny (rufen, v. Kuckuk), övvöalny (eia popeia singen, zur Wiege singen), — und für manche weiss ich kein Wort anzugeben, von dem sie abzuleiten wären, wie okalny (küssen), pölalny (blasen), sulalny (stehen), šenalny (schwenken, wedeln), velalny (verstehen, gewahren), žugalny (brechen, verfallen) etc.

Im Wotjakischen entsprechen die Verba auf -any, bei welchen das in einigen Theilen der Conjugation verloren gegangene l in anderen wieder hergestellt wird (vgl. § 133), z. B. bitśany (pflücken, bitsiny), kyskany (ziehen, kyskyny), sinany (sich vermindern, sinny), džužany (sich erheben, džužyny), tölany (wehen, tölyny), žugany (schlagen, žugyny) etc.; — azveśany (versilbern) azveś, bytśkiany (sägen) bytśki, džuany (brennen) džu (Gluth), kertmany (Abgabe zahlen) kertym, kutsany (dreschen) kutes (Dreschflegel), peńmany (äschen) peń, piany (gebären) pi (Kind), synany (kämmen) syn, tśuniany (fohlen) tśuni, užany (arbeiten) už, šepany (Aehren bilden) šep etc., — kurokany (rauben) kurok (Räuber), kuźoany (wirthschaften) kuźo (Hausherr), töreany (richten) töre (Richter), tśorygany (fischen) tśoryg (Fisch), turnany

(Heu machen) turyn, vednany (zaubern) vedyn (Zauberer) etc., — jirtemany (unzüchtig leben), junmany (stark werden, jun), kaiguany (traurig sein), pöśany (heiss werden) etc.

§ 53. II. -dyny (-dny) scheint nur die weichere Form zu sein für -tny -tyny (s. § 64) nach g, z, ž, dž und Liquiden, jedoch nicht consequent, namentlich nicht nach den Liquiden, und dialektisch kommen auch beide Formen neben einander vor oder statt -tyny das gleichbedeutende -ödny, wie myždyny myžtyny (beschuldigen), ramdyny rammödny P. ramtyny (zähmen, besänftigen, ram), syldny sylödny (schmelzen tr.) sylny intr., tšužtyny I. tšuždyny (gebären), vyndyny vyntyny (überwinden) vyn (Stärke). Beispiele von Verben auf dyny sind ferner: P. gyldyny (wogen machen) gyl (Woge), gyndyny (verfilzen) gyn (Filz), vyľdyny (erneuern) vyľ, P. žugdyny (zerbrechen tr.) žugalny intr., mezdyny (befreien) vgl. mezös (Heer), juždyny (fest treten) juž (fester Weg), myždyny (beschuldigen) myž (Schuld), mydždyny = mydžny (sich stützen), reźdyny (auf trennen tr.) reźalny intr.; — in ńoidny = ńoimyny, ńoi munny (verfallen) scheint dasselbe d auch nach einem Vocal zu stehen, wenn es nicht nach § 11, 4 zu erklären ist.

Wie mit dem d (statt t) in der einfach abgeleiteten Form auf -dyny, so verhält es sich natürlich auch mit den davon weiter abgeleiteten, wie ramdödny (besänftigen), yldödny (entfernen), P. žugdödny (zerbrechen tr.), ramdödtšiny (besänftigt werden), mezdödtšiny (sich frei machen), vyľdödtšiny (neu werden), gyndyśny (sich verfilzen), tuidtšiny (sich fort schleppen), vyndyśny (sich anstrengen) etc.

Dass ausserdem das d in der Endung -dyny auch noch zum adjectivischen Stammworte des Verbs gehören kann, wie in jugdyny (jugyd), keľdyny (kelid), pemdyny (pemyd), römdyny (römyd), darüber vgl. § 51.

Das Wotjakische hat eben solche Verba, in denen auch gelegentlich d und t wechseln, z. B. burdyny (genesen) bur (gut), dźardyny (Morgen werden) dźar (Morgenröthe), piľdyny (sich bewölken) piľem (Wolke), seźdyny (sich aufklären) seź (heiter), tyldyny tyltyny (anzünden) tyl (Feuer), viľdyny (erneuern) viľ (neu).

§ 54. III. -gyny (-kyny) ist die Endung einer grossen Anzahl meist intransitiver Zeitwörter, welche Thierstimmen oder sonst Laute bezeichnen, auch mancher transitiven, besonders solcher, die ein Schlagen, Stossen bedeuten, bei welchen dann wohl der die Handlung begleitende

Schall bezeichnet ist, wie in dem deutschen «knuffen, puffen, klatschen, pauken» u. d. gl. Die stärkere Form -kyny steht nach p, t, s, š. Das den Laut selbst malende Wort ist öfters auch noch selbständig da, und kann dann in der Umschreibung mit kylny (klingen) dasselbe ausdrücken, wie das davon abgeleitete Verb. Beispiele sind: 1) klotkyny, klutkyny = klotka kylny, klutka k., P. klupkyny (glucken, gackern), bergyny (blöken, meckern), dźolgyny (zwitschern), ńalgyny (miauen), klylgyny (v. Schwan), krilgyny (v. Kranich), kulgyny, kurgyny (v. Tauben) vgl. unten § 57; — 2) bolgyny (bullern, sprudeln), borskyny (brummen, murmeln), bruzgyny, byzgyny (lärmen), dzizgyny, dziza kylny, syľgyny, syľa kylny (zischen), ergyny, era kylny (knurren), bulgyny, oľgyny (heulen), ǫigyny (ächzen), treńgyny, treńa kylny (klirren, klingen), eben so brotkyny, P. buńgyny, dźuzgyny, džylgyny, grimgyny, gydžgyny, jobgyny, kirgyny, klongyny, ńargyny, nuskyny, nuzgyny, orgyny, ölgyny, śaľgyny, surgyny, škorgyny, šńargyny, šurgyny, šylgyny, ťaľgyny, tongyny, tśolgyny, turgyny, tytškyny, ulgyny, vaľskyny, ypkyny, yzgyny, zylgyny, zymgyny, žalgyny, žangyny und viele andere; — 3) bruťkyny (schlürfen), budźgyny šuńgyny (Hiebe aufzählen), buzgyny, kamgyny, švatškyny (schlagen), satškyny (hinein schlagen), totškyny (anstossen), švirgyny, tulgyny (schleudern), zangyny, zurgyny (stossen), zbyrgyny (schmeissen), zutškyny, zytškyny, žbotkyny, žmatkyny (Faustschläge geben), ďavgyny (einanden «Teufel» schimpfen) etc. Nicht zu einer der drei angegebenen Kategorien gehörige Verba giebt es nur sehr wenige, wie dulgyny (angaffen), vizgyny (zielen).

Wotjakische Verba auf -gyny (-kyny) sind, z. B. kotkyny (girren), paźgyny = paźany (ausbreiten), śalgyny = śalany (speien).

§ 55. IV. -jyny. Die Verba auf -jyny haben manches Eigenthümliche, wodurch die Form etwas unsicher wird. Zuvörderst kann das j bisweilen nur eine bedeutungslose Erweiterung des Stammes sein, wie bei den Stämmen, welche auch in der Declination ein j an fügen (vgl. § 11), z. B. gožjyny (den Sommer zubringen), uljyny (Aeste abhauen), und weiter abgeleitet köljalny (zubinden), pudjalny (loosen), tšomjalny (nomadisiren) etc., oder zwischen Vocalen, wie bijyny (heiss sein) von bi (Feuer), oder sonst aus euphonischen Rücksichten, wie veltjyny neben veltny (decken); ferner wechselt es mit g und k, wie žuljyny P. žulgyny (zerschlagen), tupjyny tupkyny (verstopfen); — eben so verhält

es sich in den weiter abgeleiteten Verben, wie donjalny donaľny (taxiren), kagaalny P. kagajalny (gebären), pasalny pasjalny (bezeichnen), pomalny I. pomjoony (beendigen), siralny P. sirjalny (harzen), tunalny. tunjalny (errathen), velalny veljalny (gewohnt werden), velamyny veljamyny (dass.), banödny banjödny (bräunen), ošödny ošjödny (aufhängen), purödny purjödny (hetzen), šogödny P. šogjedny (betrüben), — duljalny = dulgyny (gaffen), jurjalny v. jurgyny (tönen), šyljalny šylgyny (fliegen), kaľsjödny kaľsködny (zerknacken), rezjödny rezgyny (schlagen), totšjödny v. totškyny (anschlagen), tupjödny tupkyny (verstopfen), žbyrjödny žbyrgyny (schmeissen), žerjödny žergödny (grinzen), ošjyśny (sich rühmen) oškyny (rühmen), vezjaśny (sich dehnen) vezgödny (dehnen) etc.

Ungeachtet dieser Schwankungen und Unsicherheiten bleiben denn doch noch Fälle genug übrig, wo das j weder zum Stamme gezogen werden kann, noch als eine Variante von g oder k erscheint, aber die Bedeutung solcher Verba auf -jyny lässt sich nicht so bestimmt und einfach charakterisiren wie die der meisten anderen abgeleiteten Verba; es verhält sich mit ihnen einigermassen ähnlich wie mit den Adjectiven auf -ja neben denen auf -a (s. § 25). Einige Beispiele von sicheren Verben auf -jyny, welche aus den weiter abgeleiteten noch vermehrt werden können, sind: P. godjyny (das Jahr zubringen) und eben so arjyny von ar (Herbst), töljyny v. töl (Winter), P. gožumjyny v. gožum (Sommer), lunjyny v. lun (Tag), dorjyny (schützen) dor (Seite), lydjyny (zählen) lyd (Zahl), maitögjyny (mit Seife beschmieren) maitög, P. myžjyny (beschuldigen) myž (Schuld), nyrjyny (aufwühlen) nyr (Nase), ordjyny (bei Seite lassen) ord, podjyny (bis auf den Grund gehen) pod (Unteres), tasjyny (belatten) tas, — öšjyny = öšyny (aufhängen), özjyny (sich entzünden), öztyny (verbrennen tr.) etc.

Im Wotjakischen giebt es wenig Verba auf -jyny, aber desto mehr von dieser Form abgeleitete. Beispiele sind: pusjyny, pusyny (bezeichnen) pus, pušjyny (sprossen), tuśjyny (gestaltet sein) tuś, jirjyny, jiryny (nagen, beissen).

§ 56. V. **-kyny.** Ungeachtet der Verwechselung mit -jyny (s. § 55) und der Vertretung von -gyny nach gewissen Consonanten (s. § 54), und abgesehen endlich von solchen Verben, wo das k schon zum Stamme gehört (vgl. § 11), wie in litškyny (drücken) litš, lyskalny (mit Zweigen bedecken) lys, ńožkyny (langsam sein) ńož, siśkalny (mit Wachs be-

streichen) siś, tyškalny (kämpfen) tyš *), giebt es dennoch, namentlich in weiteren Ableitungen, Verba, wo das k von j und g unabhängig ist, und ich auch seine Hingehörigkeit zum Stamme nicht nachweisen kann. Beispiele von Verben auf -kyny sind: sutškyny (hineinstecken) sutšny (eindringen), tšötškyny (verbinden) tšötš (zusammen), uśkalny (fallen), uśködny (werfen) uśny (fallen), petködny (herausnehmen) petködtšiny (erscheinen) petny (hervor kommen) und andere. — Manchen Verben mit dem k könnte auch ein Nomen auf -ög (s. § 33) zu Grunde liegen, dessen g durch das unmittelbar darauf folgende t in der Aussprache zu k verhärtet wäre, z. B. kyzöktyny (aushusten) kyzny, juöktyny (tränken) juny (trinken); man vergleiche damit die ähnliche Bildung kyzöbtyny von einem Nomen kyzöb nach § 31.

Im Wotjakischen sind Verba dieser Form z. B. napkyny = napyny napsiny (dick werden) nap, oškyny = ošyny (hängen), serykyny (lachen) serem (Gelächter), tšapkyny = tšabyny (klatschen), zarykyny = zarlanyny (schreien).

§ 57. VI. -kaitny ist wohl ohne Zweifel das russische -кать und mehrfach sammt dem Stamme entlehnt, aber noch häufiger dient es, ohne einen solchen, nur um aus menschlichen Ausrufungen und Lauten Zeitwörter zu bilden oder Thierstimmen zu bezeichnen, z. B. 1) akkaitny (ach sagen, ächzen), aukaitny (halloen), ľuľukaitny, uľu-uľukaitny (einlullen), og-ogkaitny (nein sagen), oikaitny, okkaitny (oh rufen), övvö-övvökaitny (an der Wiege singen), śtakaitny (anhetzen), sydź-sydźkaitny, da-dakaitny (ja sagen), šy-šykaitny, tšiškaitny (st rufen), tekaitny, te-tekaitny (dutzen), tukaitny (antreiben), ymykaitny (leise singen) etc., — 2) dźidźkaitny (zwitschern), kińkaitny (v. Specht), kokokaitny (gackern), krilkaitny (v. Kranich), kulkulkaitny (v. Taube), mjaukaitny (miauen), ńalkaitny (v. d. Elster), tipkaitny (piepen), turlykaitny (v. Kranich), vetlykaitny (v. d. Schnepfe) etc.

---

*) Manche von solchen Wörtern, welche in der Flexion ein im Nominativ abgefallenes k wieder annehmen, bilden dennoch Verba mit j anstatt mit k, wie auch in der Flexion schon dieselbe Verwechselung vorkommt (vgl. § 11), z. B. posjyny (eine Brücke schlagen) pos Instr. poskön, rosjyny (abfegen) ros Instr. roskön (Besen), tšušjyny (maulen) tšuš Instr. tšuškön (Schnauze).

§ 58. VII. -lyny (-lny) bildet Deminutiva oder Deminutivo-Frequentativa, das heisst es bezeichnet die Handlung als eine nicht lange dauernde und öfters wiederholte. Diess Suffix wird auch verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht, und die durch dasselbe ausgedrückte Nüancirung wird bei allerlei abgeleiteten Verben angebracht, ohne dass der Fremde, welcher in seiner Sprache keinen Ausdruck für diese Nüancirung hat, die Veranlassung oder Nothwendigkeit einsähe, es zu gebrauchen. Als ein Deminutivo-Frequentativum scheint es auch angesehen zu werden, wenn eine nämliche Handlung sich gleichsam vertheilt auf mehrere Subjecte, daher stehen, namentlich im Wotjakischen, besonders häufig Plurale in dieser Form, im Wotjakischen wird sogar die dritte Person des Plurals der vergangenen Zeit ganz gewöhnlich durch das Verbalnomen eines weiter abgeleiteten Frequentativs ausgedrückt, ohne sonstige Pluralbezeichnung, wie mynem (er ging), mynyljam (sie gingen), vgl. § 112.

Ihrer Bedeutung gemäss werden die Verba auf -lyny (-lny) natürlich zunächst eigentlich von anderen Verben gebildet, wie volny (sich ereignen, vony), ollyny (bestehen aus etwas, olny), tojlyny (stossen, stampfen, tojny), tšukľedlyny (Ausflüchte machen, tšukľedny krümmen), vötlyny (treiben, destilliren, vötny), auch ohne dass die nächstvorhergehende Verbalform gebraucht würde, wie vetlyny (wandern), P. zellyny (dicht anschliessen, zelalny st. zelny); selten liegt ihnen jedoch auch deutlich ein Nomen zu Grunde, wie pemydlyny = pemdyny (dunkel werden), pöryślyny = pöryśmyny (alt werden). Dieses Suffix ist so häufig und gewöhnlich, dass es ohne Zweifel in noch mehr Combinationen gebraucht wird, als es mir gerade vorgekommen ist.

Wotjakisch eben so kudzilyny (sich öfters betrinken, kudziny), nullyny (bringen), vetlyny (wandern, vetyny) etc.

§ 59. VIII. -myny bildet Factiva, welche ein Werden (auch Sein) bedeuten und daher immer intransitiv sind. Sie werden theils von allerlei Adjectiven, einfachen oder abgeleiteten, auch von Comparativen, theils von Substantiven, gebildet, z. B. 1) böbmyny (närrisch werden), burmyny (gut w.), burdšykmyny (besser w., zunehmen), dźońmyny (heil w.), gördmyny (roth w.), jośmyny (spitzig w.), omöľmyny (schlecht w.), pöryśmyny (alt w.), rammyny (schwach w.), sukmyny (dick w.), šańmyny (kräftig w.), tyrmyny (voll w.), viľmyny (neu w.) etc., — bordamyny (flügge w.), jiamyny (eisig w.), — busöśmyny (staubig w.), gosöśmyny (fettig w.), bygjöśmyny (schaumig w.), — dontömmyny

(wohlfeil w.), sintömmyny (blind w.), vyntömmyny (schwach w.), — gögrösmyny (rund w.), gyrkösmyny (hohl w.), — jugydmyny (hell w.), tšorydmyny (hart w.), jedžgolmyny (weisslich w.), etc.; — 2) dojmyny (wund w.), dułmyny (begeifert w.), ežmyny (berasen), gynmyny (sich verfilzen), jimyny (zu Eis w.), myžmyny (schuldig sein od. w.), P. ńatmyny (kothig w.), pöimmyny (zu Asche w.), pökmyny (laichen), pumyny (holzig w., verholzen), pu-kodmyny (wie ein Baum, baumartig w.), rytmyny (Abend w.), vežörmyny (klug w.), vojtmyny (lecken, fliessen) vojt (Tropfen) etc.

Wotjakisch eben so 1) bydesmyny (vollständig w.), dygomyny (faulenzen), kulesmyny (wenig w.), multesmyny (viel w.), śökytomyny (schwer w.), tyrmyny (voll w.), tödymyny (weiss w.), — 2) bedmyny (in Noth gerathen), džytmyny (Abend w.), pumyny (verholzen); — šedtekmyny (fehlen, irren) šedtek (nicht treffend, findend) etc.

§ 60. In der Endung sehr vieler Zeitwörter findet sich ein n vor anderen Verbalsuffixen, es ist aber wohl nirgends selbst ein solches, sondern zum Stamm gehörig, theils entlehnt, theils dem Syrjänischen selbst eigen. Man kann unter diesen Zeitwörtern folgende Classen unterscheiden. 1) Die Verba auf -nitny, mit weiterer Ableitung -nitalny, -nittšiny, P. -ńeltny enthalten die russische Endung -нуть, theils mit dem russischen Stamme selbst entlehnt, wie tulknitny = tulkalny (stossen russ. толкнуть), lajknitny (herab biegen) lajk (schwankend, hängend), pyrknitny (schütteln) pyrk kerny (sich schütteln), — gižnitalny (einen Strich machen, ausstreichen) gižny (schreiben), P. šutńalyštny (einen Pfiff machen), — lajknittšiny (sich senken), pyrknittšiny (sich schütteln), — P. šagńeltny (schreiten, russ. шагнуть), P. šatńeltny (schütteln, bewegen), šatńelttšiny (schwanken), zunächst von einem Nomen auf -el (vgl. unten). — 2) Ein anderes n ist syrjänisch und gehört zu dem Nomen, von welchem das Zeitwort abgeleitet worden ist, so koźńalny (schenken) von kozin (Geschenk), besonders aber dienen als Verbalstamm die Nomina auf -yn oder Inessive (vgl. § 47), wie P. ulyńtny (niedriger machen) ulyńttšiny (niedriger werden) von ulyn (niedrig, unten), böryńalny, böryńtny, böryńtödny (zurück schieben), boryńttšiny (rückwärts gehen) von böryn (hinten), und eben so sind vielleicht požnany (sieben), pyžńany (mit Mehl bestreuen) von den Instrumentalen požön (mit dem Siebe), pyźön (mit Mehl), vgl. § 12, 5.

Von dem wirklichen Ableitungssuffix -n der Wotjaken s. unten § 78, III.

Wie mit dem n im Syrjänischen, so verhält es sich auch mit dem l der Verba auf -olny (-ölny, -eltny, -jöltny) etc., es gehört nämlich zu dem nach § 30 gebildeten Nomen, z. B. jukoltny, jukoltödny (theilen), jukolttšiny (sich theilen) von jukol (Theil, juk), sultoltny = sultol kerny (stehen bleiben), unmolsiny = unmaśny (einschlafen) unmolśedny (einschläfern, un) etc.

Eben so ist es ferner mit dem b (p) der Verba auf -öbtyny (-ebtyny, -eptyny) von Nomina, welche nach § 31 gebildet sind, z. B. šuröbtyny (eilen) von šuröb (eilig), uťeptyny = uťep kerny (entschlüpfen), yrsköbtyny (schnell laufen) von yrsköb (plötzlich) etc. — Von den Verben auf -öktyny ist schon oben die Rede gewesen (s. § 56).

Nicht anders endlich verhält es sich mit dem ör vor anderen Suffixen, wie tšukörtny (sammeln), tšötšköralny, tšötškörtny (ebenen); es gehört auch da das ör zur Nominalbildung (vgl. § 35) eben so gut wie das ös in tšötšköstny (ebenen) tšötškös (flach, Ebene). — Anders scheint es sich zu verhalten mit dem r in der Endung wotjakischer Zeitwörter (s. § 78).

Es ist wohl immerhin möglich, dass nicht zu allen Verben von den in diesem Paragraphen besprochenen Formen die entsprechenden Nomina wirklich in Schrift oder Rede angewendet sein mögen, jedenfalls aber geht die Nüancirung, welche das Verb erhält, von dem schon nüancirten Stammnomen aus, und ich habe um so eher geglaubt sie besonders besprechen zu müssen, weil das Wotjakische sich zum Theil anders zu der Sache verhält.

§ 61. IX. -ödny (-edny, -ötny, -etny) bildet Effectiva wie das weiter unten folgende -tyny, und das Wotjakische hat nur diese letzte Form. Sie bezeichnen entweder, neben einem einfachen Verb, das Veranlassen des durch dieses Ausgedrückten, oder, von einem Nomen — Substantiv oder Adjectiv — das Hervorbringen eines Gegenstandes oder einer Beschaffenheit; beides fällt auch oft zusammen, wenn der Stamm des entsprechenden einfachen Verbs selbst auch schon als Nomen dient, wie viśedny (krank machen) von viśny (krank sein) oder viś (Krankheit), gördödny (röthen) von gördyny (roth sein) oder görd (roth). Beispiele sind: 1) bordödny (beflügeln, bord), burödny (versöhnen, bur), daśedny (fertig machen, daś), gažödny (erfreuen, gaž), jonödny (stark machen, jon), kokńedny (erleichtern, kokni), myžödny (beschuldigen,

myž), vyľedny (erneuern, vyľ), zelödny (steif machen, zel), eben so busödny, džudžödny, ezyśedny, gyrködny, jiödny, kuśnedny, lö-śedny, ńońedny, öt-vyiödny, pemödny, sajödny, šebrödny, tup-ľedny, udžödny, vynödny, ylödny, viśemödny, žynödny etc.; — 2) bördödny (zum Weinen bringen, bördny), dugdödny (anhalten, hindern, dugdyny), esködny (versichern, eskyny), gižödny (schreiben lassen, gižny), kulödny (tödten, kulny), lebödny (fliegen lassen, lebny), myśködny (waschen lassen, myśkyny), pötödny (sättigen, pötny), sylödny (schmelzen tr., sylny intr.), tyrödny (füllen, tyrny), vörödny (bewegen, vörny), eben so byrödny, dźeńdödny, jeddödny, kežödny, mynödny, ösödny, pörödny, sibödny, śogödny, tödödny, tšettśedny, vodödny etc., — darunter auch wie unter anderen abgeleiteten Verben, manche Deponentia, welche mit dem einfachen Verb gleich gebraucht werder, oder wenigstens nicht einfach als Effectiva derselben erscheinen, wie nuny (tragen) nuödny (führen), ežödny, ežny (überziehen), ölödny ölny (verbieten, hindern), pytšködny, pytškyny (drücken), töbödny, töbny (wickeln), tšynödny, tšynny (räuchern), vidźedny, vidźny (ansehen), vötödny, vötny (verfolgen); — von einer Interjection abgeleitet ist noödny (antreiben durch den Zuruf «no!»).

Das Wotjakische ersetzt -ödny durch -tyny (§ 64) oder -atyny (§ 66).

§ 62. X. -siny (-ziny, -dziny, -tšiny), -śny bildet Zeitwörter, die man am besten Media nennen kann, da dieselbe Form zugleich passive, active (fast nur intransitive), reflexive und reciproke Bedeutung haben kann. Die Endung -ziny, -dziny steht nach Liquiden, -ziny auch nach Vocalen und Mediae, jedoch Beides nicht consequent, -tšiny dialektisch nach d, t, und śny, wenn vor der Infinitivendung der Bindevocal fehlt. — 1) Die von einem Nomen abgeleiteten bezeichnen ein Uebergehen in einen Zustand, ein Werden, und wechseln häufig mit dem eben so gebrauchten auf -myny, wenn das Nomen ein Adjectiv ist, oder als solches auch gebraucht werden kann, z. B. bonziny (sich zerfasern), bygziny (schäumen), gönsiny (Haare oder Federn bekommen), gyziny (wogen, wallen), jiziny (Eis werden, gefrieren), lolziny loldziny (aufleben), P. ńatsiny (kothig werden), tojziny (verlausen), vośsiny (sich öffnen), — boľössiny (blasig werden), sintömsiny (blind w.), jiössiny (voll Eis w.), gördsiny, gördyśny (roth w., roth schimmern), ramziny (schwach w.), eben so buksiny, bur-śölomsiny, gördziny, jogsiny, jugziny, kodziny, ľoksiny,

nebziny, pöksiny, śölziny (śölsiny), vaziny, vynsiny etc. — 2) Die von Verben abgeleiteten sind a) reciprok, wie P. bajttšiny (sich besprechen), bośtysny (an einander gerathen, sich einlassen mit Jem.), ńersiny (einander necken), tödtšiny (umgehen, verkehren mit Jem.) etc., — b) reflexiv, wie myśkyśny, myśsiny (sich waschen), dojdyśny (sich verwunden), puksiny (sich setzen), šyrsiny (sich scheren), vuštyśny (sich rasiren) etc., — c) passiv, wie settšiny (gegeben werden), myrdjyśny (beraubt w.), dömsiny (geflickt w.), töbsiny (gewickelt w.), vörziny vörsiny (erschüttert w.) etc., gewöhnlich mit Verdoppelung dieses Suffixes (s. unten) oder durch Umschreibung ausgedrückt, — d) intransitiv, im Deutschen oft in reflexiver Form ausgedrückt, wie dźugsiny (sich verwirren, in Verwirrung gerathen), juksiny (sich theilen), kylsiny (hörbar sein, verlauten), lyśtyśny (milchen), ölsiny (aufhören), pansiny (beginnen), pusiny puziny (kochen), šogsiny (sich betrüben), sottšiny (verbrennen, anbrennen), tšynsiny (rauchig w.), tyrsiny (sich füllen, voll w.) etc.; — e) wahrscheinlich dem russischen Sprachgebrauch nachgebildet ist es, wenn die längere Dauer der Handlung, das gewohnheitliche, geschäftsmässige Thun mit der Medialform ausgedrückt wird, wie jusiny (sich satt trinken), bördziny (sich ausweinen), kujlyśny (lange liegen), olsiny (sich lange aufhalten, bleiben), uźsiny (gehörig ausschlafen), — dömsiny (sich mit Flickarbeit beschäftigen), kyiziny (Jäger sein, von der Jagd leben), lyisiny (sich mit Schiessen beschäftigen), natškyśny (das Schlächterhandwerk treiben), vursiny (Schneiderei treiben) vurny (nähen) etc.

Das Wotjakische hat die von einem Nomen abgeleiteten Verba media in derselben Form -siny (-ziny, -dziny) *), z. B. lulziny (aufleben), mugziny (ein Geschäft betreiben), peńziny (zu Asche werden), — napsiny (dick w.), yľziny (feucht w.), ńebziny (weich w.), ľabziny (schwach w.) etc., selten sind solche Ableitungen von Verben, und dann meist als Deponentia, wie puksiny (sich setzen), lydjyny lydziny (zählen, lesen, lyd), pegyny pegziny (fliehen), lobany lobziny (fliegen), vyryny vyrziny (erschüttert werden), zyryny zyrziny (reiben). Viel gewöhnlicher haben die von einem Zeitwort abgeleiteten Media die Endung -śkyny,

*) Die Endung -śny kommt nicht vor, weil das Wotjakische hier den Bindevocal vor der Infinitivendung -ny nicht weg lässt.

z. B. jarašyśkyny (sich verloben), mitsiśkyny (sich rasiren), kötšyryśkyny (übersetzt werden), jugdyśkyny (erleuchtet w.), vordyśkyny (geboren w.), adziśkyny (erscheinen), piliśkyny (zerspringen), suryśkyny (in Verwunderung gerathen), todyśkyny (bekannt w.), pyryśkyny (sich einlassen), utiśkyny (sich zeigen) etc.; — Die Bedeutung 2, e oben wird im Wotjakischen so modificirt, dass das Präsens vom Futurum, welche beiden Tempora in der finnischen Sprachfamilie eigentlich nur eins sind, dadurch unterschieden wird, dass ganz gewöhnlich durch die Medialform die Handlung als gegenwärtig, eben in der Dauer begriffen bezeichnet wird, während mit derselben Tempusform des Grundverbs in der Regel die zukünftige gemeint ist, also todyśko (ich weiss), todo (ich werde wissen) von todyny (wissen), und todyśkyśko (ich werde bekannt), todyśko (ich werde bekannt werden) von dem obigen todyśkyny (bekannt werden).

§ 63. XI. -štny bildet Verba momentanea, d. h. Verba, welche eine einmalige, plötzliche Handlung bezeichnen, wie im Russischen die auf -нуть. Beispiele davon sind: kežyštny (zur Seite treten), kurtšištny, śojyštny (Imbiss nehmen), kyzyštny (husten), lojyštny (beimischen), netškyštny (abreissen), nirtyštny (schrammen), pelištny (splittern), sungyštny (sich eindrängen) etc.; — für sehr viele Verba dieser Form ist ein einfaches nicht im Gebrauch oder wenigstens mir nicht bekannt, sondern nur ein abgeleitetes, meist ein dasselbe auch sonst oft vertretendes Frequentativum, wie dzirdyštny (aufflackern, dzirdalny), gymyštny (donnern, gymalny), gumyštny (schöpfen, russ. черпнуть, gumalny), nilyštny (schlucken, nilalny), lösyštny (anhauen, lösjyny), okyštny (küssen, okalny), paništny (einen Schluck nehmen, pańalny), rudzištny (schlürfen, rudźedny), śölyštny (ausspeien, śölalny), viśtyštny (sagen, viśtalny), volyštny (schnitzeln, volalny) etc., — oder ein Nomen, wie jugyštny (strahlen, jug), listyštny (blättern, list), dumyštny (verfallen auf etwas, dum). Auszuscheiden sind von diesen Verben einige, in welchen das š schon zum Stamme gehört, wie P. varkyštny (blinzeln = varkyšalny), bukyštny, zumyštny (die Stirn runzeln) von bukyš, zumyš (Griesgram, finster blickend) etc.

Das Wotjakische hat eben solche Verba, wie sin kyrmyštny (blinzeln) kyrmyny (drücken).

§ 64. XII. -tyny, -tny. Das t in der letzten Form ist bisweilen nur die Infinitivendung russischer Lehnwörter, wie in basitny (schmücken), belitny (schminken), beregitny, berežitny (behüten), dumajtny (den-

ken) etc. Die eigentlich syrjänischen Verba mit t sind Effectiva wie die mit öd (s. § 61), mit welchen sie bisweilen auch wechseln. Gebildet werden sie 1) von Primitivverben, wie byrtny (verbringen), jidžtyny (einprägen), pödtyny (ersticken tr.), pyrtny (einführen), tyrtny (füllen, beladen), tšintyny (verringern), tšužtyny (gebären), vodtyny (nieder liegen lassen), voštyny (umkommen lassen) etc., oder von dem Stellvertreter eines Primitivs, wie pöľny (anblasen, pöľalny), öztyny (entzünden, özjyny), veštyny (entfernen, vešjyny), lomtyny (heizen, lomziny) etc., — 2) bei weitem grösseren Theils von einem Nomen, wie busitny (stäuben), džagytny (erdrosseln), gögörtny (kreisen), györtny (bereifen), jośtyny (zuspitzen), juörtny (berichten), kotörtny (laufen), myžtyny myždyny (beschuldigen), nimtyny (nennen), ödtyny (heissen Dampf machen), tšukörtny (sammeln), tšukyľtny (krümmen), vežögtyny (nacheifern), zaptyny (anschaffen), bi-jyltny (phantasiren), pod-ultny (demüthigen) etc., — böbtyny (wild machen), daśtyny (fertig machen), dźońtyny (heil machen), gartny (drall zusammen drehen), jontyny (stark machen), ńužtyny (verzögern), omöľtyny (schlecht machen), suktyny (dick m.) etc., — busöśtyny (staubig m.), doidöśtyny (wund m.), gosöśtyny (fettig m.), jogöśtyny (schmutzig m.) etc., — dontömtyny (wohlfeil m.), eböstömtyny (entkräften), gažtömtyny (betrüben), sintömtyny (blind m.), vyntömtyny (schwach m.) etc., — von einer Interjection ist tšaštyny («tšaš» machen, d. h. reissen, platzen = tšaš munny), von einigen weiss ich kein Stammwort nachzuweisen, wie öktyny (sammeln).

Effectiva dieser Form sind im Wotjakischen, da sie zugleich auch die syrjänischen auf -ödny vertreten, sehr häufig und mit vielen weiteren Ableitungen. Beispiele sind: adzityny (sehen lassen, zeigen), baśtytyny (nehmen lassen), bördytyny (zum Weinen bringen), dyšetyny (lehren), kysytyny (auslöschen tr.), ötytyny (rufen lassen), pöśtyny (kochen tr.), puktyny (setzen), todytyny (bekannt machen, zeigen), tšogytyny (abhauen lassen), utityny (sehen lassen), vyžtyny (hinübersetzen tr.) etc.. — aź-vyltyny (zuvorkommen), ajiptyny (beschuldigen), gyntyny (filzen, walken), kuskytyny (gürten), šobyrtyny (bedecken), tyltyny, tyldyny (anzünden), vamyštyny (schreiten), — badzimtyny (gross machen, ehren), kotyrestyny (rund machen), kulestyny (vermindern), kyntyny (frieren lassen), šonertyny (gerade m., berichtigen), vylyntyny erhöhen) etc.

§ 65. XIII. -zyny (-syny) hat gleiche Bedeutung mit -gyny (s. § 54), und die härtere Form -syny ist auch hier veranlasst durch ein vorhergehendes p, t, k. Der Gebrauch ist viel ausgedehnter als der von -gyny, womit -zyny öfters wechselt. Beispiele sind: aksyny (ach rufen, ächzen), arzyny (kreischen), baksyny, buksyny (brüllen), gigzyny (kichern), gotsyny, kotsyny (gackern), karzyny kralzyny (krächzen), kirzyny (schnattern v. Enten), krilzyny krilgyny (schreien v. Kranich), kulzyny kulgyny, gurksyny (girren v. Tauben), ľalzyny (kläffen), ńalzyny ńalgyny, ńulzyny (miauen), ǫizyny ǫigyny (ächzen), ruksyny (grunzen), tsipsyny (piepen), tilzyny, tšilzyny (zwitschern), P. turzyny (balzen), vaksyny (laut lachen), yksyny, yrzyny (laut weinen), eben so alzyny, beksyny, gogzyny, gorzyny, kluksyny, klyksyny, iksyny, kerksyny, ligzyny, limzyny, murzyny, ńurzyny, oľzyny, ralzyny, riksyny, tarzyny, tšalzyny, tširzyny, uksyny, vurzyny, ymzyny etc. — Das s kann auch zum Stamme gehören, wie in tšuksyny von tšukös (Ruf, s. § 36), und kylzyny, von kylyny (hören), vielleicht besser kylziny zu schreiben, hat einen anderen Sinn, «anhören, zuhören, gehorchen».

Im Wotjakischen giebt es eben solche Verba, z. B. böksyny (schreien, brüllen), tšipsyny (piepen) etc., auch dasselbe kylzyny wie im Syrjänischen.

§ 66. Der Sinn der zahlreichen Combinationen von mehreren Bildungssuffixen ist nach dem, was in dem Vorstehenden über die einzelnen gesagt worden, und aus der deutschen Uebersetzung leicht ersichtlich, und es wird daher wohl nicht nöthig sein die Bedeutung jeder einzelnen in dem Folgenden noch besonders zu besprechen; ich gebe die mir vorgekommenen hier in derselben Ordnung, wie die vorher mit römischen Zahlen bezeichneten einfachen Ableitungssuffixe.

I. 7. -allyny, gižallyny (öfters schreiben), tšeltallyny (öfters werfen), — W. gyrdallyny (wiehern).

I. 8. -almyny (-avmyny, -oomyny), -amyny, -amny, z.B. myktalmyny (anfangen zu stottern), oder ohne l (v), velamyny (gewohnt werden), kokńamyny (leichter w.), P. vežamny (grün w.).

I. 9. -alödny, wie lebalödny (fliegen lassen). — Wotjakisch entsprechen -atyny, -altyny s. gleich unten.

I. 10. Hat auch zwei Formen, mit oder ohne l, welche indessen ebenfalls gleich bedeutend sind und daher auch wechseln, sehr viel ge-

wöhnlicher aber ist -aśny als -alsiny, z. B. artalsiny (dünken), kośalsiny kośaśny (zerreissen intr.), pomalsiny pomaśny (zu Ende gehen), śölalsiny śölaśny (sich bespeien), sulalsiny (stehen bleiben), synalsiny synaśny (sich kämmen), velalsiny (sich gewöhnen) etc., — bytškaśny (sich stechen), domaśny (sich anbinden, angebunden werden), gižaśny (malen, schreiben), kojaśny (sich od. einander bespritzen), setaśny (sich hingeben), sinmaśny (einander ansehen), tšynaśny (rauchen), pöžaśny (backen, braten intr.), taľaśny (treten, trampeln), tšyškaśny (mit Wischen beschäftigt sein), tšettšaśny tšettšalny (springen) etc., — as-nyraśny (eigensinnig sein), P. böbaśny (irren), gažaśny (belieben, russ. хочется), gosaśny (sich befetten, Fett sammeln), övvöaśny övvöalny (einlullen), velaśny velalny (sich gewöhnen), vokaśny (brüderlich leben), vuzaśny (Handel treiben), yddaśny yddalny (herrschen), tšeľadaśny (Kinder gebären), baľaaśny (Lämmer werfen), tšańaśny (fohlen) etc. etc.

Wotjakisch entsprechen natürlich die Verba auf -aśkyny, wie džuaśkyny (Feuer fangen), intyaśkyny (sich niederlassen), kužmaśkyny (stark werden), kyskaśkyny (sich schleppen), suraśkyny (sich vermischen), pydsaśkyny (sich niederwerfen), aźtemaśkyny (faul sein), periaśkyny (besessen sein), todmaśkyny (bekannt werden) etc.

I. 11. -alyštny, ylalyštny (einen Fehltritt begehen).

Das Wotjakische hat die Verbindung I. 12 in den beiden Formen, wie oben das Syrjänische I. 10, mit und ohne l, also -altyny und -atyny, ebenfalls wie dort auch wechselnd, z. B. tyaltyny (zerbrechen tr.), bińaltyny (aufwickeln), kyskaltyny kyskatyny (melken), suraltyny (mischen = surany), šonaltyny šonatyny (schwanken), udaltyny (wachsen = udany), utaltyny (ansehen) etc., — džuatyny (anzünden), dunmatyny (reinigen), jaratyny (lieben), poktsiatyny (klein machen), pöšatyny (erhitzen), šapkatyny (tröpfeln), tupatyny (anpassen), užatyny (arbeiten lassen), valatyny (lehren) etc. — Von diesen Verben I. 12 kommen auch noch ein Paar weitere Ableitungen vor, welche, da sie im Syrjänischen ihres gleichen natürlich auch nicht haben, hier gleich miterwähnt werden mögen, es sind I. 12. 10 -altyśkyny, -atyśkyny, wie utaltyśkyny (sich zeigen), jaratyśkyny (gefallen), junmatyśkyny (stark werden), nimatyśkyny (heissen), tšotšatyśkyny (sich vereinigen), tupatyśkyny (sich einigen), — und I. 12. 12 -atytyny, wie jaratytyny (beliebt machen), pöšatytyny (erhitzen lassen), tupatytyny (zurecht machen lassen), džuatytyny (verbrennen lassen).

Die Combination I. 4. 1 -aljany bildet im Wotjakischen zu den Verben auf -any Frequentativa, mit deren Verbalnomen auf -m die dritte Pluralperson des Präteritums der Verba auf -any ausgedrückt wird (vgl. § 112), z. B. gažaljany (lieben), šonaljany (winken), todmaljany (erkennen) etc., von diesen ist dann weiter I. 4. 1. 10 -aljaśkyny, wie biňaljaśkyny (sich verhüllen), pöjaljaśkyny (sich verstellen), — I. 4. 1. 10. 7. 4. 1 -aljaśkyljany, wie biňaljaśkyljany (sich verhüllen), Frequentativ zum vorhergehenden.

I. 8. 1. -almalny, wie ötsalmaľny (willfährig sein).

I. 8. 9. -amödny, wie velamödny (gewöhnen), kokňamödny (erleichtern).

I. 10. 9. -aśedny, wie tšyňaśedny (räuchern, Rauch machen). — Im Wotjakischen lautet dieselbe Combination -aśkytyny, z. B. iňtyaśkytyny (einsetzen = intyany).

I. 10. 10. -aśsiny, wie gudraśsiny (trüb werden, getrübt w.), sulaśsiny (stehen bleiben, sich müde stehen).

I. 11. 7. -alyštlyny, wie ylalyštlyny (dann und wann einen Fehltritt begehen).

I. 7. 7. 7. -allyllyny, wie leballyllyny (mehrmals aufliegen).

I. 10. 7. 7. -aślylyny, wie paśtaślylyny (mehrmals anlegen, ein Kleid).

I. 10. 8. 9. -aśmödny, wie pöžaśmödny (backen, braten tr.) = pöžalny.

I. 10. 12. 9. -aśtödny, wie pöžaśtödny (backen, braten tr.) = pöžalny.

§ 67. II. 1. -dalny, wie sibdalny (stecken oder hängen bleiben, ankleben), W. kurdany (besorgt sein, sich fürchten, kur), voždany (unzufrieden sein, vož).

II. 9. -dödny, z. B. burdödny (heilen tr.), mezdödny (befreien lassen), nyždödny (stumpf machen), ramdödny (besänftigen), sibdödny anheften, ankleben), syldödny (schmelzen), vyľdödny (erneuern), vyndödny (stark machen), yldödny (entfernen, abhalten), zeldödny (anspannen, straff machen), P. žugdödny, žugdyny (zerbrechen), jandödny, janödny (beschämen), jogdödny, jogalny (mit Schmutz bewerfen).

Die entsprechende wotjakische Form ist -dytyny od. -datyny (eig. II. 1. 12), wie kurdatyny (bange machen), vielleicht jugdytyny (leuchten lassen, jug).

II. 10. -dyśny, z. B. gyndyśny (sich verfilzen), jandyśny jandziny (sich schämen), mezdyśny (sich befreien), nyždyśny (stumpf werden), sibdyśny (stecken od. hängen bleiben), uddždyśny (borgen), vyľdyśny (neu werden), vyndyśny (sich anstrengen), P. žugdyśny (zerbrechen intr.).

Das wotjakische -dyśkyny ist vielleicht in jugdyśkyny = jygdyny leuchten, jug).

II. 9. 1. -dödalny, wie burdödalny (heilen tr.).

II. 9. 10. -dödtšiny, wie mezdödtšiny (sich frei oder los machen), nyždödtšiny (abgestumpft werden), ramdödtšiny (besänftigt werden), sibdödtšiny (hängen od. stecken bleiben), vyľdödtšiny (neu werden), vyndödtšiny (sich anstrengen), yldödtšiny (sich entfernen, sich fern halten).

II. 10. 10. -dziśny, wie jandziśny (sich schämen).

§ 68. III. 9. -gödny (-ködny), z. B. dulgödny (aufsperren), dźudźgödny (putzen), tšergödny (ausstrecken), vaľsködny (ausplaudern), vezgödny (ausspannen), viźgödny (richten), žmatködny, žmatkyny (schlagen).

Die entsprechende wotjakische Wortform auf -getyny (-ketyny) wird vorzugsweise von Thierstimmen gebraucht, wie šakgetyny (schnattern v. Enten), tatgetyny (schnattern v. Gänsen), kvargetyny (krächzen), niketyny (rufen v. Kuckuck), urgetyny (knurren), vutšketyny (brummen).

III. 10. -gyśny, wie byzgyśny (mit Geräusch brechen), dźudźgyśny (sich putzen), grimgyśny (mit Geräusch fallen), kamgyśny (zufallen v. Thüren), nurgyśny, nurgyny (zudringlich bitten), rezgyśny (mit Geräusch fallen, sich stossen), šangyśny (stolpern), zutšgyśny (sich stossen), zymgyśny (quatschend fallen) etc.

Das Wotjakische hat die Verbindung III. 1. 12 in paźgatyny (besprengen).

III. 9. 10. -gödtšiny, wie dulgödtšiny (gaffen), tšergödtšiny (hervorragen), vaľsködtšiny (plappern), vizgödtšiny (zielen).

§ 69. IV. 1. -jalny, z. B. böbjalny (tollen), dźurkjalny (knistern), gigjalny (kichern), jugjalny (hell werden), kaźjalny (ein Netz aufstellen), lylkjalny (laut tönen), nyrjalny (aufwühlen), rytjalny (den Abend zubringen), śolkjalny (bullern), šudjalny (wahrsagen), tšegjalny (zerbrechen), vakjalny (laut lachen) etc. — Diese Verbalform wechselt häufig mit -alny, wie donjalny donalny, pasjalny pasalny, I. pom-

joony pomalny, P. sirjalny siralny, tunjalny tunalny, veljalny velalny etc., und tritt regelmässig ein für -galny (-kalny) von Verben auf -gyny (-kyny), z. B. dulgyny duljalny, jurgyny jurjalny, voľsjalny = voľsköbtyny etc. *).

Das Wotjakische hat dieselbe Wortform in -jany, wie alpautjany (herrschen), aź-dorjany (schützen), danjany (ehren), dunjany (theuer werden), jyljaňy (zuspitzen), kunjany (herrschen), luljany (hauchen), nebytjany (erweichen), puňytjany (widerstreben), puz-karjany (nisten), śelykjany (sündigen), ušjany (loben), tšogjany (stechen) etc.; — auch hier wechseln -any und -jany, wie nimany nimjany, pulysjany pulsany, und manches j vor -aňy ist wohl auch nur euphonisch zur Vermeidung des Hiatus (vgl. § 12, 1), z. B. unojany (vermehren) syrj. unaalny, śaśkajany (aufblühen), musojany (befreunden) syrj. musaalny u. d. gl.

Im Wotjakischen zeigt sich die Combination IV. 7 -jylyny in vužjylyny (gähnen).

IV. 9. -jödny, z. B. böbjödny (toll machen), dźeňjödny (verkürzen), gižjödny (Striche machen), ikjödny (schreien), jugjödny (beleuchten), nesjödny (niesen), ordjödny (bei Seite lassen), pyšjödny (wegschleppen), töljödny (durchwintern), vizyljödny (beschleunigen), yrjödny (antreiben), — banjödny banödny (bräuňen), öšjödny öšödny (aufhängen) purjödny purödny (hetzen), P. šogjödny šogödny (betrüben), veljödny velödny (lehren), — kaľsjödny kaľsködny (zerknacken), tupjödny tupködny (verstopfen), žerjödny žergödny (grinzen), rezgyny rezjödny, totškyny totšjödny, žbyrgyny žbyrjödny etc.

Im Wotjakischen entsprechen Verba auf -jaltyny, -jatyny (eigentl. IV. 1. 12), wie tšogjaltyny (erstechen), luljatyny (beleben), nimjatyny nimatyny (nennen), — šukujatyny (Schaum erregen).

IV. 10. -jyśny, z. B. dorjyśny (sich vertheidigen), P. jördyśny (sich umzäunen), nesjyśny (anhaltend niesen), nyrjyśny (aufwühlen, ausschnüffeln), özjyśny (brennen intr.), podjyśny (auf den Grund reichen), tśašjyśny (zerreissen intr.), žuljyśny (zerbrechen intr.), vešjyśny (sich bewegen), — ošjyśny ošḱyśny (sich rühmen), — veltjyśny veltyśny (sich bedecken) etc.

---

*) Eben so kommen auch in anderen Ableitungen von -jyny Parallelformen mit und ohne j vor, und Verwechselungen von j mit g (k).

IV. 11. -jyštny, wie konjyštny (einen Fusstritt geben), požjyštny (ausspülen), vešjyštny (eine Bewegung machen).

IV. 1. 8. -jalmyny, wie -vužjalmyny (wurzeln)? vgl. § 11, II. 1.

IV. 1. 10. -jalsiny, -jaśny, z. B. nesjalsiny (sich ausniesen, lange niesen), vužjalsiny? (wurzeln), — kažjaśny (mit Netzen fangen), nyrjaśny (aufwühlen, ausschnüffeln), pyšjaśny (sich verlaufen), tśašjasny (zerreissen intr.), tśešjaśny (rissig werden), — donjaśny donaśny (nach dem Preise fragen), P. sirjaśny siraśny (sich mit Theer beschmutzen), — P. tupjaśny tupkyśny (sich bedecken).

Die wotjakische Form ist -jaśkyny, z. B. dźetśjaśkyny (heucheln), jentekjaśkyny (staunen), karjaśkyny (nisten), luljaśkyny (aufleben), matynjaśkyny (sich nähern), nebytjaśkyny (weich werden), sporjaśkyny (streiten), tśotśorjaśkyny (lüderlich leben), ušjaśkyny (prahlen), zökjaśkyny (stolz sein) etc.

IV. 7. 7. -jyllyny, wie lydjyllyny (bisweilen lesen).

IV. 9. 10. -jödtšiny, wie ordjödtšiny (überholen), P. nimjedtšiny (heissen), zurjödtšiny (einander stossen) neben zurödny etc.

Im Wotjakischen sind dafür Verba auf -jaltyśkyny, -jatyśkyny (eigentl. IV. 1. 12. 10), wie tšogjaltyśkyny (sich erstechen), luljatyśkyny (aufleben, auferstehen).

IV. 11. 1. -jyštalny, wie in pyzjyštalny? (bestreuen).

IV. 11. 7. -jyštlyny, in pyzjyštlyny? (bestreuen).

§ 70. V. 1. -kalny, z. B. sutškalny (stechen, stecken), uśkalny (fallen), W. -kany, wie śotkany (austheilen).

V. 9. -ködny, wie petködny (herausnehmen), piśködny (durchlöchern), potködny (spalten), pötködny (sättigen), P. tšötšködny (verbinden), tupködny (verstopfen lassen), uśködny (werfen). — Das Wotjakische hat dafür V. 12. s. unten.

V. 10. -kyśny, wie sutškyśny (eindringen), švatškyśny (einander schlagen), tupkyśny (sich bedecken).

V. 1. 10. kaśny, wie švatškaśny (einander schlagen), tupkaśny (sich bedecken); — wotjakisch -kaśkyny, wie tarkaśkyny = taraśkyny (sich zerstreuen).

V. 4. 9. -kjödny, wie šyľkjödny (plätten), žbyrkjödny = žbyrjalny (flattern); — wotjakisch -kjatyny (eigentl. V. 4. 1. 12), wie serekjatyny (zum Lachen bewegen).

Mit V. 4. hat das Wotjakische noch ein Paar andere Combinationen,

wie V. 4. 1. pöśekjany (Fieber haben), serekjany (lachen, spotten, syrj. seralny), tśelekjany, tśelektyny (blitzen), tśerekjany, tśerektyny (schreien), valekjany (annehmen), — V. 4. 1. 10., wie valekjaśkyny (sich gewöhnen).

V. 9. 10. -ködtšiny, wie petködtšiny (erscheinen), piśködtšiny (eindringen), potködtšiny = potńy (platzen, bersten), švatšködtšiny (sich schlagen), tilködtšiny = tilzyny (zwitschern), uśködtšiny (fallen, sich werfen).

V. 10. 7. -kyślyny, wie tupkyślyny (übersehen, ein Auge zudrücken).

V. 12. 1. -ktalny, vielleicht juktalny (tränken), und V. 12. 9. -ktödny, vielleicht juktödny (tränken lassen), und V. 12. 1. 10. vielleicht juktaśny (einander zu trinken geben, bewirthen), wenn das juk- in diesen Verben nicht vielleicht die Contraction eines Nomens juög ist, vgl. juöktyny (tränken) § 56. — Auch das Wotjakische hat juktany (tränken).

V. 4. 9. 10. -kjödtšiny, wie šylkjödtšiny (glatt werden).

Wenn Verba mit V. 12. so eben für das Syrjänische als nicht ganz sicher bezeichnet wurden, so giebt es deren im Wotjakischen eine Menge ganz sicherer, und ausserdem noch weitere Ableitungen davon. Von V. 12. -kytyny, -ktyny sind, z. B. berektyny, beryktyny (zurückbringen), palektyny (entfernen), napkytyny (verdicken), valektyny (lehren, gewöhnen), tšašektyny (brausen, rauschen), uśkytyny (werfen) etc., — auch manche, die ein Sein oder Werden bedeuten, wie kösektyny (verdorren), kurektyny (traurig sein), šunyktyny (warm werden), gordektyny, gordomyny (roth w.), lyzektyny, lyzmyny (blau w.), śödektyny, śödmyńy (schwarz w.), tödyktyny, tödymyny (weiss w.), vožektyny (grün w.) etc.; — V. 12. 4. 1. -kytjany, -ktjany, wie serektjany (lachen), tśerektjany (schreien), uśkytjany (werfen); — V. 12. 10. -ktyśkyny, wie beryktyśkyny, beryśkyny (zurückkehren, sich umwenden), valektyśkyny (lernen); — V. 12. 4. 1. 12. -ktjatyny, wie tśerektjatyny (schreien machen).

VI. 10. -kaittšiny, wie eikaittšiny (einander zurufen).

§ 71. VII. 1. -lalny, z. B. bytšlalny (zerstechen), P. gižlalny (zeichnen), kežlalny, kežny (abweichen, irren), kojlalny, kojny (ausschütten), I. körloony, körny (runzeln), kutlalny (umarmen), P. ńužlalny (dehnen), I. pesloony (hin und her bewegen), potlalny (bersten

machen), sudźlalny, sudźny (hinreichen), tšeglalny, tšegny (zerbrechen tr.), vežlalny, vežny (tauschen) etc.; — manche Verba dieser Gestalt sind auch auf Nomina zurück zu führen und haben nur die Verbalendung -alny, wie P. juklalny (theilen) jukol (Theil), kytšlalny (sich umdrehen) kytšol (Kreis), vgl. § 60.

Im Wotjakischen sind die Verba auf -lany wohl anderer Art, vgl. unten § 78.

VII. 7. -lylny, -llyny, wie volylny (besuchen, sich ereignen, eigentl. bisweilen kommen).

VII. 9. -lödny, z. B. dźeblödny (verbergen), öšlödny (aufhängen), peslödny (stossen), potlödny (spalten), puklödny (ausbrüten), šatlödny (schütteln), vežlödny (tauschen) etc.; — auch solche Verba können von einem Nomen auf -ol her stammen, wie P. juklödny (vertheilen), kytšlödny (im Kreise bewegen), vgl. oben VII. 1.

Im Wotjakischen entsprechen die Verba auf -ltny, -lytyny (eigentl. VII. 12.), wie gyžyltyny (kriechen), vetlytyny (gehen lassen), nullytyny (führen lassen).

VII. 10. -lsiny, gewöhnlich -lyśny, wie adzilsiny (sich finden, sich zeigen), nollyśny (sich begeben), öšlyśny (mit Aufhängen beschäftigt sein), pörlyśny (fallen), sotlyśny (sich erhitzen), töblyśny (sich einhüllen), vetlyśny (gären), I. vidźlyśny (sich besehen), vötlyśny (nachsetzen, verfolgen), vidlyśny (sich messen mit Jem.), volyśny (verkehren mit Jem.) etc.; — W. nullyśkyny (vertragen werden, sich abnutzen).

VII. 11. -lyštny, wie tomlyštny (zuschliessen), lebalyštny (schlecht fliegen, ein Mal auffliegen), sin kunlyštny (blinzeln), zulyštny (bürsten).

VII. 1. 7. -lallyny, I. -loolny, wie gižloolny (öfters etwas schreiben).

VII. 1. 10. -laśny, z. B. bytšlaśny (sich stechen), dźeblaśny (sich verbergen), kežlaśny (fehlen, irren), kojlaśny (sich begiessen), kutlaśny (einander umarmen), mynlaśny (sich lösen), myślaśny (sich waschen), peslaśny (sich hin und her bewegen), pörlaśny (fallen), setlaśny (nachgeben), šatlaśny (schwanken), tarlaśny (rollen), uslaśny (fallen), venlaśny (streiten), vezaśny (wechseln intr.), žuglaśny (zerbrechen intr.) etc. — Zur Verbalendung gehört wiederum das l nicht in P. juklaśny (sich theilen), kytšlaśny (sich umdrehen), vunlaśny (vergesslich sein).

VII. 7, 1. -llany, wie P. öktyllany (sammeln).

VII. 7. 7. -lyllyny, wie dźuglyllyny (verwirren), munlyllyny (umhergehen), volyllyny (besuchen).

VII. 7. 9. -lylödny, wie gižlylödny (dann und wann schreiben lassen).

VII. 7. 10. -llyśny, wie vollyśny (mit einander gehen, verkehren).

VII. 7. 11. -lylyštny, wie vetlylyštny (bisweilen einen kleinen Gang machen).

VII. 9. 7. -lödlyny, wie vetlödlyny (einfahren, ein Pferd).

VII. 9. 10. -lödtšiny, wie peslödtšiny (sich abquälen), vetlödtšiny (sich ergehen, spazieren).

VII. 10. 10. -lyśsiny, wie vetlyśsiny (ausgären).

VII. 1. 7. 7. -lallylny, wie sorlallylny (öfters mischen).

VII. 7. 7. 7. -lyllylny, wie vetlyllylny (hin und her gehen).

§ 72. VIII. 1. -malny, wie jonmalny (seine Stärke zeigeń), sajmalny (verdecken, schützen), tšösmalny (kosten, schmecken), öltymalny (schwanken), turynmalny (vergrasen) etc.

Wotjakisch ist -many, wie ožmany (kämpfen), tödymany (weissen), vožmany (grün machen); — in kynmany (frieren) gehört das m nicht zur Verbalendung.

VIII. 9. -mödny, so die sehr zahlreichen correlativen Effectiva zu den vielen Factiva auf -myny, z. B. artmödny (hervorbringen), böbmödny (foppen), dźońmödny (heilen), jośmödny (zuspitzen), omöl̆džykmödny (verschlechtern), šańmödny, šańdžykmödny (schön machen, kräftigen), vyl̆mödny (erneuern), dontömmödny (wohlfeil machen), sintömmödny (blenden), tšorydmödny (verhärten), — ežmödny (mit Rasen belegen), gynmödny (verfilzen), jimödny (in Eis verwandeln), tyrmödny (füllen), pöimmödny (in Asche verwandeln) etc.

Wotjakisch entsprechen Verba auf -mytyny (eigentl. VIII. 12.), z. B. burmytyny (heilen), nyžomytyny (stumpf machen), śökytomytyny (beschweren), tyrmytyny (füllen) etc.

VIII. 10. -myśny, wie artmyśny (entstehen), šogmyśny (sich betrüben), tommyśny (sich verjüngen), vorsmyśny (sich in's Spielen vertiefen), P. tšotškömmyśny (sich weiss schminken) etc.

Im Wotjakischen ist die entsprechende Form -myśkyny, wie multesmyśkyny (sich vermehren).

VIII. 11. -myštny, wie kosmyštny (vertrocknen).

VIII. 1. 10. -maśny, wie ńužmaśny (zaudern), termaśny (eilen),

mitšmaśny (schön sein), tödmaśny (sich erkundigen), tšermaśny (sich hinstrecken) etc.

Wotjakisch lauten diese Verba -maśkyny, wie pöreśmaśkyny (alt werden).

VIII. 9. 9. -mödödny, wie rammödödny (beschwichtigen lassen), šommödödny (einsäuern lassen).

VIII. 9. 10. -mödtšiny, z. B. burmödtšiny (gut werden), dźońmödtšiny (heil w., genesen), gažmödtšiny (froh w.), jośmödtšiny (spitzig w.), pöimmödtšiny (zu Asche w.), rytmödtšiny (Abend w.), šańmödtšiny (sich putzen), tyrmödtšiny (Genüge haben), vyľmödtšiny (sich erneuern), myžtömmödtšiny (sich rechtfertigen), tödmödtšiny (sich bekannt machen) etc.

VIII. 1. 10. 9. -maśedny, wie tödmaśedny (bekannt machen).

§ 73. IX. 1. -ödalny, wie kerödalny (machen lassen). — Das Wotjakische ersetzt -ödalny durch -tany (§ 76).

IX. 9. -ödödny, wie daśedödny (bereiten lassen), ösödödny (aufhängen lassen), pörödödny (umwerfen lassen) etc. — Für -ödödny hat das Wotjakische -tytyny (§ 76) oder -atytyny (§ 66).

IX. 10. -ödtšiny, z. B. dugdödtšiny (aufhören), esködtšiny (sich überzeugen), gižödtšiny (correspondiren), pörödtšiny (fallen), sylödtšiny (thauen), velödtšiny (lernen), vodödtšiny (sich lagern), tödödtšiny (Bekanntschaft machen), viśedtšiny (krank sein od. werden), — gažödtšiny (sich freuen), kokńedtšiny (erleichtert werden), šogödtšiny (sich betrüben), pemdödtšiny (sich verdunkeln), sajödtšiny (sich verstecken), zelödtšiny (sich einschnüren) etc. — Wotjakisch ist dafür -atyśkyny (§ 66), oder taśkyny, tyśkyny (§ 76).

IX. 1. 10. -ödaśny, wie gižödaśny = gišödtšiny (correspondiren). — Wotjakisch -taśkyny (§ 76).

IX. 7. 7. -ödlylyny, wie ylödlylyny (verlocken).

IX. 7. 10. -ödlyśny, wie löśedlyśny = löśedtšiny (passen, harmoniren), serödlyśny = serödtšiny (bunt werden).

IX. 10. 10. -ödtšiśny, wie vidźedtšiśny (sich vergaffen).

IX. 11. 10. -ödyšttšiny, wie gažödyšttšiny (sich freuen, lustig sein).

§ 74. X. 1. -śalny (-źalny, -tšalny), z. B. böbśalny (toll werden), dukśalny (Geruch annehmen), dźebśalny (sich verbergen), I. gožšoony (den Sommer zubringen), gördźalny (knüpfen, stricken),

jöztömśalny (veröden), peltömśalny (taub werden), pökśalny (laichen), tulttśalny (treten), tyrśalny (sich füllen), vežörśalny (klug werden), vynśalny (zu Kräften kommen) etc.; — viele Verba dieser Form sind vielleicht auch zu verstehen als mit Elision des Vocals ö (vgl. § 12) von Adjectiven auf -öś mit der blossen Frequentativform gebildet, wie bygśalny = bygöśmyny (schaumig werden, bygöś), eben so dulśalny (dulöś), gad'śalny (gad'öś), gosśalny (gosöś), lömśalny (lömöś) etc. Dasselbe gilt auch für die weiteren Ableitungen von X. 1.

Die wotjakische Form ist -śany (-źany), z. B. kutśany (die Füsse bekleiden), pegźemśany = pegziny (entfliehen), tšokśany (verstopfen), ponźany (legen), ulźany (aufleben).

X. 7. -silyny, wie dźugsilyny (bisweilen etwas in Verwirrung gerathen).

X. 8. -śmyny (-źmyny), wie sogyśmyny (sich betrüben), ödźmyny (Fortschritte machen).

X. 9. -śedny (-źedny, -tśedny), z. B. böbśedny (toll machen), bördźedny (weinen machen), bośttśedny (reizen), jiźedny (zu Eis machen), jugźedny (hell machen, poliren), kulśedny (tödten), lebźedny (fliegen lassen), pukśedny (setzen), šyźedny (empören), tśorźedny (hart machen), tyrśedny (ausfüllen), vörźedny (erschüttern), šogśedny (betrüben), polźedny (einschüchtern), vyntömśedny (kraftlos machen) etc.

Wotjakisch ist dafür -sityny (-zityny, -źetny) oder -śatyny (-źatyny), wie ulźatyny ulzityny (beleben), virzityny (blutig machen), lulzityny (beleben), vyrźetny (erschüttern).

X. 10. -siśny (-ziśny, -tšiśny), -śsiny ist dem einfachen -siny, -śny gleich bedeutend, und die zweite Form -śsiny — auch an schon abgeleiteten Verben — wird vorzugsweise in passivem Sinne gebraucht, wie zaptyśny (sich versorgen) zaptyśsiny (angeschafft werden), daśtyśny (sich bereit machen) daśtyśsiny (bereitet werden), dorjyśny (sich vertheidigen) dorjyśsiny (vertheidigt werden), vidziśny (sich hüten) vidziśsiny (behütet werden) etc. Sonst Beispiele sind: gördziśny (sich mit Stricken beschäftigen), jandziśny (sich schämen), dźebsiśny (sich verbergen), sottšiśny (sich verbrennen), šogsiśny (sich betrüben), tödtśiśny (bekannt werden), varttšiśny (das Dreschen beendigen), uźsiśny (lange und fest schlafen), kurittšiśny (anhaltend rauchen), vittšiśsiny (einander erwarten) etc.

X. 1. 8. -śamyny, wie gynśamyny (sich verfilzen), vežörśamyny (klug werden).

X. 1. 10. -śaśny (-źaśny), wie bakśaśny (schimmeln), gördźaśny (sich bilden v. Knoten, Körnern), tojiśaśny (einander lausen, lüderlich sein), tyrśaśny (sich füllen) etc.

Wotjakisch ist die Form -śaśkyny, wie šertśaśkyny (wetten) šert (Eid).

X. 7. 7. -sillyny (-zillyny), wie vörzillyny (dann und wann etwas erschüttert werden).

X. 9. 7. -śedlyny (-źedlyny), wie labźedlyny (bisweilen etwas fliegen lassen).

X. 9. 10. -śedtšiny (-źedtšiny), z. B. böbśedtšiny (toll werden), ödźedtšiny (eilen, sich anstrengen), polźedtšiny (bange werden), pukśedtšiny (sich setzen), lomźedtšiny (zu brennen anfangen), ńajttšedtšiny (kothig werden), tomśedtšiny (sich verjüngen), vörźedtšiny (wanken), vynśedtšiny (stark werden, sich anstrengen) etc.

Im Wotjakischen entspricht -śatyśkyny (-źatyśkyny), wie ulźatyśkyny (lebendig werden).

X. 9. 11. -śedyštny (-źedyštny), wie polźedyštny (einmal plötzlich erschrecken).

X. 11. 10. -sišttšiny (-tšišttšiny), wie ölttšišttšiny (sich fächeln).

X. 1. 8. 9. -śamödny, wie mylkydśamödny (belehren, zurecht weisen), vynśamödny (stärken).

X. 9. 7. 7. -śedlylyny (-źedlylyny), wie bördźedlylyny (bisweilen etwas zum Weinen bringen).

X. 1. 8. 9. 10. -śamödtšiny, wie vynśamödtšiny (zu Kräften kommen, stark werden).

§ 75. XI. 7. -štlyny, wie ńońištlyny (sich öfters etwas betrinken).

XI. 9. -štödny, wie śölyštödny (ausspucken lassen).

XI. 10. -šttšiny, z. B. kojyšttšiny (aufspritzen), netškyšttšiny (sich losreissen), okyšttšiny (sich küssen), šebryšttšiny (sich zudecken), šenyšttšiny (ausholen zum Schlagen), tojyšttšiny (sich drängen), töbyšttšiny (sich einhüllen), vorsyšttšiny (in's Spielen hinein kommen) etc.; — in ryšttšiny = ršaśny (zum Schlagen ausholen) gehört das erste š nicht zur Verbalendung, und diess Zeitwort gehört daher zu § 76.

XI. 11. -štyštny, wie vundyštyštny (schneiden).

§ 76. XII. 1. -talny, wie gižtalny (voll schreiben), guľktalny (glucksen), jośtalny (zuspitzen), jörtalny (einschliessen) etc.

Die wotjakische Form ist -tany, wie ajiptany (beschuldigen), maž-tany (rechen), myśtany (waschen), puryśtany (schimmeln), vörtany (bewegen) etc.

XII. 9. -tödny, vielfach in gleichem Sinne gebraucht, wie das einfache -tyny, anstatt als Effectivum davon, z. B. bydtödny (auferziehen), dźońtödny (bessern, bessern lassen), giźtödny (zeichnen, Linien ziehen), gögörtödny (umgeben), jidźtödny (imprägniren), juörtödny (berichten), kultödny (tödten), myntödny (befreien), omöľtödny (schlecht machen), pödtödny (ersticken tr.), sodtödny (vermehren), śyśtödny (faulen), šontödny (wärmen), tšintödny (Verlust verursachen), tšuźtödny (angebären), tyrtödny (füllen lassen), uźtödny (schlafen legen, übernachten lassen), vežörtödny (belehren), vodtödny (niederlegen, sich lagern lassen), voštödny (umkommen lassen) etc.

Wotjakisch lautet diese Form -tytyny, -atytyny, und ist immer das Effectivum zu -tyny od. -atyny, z. B. bydtytyny (verderben lassen), džuatytyny (verbrennen lassen), goźtytyny (schreiben lassen), kulestytyny (vermindern lassen), pöśtytyny (kochen lassen), puktytyny (setzen lassen), tode uśkytytyny (erinnern lassen) etc.

XII. 10. -tyśny, -ttšiny, z. B. bukyrttšiny (die Stirn runzeln), busyttšiny (zu Staub werden), daśtyśny (sich versorgen), garttšiny (sich zusammen drehen), gögrösttšiny (sich runden), jontyśny (sich stärken), juörttšiny (erfahren), ľoktyśny (bös werden), myntyśny (quitt werden), P. nimtyśny (sich nennen), öltyśny ölttšiny (sich fächeln), pöryśttšiny (alt werden), puktyśny (sich setzen), śytöśtyśny (sich kothig machen), šontyśny (sich wärmen), P. tšuźtyśny (geboren werden, entstehen), tyrttšiny (sich füllen), vežörttšiny (klug werden), vyntyśny (sich anstrengen), ylysttšiny (sich fern halten) etc.

Das Wotjakische hat eben so beide Formen, -tsiny und -tyśkyny, viel gewöhnlicher die letzte, z. B. baktsiny (stottern), ajiptyskyny (gestehen, bereuen), badzimtyśkyny (übermüthig sein), dyšetyśkyny (lernen), goźtyśkyny (Schreiber sein, sich anschreiben lassen), kotyrtyśkyny (umhergehen), lultyśkyny (athmen, seufzen), matetyśkyny (sich nähern), sertyśkyny (zerbrechen intr.), šuntyśkyny (sich wärmen), tyltyśkyny (brennen), šudetyśkyny (sich beruhigen) etc.

XII. 11. -tyštny, wie jutyštny (etwas tränken).

XII. 1. 10. -taśny, z. B. jörtaśny (sich umzäunen, sich abschliessen), pödtaśny (ersticken, sich erdrosseln), tšintaśny (sich vermindern), tyr-

taśny (sich füllen, Ladung einnehmen), veštaśny (sich hin und her bewegen), voštaśny (sich öffnen, aufgehen) etc.

Wotjakisch eben so -taśkyny, wie myśtaśkyny (sich waschen), vörtaśkyny (sich bewegen).

XII. 6. 1. -tykalny, wie šentykalny = šenalny (winken), wenn nicht vielleicht auch hier ein Nomen šentyk zu Grunde liegt (vgl. § 56), eben so weiter unten šentykaśny.

XII. 7. 10. -tlyśny, -tylsiny, wie juörtlyśny (sich erkundigen), kusyńtlyśny (sich biegen), puktylsiny (vertrauen, sich verlassen).

XII. 9. 10. -tödtšiny, z. B. kultödtšiny (sich tödten), myntödtšiny (sich befreien), sodtödtšiny (sich vermehren), śöktödtšiny (bedrückt sein), sultödtšiny (sich stellen, stehen bleiben), šontödtšiny (sich wärmen), tśužtödtšiny (angeboren werden), ylystödtšiny (sich entfernen) etc.

XII. 10. 9. -ttšedny, wie gudyrttšedny (aufrühren, trüben), omöl'ttšedny (verschlechtern).

Im Wotjakischen entspricht -tyśkytyny (XII. 10. 12.), wie šudetyśkytyny = šudetyny (beruhigen).

XII. 10. 10. -tyśsiny, wie veštyśsiny = veštyśny (sich bewegen, fortrücken).

XII. 6. 1. 10. -tykaśny, wie šentykaśny = šenaśny (von sich abwedeln), vgl. die Bemerkung oben zu XII. 6. 1.

XII. 10. 9. 10. -ttšedtšiny, wie pyrttšedtšiny (hineingerathen).

Das Wotjakische hat noch eine hieher gehörige Combination mit j, nämlich XII. 4. 1. -tjany, wie vyžytjany = vyžytyny (über setzen tr.).

§ 77. XIII. 1. -zalny (-salny), wie otšsalny, oitsalny (gähnen).

XIII. 9. -zödny (-södny), wie gorzödny (Geschrei erregen), otšsödny (gähnen machen). — Wotjakisch entspricht -zytyny (XIII, 12.), wie kylzytyny (verkündigen).

XIII. 10. -zyśny, wie gorzyśny (anhaltend schreien), kylzyśny (anhören, sich satt hören). — Die Wotjaken haben hierzu noch das Effectivum XIII. 10. 12. -zyśkytyny, also kylzyśkytyny (zum Hören anhalten).

XIII. 1. 10. -zaśny (-saśny), wie tšipsaśny (blasen auf d. Pfeife).

§ 78. Ausser den genannten, dem Syrjänischen entsprechenden Verbalbildungen hat das Wotjakische noch einige oft genug vorkommende, welche der tatarischen Sprachfamilie entlehnt sind. Diese ist an Ableitungs-

suffixen bedeutend ärmer als die finnische, nach Kasem-Bek sind es nur sechs, und durch Combination dieser können neben dem einfachen Verb zwanzig abgeleitete vorkommen. Von jenen sechs Suffixen hat das Wotjakische drei angenommen, dieselben, welche auch von den Tschuwaschen sehr häufig gebraucht werden, nämlich l, n und dyr, welche wieder theils mit einander theils mit dem Wotjakischen und Syrjänischen schon eigenthümlichen combinirt werden. Dadurch entstehen nun noch die folgenden Verbalformen. Dass mit tatarischen Suffixen aus wotjakischen Stammwörtern Verba gebildet würden, mag vielleicht nicht vorkommen, sondern mit dem Suffix ist wohl auch schon das ganze Wort entlehnt, aber wohl kommt das Umgekehrte vor, dass Lehnwörter mit wotjakischen Suffixen modificirt werden, z. B. tazarynyny (rein werden) mit tatarischem Suffix, aber auch tazarmyny (dass.) und tazartyny (reinigen).

I. -dyr (-tyr) bildet Effectiva, wie das wotjakische -t, z. B. bezdyryny (abwendig machen) bezyny (sich zurückziehen), kelištyryny (vergleichen) kelišyny (gleichen), azdyryny (verführen) azyny (abweichen, abirren), vgl. tschuwaschisch śorastaras (versöhnen) śorazas (sich versöhnen).

II. -la bildet aus Nomina active Verba, wie ajiplany = ajiptyny (beschuldigen) ajip (Schuld), badzimlany (ehren, preisen) badzim (gross), azaplany (quälen) azap (Schmerz, Leid), rakatlany (erfreuen) rakat (froh), sanlany, syilany (ehren) san, syi (Ehre), vgl. tschuw. chyrtšiklas (striegeln) chyrtšik (Striegel), šochšlas (denken) šochš (Gedanke).

III. -n bildet aus den vorhergehenden Passiva oder Reflexiva, oder auch intransitive Verba aus Nomina, welche aber meistens nicht als selbständige neben den Zeitwörtern mit entlehnt sind, z. B. kyzynyny (angezogen werden, sich verlocken lassen), ökynyny (sich leid sein lassen, bereuen), tśukynyny (sich taufen lassen), vgl. tschuw. chvatlanas (stark sein) chvatla (stark), muchtanas (sich loben) muchtas (loben).

Diese drei fremden Suffixe werden theils unter einander, theils mit wotjakischen Suffixen combinirt, woraus noch die folgenden Formen abgeleiteter Verba entstehen.

I. mit -t (§ 64), wie tśukyndyrtyny (taufen lassen).

II. 3. wie azaplanyny (leiden), batyrlanyny (stark sein), ymitlanyny (hoffen), tatyulanyny (sich versöhnen), rakatlanyny (sich freuen), umoitemlanyny (sich verschlimmern), vgl. tschuw. jivalanas (sich wälzen) jivalas (wälzen), širšlanas (duften) širšlas (beriechen).

II. 3. 1. ist das Effectivum zu dem vorhergehenden, wie azaplandyryny (quälen, peinigen), bereketlandyryny (segnen), tatyulandyryny (versöhnen), šeklandyryny (irre machen, zweifelhaft machen), ymitlandyryny (verheissen), tynyslandyryny (beruhigen), vgl. tschuw. utlandaras (auf's Pferd setzen) utlanas (sich auf's Pferd setzen, zu Pferde steigen).

III. 1. ist das Transitivum oder Effectivum zu III., wie kyzyndyryny (verlocken), ökyndyryny (zur Reue bewegen), tśukyndyryny (taufen), vgl. tschuw. jivandaras (hinab werfen) jivanas (sich hinab lassen).

III. mit den wotjakischen Endungen -any und -atyny (§§ 52, 66), wie tšynnany (wahr sein, tšyn), altynnatyny (vergolden, altyn), wenn nicht vielleicht durch ungenaue Auffassung des Lautes das eine n zu viel, und die Bildung dieser Verba eine rein wotjakische ist.

Zusammensetzung und Gruppirung.

§ 79. Bei der Zusammensetzung bleibt das erste Wort unverändert, und da das Adjectiv in seiner attributiven Stellung vor dem Hauptworte ebenfalls keine Veränderung durch Flexion erleidet, ein und dasselbe Wort aber öfters als Substantiv und als Adjectiv gebraucht werden kann, wie śökyd (schwer, Bürde), pemyd (dunkel, Finsterniss), tyr (voll, Fülle), jugyd (hell, Licht), so kann es zuweilen zweifelhaft sein, ob man eine syntaktische Verbindung von Adjectiv und Substantiv vor sich hat oder eine Zusammensetzung zweier Substantive, z. B. pemyd in oder pemyd-in (Finsterniss, Gefängniss) «finsterer Ort» oder «Ort der Finsterniss» *); an zweiter Stelle kann das zweideutige Wort natürlich nur als Substantiv aufgefasst werden, z. B. peľ-saď (Gehör, Gehörssin) von peľ (Ohr) und saď (nüchtern, wachsam od. Nüchternheit, Aufmerksamkeit, Sinn). Es können auch mehr als zwei Nomina zusammengesetzt sein, wie kaga-loan-in «Kind-Entstehung-Ort» (Mutterleib), asyl-voi-vyl (Nordost).

*) Eben so kann es auf der anderen Seite zweifelhaft erscheinen, ob man es mit einer Postposition oder schon einem Suffix zu thun hat; so möchte ich bei dem sogenannten Gerundium der vergangenen Zeit (s. § 123, 1) «myśt» lieber für das Erste halten, während es überall wie ein Suffix mit dem Verbalstamm zusammengeschrieben wird.



Zusammengesetzte Adjective sind theils von zusammengesetzten Substantiven abgeleitet, wie peľ-saďa (mit Gehör begabt), kok-ulsa (unter den Füssen befindlich), asyl-voj-vylsa (nordöstlich) etc., oder es erhält das einfache oder zusammengesetzte Hauptwort, von dem sie abgeleitet sind, durch ein vorgesetztes Attributivwort noch eine nähere Bestimmung, z. B. voma (mit einem Mund versehen), paśkyd-voma (breitmündig d. h. geschwätzig), kyn-voma (kaltmündig d. h. schweigsam), ar-lyda (ein Alter habend), tyr-ar-lyda (volljährig, mannbar). — Das hier über die Nomina Gesagte gilt eben so auch für das Wotjakische.

Von zusammengesetzten Wörtern abgeleitete Verba giebt es zwar eine grosse Menge, wie as-nogaśny (wunderlich sein), as-ruaśny (eigensinnig sein), ki-podalny (ein Handwerk treiben), öt-ulmödny (vereinigen), bur-šölömsiny (sich erbarmen) etc., W. aź-vyltyny (zuvorkommen), puz-karjany (nisten) etc., aber eigentliche Verba composita giebt es nicht. Für die im Deutschen mit untrennbaren Partikeln zusammengesetzten, oder von den Meisten ebenfalls als Composita angesehenen, mit trennbaren Adverben verbundenen Zeitwörter gebrauchen die Syrjänen und Wotjaken entweder lauter besondere Wörter, z. B. neben munny W. mynyny (gehen): petny W. potyny (ausgehen), pyrny W. pyryny (eingehen), vośsiny W. uśtyśkyny (aufgehen), pöťjalny W. pöjany (hintergehen), kizermyny W. eben so (zergehen), ylalny W. koškyny (weggehen) etc. — oder sie bedienen sich der Gruppirung zweier Verba (s. § 80), z. B. vijalny (fliessen) petny (hinaus gehen), vijalny petny (ausfliessen), dorny (schmieden) jitny (anfügen, hinzufügen), dorny jitny (anschmieden) etc.

§ 80. Von der Gruppirung, wobei ein Gesammtbegriff durch die Angabe zweier seiner Theile ausgedrückt wird, machen die Syrjänen und Wotjaken einen noch viel ausgiebigeren Gebrauch als ihre westlichen Stammverwandten. Man hat in dieser Ausdrucksweise auch eine Zusammensetzung gesehen und demgemäss geschrieben, correcter scheint es wohl die beiden die Theilbegriffe bezeichnenden Wörter getrennt zu schreiben, da hier nicht, wie in der eigentlichen Composition, das erste Wort zu dem zweiten im Verhältniss des Attributivs steht, vielmehr zwischen beiden eine Conjunction hinzu zu denken ist. Ein Zusammenschreiben wäre nur dann indicirt, wenn das zweite Wort — was freilich oft der Fall ist — allein Flexions- oder Ableitungssylben annimmt.

Gruppirt werden a) Nomina, wie z. B. auch im Ehstnischen sū silmad

(Mund Augen d. h. Gesicht), als: döröm gatš (Hemd Hose = Wäsche), ty mus (Lunge Leber = Eingeweide, Geschlinge), ai mam (Vater Mutter = Eltern) davon ai-mamtöm od. aitöm mamtöm (elternlos), jai vir od. vir jai (Fleisch Blut = Körper), öš mös (Ochs Kuh = Rindvieh), śojan juan (Speise Getränk = Gastmahl), kerka karta (Haus Hof = Wohnplatz), siös dom (Kummet Zaum = Pferdegeschirr) etc., wotjakisch ym nyr (Mund Nase = Gesicht), syl' vir (Fleisch Blut = Körper), sion juon od. šid ńań (Speise Getränk od. Suppe Brot = Gastmahl) etc., — tśöskyd röškyd (süss zart = wohlschmeckend), W. kuźo vaktśo (lang kurz = ungleich lang od. Langes); besonders erwähnenswerth sind die Fälle, wo durch die Gruppirung zweier Adjective auf -a W. -o ein Substantivbegriff ausgedrückt wird*), z. B. sotša voka (schwesterlich brüderlich, Schwester u. Bruder, Geschwister), isa maa (Wohlgeruch u. Honig), W. agajo ńuńo (brüderlich vom älteren und jüngeren Bruder, Gebrüder), tylo burdo (gefiedert beschwingt, Vogel), śuro peľo (gehörnt geöhrt, Fischkiemen) etc. — b) Sehr ausgedehnt ist die Gruppirung zweier Verba um einen Begriff auszudrücken, für welchen wir im Deutschen den des einzelnen Verbs durch einen Zusatz modificiren oder ein einfaches, besonderes Verb haben, z. B. šutškyny (eilen, schnell sein), pyrny (eingehen), petny (ausgehen), mit vizyltny (strömen, fliessen) verbunden, geben šutškyny vizyltny (reissend strömen), v. pyrny (hinein strömen), v. petny (heraus strömen), ferner velödny bydtyny (lehren aufwachsen lassen = erziehen), verdny bydtyny (ernähren a. l. = auffüttern, aufziehen), syldny kiśtny (schmelzen giessen = giessen aus Metall), sultödny vötšny (aufstellen bauen od. machen = errichten), bergödny krepitny (drehen befestigen = anschrauben), žugalny uśny (zerbrechen fallen = einstürzen), synalny bośtny (kämmen nehmen = abkämmen), vidźedny velödtšiny (zusehen lernen = absehen), vidźny dorjyny (behüten schützen = vertheidigen), dźeblödny vidźny (verstecken aufbewahren = hehlen), korny sudźedny (bitten bekommen = erbitten, erwirken), sodtyny kiśtny (vermehren giessen = hinzugiessen) etc., seltener wird — was dagegen im Wotjakischen wie im Tschuwaschischen und Tscheremissischen das Gewöhnliche ist — das erste der beiden Verba in eine gerundiale Form

*) Die Ehsten setzen statt zweier Adjective die zwei Nomina selbst, welche zusammen gedacht werden, im Infinitivcasus, wie õde wenda (Schwester und Bruder), Jāni Annat (Johann und Anna).

gesetzt, wie kyömön sodtyny (durch Weben hinzufügen od. vermehren = anweben), so viel wie kyny sodtyny od. sodtyny kyny. — c) Eigenthümlich ist die Gruppirung zweier Nomina, welche beide negirt werden vermittelst der dazwischengesetzten russischen Negation ni (weder, noch), und welche auch wohl als ein Compositum angesehen und geschrieben werden kann, da von der ganzen Gruppe auch Ableitungen gemacht werden, wie pom-ni-dor (Ende noch Rand, unbegränzt) pom-ni-dortöm (unbegränzt), pydös-ni-pom (Boden noch Ende, bodenlos) pydös-ni-pomtöm (bodenlos); noch einige andere Beispiele dieser Art sind: ki-ni-kok (Hand noch Fuss = Krüppel), kyl-ni-peľ (Zunge noch Ohr = taubstumm), kyl-ni-žyn (Wort noch Klang = kein Sterbenswörtchen), pu-ni-palitš́ (Baum noch Stock = weder Haus noch Hof), lol-ni-pör (Hauch noch Bewegung = leblos), sin-ni-peľ (Auge noch Ohr = blind und taub), šy-ni-ru (Laut noch Hauch) oder šy-ni-töl (Laut noch Wind = Stille, still), tš́uzöm-ni-roža (Gesicht noch Antlitz = hässlich, ungestaltet), ser-ni-nog kerny (Ansehen noch Art machen = verunstalten) etc.; gebraucht wird eine solche Gruppe als Adjectiv oder Substantiv oder Adverb, im ersten Fall in der attributiven Stellung wohl immer nur mit dem negativen Ableitungssuffix -töm. Es werden auch einen blossen Laut bezeichnende Wörter so zusammengestellt, wie šytš́-ni-ratš́ (im Stillen), tšyš-ni-piš (mäuschenstill); statt «ni» ist in gleicher Bedeutung aber viel seltener auch «nise», wie tšyg-nise-pöt (hungrig noch satt = halbsatt, halbhungrig), und bloss verbindend ohne Negirung das russ. да (und), z. B. tu-da-bu kerny (ausplaudern), tš́uš-da-piš (stolz).

Doppelungen.

§ 81. An Doppelungen theils des Nachdrucks wegen, theils um eine Wiederholung zu bezeichnen, ist das Syrjänische eben so reich oder noch reicher als seine westlichen Verwandten, und sie fehlen bekanntlich auch in den arischen Sprachen nicht; das Wotjakische ist, wie es scheint, ärmer daran. Die beiden gepaarten Wörter sind meistens nicht nur begrifflich sondern zugleich auch lautlich entweder identisch oder wenigstens einander ähnlich, und im letzten Falle dann nach gewissen bestimmten Analogien von einander verschieden, nur ausnahmsweise sind sie ganz unähnlich. Besteht die Doppelung aus zwei Zeitwörtern, so ist ihre Bedeutung natür-

lich eine verbale, sonst — je nachdem — eine adverbiale oder nominale, und im letzten Falle kann sie — substantivisch — sogar flectirt werden, wie syry-letkiödź nulny (bis zum Zerlumpten vertragen), der Terminativ, tšiki-lakiön (im Kleinen), der Instrumental. — Die gepaarten Wörter können Verba, Nomina, Pronomina, Adverbe oder auch nur blosse Laute bezeichnen, welche nur in dieser Verbindung und meist mit einem Hülfsverb verbunden gewissermassen erst einen begrifflichen Werth erhalten und einzeln gewöhnlich überhaupt nicht vorkommen. — Es kommen von Doppelungen auch Derivata vor, wie sydź-sydźkajtny (ja ja sagen, bejahen), te-tekajtny (du du sagen, dutzen). In diesem Falle wie in dem oben erwähnten der Flexion möchte es gerathener sein die gepaarten Wörter zusammen zu schreiben, sonst ist die getrennte oder verbundene Schreibweise wohl gleichgültig (man vgl. die deutschen «ritsch ratsch» und «im Zickzack»). Einige Beispiele von Doppelungen je nach den mannichfaltigen Lautverhältnissen der gepaarten Wörter sind die folgenden: 1) beide Wörter sind identisch, wie jurö jurö (Punkt für Punkt, Stück für Stück), seröś seröś (ganz bunt), setšöm setšöm (der und der), pyrk pyrk kerny (sich schütteln), tšup tšup kerny od. tšupka tšupka kerny (schmatzen), tšotyk tšotyk vetlyny (hinken), ťyr ťyr munny (rauschen), ťal ťal ultyny (kläffen), šymir šymir (ganz still), tötš tötš (ganz genau), ruk ruk (alt, hinfällig), ruń ruń rödtyny (im kleinen Trab laufen), — W. tšem tšem (sehr oft), byden byden (im Ganzen), ľuken ľuken (gruppenweise), zem zem (ganz gewiss). — 2) Die beiden Wörter unterscheiden sich nur durch den inlautenden Vocal, wie ťuľedtšiny ťaľedtšiny (lallen), nuzyny nazyny (näseln), śutyś śatyś (Verschwender), tšušjyny tšašjyny (zerfetzen), turödtšiny tarödtšiny (schwatzen), lupki lapki (patschend), luz laz (hin und her schwankend), puś paś (Wirrwarr), ruz raz (unordentlich), śul śal (zerstreut), śur śar (durcheinander), šur šar (eilig), ńumyr ńamyr kerny (zerkauen), ńura ńara kylny (zudringlich betteln), puškyr paškyr (kraus), tupi tapi vetlyny (sich fortschleppen), — ľut ľot munny (schwach werden), rup rop koď (mürb), rupka ropka kylny (brummen), — šuľki šeľki (armselig), vugyľ vegyľ (geschlängelt), — ńakyr ńukyr munny (krumm werden), — ritki rotki (zerlumpt), — pir par (Festlichkeit), tšibi tšabi (Unglücksvogel), — W. kislo kuslo (Krebs), — rytš ratš munny (krachen), šym šam boštny (gaffen), syľa saľa kylny (zischen), žyľka žaľka k. (klappern). — 3) Der Anlaut ist verschieden, wie P. ryzy byzy (Fetzen),

šyľľe myľľe (altes, vertragenes Zeug), serdö berdö vetlyny (hin und her gehen), šai̯ pai̯ munny (verdutzt werden), tuža nuža, nuža tuža (Noth), zer per munny (bös werden), tš́ukyľ mukyľ (Zickzack), tš́ukli mukli (Ränke), tšiska piska kylny (schwelen), — W. tšyži výži (Geschlecht, Stamm). — 4) Nur die Endung ist gleich, wie šuša vaša kylny (lispeln), tš́ukyr pakyr kerny (verbiegen), tura bara kylny (murmeln), yška puška kylny (keuchen), yza baza kylny (platschen), tš́ukröś pakröś (verknittert), tš́ukja bygja (schaumig), tš́uli peli (ästig), tury bary (verworrenes Zeug), tšutšy bytšy (Finten). — 5) Endlich sind die neben einander gestellten Wörter auch ganz verschieden, wie syry letki od. syry vožy (zerlumpt), tšira žaka kylny (in Zank sein), — W. šer vai̯ karyny (sich ausbreiten), tšiľ vaľ vyryny (sich aufklären), tur par vyryny (wüthen).

Umschreibungen.

§ 82. Mancherlei Umschreibungen haben, wie andere Sprachen, auch die beiden biarmischen, und sie alle zu besprechen ist wohl nicht nöthig. Ich beschränke mich hier auf einige umschreibende Ausdrücke für einfache Verbalbegriffe, welche ihnen eigenthümlich oder von der tatarischen Sprachfamilie entlehnt sind, und welche ausserdem auch sehr häufig vorkommen.

1) Im Syrjänischen dienen verschiedene Hülfszeitwörter zur Umschreibung, neben welcher sehr oft auch ein einfaches Zeitwort in der gleichen Bedeutung da ist. Die am gewöhnlichsten vorkommenden Hülfszeitwörter sind: kylny (hörbar sein, verlauten), sidźny (anstossen, haften), kerny (machen), munny (gehen), munödny, nuödny, nuny (gehen lassen, bringen). Das vor diesen Verben Stehende ist theils der Stamm eines gleichbedeutenden Zeitworts, theils eine einfache oder gedoppelte (s. § 81) Lautnachahmung oder ein von einer solchen abgeleitetes oder sonstiges Adverb. Die Umschreibungen mit «kylny» bezeichnen Laute, Geräusche, entweder für sich allein oder als eine andere Handlung begleitend, wie ťuľa ťaľa kylny (lallen = ťuľedtšiny ťaľedtšiny), ťalka k. (kläffen = ťalkyny), tapka k. (trampeln = tapködtšiny), ťapka k. (schmatzen = ťapködtšiny), tatška k. (knacken = tatškyśny), tšala k. (piepen = tšalzyny), vaška k. (flüstern = vaškyny), yra k. (heulen = yrgyny),

žua k. (summen = žuödny), žyna k. (dumpf klingen = žyngyny), tšiska piska k. (schwelen = tšiskaśny), zil' zil' k., zil'a k. (klirren = zil'edtšiny), ruz reźa k. (prasseln) etc.; — Umschreibungen mit «sidźny» bezeichnen in der Regel eine Bewegung und ein damit verbundenes Geräusch, wie tšur per sidźny (zusammenfahren), l'ap l'op s. (erbeben), kol s. (platzen, klatschen), byrk s., tyr por s. (aufflattern), zur s. (an einander stossen, hängen bleiben) etc., das Transitiv kann mit dem entsprechenden abgeleiteten Zeitwort ausgedrückt werden, wie P. kur sidźny (beschädigt sein, zerbrechen intr.) kur sidźedny (beschädigen, zerbrechen tr.); — Umschreibungen mit «munny» bezeichnen meist ein Werden oder sind auch gleichbedeutend denen mit sidźny, wie likyš munny, rudź m. (ermatten = rudźalny), tšukyl' mukyl' m. (sich krümmen), tšur tšer m. (erstarren = tšuralny), tšuš m. (sich krümmen), lösida m. (harmoniren), ťyr m. (zittern), nilol m. (schwitzen = niloltny), žer per m. (bös werden), zur m. (anstossen, anprallen), purk m. (auffahren = purkjalny) etc., das von munny abgeleitete Transitivum «munödny» oder die Aehnliches bedeutenden «nuödny», «nuny» bilden zu diesen letztgenannten Umschreibungen die entsprechenden Transitiva, wie likyš munödny, rudź m., rudź nuödny (abmatten, entkräften), ruz paz munödny (zerstören), ťyr nuödny (erschüttern = ťyralny), ruz nuny (in Unordnung bringen) etc.; — die Umschreibungen mit «kerny» bezeichnen, wie dieses Verb selbst, ein Thun, zum Theil neben den leztgenannten, wie pyrk kerny oder pyrk nuödny (sich schütteln), putkyl' kerny (umwerfen = putkyl'tny), piskyl' k. (lispeln = piskyl'tny), tšuš tšaš k. (zerfetzen = tšušjyny tšašjyny), mulyš malyš k. (betasten), uńki mańki k. (heucheln = uńkiaśny), šyl'ki myl'ki k. (intriguiren, Ränke schmieden = šyl'ki-myl'kialny), zuri zeri k. (streifen an etwas), tšutšy bytšy k. (Finten machen) etc. — Anstatt von den abgeleiteten Wörtern auf -ol, -öl etc. (§ 30) Verba zu bilden (§ 60), wie jukol P. jiköl (Theilung) jukoltny P. juköltny (theilen, scheiteln), lieben die Permier die Nomina dieser Form mit dem Hülfszeitwort kerny zu verbinden zum Ausdruck von Handlungen mit deminutiver Bedeutung, wie vidźalöl kerny (etwas fasten), gižöl k. (etwas schreiben), gažötöl k. (etwas erfreuen), gažöttšel k. (sich etwas freuen), zulaśel k. (sich etwas bürsten), jöktöl k. (etwas tanzen), kotralöl k. (etwas laufen) etc. — Von den mit «kylny» und «sidźny» gemachten Umschreibungen wird das der dritten Singularperson des Präsens zu Grunde liegende Verbalnomen (§ 116)

in adverbialer (gerundialer) Bedeutung statt der einfachen Lautbezeichnung gebraucht, z. B. šuša vaša kylö śornitny (murmelnd sprechen, murmeln) von šuša vaša kylny (murmeln), up sidźe lolalny (schallend athmen d. h. keuchen) von up sidźny = upkyśny (mit Geräusch anstossen), sura kylö (rauschend), šyn kylö (leise), totš kylö (schallend), tšapka kylö (schmatzend), klop sidźe (mit plötzlichem Geräusch), šurk sidźe (eilig, im Schwunge), švatš sidźe (klatschend), yz sidźe (mit Geräusch) etc.

Ausser den angeführten Hülfsverben kommen dann und wann wohl auch noch andere vor, z. B. vidźny (halten, beobachten), wie žer vidžny (die Zähne fletschen = žergödtšiny), tšur v., tšur tšar v. (hervor ragen), — vartny (schlagen), wie pyrk vartny (sich schütteln = pyrkalny).

2) Die Wotjaken bilden auf tatarische Weise umschriebene Zeitwörter vermittelst des Hülfsverbs karyny (machen) und eines Nomens oder eines russischen Infinitivs, z. B. salam karyny (grüssen), śabaś k. (gratuliren), sabyr k. (zaudern), serem k. (lachen = serykyny), myśkyl k. (verspotten = myśkyljany), śulvor k. (bitten = śulvoryny), tšup k. (küssen = tšupany), zatšot k. (ersetzen), kule k. (nöthig haben), isan k. (necken = isany), otkaz k. (entsagen) etc.; — dokazať karyny (nachweisen), ispolniť k. (erfüllen), javiť k. (zeigen), krestiť k. (taufen), otvetšať k. (antworten), prinimať k. (annehmen), slaviť k. (preisen), služiť k. (dienen), sudiť k. = sud k. (richten), zaslužiť k. (verdienen) etc.

Auf syrjänische Weise gebildete Umschreibungen sind sehr selten, so z. B. mit «koškyny» (gehen, fortgehen), analog dem syrjänischen «munny», wie put koškyny (reissen intr., platzen).

FORMENLEHRE.

§ 83. Der schon im Vorstehenden erwähnte Herr I. Kuratow ist der Ansicht, dass das Syrjänische — mit sehr wenigen Ausnahmen — einsylbig sei, keine Flexion sondern nur Formwörter, die Grammatik daher keine Etymologie sondern nur Syntax habe. Dass es in vorhistorischer Zeit sich auf dieser Stufe befunden hat, ist sehr wahrscheinlich, und es mag diess der Urzustand aller jetzt agglutinirenden und flectirenden Sprachen in Asien und Europa gewesen sein; aber dass das Syrjänische sich noch jetzt auf dieser primitiven Entwickelungsstufe befinde, kann man denn doch wohl nicht zugeben. Es ist von der Agglutinations- zur Flexionsstufe freilich noch nicht so weit vorgeschritten wie seine westlichen Stammverwandten an der Ostsee, aber doch finden sich auch schon Fälle, wo das Suffix sich dem Auslaut des Stammes und dieser dem Anlaut des Suffixes anbequemt, so dass nicht mehr überall ein einfacher Schnitt genügt, um Stamm und Suffix von einander zu trennen. Auf der anderen Seite aber hat das Syrjänische (und eben so auch das Wotjakische) noch Manches aus seinem muthmasslich früheren Zustande, wo sein Bau dem des Chinesischen und der Anschauung Kuratow's entsprochen haben mag, erhalten, wodurch es von allen arischen, flectirenden Sprachen abweicht, und eine zum Theil andere grammatische Behandlung verlangt. Die wichtigsten Punkte dieser Art sind die folgenden.

1) Die Wortgattungen sind vielfach nicht genau geschieden, ein Hauptwort kann zugleich Adjectiv, ein Adjectiv zugleich Adverb sein, und bei

der Verbindung eines Nomens mit einem attributiven anderen kann man zweifelhaft werden, ob man diese als Adjectiv und Substantiv getrennt, oder als zwei ein Compositum bildende Substantive zusammen schreiben soll, wie etwa im Deutschen «hölzernes Gefäss» und «Holzgefäss», wenn im Deutschen ein und dasselbe Wort «hölzern» und «Holz» bedeuten könnte.

2) Der Stamm eines Zeitworts — in dem Imperativ enthalten — ist öfteres zugleich auch als ein Nomen im Gebrauch, so dass also ein und dasselbe Wort Casus- und Verbalsuffixe annehmen oder Nomen und Zeitwort sein kann, z. B. töb (Garnsträhne, Garnröllchen) und töba (ich wickele), töbny (wickeln), — töd (Kenntniss, Gedächtniss), töd vylyś vošny (aus dem Gedächtniss vergehen, vergessen werden), töda (ich weiss), — tyr (voll, Fülle), tyr nyl (erwachsenes Mädchen), vom-tyr (Mundvoll), tyrys (er füllte) etc.

3) Sehr viele Adverbe, namentlich die für Ortsverhältnisse, haben die Form verschiedener Casus von Nominal- oder Pronominalstämmen, und dieselbe Form haben auch fast alle Postpositionen, nur dass sie bloss von Substantiven abgeleitet sind. Obgleich in dieser Stellung von den Substantiven die eigentliche Bedeutung, in welcher sie als selbständige Wörter in der Sprache noch gebraucht werden, als von Vertretern der Präpositionen arischer Sprachen, etwas verdunkelt ist, und sie, eben so wie in den stammverwandten Sprachen, zu blossen Formwörtern *) geworden sind, so nehmen sie dennoch weitere Suffixe an, z. B. «auf deinen Kopf», «auf seinen Kopf» nicht «juryd vylö», «jurys vylö», sondern «jur vylad», «jur vylas», — as śörtynas vyn kutyś (Selbstherrscher) eigentl. nach seiner Weise Gewalt habend) enthält śörty (nach, gemäss), mit dem Suffix des Instrumentals śörtyön dass., und weiter mit dem Personalsuffix der dritten Person śörtynas.

4) Von der Entstehung der Casussuffixe aus Postpositionen, also aus selbständigen Form- und Beziehungswörtern sind noch manche Spuren sichtbar. a) Wie im Deutschen auch bisweilen Adverbe Präpositionen annehmen, wie «von unten», «nach vorn», so werden auch im Syrjänischen und Wotjakischen Adverbe mit Postpositionen verbunden, wie sek kosty (bis dann), tön dyrji (neulich), W. kemalaś tyryś (seit lange), aber statt

*) Noch auffälliger erscheint diese ihre veränderte Natur darin, dass sie auch ohne Casussuffixe (vgl. § 11, 5) so gebraucht werden können, wodurch sie den chinesischen sogenannten «leeren Wörtern» ganz gleich werden.

dessen auch mit Casussuffixen, wie sekśań, sekyś (von dann an), ylynikyn (etwas fern), vyltyödź (darüber, mehr), šöryön (mitten durch), eben so wotjakisch beryśe, beryśeti von beryś (nach, hinter), vötjosyzleś kytšeze valatemtezy (sie erkannten nicht das Wie, die Beschaffenheit, der Träume), nunyleś kytynze tśeberges todele (erforschet wohl des Kindes sein Wo, d. h. wo das Kind ist). — b) Schon oben § 47, 48 ist hingewiesen auf die mit dem Inessiv und Elativ oder den eben so gebildeten Adverben identischen Nomina und dass diese dann noch weiter Casussuffixe annehmen können, ist weniger auffallend. Dasselbe geschieht aber noch mit anderen Casus als Inessiv und Elativ. In syly ötnasly kesjal (ihm allein diene) ist öt (ein) im Instrumental ötön (je ein), dieser mit dem Personalsuffix ötnam, ötnad, ötnas etc. (ich, du, er allein) und dieses ötnas dann wieder mit dem Suffix des Allativs ötnasly (ihm allein); von dem als Postposition dienenden Prosecutiv śörty war unter (3) die Rede; das Suffix des Approximativs (lań) hat das des Illativs in vodźlańö (nach vorn), rytlańö (gegen Abend), des Inessivs in vyllańyn (nach oben); das des Elativs (yś) und des Terminativs (ödź) haben das des Instrumentals (nach § 93, 12) in jen mogyśön (um Gottes Willen), virödźön (bis auf's Blut); das des Illativs hat das des Elativs in veś-šöröyś (ohne Grund); das des Instrumentals hat das des Egressivs in važönśań (von Alters her), und das Ableitungssuffix -ja in tšuškömönja tabak (Schnupftaback) von tšuškyny (schnupfen); das des Egressivs hat das des Inessivs in mijan börśańyn gorzö (sie schreit hinter uns her)*); die beiden possessiven Casus Adessiv und Ablativ resp. Elativ können nicht bloss attributivisch stehen, sondern auch substantivisch, und können dann flectirt werden, wie jedes andere Nomen, z. B. kesarly kesarlönsö, jenly jenlönsö śetö (gebet dem Kaiser das dem Kaiser Gehörige und Gott das Gott Gehörende), so, tenadtö bośt (da, nimm das Deine), kor voy, assimös sodtödön me boštly (wenn ich kam, so nahm ich das Meinige mit Zuwachs); die als Possessivpronomina dienenden Adessive der Personalpronomina menam, tenad, mijan, tijan, und eben so die reflexiven aslam etc. werden nicht allein selbst weiter declinirt, sondern auch die als Nomina gebrauchten Elative derselben (s. § 48) eben so wieder, wie tenadjas, tenadjastö (die Deinigen), tenadjasśań (von den Deini-

*) In dem Matthäusevangelium von Lytkin XV, 23, wenn es nicht vielleicht Schreib- oder Druckfehler ist st. börśańnym.

gen), aslamyśly (einem von den Meinigen, einem Verwandten von mir), tijanyśly (einem von den Eurigen) etc.. — Eben so ist es auch im Wotjakischen, wie tšuk-aźejaz (am Morgen), ut-murt śamenly kötšyryny (in's Wotjakische übersetzen, von śam Weise), mydlańly karyny (irre machen), ton ińmarleśze ud malpaśky, murtjosleśze gyne malpaśkod (du meinst nicht das Gott Gehörige, du meinst nur das den Menschen Gehörige), asleśtydde baśtysa mun (nimm das Deinige und geh), asladjosydly dźetślykde pony (den Deinigen thu dein Gutes). — Eben so machen es übrigens auch die den Biarmiern benachbarten Tschuwaschen, z. B. śynnynne an il̆ (was eines Anderen ist, nimm nicht). — c) Wie eine Postposition, die sich auf zwei Substantive zugleich bezieht, nur zum letzten gesetzt wird, eben so geschieht es auch mit dem Casussuffix, wie Jakö Ölöšlön no ai̮ (der Vater von Jakob und Alexis), W. badzim kužim syi̮en no (mit grosser Kraft und Herrlichkeit).

Aus einer Bemerkung Rogow's ergiebt sich für zwei von ihm für den permischen Dialekt noch besonders angenommene Casussuffixe, -vyn (-lyn) und -vöt (-löt) die Herstammung von Postpositionen fast mit Evidenz. Er sagt nämlich, dass in gleicher Bedeutung mit diesen Casus auch die Postpositionen vyvyn, vyvöt, von vyl, vyv (Höhe) gebildet und — durch Einfluss des Accents — mit Elision des ersten Vocals auch vvyn, vvöt gesprochen, gebraucht würden; es wird aber z. B. kerösvyn (auf dem Berge) und kerösvöt (über den Berg hin) in der That wohl kaum zu unterscheiden sein von kerös vvyn und kerös vvöt.

Ueber das ähnliche Verhalten der Casussuffixe in ein Paar anderen Sprachen derselben Familie siehe meine Grammatik der ehstnischen Sprache § 112.

Declination.

§ 84. Es giebt im Syrjänischen wie im Wotjakischen zweierlei Declinationen, die des einfachen und die des mit Personal- oder Possessivsuffixen verbundenen Substantivs; Casus und Casussuffixe sind für beide die nämlichen, und für die zweite besteht die Schwierigkeit nur in der Verbindung und Anordnung der beiderlei Suffixe, und es wird genügen, wenn ich nach dem Paradigma der einfachen Declination die Paradigmen für die drei Singular- und drei Pluralpersonen folgen lasse.

Wie viel Casus es im Syrjänischen und Wotjakischen giebt, ist nicht ganz genau zu bestimmen, einige könnten vielleicht mit eben so viel Recht als Adverbialbildungen angesehen werden oder als Verbindungen mit Postpositionen, namentlich diejenigen, welche nicht in allen Dialekten gebraucht werden oder in welchen das Personalsuffix die letzte Stelle einnimmt; was übrigens das Letzte betrifft, so ist der Sprachgebrauch nicht ganz constant. Eigenthümlich ist es, dass Genitiv, Dativ, Accusativ, welche in arischen Sprachen gerade die wichtigsten Casus sind oder wenigstens zu den am häufigsten gebrauchten gehören, im Syrjänischen und Wotjakischen keine oder nur eine mangelhafte Bezeichnung haben, während es für mannichfache Ortsbeziehungen eine Menge Casus giebt. Für den Dativ dient zugleich der Allativ, für den Genitiv der Adessiv, Ablativ, Elativ; der Accusativ hat zwar ein Suffix, er wird aber, wie auch der Genitiv, häufig ohne dasselbe gebraucht, so dass Accusativ und Genitiv dem Nominativ gleich lauten. Auch einen Vocativ mit bestimmter Form giebt es nicht, seine Endungan ö, ö̮i, anö̮i, a, e sind entweder das Personalsuffix der ersten Singularperson (ö, ö̮i, e), oder eine Interjection (ö̮i, a), oder vielleicht das Suffix der ersten Pluralperson mit einer Interjection verbunden (anöi).

Stamm der Declination ist zugleich der Nominativ, ausser wo er vor den Suffixen nach § 11 einen Zusatz erhält oder nach § 12, 5 eine Elision erleidet, und die Casus des Plurals sind denen des Singulars vollkommen gleich, nur dass der Stamm mit dem Pluralsuffix (jas, jes, jös, jos) verlängert ist. — Die Casus sind nach Form und Bedeutung die folgenden.

§ 85. Der Nominativ hat, wie schon bemerkt, keine besondere Form, aber mannichfachen Gebrauch. Ausserdem dass er, wie in anderen Sprachen, das Subject und Prädicat im Satze bezeichnet, steht er 1) zu näherer Bestimmung dessen, worauf sich eine beigelegte Beschaffenheit bezieht, wie im Griechischen der Accusativ, so besonders im Wotjakischen, wie mugorzy gižlojo das murt (zehn ihr Leib, d. h. an ihrem Leibe, mit Ausschlag behaftete Menschen), seregjosyz gerźam džek-kyšet (ein seine Ecken, d. h. an seinen Ecken, zusammengeknüpftes Tuch). — 2) Er vertritt den Genitiv, namentlich in folgenden Fällen: a) wenn er mehr partitiv oder attributiv ist als einen Besitzer bezeichnet, wie pötka poz (das Nest eines Vogels) oder als Compositum betrachtet pötka-poz (Vogelnest), Marpu nyljos (die Töchter der Martha), tyš-jöz radjas topödny (die Reihen der Soldaten zusammen schliessen), kuľjas olan-in (Aufenthalt böser Geister, Hölle); — b) vor Postpositionen, doch kommt in diesen

beiden Fällen auch der Adessiv als Genitiv vor; — c) des Wohllauts wegen, wie es scheint, fehlt an dem Genitiv oft das Suffix des Adessivs, wenn das regierende Wort selbst schon ein Suffix — namentlich ein Adessivsuffix — oder eine Postposition hat; — d) bei näherer Bestimmung eines Namens durch Angabe des Vaternamens, russ. отчество, fehlt regelmässig das regierende Wort «Sohn» oder «Tochter», z. B. Ösip Jögor (Georg, Sohn Joseph's), Ivan Ösip Jögor (Georg, Sohn Joseph's, Enkel Johann's), Ölöž Petyr Naśta (Anastasia, Tochter Peters, Enkelin Alexis); — e) im Wotjakischen als logisches Subject zum passiven Particip (s. § 93, 2).

Das Object steht eben so in der Nominativform, ohne das Accusativsuffix -ös, aber eben so wenig überall streng geschieden wie in dem Gebrauch als Genitiv. Einige geben an, das Object ohne Accusativsuffix stehe von unbelebten Gegenständen, und Castrén fügt noch hinzu, dass es bei consonantisch auslautenden Wörtern so sei; Andere wollen es gebraucht wissen von Wörtern für mit Vernunft begabte Gegenstände und von solchen abhängige; nach Rogow steht der Nominativ als Object, wenn die Handlung eine zeitweilige ist, oder das Object im partitivem Sinne gemeint ist. In diesen beiden letzten Fällen stimmt auffallend der Gebrauch des Nominativs mit dem des Infinitivs im Finnischen und Ehstnischen, allein in der Praxis wird nach den Bestimmungen Rogow's eben so wenig constant verfahren wie nach den vorher angeführten Anderer. Nur in einem Falle scheint das Accusativsuffix unentbehrlich zu sein, in welchem im Nominativ das determinirende Personalsuffix der dritten Person gebraucht wird, nämlich wenn ein sonst attributivisches Wort (Adjectiv, Pronomen, Zahlwort), allein stehend, substantivisch gebraucht wird, wie en śetö vežaös ponjasly (gebet nicht das Heilige den Hunden), tšukörtysny bydsönös, kodjasös adzisny, ľökjasös burjasös (sie versammelten Alle, welche sie fanden, Gute und Böse), kutšöm burös menym kerny kolö (welcherlei Gutes soll ich thun), mijanjasös (die Unsrigen), unaös pörjalasny (sie werden Viele betrügen), śetys ötikly viť šai̮t, mödly kvai̮tös, koi̮mödly kykös (er gab dem Einen fünf Rubel, dem Anderen sechs, dem Dritten zwei). Fleissiges Aufmerken bei lange dauerndem Aufenthalt unter Syrjänen und Wotjaken könnte allein über den Unterschied der beiden Objectformen in's Klare bringen, ob es sich damit eben so verhält wie im Finnischen und Ehstnischen oder anders. Ich habe dazu leider nicht Gelegenheit gehabt, und habe mir daher in dieser Sache kein eigenes Urtheil bilden können. Das Benutzen und Ausfragen einzelner Nationalen,

was mir allein vergönnt war, genügt dazu nicht, man muss eben die Leute unbefangen unter sich sprechen hören. Wenn ein Ungebildeter, der über seine Sprache sich keine Theorie gebildet hat und keine allgemeinen Regeln darüber kennt, über Unterschiede wie der vorliegende befragt wird, so formulirt er seine Antwort nach dem ersten besten Beispiel, das ihm gerade einfällt, ohne dass man glauben darf in dieser Antwort nun auch eine allgemeine Regel zu haben, oder er giebt an, dass man Beides sagen könne, was allerdings in vielen Fällen auch ganz richtig ist, nur dass man so noch nicht das erfährt, worauf es Einem eigentlich ankommt, nämlich den Unterschied beider Sprechweisen.

§ 86. Der Adessiv auf -lön I. -len (-län), W. -len bezeichnet: 1) als Localcasus das Sein irgend wo, entspricht also den deutschen Präpositionen «an, bei, in, unter (lat. inter)» u. a., z. B. öšlön möd voö petöny śurjas (bei dem Ochsen kommen im zweiten Jahre die Hörner hervor), kar jözlön unaöś ki-podalyśjas (viele unter den Bewohnern der Stadt sind Handwerker), eben so beim Pronomen, wie völysny mijan sizim vok (es waren bei uns sieben Brüder), wotjakisch prorokjoslen vań gožtemyn (bei den Propheten ist geschrieben) etc. Mit dem Adessiv und dem Zeitwort «sein» wird das als besonderes Zeitwort fehlende «Haben» ausgedrückt, wie rutšjaslön em gujas (die Füchse haben Höhlen), omöľ kajlön omöľ silöm (ein schlechter Vogel hat auch einen schlechten Gesang Sprichw.), wotjakisch aďami piezlen eryk vań (des Menschen Sohn hat die Macht), eben so mit demselben Casus des Pronomens myi mynda tijan em ńańjas, wotj. keńa tiľad ńań-sukurijos vań (wie viel Brote habt ihr) etc. Viel gewöhnlicher wird sonst das Localverhältniss dieses Casus mit Hülfe von Postpositionen ausgedrückt, und er dient mehr 2) in dem Sinne eines Genitivs, vor oder nach dem regierenden Worte stehend, wie kor voas köźain kerkalön (wenn der Herr des Hauses kommt), te kö jenlön pi (wenn du Gottes Sohn bist), wotjakisch kutyśkon gožtetlen (der Anfang des Schreibens), pyryz no kunlen korkaz (er ging in das Haus des Königs).

§ 87. Der Allativ auf -ly (P. -lö, W. -ly, -ńe) wird in seiner eigentlichen, localen Bedeutung für eine Bewegung irgend wohin im Syrjänischen wohl meist durch Postpositionen ersetzt, im Wotjakischen aber nicht selten noch gebraucht, z. B. W. kviń aresly vuem (er kam zu drei Jahren d. h. wurde drei Jahre alt), badzim popjosly mynysa veram (er ging zu den Hohenpriestern und sagte), śolykly ponyny (zur Sünde

legeñ d. h. als Sünde anrechnen), ta vańmyz no ta vyžyly lyktoz (alles das wird über diess Geschlecht kommen) etc., auch um den Zweck zu bezeichnen, wie ömeźly koškyny (gehen um Himbeeren zu pflücken), ud ke śoty, mi july um mynele (wenn du nicht giebst, so werden wir nicht zum Getreide gehen d. h. um zu mähen), šundy džužaloz šunytly, toleź džužaloz ľugytly (die Sonne geht auf zur Wärme, der Mond geht auf zur Helligkeit), eksęily byrjyny (zum König wählen), vytly śotono ukśo (das zur Steuer zu gebende Geld), vöśly vajyny (zum Opfer darbringen) etc.—Sonst vertritt der Allativ ganz gewöhnlich den Dativ, auch im Sinne des Deutschen «für» (D. commodi), wie myi šuöma völy važjasly (was gesagt wurde den Alten), tšöktys jözly puksisny mu vylö (er befahl dem Volke, sich auf die Erde zu setzen), adźannyd śoįttšem aslanyd loljasly (ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen) etc., eben so wotjakisch; es werden aber mit dem Allativ auch manche Zeitwörter construirt, welche im Deutschen eine andere Construction als mit dem Dativ erfordern, wie «bitten, grüssen, beten, hassen, glauben an etwas, besorgt sein, sich wundern, bedauern, bereuen, lehren und lernen (viell. nach dem Russischen), sich verwandeln in, sehen od. achten auf, eintheilen u. sich heilen in, sich freuen, schlagen, berühren (auch mit dem Illativ), ergreifen, segnen, ertragen, schelten, verlachen, verspotten» etc., zum Theil auch daneben auch anders construirt. — Die Permier gebrauchen den Allativ öfters, wo sonst die Postposition vylö gebraucht wird, und umgekehrt (vgl. § 83 zu Ende), z. B. kymöslö (auf die Stirn), tödlö usis (es fiel ein, man erinnerte sich), kuim godlö medalny (auf oder für drei Jahre miethen). — Von einem Nomen abhängig steht der Allativ, wo wir auch den Genitiv oder eine andere Construction gebrauchen könnten, wie drug vot-bośtyśjasly (ein Freund den Zöllnern, der Zöllner), W. kutyśkon viśemjosly (der Anfang der Leiden), kunoka subbotaly (ein Herr des Sabbaths), ińmarly nyl pi nimatyśkozy (sie werden Gottes Kinder heissen), ma-ke no dźetśly uzyr (reich an allerlei Gutem), ińmarlen nimezly (im Namen Gottes), korkaly byde (in allen Häusern, Haus für Haus), nunally byde (Tag für Tag), viľ tolezly byde (bei allen Neumonden); wotjakisch ist auch der tschuwaschische Gebrauch des Allativs (Dativs) bei effectiven Verben zur Bezeichnung der Person, durch welche man etwas thun lässt, z. B. so soje šobyrtysa šundyly pöśatytemte (er bedeckte ihn und liess nicht die Sonne ihn verbrennen), eben so in der anderen Form (vgl. § 78) śolykoly ökyndyryny

(den Sünder zur Reue bewegen). — Von dem Allativ als Subject s. § 111, 144.

Eine zweite Form des Allativs im Wotjakischen auf -ńe scheint eine vielleicht nur auf den Dialekt im Glasowschen Kreis des Gouvernements Wjatka beschränkte Verbreitung zu haben. Sie kommt nur in der localen Bedeutung vor, nicht auch als Dativ, z. B. vayzy eśak-er pize Iisusńe (sie brachten das Eselsfüllen zu Jesus), ug bygato vetlyny odyg ogzyńe kunoe (sie können nicht zu einander zu Gaste gehen) etc.; vielleicht ist dieses -ńe nur eine Verkürzung der in derselben Bedeutung gebrauchten Postposition dyńe, wie die permischen -lyn, -lŏt von vylyn, vylŏt (vgl. § 83).

§ 88. Der Ablativ auf -lyś, W. -lyś, -leś, bezeichnet 1) ein Herkommen, einen Ursprung, eine Entfernung, Trennung, und wird also regiert von den Zeitwörtern «nehmen, wegnehmen, stehlen, geben von etw., fragen, verlangen, erfahren, erbitten, genesen, rein werden, aufhören, los machen, befreien, erretten, fliehen, sich fürchten, sich los sagen, erwachen, bewahren vor etw., anfangen von etw., behüten, erwarten» etc., bei einigen auch mit dem sinnverwandten Elativ und Egressiv wechselnd; — 2) er bedeutet im Wotjakischen den Stoff, woraus etwas besteht, wie jir-si punet leśtyśal azveś-ukśoleś (ich würde mir einen Zopf machen aus Silbermünzen), eksei altynlyś suret kiśtytem (der König liess aus Gold ein Bild giessen); — 3) die Wotjaken gebrauchen, wie die Syrjänen den Elativ, den Ablativ beim Comparativ und Wörtern mit comparativer Bedeutung, auch muzon (anderer), im Sinne des lateinischen Ablativs, z. B. so votśak kidysleś poktsigem lue (es wird kleiner als aller Same), muleś tśeskyt (süsser als Honig), kutyśkonleś aźlo (vor dem Anfang), kyk pol ataz tśorjamleś vaľon (bevor der Hahn zwei Mal gekräht hat), kuryt vulyś muzon vu śedtemtezy (anderes Wasser als bitteres Wasser fanden sie nicht); — 4) eben so gebrauchen auch die Wotjaken diesen Casus, wie die Syrjänen den Egressiv oder Instrumental, bei passiven und intransitiven Verben, um zu bezeichnen von wem das Leiden oder der Zustand veranlasst ist, wie mynym kule tynyśtyd tśukynyny (ich habe nöthig von dir getauft zu werden); — 5) die Permier gebrauchen dieses Suffix als Correlativ von -lö, -lyn, -lŏt statt der Postposition vylyś für «von... auf», z. B. me dyr bergaly boklyś boklö (ich wälzte mich lange von einer Seite auf die andere); — 6) endlich steht der Ablativ auch wie der Adessiv in der Bedeutung eines Genitivs, vorzugsweise, wenn das re-

gierende Wort Object im Satze ist, so dass die Abweichungen hiervon, der Allativ vom Object abhängig oder der Ablativ von einem anderen Casus, vielleicht als eine Incorrectheit anzusehen sind, z. B. vylys-vylsa sarsvolyś jiganjas tenyd me śeta (ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreiches), W. a̮ize no mumize no nylleś (den Vater und die Mutter des Mädchens), und adzis Andre̮iös, sylön voksö (er sah Andreas, seinen Bruder) oder W. mynam ata̮ileś erykyśtyz (nach meines Vaters Willen); wotjakisch vertritt der Ablativ auch noch im partitiven Sinn den Genitiv anderer Sprachen, wie vitez sojosleś val vizmoeś (fünf von ihnen waren klug).

§ 89. Der Consecutiv auf -la fehlt im Wotjakischen. Er drückt bei Zeitwörtern der Bewegung den Zweck aus, dasjenige, was erlangt, gebracht werden soll, z. B. vala munny (nach Wasser gehen), völla ystyny (nach einem Pferde schicken), loktys pula (er kam nach Holz).

Der Approximativ auf -lań bezeichnet eine Richtung, Annäherung, z. B. kijassö nebesalań leptyny (die Hände zum Himmel erheben), syja tu̮i em morelań, a taja karlań (dieser Weg ist zum Meere hin und jener nach der Stadt zu), kor gospodlań bergödtśalöny (wenn sie sich zum Herren zurück wenden) etc., wotjakisch scheint dieser Casus nur in Adverbialbildungen vorzukommen, wie börlań (rückwärts, zurück), ullań (hinab), mydlań (anders wohin, falsch), myd mydlań (hierhin und dorthin).

§ 90. Der Inessiv auf -yn drückt das deutsche «in» aus auf die Frage «wo», wie adzis muköd kyk vokös pyžyn aslanys a̮iköd (er sah andere zwei Brüder in einem Boote mit ihrem Vater), W. muket duńeyn (in der anderen Welt), karyn kulem (er starb in der Stadt). — Auf die Zeit übertragen, auf die Frage «wann», bezeichnet er nicht einen Zeitpunkt, wie der Illativ, sondern eine Tages- oder Jahreszeit oder sonst einen Zeitabschnitt, innerhalb oder während dessen etwas geschieht, wie med veśkö velödtšiśjas sylön vo̮iyn oz vony (damit seine Schüler nicht in der Nacht kommen), tölyn (im Winter), W. odyg arsyn (im Laufe eines Jahres), gleich der Postposition putškyn.

Der Illativ -ö, I. -e (-ä), W. -e (-y), Correlativ zum vorhergehenden, entspricht 1) dem deutschen «in, nach» auf die Frage «wohin», z. B. on vermö pyrny vylys-vylsa sarsvoö (ihr könnt nicht in das Himmelreich eingehen), karyś karö (von Stadt zu Stadt, aus einer Stadt in die andere), W. koškyz muket muźeme (er begab sich in ein anderes Land) etc.;

wie bei den baltischen Stammverwandten werden manche Verba mit diesem Casus construirt, wo man nach deutschem Sprachgebrauch den Inessiv erwarten sollte, wie uśködtšisny työ, vöi̯ysny vaö (sie stürzten sich in den See und ertranken im Wasser), W. soje šure tśukyndyryz (er taufte ihn im Flusse), kare tśerkol puktyljam (sie gründeten in der Stadt eine Kirche), eben so auch bei den Verben «bleiben, lassen, sterben»; — 2) auf die Zeit übertragen steht dieser Casus von dem Zeitpunkt oder Termin, der eingetretenen Zeit auf die Frage «wann», wo dem deutschen Sprachgebrauch ebenfalls der Inessiv entsprechen würde, wie sy kadö tijanly śettšas, myi̯ śornitny (zu der Zeit, dann, wird euch gegeben werden, was ihr sprechen sollt), syja lunö unaön šuasny (an diesem Tage werden Viele sagen), W. kvińmeti nunale luljaśkono (am dritten Tage soll er auferstehen); — 3) der Illativ kann auch dem Factiv der finnischen oder ehstnischen Sprache entsprechen, z. B. sarö puktyny od. puksiny (zum König, als König, einsetzen od. sich aufwerfen), und beim Verbalnomen auf -m, um einen Zweck auszudrücken, was gewöhnlicher mit der Postposition vylö geschieht, wie myžjas ledźemö oder ledźem vylö (zur Vergebung der Sünden).

§ 91. Der Elativ auf -yś, W. -yś (-yśen) ist zu den beiden vorhergehenden Casus das Correlativ auf die Frage «von wo, woher», und obgleich er sich zunächst auf das Innere des Gegenstandes bezieht, nicht, wie der Allativ, auf die äussere Nähe, so wechseln doch beide öfters. Er entspricht also 1) der deutschen Postposition «aus» oder «von», wie pyžyś, vayś petys, W. pyžyś, vuyś potem (er trat aus dem Schiffe, kam aus dem Wasser), kulöm-inyś lolziny, W. kulemyś lultyśkyny (vom Tode auferstehen) etc.; — 2) er ist im Syrjänischen neben der Postposition šöryś der gewöhnliche Ausdruck für den lat. Genitivus partit. «von, unter», wie ötik prorokjasyś (einer von den Propheten), und daher auch bei dem im partitiven Sinne verstandenen Object transitiver Zeitwörter, wie taja ńańyś og pondy śojny (von diesem Brote werde ich nicht essen), die Wotjaken gebrauchen so den Ablativ; — 3) als possessiver Genitiv steht der Elativ, wie sonst der Ablativ, regelmässig an Personal- und Reflexivpronomen, aber syrjänisch auch sonst, wie tijan juryś od. jur vylsinyd jursi bydsön lydjöma (eures Hauptes Haar ist alles gezählt); — 4) er bezeichnet den Stoff, woraus etwas besteht, wie im Wotjakischen der Ablativ, z. B. jen vötšis mortlyś ja̯i muyś, W. ińmar ad́amileś mugorze śu̯ilyś leśtem (Gott bildete den Leib des Menschen aus Erde), ležnögyś

jur-kytš kyysny (sie flochten einen Kranz aus Dornen), rutšlön ke.ka völy jiyś, köinlön puyś (des Fuchses Haus war aus Eis, des Wolfes aus Holz); — 5) selten steht er von dem Object eines V. dicendi od. sentiendi für das deutsche «von», griech. περί τινος statt der Postposition jylyś W. vylyś, wie syja lun jylyś, tšasyś ne-kod oz töd (von diesem Tage, dieser Stunde weiss Niemand); — 6) sehr gewöhnlich dagegen steht, wechselnd mit der Postposition doryś, der Elativ bei Comparativen und Adverben mit comparativer Bedeutung in dem Sinne des lateinischen Ablativs, z. B. velödtšis abu ydžydžyk velödyśyś (der Schüler ist nicht grösser als der Lehrer), börja pörjalöm vodźayś omöľdžyk loö (der letzte Betrug wird schlimmer als der erste), meyś vylyn (höher als ich), kadyś vojdör mijanös vošögö pyrtödny voyn (du bist vor der Zeit gekommen uns in's Verderben zu bringen) etc., das Wotjakische hat auch hier wieder statt des Elativs den Ablativ; — 7) mit dem Instrumental wechselnd drückt der Elativ das deutsche «um, für» aus zur Bezeichnung des Preises, wie ńöby kyk pud pyź kyk šajtyś (ich kaufte zwei Pud Mehl für zwei Rubel), ni-nömyś śetny (für nichts, umsonst, geben); — 8) er drückt den Grund, die Veranlassung aus, entsprechend dem deutschen «wegen, aus, vor», z. B. P. ne-myjyś lögasis (er wurde zornig wegen nichts, ohne Grund), besonders wotjakisch am Verbalnomen auf -m und -mte, wie mudźemyś (aus, vor Müdigkeit), oskemteyśtydy (wegen eures Unglaubens), kezit luemyś (weil es kalt war), mon tšerektemyś pegzisa koškem (wegen meines Schreiens, weil ich schrie, entfloh er), šundy tuž pöśatemyś (weil die Sonne sehr brannte) etc.; — 9) aus der Grundbedeutung dieses Casus ergeben sich schon die Zeitwörter, bei welchen der Begriff des Trennens und Entfernens damit auszudrücken ist, sonst aber wechselt er auch hierin, wie sonst, mit dem Ablativ, z. B. dugdys juömyś (er hörte auf mit Trinken), tšelttšaśny verayś (vom Glauben abfallen), tujys vošny (vom Wege abkommen), eben so bei pötny (satt sein), polny (sich fürchten), jandyśny (sich schämen), ötkažittšiny (sich los sagen) etc.; eigenthümlich ist der Elativ bei den Verben «finden» und «bemerken, gewahr werden», wo man nach der deutschen Ausdrucksweise den Inessiv erwarten würde, wie myj te aslad vok sinmyś joś adźan (was bemerkst du in deines Bruders Auge den Splitter, oder als Adjectiv nach § 48), W. šedtem ukśo pužym gyrykyś (er fand das Geld in der Höhlung einer Tanne), eben so ehstnisch.

§ 92. Der Praeclusiv auf -śa, besonders von den Permiern ge-

braucht, wird anderswo meist mit dem Caritiv oder mit entsprechenden Postpositionen ersetzt. Er drückt das deutsche «ausser» aus, wie körśa ne-myi ez adzi (ausser Blätter fand er nichts), meśa ne-kinlö (Niemandem ausser mir), te syśa on ni boś (du wirst ausserdem nichts erhalten) etc.; — ausserdem wird bei Vergleichungen dieser Casus gebraucht wie der Elativ, z. B. mös donažyk yžśa (eine Kuh ist mehr werth als ein Schaf), me lokty odźžyk teśa (ich bin früher gekommen als du), neľamyn arössa unadžyk (mehr als vierzig Jahre), kolö kylzyny jenmös undžyka mortjasśa (man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen); — seśśa (mehr, und, ferner, dann) ist vielleicht identisch mit dem permischen syśa in dem dritten Beispiel oben.

Den Egressiv auf -śań, I. säń (-seäń) haben alle Syrjänen, bei den Wotjaken findet er sich genau in der Form -śań wohl nur in den adverbialen Bildungen, wie börlaśań (von hinten), aźlaśań (von vorn), talaśań (von hier), pedlaśan (von aussen), serlaśań(von hinten), sonst wäre damit zu vergleichen die Verlängerung des Elativs in yśen, und Castrén erklärt auch das syrjänische -śań als eine Zusammensetzung des -yś mit ń = ehstnisch -ni (bis) und der finnischen Endung -ne in kunne, tänne. Der Egressiv bedeutet, ähnlich dem Ablativ und Elativ, 1) im Allgemeinen ein Herkommen, eine Entfernung von oder aus, wie ylyndžyk najaśań (weiter entfernt von ihnen), myi petö vomyś, śölömśań petö (was aus dem Munde kommt, kommt aus dem Herzen), daher auch velödtśe meśań (lernet von mir), gölös vylys-vylśań (eine Stimme vom Himmel), kylzy mijanös tenad veža olmödtśemśań (höre uns von deinem heiligen Aufenthalte aus), und als «terminus a quo» von Zeit und Ort, wie itšetyśań (von Kindheit an), mir pukśemśań (seit Erschaffung der Welt), syja mestaśań pondym meŕaitny (von dieser Stelle fingen wir an zu messen), asyl-vodźśań rytödź (von Osten bis Westen); — 2) weiter bezeichnet der Egressiv die Veranlassung von etwas, deutsch «von, durch, von wegen», also auch den, von welchem bei intransitiven oder passiven Verben der Zustand oder das Leiden veranlasst wird, wie viśny tölyśśań (krank sein vom Monde, mondsüchtig sein), sydź pi mortlön najaśań turtas (so wird des Menschen Sohn von ihnen, durch sie, leiden), bydsön syje tijanly śetöma loas mynam aiśań (das wird euch Alles gegeben werden von meinem Vater), kuľśań mutšittśe (er wird vom bösen Geist gequält), bydśań oškömа apostoljas (die von allen gepriesenen Apostel) etc., hieher gehören wohl auch polys jözśań (er hatte Furcht wegen des

Volkes, fürchtete sich vor dem Volke) und abu meśań tijanly syje śetny (es kommt nicht mir zu, euch das zu geben).

Einige Beispiele von dem wotjakischen yśen sind:ińmyśen tyl uśkytyny (vom Himmel Feuer fallen lassen), Galilejayśen Jordan vu dore lyktem (er kam aus Galilea an das Wasser des Jordans), ińmyśen kvara kylyśkem (vom Himmel her ertönte eine Stimme), kiďokyśen (von weitem), vylyśen (von oben), gurtyśen gurte (von Haus zu Haus) etc.

§ 93. Der Instrumental auf -ön, I. -en (-än), W. -en (-yn) hat einen sehr mannichfachen Gebrauch, und es ist möglich, dass der ihm fast überall entsprechende russische Instrumental hierbei mitgewirkt hat. Er steht 1) zunächst, wonach er benannt ist, für den lateinischen Ablativ. instrum., deutsch «mit, durch, vermittelst», und davon sind dann die nächstfolgenden Gebrauchsarten abgeleitet, z. B. vötön tšöktöm bośtysny (sie erhielten durch einen Traum den Befehl), muködsö viysny izjasön (Einige tödteten sie mit Steinen), syja mort röd-vužön tatar völy, W. so murt vyžyen biger val (dieser Mann war durch seine Herkunft, von Herkunft od. Geburt, ein Tatar), W. ta kalyk kylen mone ušjalo (dieses Volk preist mich mit der Zunge) etc.; — 2) er bezeichnet bei intransitiven und passiven Verben*) denjenigen, durch welchen der Zustand oder das Leiden veranlasst wird, das Uebel, woran (wodurch) man leidet, wie byd jözjasön mustömtöma loannyd (ihr werdet von allen Leuten gehasst werden), dukön kyrö nuodöma völy (er wurde von dem Geist in die Wüste geführt), vir-petömön visis (sie war krank am Blutfluss), W. zakonez Moisejen śotemyn val (das Gesetz war durch Moses gegeben), kyltem lulen kur-adźe (er leidet durch einen stummen Geist), zu dem attributivisch gebrauchten passiven Particip setzen die Wotjaken statt dessen das logische Subject in den Genitiv ohne Suffix, wie ińmar veram esep vuem bere (nach dem Eintreten des von Gott gesagten Termins), badzim pupjos leźem murtjos (die von den Hohenpriestern gesandten Männer), Jakov vajem sionez siem (er ass die von Jakob gebrachte Speise), eben

---

*) Nach einem Russicismus auch bei unpersönlich gebrauchten transitiven, wie jadraön ki orödys russ. ядромъ оторвало руку (es riss durch eine Kanonenkugel die Hand ab = die Hand wurde abgerissen durch eine Kanonenkugel), syös gyjasön kojalys (es überströmte dasselbe durch die Wellen = dasselbe, sc. das Schiff, wurde überströmt von den Wellen, od. die Wellen überströmten dasselbe).



so bei dem negativen, wie vu pyrontem (vom Wasser nicht zu durchdringen, wasserdicht), Judeijos šedtontem intye (an einen von den Juden nicht gekannten Ort) etc.; — 3) bei den Verben «kaufen, verkaufen» bezeichnet er den Preis, ńöbysny syjön mu (sie kauften dafür einen Acker), kyk yž vuzaśe kuim šaitön (zwei Schafe werden verkauft für drei Rubel), W. ta valze luoz vuzany śuen (dieses Pferd wird man verkaufen können für hundert), das konien ńań bośtom (wir wollen Brot kaufen für zehn Kopeken); — 4) er wird gebraucht vom Orte oder Wege, durch oder auf welchem man geht oder irgend wohin gelangt, wie ybösön petny (zur Thür hinaus gehen), veknid ybösön ti pyrö, W. dźoskyt kapkaen pyryle (geht ein zur engen Pforte), W. aslaz śuresenyz pote (es geht auf seinem Wege hinaus); — 5) er steht von dem Gegenstande, bei welchem man schwört oder beschwört, wie kor kody jorśas öltarön (wenn Jemand beim Altar schwört), zaklinaita tenö lolja jenmön (ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott), W. ińen no muźemen no en kargaśky (schwöre weder bei dem Himmel noch bei der Erde), kutyśkyz ińmarlen nimynyz sezśkyny (er fing an bei dem Namen Gottes zu läugnen); — 6) er giebt an, woran etwas erkannt, wonach es beurtheilt wird, wie W. piś-pu todyny lue as potemen (den Baum kann man erkennen an seiner Frucht), S. votös śörty; — 7) er bezeichnet den Grund, die Veranlassung, wodurch etwas geschieht für «wegen, vor, aus», wie W. byd jańgyžen luoz-a murtly jukyśkyny (kann ein Mann wegen jeder Schuld sich scheiden), pupjos vožjaśkemen soje śotyljam (die Priester hatten ihn aus Hass übergeben), kidys džog potem itsi muźemen (der Same ging bald auf wegen der wenigen Erde) etc.; — 8) mit der ersten Hauptbedeutung des Instrumentals hängt es ferner noch zusammen, dass er als Ergänzung mancher Begriffswörter, Adjective wie Zeitwörter, steht für die deutschen «mit, an, was betrifft», z. B. tyr lyjasön (angefüllt mit Knochen, voll Knochen), bośtys doz, tyrtys vaön (er nahm ein Gefäss, füllte es mit Wasser), abu me myža taja mort virön (ich bin nicht schuldig an dem Blute dieses Menschen), šudaöś końörjas lolön (glücklich sind die an Geist Armen), syly udžjösa völy śurs šaitön (er war ihm verschuldet mit tausend Rubeln oder tausend Rubel schuldig), W. putškazy tyrmyteś talaśkonen kryžen no (in ihrem Inneren sind sie voll Raub und Betrug), keńa kudy tyrmytydy keľem judesjosyn (wie viel Körbe fülltet ihr mit den übrig gebliebenen Brocken). — 9) Eine zweite Hauptbedeutung des Instrumentals ist die, dass er den fehlenden

besonderen Essiv und Factiv der baltischen Finnen vertritt, z. B. kod-kö med vodźaön lony kösjö, tijanly keśjalyśön med loö (wer der erste sein will, sei euch Diener), naja tijanly börjödyśjasön loasny (sie werden euch Richter sein), najaös uziśjasön adzis (er fand sie schlafend), W. soje luloen adźemjosly oskemtezy (sie glaubten nicht den ihn lebendig gesehen Habenden), goliken pegźem (er entfloh nackt), kyšnoen soje voziljam (sie hatten sie als Weib) etc., und sehr häufig beim Verbalnomen auf -m, wenn es Prädicat ist, wie gur aźyn vatemyn odyg goršok (vor dem Ofen ist ein Topf versteckt) vgl. § 112, ferner mortön lony (Mensch werden), ker sy ńań kristoslön jaiön (mache dieses Brot zum Leibe Christi), tenyd śorniyd tenö vośsaön kerö (deine Sprache macht dich offenbar), W. aźlojos börlojosyn luozy (die Ersten werden die Letzten werden), ińmar nyl-pien karyśkyny (Gottes Kinder werden) etc., dahin gehört auch — 10) der Gebrauch des Instrumentals bei den Verben «heissen, nennen, sich ausgeben, scheinen, halten für etwas, sylön eń šuśe Mariaön (seine Mutter heisst Maria), Iisus, kodös Kristosön šuödöny oder nimödöny (Jesus, den sie Christus nennen), ortsyśań veśkyd mortön petködtśe (von aussen erscheint er als ein rechtschaffener Mann), bydön syös guśasiśön lydjöny (Alle halten ihn für einen Dieb) etc. — 11) Eine dritte Hauptbedeutung des Instrumentals ist die des Zusammen- oder Dabeiseins, wie die des lateinischen Ablativs mit und ohne «cum», wie loktys zyrön (er kam mit einer Schaufel), gažön sy vösna munö (mit Freude darüber geht er fort), sin-vaön šuys, W. sin-kylien veram (mit Thränen sprach er), W. taza diśen vetlyny (in reinen Kleidern gehen) etc., und darnach — 12) bildet er dann allerlei adverbiale Ausdrücke zur Bezeichnung eines «Wie», z. B. me lokty völön (ich kam zu Pferde), mogön (in der That), janön (getrennt), torjön (besonders), guśön (heimlich), pukalömön (sitzend), injasön (hier und da), tšas myndaön (stundenlang), komiön (auf syrjänisch), W. uboen uboen (beetenweise), allaken (verborgen), punemen śotyny, bośtyny (auf Borg geben, nehmen, d. h. leihen, borgen), salmaken (träg) etc., hieher gehört auch die distributive Bedeutung bei Zahlen und Quantitätbezeichnungen, wie kykön, kuimön (ihrer zwei drei, je zwei drei, selbander selbdritt), tšaitysny myi naja bośtasny undžykön, baśtysny šaitön (sie hofften, dass sie mehr bekommen würden, sie bekamen jeder einen Rubel), W. śurysen, śuen (tausendweise, zu Hunderten) etc.; — 13) das Dabei und Miteinander wird auch so ausgedehnt, dass der Instrumental

bisweilen geradezu im Sinne des Comitativs gebraucht wird (im Wotjakischen, welches diesen letzten Casus überhaupt nicht hat, wird für ihn der Instrumental regelmässig gebraucht), mit oder ohne ein Adverb gleichen Sinnes, wie ötik, W. tšotš, valtše (zugleich, beisammen), z. B. P. ollys völlys mort aslas ińön i ne ydžyt vonön (es lebte, war ein Mann mit seinem Weibe und einem unerwachsenen Bruder), P. kolys ötik mamaön (er starb zugleich mit der Mutter), W. kytsioź tiľeden luo (wie lange werde ich bei euch sein), kyk dyšetyśkyśen lyktem (er kam mit zwei Schülern), Ilia Moiseįen tšotš sojosly adziśkem (Elias mit Moses zugleich erschien ihnen), aslaz gažaś murtjosenyz valtše jue (er trinkt mit seinen Freunden), ińmar tonenyd valtše (Gott ist mit dir) etc., daher ersetzt im Wotjakischen häufig der Instrumental auch die Conjunction «und», wie Adamen Evalen śelykjosyz (die Sünden Adam's und Eva's), uzyr murten Lazar šoryn maďon (die Erzählung von dem reichen Manne und Lazarus). — 14) Bei Zeitbestimmungen steht der Instrumental für «während, binnen, innerhalb» gleich dem Inessiv, z. B. vitš́koös verma žugödny, seśša kuim lunön syös bara vötšny (ich kann den Tempel niederreissen, darauf in drei Tagen wieder aufbauen), W. kviń nunalen (in drei Tagen), subbota nunalen (während des Sabbathtages).

§ 94. Der Prosecutiv auf -öd, -ty (-ti), I. -ed (-äd), P. -öt (-öť), W. -ti bezeichnet 1) das Bewegen durch oder längs etwas hin, z. B. tuįöd mynyg me sulik pöśaly (den Weg entlang gehend habe ich mich ganz erhitzt), jur myttšiny öšynöd (den Kopf durch's Fenster stecken), ödźösöd pyryny (durch die Thür eingehen), jözöd muöd vetlyny (durch Leute und Land wandern), P. öšny vöröt (durch den Wald irren, sich im Walde verirren), auch vom Zeitraum, wie kor loan as šud-lun pöraöd, i mijanös kaźtyšt (wenn du in deiner Glückszeit bist, so erinnere dich auch unserer), W. ju-ludti ortśem (er ging an einem Kornfeld vorüber), karjosti no gurtjosti no vetlem (er wanderte durch die Städte und Dörfer), vu vamen kös intyti potyljam (sie gingen durch Wasser und durch das Trockene), uknoti uśkytyny (durch das Fenster, zum Fenster hinaus stürzen); — 2) er bezeichnet das beim Fassen, Ziehen, Streicheln, Binden, Betasten etc. Berührte, deutsch «an, bei, über», z. B. domalysny syös kiöd koköd (sie banden ihn an Händen und Füssen), kiöd kutny (bei der Hand fassen), juröd malalny (den Kopf streicheln), gezöd kyskyny (am Strick ziehen), W. byžtim

kutoz (er wird mich beim Schwanz packen). — Die Form -ty wird Syrjänisch fast nur zur Bildung adverbialer Ausdrücke gebraucht.

Der Terminativ auf -ödź, I. -edź, U. -ötš, W. -oź bezeichnet das Ziel, deutsch «bis zu, ganz hindurch», z. B. muödź jurbitny (sich bis zur Erde beugen), vylys-vyl pomyś pomödź (von einem Ende des Himmels bis zum anderen), rytödź (bis zum Abend), önyśa lunödź (bis zum heutigen Tage), kvajtöd tšasśań pemyd völy ökmysöd tšasödś (von der sechsten Stunde an war Finsterniss bis zur neunten Stunde), P. tyjan tyrtö lymys arödz (bei euch ist Schnee genug das ganze Jahr hindurch), W. vylyn puńyś ulyn puńoź (vom oberen Ende bis zum unteren Ende), pu kvaśmem vyžyoź (der Baum verdorrte bis zur Wurzel), ta ďyroź (bis zu dieser Zeit), so nunaloź (bis zu jenem Tage); bemerkenswerth ist noch die Phrase mi tenyd mijanödź oder P. kutšöm ted mogys mijanödź (was hast du mit uns zu schaffen).

Die Form -tödź, W. -toź, welche das Suffix statt -ödź an dem Stamm des Verbums annimmt, gebrauchen die Permier auch sonst bisweilen, wie mijan kaga koktödź bydmys (unser Knabe ist bis zum Fuss erwachsen, d. h. hat angefangen zu gehen), me vyntödź veśkaly (ich bin bis zur Kraft genesen, d. h. zur völligen Herstellung der Kräfte).

Der Comitativ auf -köd, I. -ked (-käd), P. U. -köt fehlt im Wotjakischen und wird dort, wie § 93 angegeben wurde, durch den Instrumental ersetzt. Er bezeichnet eine Gemeinschaft, ein Beisammensein, deutsch «mit, bei», z. B. kösjys lydjyśny aslas kesjalösjasköd (er wollte Abrechnung halten mit seinen Dienern), mijanköd jen (mit uns ist Gott), munys köin rutšköd tšeri kyjny (der Wolf ging mit dem Fuchs Fische fangen), söpköd sorlalöma kiźer (eine mit Galle gemischte Flüssigkeit), byd lunö as vokköd pukalys (jeden Tag sass er bei seinem Bruder), koryśjas tijanköd pyr emöś, me nö tijanköd abu pyr (Bettler giebt es immer bei euch, ich aber bin nicht immer bei euch).

Dass ausser allerlei Zeitwörtern, welche ein gemeinschaftliches oder gegenseitiges Thun bezeichnen, auch das Gegentheil «sich scheiden» eben so construirt wird, wie jansödtšiny aslas götyrköd, W. ľukyśkyny oder jukyśkyny as kyšnoenyz (sich scheiden von seinem Weibe) mag ein Russicismus sein.

§ 95. Der Caritiv auf -tög, I. -teg (-täg), -tegja (-tägja), W. -tek drückt das deutsche «ohne, ausser» aus, z. B. ai-mamtög olö (er

lebt ohne Vater und Mutter), prittśatög ni-nömtor oz viśtally najaly (ohne Gleichniss erzählte er ihnen nichts), W. maly ti tatyn užtek sylyśkody (warum steht ihr hier ohne Arbeit), sojos yžjos kaď utiśtek ulo (sie sind wie Schafe ohne Hirten), kińly luoz vylyś iń-martek śelykjos leziny (wer kann ausser dem höchsten Gott Sünden vergeben).

Der Adverbial auf -ji (-jy), W. -ja, welcher eine «Gemässheit, Uebereinstimmung» bezeichnet, kommt selten — im Syrjänischen wohl nur in den Postpositionen dyrji, tyrji — vor, und wird durch koď W. kaď (wie) oder durch Postpositionen ersetzt; Beispiele davon im Wotjakischen sind: jemyśja piś-pu todmaśke (an der Frucht erkennt man den Baum), užzyja sojoslen en leśte (nach ihrer That thut nicht), votśakly kužmyzja śotem (er gab Jedem nach seiner Kraft), ogja oder og kaď (wie eines, gleich).

Von der Vertretung des Accusativs durch den Nominativ ist schon § 85 gesprochen. Einen Accusativ mit besonderer Form hat das Wotjakische nur in der Declination des Nomens mit Personalsuffixen, und in der dritten Person auch da nicht immer, worüber das Genauere in § 98. Das Syrjänische hat einen Accusativ auf -ös, I. -es (-äs), wie sylön śölömö ködźemaös myrdjö (er nimmt weg das in ihre Seele Gesäete), Izraiľlön jenmös nimödysny (sie priesen den Gott Israels), kutšöm burös me-nym kerny kolö (was für Gutes muss ich thun), menö ledź vo̯idör vetlyny, dźebny a̯iös (lass mich vorher gehen und meinen Vater beerdigen), najalön vermytömjasös burdödys (er heilte ihre Kranken) etc., aber der Gebrauch schwankt auf der einen Seite zwischen diesem Accusativ und dem Nominativ (s. § 85), auf der anderen Seite zwischen ihm und dem Accusativ des Nomens mit dem Suffix der dritten Singularperson (vgl. § 98). Castrén gebraucht den Acc. auch als Factiv st. Instr. (§ 93, 9).

§ 96. Pluralsuffixe. Das zu der Declination der Nomina gehörige Pluralsuffix ist -jas, U. -jös, P. -jes, W. -jos (-os), und es nimmt in der Declination sowohl des einfachen wie des mit Personalsuffixen versehenen Wortes immer unverändert seine Stelle vor allen anderen Suffixen ein, so dass die Declination des Singular- und des Pluralnomens durchaus eine und dieselbe ist.

Ausser diesem giebt es noch ein anderes Pluralsuffix, auf -öś, I. -eś (-äś), P. -öś (-eś), W. -eś (-iś, -yś), das aber nur am Wortstamm allein, ohne andere Suffixe angewandt wird. Diese Pluralform wird gebraucht am

Prädicatsadjectiv*) mit und ohne Copula, z. B. uljas sylön völyny zel mitšaöś (seine Aeste waren sehr schön), loö ti sy-mynda buröś (seid ihr eben so gut), ti abu-ömyi naja doryś burdžyköś (seid ihr nicht besser als sie), ti setšömöś (ihr seid solche), mijan buröś barynjas (unsere Herren sind gut), auch an Verbaladjectiven, wie zel žogmyśemaöś völyny (sie waren sehr betrübt), vöttšisny kydzi velödömaöś völyny (sie thaten, wie sie gelehrt waren), und zusammengesetzten Ausdrücken, wie pytškösnanys emöś ľök-köin-koďöś (in ihrem Inneren sind sie wie böse Wölfe), naja razy-pelynöś (sie sind zerstreut); — das nachgesetzte Attributiv, in so fern es als ein verkürzter Relativsatz aufgefasst werden kann, kann ebenfalls das prädicative Pluralsuffix annehmen, wie panyd petysny kyk pež-lola ľökjas od. ľököś, myi ne-kod ez lyśt vetlyny syja tuiöd (es kamen zwei Besessene entgegen, so böse oder welche so bös waren, dass Niemand diesen Weg zu gehen wagte). — Die permische Endung -aś an dem Verbalnomen auf -ma ist verkürzt aus -aöś. —Wenn die Copula (em, abu) schon diese Pluralform hat, so ist sie am Prädicat entbehrlich, wie kydź bur-tor šuny vermannyd, kor omöľjas emöś (wie könnt ihr Gutes sprechen, wenn ihr Schlechte seid). — Im Wotjakischen wird der Plural auf -eś, wie es scheint, nicht in allen Dialekten gebraucht, auch, wo er gebräuchlich ist, öfters doch nicht angewandt, auch überhaupt nicht am Verbalnomen auf -m (syrjänisch -ma), wo der Plural durch eine Frequentativform des Zeitworts oder gar nicht ausgedrückt wird. Beispiele sind: kulysjos solen ini nebyteś luo (seine Zweige werden schon weich), viťez sojosleś viźmoeś val, viťez noš nodtemeś (fünf von ihnen waren klug, und fünf waren unklug), putškazy tyrmyteś talaśkonen (in ihrem Inneren sind sie voll Raub), ud lue kö nyl-pi-kaďeś (wenn ihr nicht werdet wie die Kinder) etc., auch, wenn das Prädicat sich auf das Object bezieht von karyny (machen), statt des Instrumentals (s. § 93, 9), wie tśebereś karyśkody śelyktemjosleś tuśjoszez (ihr machet schön die Grabmäler der Frommen), aber auch solen kyljosyz miľam vańmyly paidajo (seine Worte sind uns allen nützlich).

§ 97. Paradigmen. Die Bildung der Casus vermittelst der Suffixe hat keine weitere Schwierigkeit, wenn man nur bei den vocalisch anlau-

---

*) Nach Rogow im permischen Dialekte auch bei unbestimmten Zahlwörtern und Quantitätsausdrücken als Subject, wie unaöś šödysö (viele wurden gefangen).

tenden Suffixen die Erweiterung der Nominativform nach § 11 und die Herstellung des dialektisch in v umgelauteten oder vocalisirten l berücksichtigt; im isbemischen Dialekte wird der für l eingetretene Vocal bisweilen beibehalten, wie nyyen, nyyyn, nyyyś st. nylen, nylyn, nylyś von nyl, oder es wird zur Unterscheidung von ähnlichen Wörtern statt der Annahme des l ein j eingeschoben, so in pii (Wolke), syy (Klafter), śuu (Darm), puu (Preisselbeere) und eben so auch tuu (Nagel), uu (Zweig), also Instr. piijen, syyjen etc. statt pilen, sylen, Adess. von pi, sy etc.

Eine Uebersicht nun von der Declination des einfachen Nomens mort W. murt (Mensch) giebt das folgende Paradigma.

Nom. mort, W. murt.

Adess. mortlön (mortlen, mortlän), W. murtlen.

Allat. mortly (mortlö), W. murtly, murtńe.

Ablat. mortlyś, W. murtlyś, murtleś.

Consec. mortla, W. fehlt.

Approxim. mortlań, W. (börlań).

Iness. mortyn, W. murtyn.

Illat. mortö (morte, mortä), W. murte.

Elat. mortyś, W. murtyś.

Praecl. mortśa, W. fehlt.

Egress. mortśań (mortsäń, mortseäń), W. (murtyśen?).

Instrum. mortön (morten, mortän), W. murten.

Prosec. mortöd (morted, mortäd, mortty, mortti, mortöt, mortöt́), W. murtti.

Termin. mortödź (mortedź), W. murtoź.

Comit. mortköd (mortked, -käd, mortköt), W. fehlt.

Carit. morttög (mortteg, morttäg, morttägja, morttegja), W. murttek.

Adverb. (mortji), W. murtja.

Accus. mortös (mortes, mortäs), W. (murtez?).

Plur. Nomin. mortjas (mortjös, mortjes), W. murtjos, etc.

§ 98. Personalsuffixe. Die ihnen fehlenden adjectivischen Possessivpronomina der arischen Sprachen ersetzen das Syrjänische und Wotjakische, wie die anderen Sprachen derselben Familie, theils durch die oben besprochenen Possessivcasus (Adessiv, Ablativ und Elativ), theils durch Suffixe, welche die Hingehörigkeit eines Gegenstandes, seine Beziehung zu einer der drei grammatischen Personen bezeichnen, theils und am gewöhn-

lichsten durch Beides zugleich, z. B. menam eń, menam vokjas (meine Mutter, meine Brüder), kylam najaös aslanym kylön viśtalyśjasös (wir hören sie in unserer Sprache reden), ydžyd iereilyś kesjalyśös kutškys (er hieb den Knecht des Hohenpriesters), W. kiń mynam mumi (wer ist meine Mutter), veraz aslaz dyšetyśkyśjosly (er sagte seinen Schülern), — oder kisö ńužödys (er streckte seine Hand aus), kydź gažyd (wie dein Gefallen sc. ist, wie es dir gefällt), śölömöi viśe jöz jylyś (mein Herz schmerzt wegen des Volkes), W. kiń kö veraloz ajezly anajezly (wenn Jemand seinem Vater, seiner Mutter sagt), jurazy kize ponem (er legte seine Hand auf ihren Kopf), — oder tenad esкömyd ydžyd (dein Glaube ist gross), sylön götyrys (sein Weib), Iisuslyś śojsö korys (er bat um den Leichnam Jesu), W. kalyklyś suraśkemze adzisa (den Aufruhr des Volkes sehend), mar tynad užed mi doram (was ist dein Geschäft bei uns), śureslen dźetśze kiń tode (wer kennt die Güte des Weges). — Die Wotjaken gebrauchen häufig das Suffix als Bezeichnung einer Gesammtheit, von welcher das damit verbundene Wort einen Theil bildet, z. B. ogdez (euren Einen, d. h. Einen von euch), muzonjosty (eure Anderen, die Anderen von euch, Nom.), kudmylyś posudady potyz kö, soje viody, muzonjosmy tiľedly ďaltši kiľomy (bei unserem Welchen, d. h. bei welchem von uns, euer Gefäss sich findet, den werdet ihr tödten, unsere Anderen d. h. die Uebrigen von uns, werden euch als Knechte bleiben), miľemyz odygmez aslad bur palad, odygmez paljan palad pukty (setze uns unseren Einen an deine rechte Seite, unseren Anderen an deine linke Seite, d. h. den Einen... den Anderen von uns), vańmy, vańdy, vańzy (unser, euer, ihr All d. h. wir, ihr, sie Alle) etc. Seltener findet sich diese Ausdrucksweise im Syrjänischen, wie ötiknym, mödnym (der Eine, der Andere von uns).

Die Suffixe für die drei Pluralpersonen werden in der Regel wohl von denen der Singularpersonen genau unterschieden, doch finden sich bisweilen auch die letzten für die ersten, wie Singular und Plural auch anderweitig verwechselt werden*), vielleicht nach wirklichem Sprachgebrauch, viel-

*) Z. B. im wotjakischen Volksliede utšyrd tšyrdoz.... karjosaz (die Nachtigal singt in ihren Nestern), verano kylde ešedly vera, ešjosyd muźe uz kušty (dein zu sagendes Wort sage deinem Freunde, deine Freunde wird es nicht auf die Erde werfen).

leicht in Schriften auch nur aus Unachtsamkeit. So schreibt z. B. ein geborener Syrjäne im Evangelium des Matthäus XVI, 8 as kostad myila artalannyd (warum denket ihr bei dir selbst) st. kostanyd (bei euch) nach V. 7 as kostanys (bei sich), XIX, 8 tijan tšoryd śölöm ponda götyrjastö ledźny tijanly tšöktys (wegen eurer Herzenshärtigkeit hat euch erlaubt deine Weiber zu entlassen) st. götyrjasnytö (eure Weiber), XX, 12 śöm-vežlalyśjaslyś pyzanjassö pörödys (der Geldwechsler seine Tische warf er um). st. pyzanjasnyśö (ihre Tische), eben so wotjakisch; wenn der wirkliche Sprachgebrauch so ist, so lässt er sich vielleicht nach Wohllautsgesetzen erklären wegen der längeren Form des Pluralsuffixes; die längere Pluralform statt der kürzeren Singularperson ist mir, so viel ich mich erinnere, nicht vorgekommen ausser dem Falle, wo — was namentlich im Wotjakischen sehr häufig ist — die erste Person von sich im Plural spricht, wie auch im Deutschen unter Umständen.

Das Personalsuffix hat ausser der possessiven Bedeutung auch noch eine determirende oder individualisirende, wie die ihm sehr analogen armenischen Personalbuchstaben, aber diese ist — mit einer sogleich zu besprechenden Ausnahme — in den Pluralpersonen und in der ersten und zweiten Singularperson immer mit der possessiven verbunden; in der dritten Singularperson bildet es eine Art bestimmter Declination, zu vergleichen der deutschen Declination mit dem bestimmten Artikel im Gegensatz zu der mit dem unbestimmten oder ohne Artikel. Dass man die bestimmte Declination im Syrjänischen und Wotjakischen nicht überall der deutschen entsprechend gebraucht findet, darf wohl nicht wundern, und ihre in unzähligen anderen Fällen und durch das Gleiche im Mordwinischen constatirte Bedeutung wird dadurch nicht zweifelhaft gemacht; sind ja doch die Sprachen, welche einen bestimmten Artikel haben, auch nicht einander überall gleich in der Anwendung desselben, und kann man doch öfters in einer und derselben Sprache, ohne einen grammatikalischen Fehler zu begehen, den bestimmten oder den unbestimmten Artikel gebrauchen. Es bleiben indessen in syrjänischen und wotjakischen Schriften noch Stellen genug übrig, wo man über Gebrauch oder Nichtgebrauch der bestimmten Declinationsform sich durchaus keine Rechenschaft geben kann, aber da fast ohne Ausnahme diese Schriften von Personen her rühren, deren Sprache diesen Unterschied gar nicht kennt, so ist es wohl leicht erklärlich, dass sie sich in diesen Unterschied nicht recht hinein denken konnten und bei der Wahl zwischen beiden Formen öfters fehl griffen, z. B. W. pinalze

kutysa sojoslen šoraz soje puktyz (er nahm ein Kind und stellte es in ihre Mitte), en baśte śörady ne zarniez ne azveśez (nehmet mit euch weder Gold noch Silber), oder unter ganz gleichen Umständen, wie prorok med báśtoz.... śelyktem medez baśtoz (er wird eines Propheten Lohn empfangen.... er wird eines Frommen Lohn empfangen) etc.

Ein Paar Fälle von dem Gebrauch der bestimmten Declination verdienen noch besondere Erwähnung. 1) Wenn Wörter, die an sich nicht Substantive sind (Adjective, Fürwörter, Zahlwörter, Adverbe), substantivisch gebraucht werden, so bekommen sie die bestimmte Form (vgl. das über bestimmtes und unbestimmtes Object Gesagte § 85), z. B. ötikys veśkydla dorad, mödys šuigala dorad (der Eine zu deiner rechten Seite, der Andere zu deiner linken Seite), bergöd syly mödarsö (wende ihm die andere, sc. Wange, zu), kodys kerys tšoktöm śörti? šuysny syly: vodźays (welcher hat nach dem Befehl gethan? Sie sagten ihm: der Erste), kerös vylyn ökmys das ökmyssö oz-ömyi kol', seśśa ylaśemasö korśny oz-ömyi mun (lässt er nicht die neunundneunzig auf dem Berge, und geht er nicht das verlorene zu suchen), eben so W. vítez sojosleś val viźmoeś (fünf von ihnen waren klug), muzonze yśtem..., muzonjosze no (er schickte einen zweiten... und andere), unoez sojos pölyś kid'okyśen lyktyljam (viele unter ihnen waren von weitem gekommen), viźtem vylemez kuryśkem (der wahnsinnig Gewesene bat), prorokleś vyltyze (einen Höheren als ein Prophet) etc.; — 2) auch Eigennamen haben die bestimmte Form, wie W. ta Iliaez eťe (er ruft den Elias), adźem Iakovze, Zevedei pize (er sah Jacobus, den Sohn des Zebedaeus); — 3) da in der bestimmten Declination ebenfalls Nominativ und Accusativ für das Object da sind, so hätte die Sprache demgemäss vier Formen für das Object (vgl. § 85); da nun aber im Wotjakischen zwei davon zusammen fallen, nämlich der Nominativ der bestimmten Declination mit dem Accusativ der unbestimmten, einfachen, im Syrjänischen beide fast zusammen fallen (-ys und -ös), und da endlich in fast allen Singular- und Pluralpersonen das mit dem Personalsuffix declinirte Nomen den Accusativ auf ö (e) bildet wie das Personalpronomen selbst, von dem die Personalsuffixe wohl herstammen, so wird man zu der Annahme geführt, dass ein Accusativ mit besonderer Endung ursprünglich eigentlich nur da gewesen ist bei der Declination mit Personal-(Possessiv-) suffixen, dass aber sonst, in der einfachen Declination so wohl wie in der

mit dem Personalsuffix ohne possessive Bedeutung, der Nominativ auch das Object bezeichnet hat, und dass im letzten Falle der Nominativ das gewesen ist, was jetzt für einen besonderen Accusativ der einfachen Declination genommen wird; Voraussetzungen von dem in einer Sprache, die keine Geschichte hat, früher Dagewesenen müssen indessen schon Voraussetzungen bleiben, Anderes aber, was hier als unsicher und schwankend in dem gegenwärtigen Sprachgebrauch hat dahingestellt bleiben müssen, kann erst nach einem längeren Aufenthalt unter dem Volke selbst festgestellt werden.

Im Wotjakischen findet sich, in der Volkspoesie namentlich, auch das Suffix der zweiten Singular- seltener Pluralperson eben so ohne possessive Bedeutung gebraucht, wie sonst das der dritten, z. B. śöd ńuleskad uno vetlym, śulo-nydjostez öm šedty (im dunklen Walde wandelte ich viel, die Peitschenstiele fand ich nicht), tšukna papajed maly kyrźa? tšuk pužmeredly ug tsida (warum singt am Morgen der Vogel? er erträgt den Reif des Morgens nicht), uzyed kiśmaloz, bitśaśez övyl, miľeśkym kujkyez todyś övyl (die Erdbeere reift, der Pflückende ist nicht da, der unsre Sorge Kennende ist nicht da), biger uramed paśkyt vylem, biger nylj osyd vań vylem, biger nyljosyz bośtyny ökseileś gožtet vań medlam (des Tataren Strasse war breit, der Tatar hatte Töchter, des Tataren Töchter zu heirathen ist wohl ein Schreiben vom Kaiser da) etc.

§ 99. Paradigmen der Declination mit Personalsuffixen. Es werdee zwar nicht alle Casus nach demselben Princip gebildet, einige schliessen mit dem Personal-, andere mit dem Casussuffix, aber da diess bei allen Wörtern auf gleiche Weise geschieht, so ist es überflüssig vorher Regeln darüber zu geben, und die Paradigmen allein genügen zur Belehrung darüber. Die dialektischen Abweichungen so wie die vielleicht durch Vocalharmonie veranlassten Verschiedenheiten (vgl. § 7) sind der vorangestellten typischen Form in Parenthese zur Seite gesetzt. Als Beispiel diene kar (Stadt).

I. Singularperson:

Nom. karöj (I. kare, karä, U. P. karö), W. kare (-y) (meine Stadt).
Adess. karöjlön (I. karelen, -älän, U. P. karölön), W. karelen (-ylen).
Allat. karöjly (I. karely, -äly, U. karöly, P. karölö, karlam), W. karely (-yly), karńam.

Ablat. karöilyś (I. karelyś, -älyś, U. P. karölyś), W. karelyś (-ylyś).
Consec. karöila (I. karela, -äla, U. P. karöla), W. fehlt.
Approx. karlanim (-lańym, I. karlańe, karelań, -älań, U. karölań, P. karölań, -ľanam, -ľańym), W. fehlt.
Iness. karam (P. karam, karöyn), W. karam.
Illat. karam (P. karam, karöö), W. karam.
Elat. karsim (-śym, I. karśum, P. karsim, -śym, -śam, karöyś), W. karyśtym (-yśkym).
Praecl. karöiśa (P. karöśa), W. fehlt.
Egress. karśańim (-śańym, I. karsäńe, P. karöśań, karśańam, -śańym), W. fehlt.
Instr. karnam, W. karenym (-ynym).
Prosec. karödym (I. karede, karädä, P. karööt, karöťym, -ťam, -ťťym, -ťtim, -ťťam), W. kartim.
Termin. karödzim (-ödźym, I. karedźe, P. karöödź, karödźym, -ödźam), W. karoźam.
Comit. karködym (P. karököt, karköťtim, -köťťam, -köťym, -öťam, -köťťym, I. karkede, -kädä), W. fehlt.
Carit. kartögym (I. kartege, -tägä, -tegjae, -tägjaä, oder kareteg, karätäg etc., P. karötög, kartögjym, -tögjam), W. karetek (-ytek).
Adverb. karjiym, W. kareja (-yja).
Accus. karös (I. kares, -äs), W. karme.
Plur. Nom. karjasöi (I. karjase, -ä, U. karjösö, P. karjesö, -jezö), W. karjosy (meine Städte).

II. Singularperson:

Nom. karyd (P. karyt), W. kared (-yd) (deine Stadt).
Adess. karydlön (I. karydlen, -län, P. karytlön), W. karedlen (-ydlen).
Allat., Ablat., Consec. wie I., mit -yd (-yt) W. -ed (-yd) st. öi (-e, -ä, -ö) W. -e (-y), m.
Approx. karlanid (-lańyd, I. karlańyd, karydlań, P. karytlań, karlańyt, -lańat), W. fehlt.
Iness. Illat. karad (P. karat), W. karad.

Elat. karsid (-śyd, P. karytyś, karśyt, -sit, -śat), W. karyśtyd (karyśkyd).
Praecl. karydśa (P. karytśa), W. fehlt.
Egress. karśanid (-śańyd, I. karsäńyd, P. karytśań, karśańyt, -śańat), W. fehlt.
Instr. karnad (P. karnat), W. kareńyd (-ynyd).
Prosec. karödyd (I. karedyd, -ädyd, P. karytöt, -öt́, karöt́yt, -öt́at, -öt́t́at, -öt́tit, -öt́t́yt), W. kartid.
Termin. karödzid, (-ödźyd, I. karedźyd, P. karytödź, karödźyt -ödźat), W. karoźad.
Comit. karködyd (karydköd, I. karkedyd, karkädyd, P. karytköt, karköt́tit, -köt́at etc.), W. fehlt.
Carit. kartögyd (I. kartegyd, -tägyd, -tegjayd, -tägjayd, karydteg, -täg, karydtegja, -tägja, P. karyttög, kartögyt, -tögjat), W. karedtek, (-ydtek).
Adverb. karjiyd, W. karedja (-ydja).
Accus. kartö (I. karte, -tä), W. karde.
Plur. Nom. karjasyd (U. karjösyd, P. karjesyt, -jezyt), W. karjosyd (deine Städte).

III. Singularperson.

Nom. karys, W. karez (-yz) (seine Stadt).
Adess., Allat., Ablat., Consec., Approx. nach II., mit dem Personalsuffix s, W. z st. d (t).
Iness. Illat. karas, W. karaz.
Elat. karsis (karśys, P. karysyś, karśys, -sis, -śas), W. karyśtyz (-yśkyz).
Praecl. karysśa, W. fehlt.
Egress. karśanis (-śańys, I. karsäńys, P. karysśań, -śańas), W. fehlt.
Instr. karnas, W. karenyz (-ynyz).
Prosec., Termin., Comit., Carit. nach II., mit dem Personalsuffix s W. z st. d (t).
Adverb. karjiys, W. karezja (-yzja).
Accus. karsö (I. karse, -sä), W. karze.
Plur. Nom. karjasys (U. karjösys, P. karjesys, -jezys), W. karjosyz (seine Städte).



I. Pluralperson:

Nom. karnym (I. karnum), W. karmy (unsere Stadt).
Adess. karnymlön (I. karnumlen, -län), W. karmylen.
Allat. karnymly (I. karnumly, P. karnymlö), W. karmyly, karńamy.
Ablat. karnymlyś (I. karnumlyś), W. karmyleś (-lyś).
Consec. karnymla (I. karnumla), W. fehlt.
Approx. karlańnym (I. karlańnum, karnumlań, P. karnymlań, karlańnym), W. fehlt.
Iness. Illat. karanym (I. karanum), W. karamy.
Elat. karsinym (-śynym, I. karśunum, P. karnymyś, karśynym -śanym), W. karyśtymy (-yśkymy).
Praecl. karnymśa, W. fehlt.
Egress. karśańnym (I. karśańnum, P. karnymśań, karśańnym), W. fehlt.
Instr. karnanym (I. karnanum), W. karenymy (-ynymy).
Prosec. karödnym (I. karednum, -ädnum, P. karnymöt, karötnym, -öttynym, -öttanym), W. kartimy.
Termin. karödźnym (I. karedźnum, P. karnymödź, karödźnym), W. karoźamy.
Comit. karködnym (I. karkednum, -kädnum, P. karnymköt, karkötnym), W. fehlt.
Carit. kartögnym (karnymtög, I. kartegnum, -tägnum, -tegjanum, -tägjanum, karnumteg, -täg, -tegja, -tägja), W. karmytek.
Adverb karjinym, W. karmyja.
Accus. karnymös (I. karnymes, -mäs), W. karmez.
Plur. Nom. karjasnym (I. karjasnum, U. karjösnym, P. karjesnym), W. karjosmy (unsere Städte).

II. Pluralperson.

Nom. karnyd (P. karnyt), W. kardy (eure Stadt), die folgenden Casus nach I, mit dem Personalsuffix (nyt), W. dy st. nym, W. my, nur
Accus. karnytö (I. karnydte, -tä, karnyde, -dä), W. kardez.
Plur. Nom. karjasnyd (U. karjösnyd, P. karjesnyt), W. karjosdy (eure Städte).

III. Pluralperson:

Nom. karnys, W. karzy (ihre Stadt), die folgenden Casus nach I, mit dem Personalsuffix nys, W. zy st. nym, W. my, nur
Accus. kar̀nysö (I. karnyse, -sä), W. karzez.
Plur. Nom. karjasnys (U. karjösnys, P. karjesnys), W. karjoszy (ihre Städte).

Comparation.

§ 100. Das Suffix des Comparativs ist syrjänisch -džyk, -žyk (-žik), die zweite Form ist theils dialektisch (permisch), theils des Wohllauts wegen, namentlich regelmässig nach d oder t, und ebenfalls des Wohllauts wegen erleidet das damit versehene Wort bisweilen eine kleine Veränderung, was sich indessen — als ziemlich subjectiv — nicht in bestimmte Regeln fassen lässt, z. B. undžyk, unadžyk von una (viel), ľokdžyk, ľokžyk, ľogdžyk von ľok (bös). — Das im Wotjakischen entsprechende Suffix ist -gem oder -ges, welche beide Formen in der Bedeutung nicht verschieden sind.

Beide Sprachen gebrauchen ihr Comparativsuffix nicht bloss an Adjectiven, sondern auch an Adverben und an als solche gebrauchten Casus der Nomina, z. B. buradžyk (besser), ylödžyk, ylyndžyk (weiter, in grössere Ferne, in grösserer Ferne), dörödžyk (näher an den Rand), pydöžyk (tiefer hinein), torjöndžyk (mehr im Einzelnen, besonders), tydalömöndžyk (deutlicher sichtbar) etc., wotjakisch so-palages (weiter dahinwärts), og-palanges (mehr bei Seite), kiďokeges (weiter fort) etc., sogar an Verbaladverben, wie jar duryś yžyt koškysagem (nachdem er von dem Ufer des Sees etwas weiter gegangen war); auffallend ist die Stellung nach dem Personalsuffix, wie koť kytše murt dźetś arakez aźla śote, juysa tyrem bere ašakyezges śote (jeder Mensch giebt zuerst den besseren Wein, wenn sie trunken geworden sind, giebt er den schlechteren).

Der Superlativ wird nur durch Umschreibung gebildet, der absolute mit zel, P. auch ödjön, W. tuž, tšapak (sehr), der relative mit meg, medśa, medtša, W. samoi, oder dem Comparativ allein oder in Verbin-

dung mit byd, bydön (all), z. B. syja em med vodźa, med ydžyd vöipödtšem (das ist das erste und grösste Gebot), ni-kutšöm medśa itšet gižöm zakonyś (kein kleinster Buchstabe aus dem Gesetz), byd köidys śöryn syö-taj dźoľadžyk, W. so votśak kidysleś poktsigem lue (es ist der kleinste unter allen Samen); wotjakisch kann das Suffix übrigens im ersten wie im zweiten Grade der Steigerung auch fehlen, wie muzon tajosleś zök kosem övyl (ein anderes, grösseres Gesetz als diese giebt es nicht), poktsiez iń-duńeyn (der Kleinste im Himmelreich), und verstärkt kajlaleś kajla kyl (die allerlistigste Rede, listiger als listig).

Das deutsche «als» in Vergleichungen auszudrücken, setzen die Syrjänen den Gegenstand, mit welchem verglichen wird in den Elativ oder mit einer diesem entsprechenden Postposition (gewöhnlich doryś), auch in den Präclusiv, die Wotjaken gebrauchen statt des Elativs den Ablativ, auch die Postposition śöryś, z. B. vitśkoyś ydžydžyk tatön em (hier ist Grösseres od. ein Grösserer als der Tempel), kerannyd undžyk̈ös syyś (ihr thut ein Mehres als er), ti abu-ömyi naja doryś burdžyköś (seid ihr nicht besser als sie), P. unažyk rödnöj batśa (mehr als ein leiblicher Vater), — wotjakisch ti dunogem dźorgylijosleś (ihr seid mehr werth als Sperlinge), poktsiez in-duńeyn vyltyges soleś (der Kleinste im Himmelreich ist grösser als er). Diese Construction wird nicht nur gebraucht, wenn zwei Subjecte oder Objecte verglichen werden, sondern auch sonst, wie Tirly Sidonly tijan doryś dolydžyk loö, W. Tirly Sidonly kaptsigem luoz ti śöryś (Tyrus und Sidon wird es besser ergehen als euch), sy jylyś gažödtšas zeldžyk ökmys das ökmys abu -ylalśemajas doryś (er wird sich darüber mehr freuen als über die neun und neunzig unverlorenen), bara vodź doryś undžyk muköd kesjalyśjasös syö ystys (wiederum schickte er mehr andere Knechte als vorher); — werden Sätze verglichen mit «als», so bedient man sich eines Verbalnomens oder einer anderen Wendung, z. B. jem-pys pyr verbľudly pyrny koknidžyk jenlön sarsvoö ozyrly pyröm doryś (durch ein Nadelöhr zu gehen ist dem Kamel leichter als dem Reichen das Gelangen in das Reich Gottes), olömö pyrny öti-sinmaön tenyd burdžyk-taj nemja biö kyk-sinmaön tšeltöma doryś (in das Leben ein zu gehen einäugig ist dir besser als ein zweiäugig in das ewige Feuer Geworfener), burdžyk tenyd loö, med tenad torjasyś öti vošas, sömyn med bydsa šojyd kuslytöm biö tšeltöma oz lo (es ist dir besser, dass von deinen

Gliedern eines verloren gehe, damit nur nicht dein ganzer Leib in das unauslöschliche Feuer geworfen werde), — wotjakisch tynyd kyk kieǹ kyk pyden mengie tyle kuštyśkytoź kitek pydtek mengie ulon intye pyremed dźetśges luoz (dir wird dein ohne Hand und ohne Fuss Eingehen in den Ort des ewigen Lebens besser sein, ehe du mit Hand und Fuss in das ewige Feuer geworfen wirst), uzyr murt uźmake pyronleś düelen veń pysyti potonez kaptšiges (das Gehen eines Kamels durch ein Nadelöhr ist leichter als eines Reichen Eingehen in's Paradies); das in dem vorletzten Beispiel in dem Verbaladverb auf -toź liegende «bis» für «als» beim Comparativ kann auch durch das selbständige vuytoź (vutoź) oder luytoź (lutoź) ausgedrückt werden (vgl. § 135).

Pronomina.

§ 101. Immer declinirt erscheinen nur das Personal- und das Reflexivpronomen, weil diese allein immer nur substantivisch stehen, die übrigen sind, nach dem schon früher Gesagten, declinabel oder indeclinabel, je nachdem sie allein stehen oder attributivisch mit einem Substantiv verbunden. Die declinirten kommen in allen Casus der Nomina vor, mit Ausnahme nur des Adverbials. Personal- und Reflexivpronomen haben die gemischte Declination mit Hinzutritt der Personalsuffixe, so dass in den ersten die Person eine doppelte Bezeichnung erhält, die übrigen Pronomina haben die einfache Declination (nach § 97), ausser den besonderen Fällen, wo das Personalsuffix in der determinirenden oder — im Wotjakischen — partitiven Bedeutung dazu kommt, vgl. § 98.

§ 102. 1) Personalpronomen. Ein den beiden ersten Personen entsprechendes Pronomen der dritten Person fehlt hier, wie in manchen anderen Sprachen, und es wird ersetzt durch das Demonstrativpronomen, das dann auch die einfache, nicht mit Personalsuffixen combinirte Declination beibehält. Auch in der Declination der beiden anderen Personen fehlt in einigen Casus dialektisch das Personalsuffix oder es wechselt die Stelle mit dem Casussuffix; die dialektischen Abweichungen sind auch hier zu der Hauptform in Klammern gesetzt, so weit es möglich war mit Angabe der Gegend, wo sie aufgenommen wurden; die im § 83 erwähnten, meiner Meinung nach irrthümlich von Rogow für das Permische aufgestellten Casus auf -lyn und -löt (neben Adessiv und Prosecutiv) sind auch hier in

den Paradigmen weg gelassen. Im Wotjakischen scheinen viele Casus ungebräuchlich zu sein und durch Postpositionen ersetzt zu werden.

I. Person.

Singular.	Plural.
Nom. me, W. mon (ich)	mi (P. mije), W. mi (wir)
Adess. menam (meam, I. menam, meam, mejam), W. mynam (mnam)	mijan (mian), W. miľam
Allat. menym (mem, men, I. men, menum, P. meym, melö), W. mynym	mijanly (I. mijan, P. mijanlö), W. miľemly (miľem)
Ablat. mensim (I. mentśum, P. mentšim, melyś), W. mynyśtym (mynyśkym, moneśtym, myneśtym)	mijanlyś (I. mijantśumyś, mijantśunum), W. miľeśtym (miľeśkym)
Consec. melaym (I. melae, melaä, P. mela)	milanym (I. milanum, P. mijanla)
Approx. melań (I. melańe)	milańnym (I. milańnum, P. mijanlań)
Iness. meyn (I. meam)	mijanyn (I. mianum)
Illat. meö (I. meam)	mijanö (I. mianum)
Elat. meyś (I. meśum)	mijanyś (I. miśunum)
Praecl. meśa	mijanśa
Egress. meśań (I. mesäńe)	mijanśań (I. misäńnum)
Instr. meön (I. menam), W. mononenym (monen)	mijanön (mianön, I. minanum), W. miľemyn (miľemen)
Prosec. meöd (I. meede, meädä, P. meöt)	mijanöd (I. miednum, miädnum, P. mijanöt)
Term. meödź (I. meedźe)	mijanödź (I. miedźnum)
Comit. meköd (I. meked, -käd, P. meköt)	mijanköd (I. -ked, -käd, P. mijanköt)
Carit. metög (I. metege, metägä, metegjae, metägjaä)	mijantög (I. mitegnum, mitägnum, mitegjanum, mitägjanum)
Acc. menö (I. mene, menä), W. mone	mijanös (mijandö, I. mijante, mijantä, miante, miantä, P. mijansö, mijanös), W. miľemyz (miľemez).

II. Person.

Singular.	Plural.
Nom. te (P. tö), W. ton (du)	ti (P. tyje), W. ti (ihr)
Adess. tenad (tead, I. tejad, tenad, tead, P. tönat, töjat), W. tynad	tijan (I. tian, tijan, P. tyjan), W. tiľad (tiľedlen)
Allat. tenyd (ted, I. ten, tenyd, P. tönyt, töyt, tölö), W. tynyd	tijanly (I. tijan, P. tyjanlö), W. tiľedly (tiľed)
Ablat. tensid (I. tentśyd, P. töntšit, tölyś), W. tynyśtyd (tynyśkyd, tyneśtyd, toneśtyd)	tijanlyś (I. tijantśynyd, P. tyjanlyś), W. tiľeśtyd (tiľeśkyd, tiľedleś, tiľedlyś)
Consec. telayd (P. töla)	tilanyd (P. tyjanla)
Approx. telań (I. telańyd, P. tölań)	tilańnyd (P. tyjanlań)
Iness. teyn (I. tead, P. töyn)	tijanyn (I. tianyd, P. tyjanyn)
Illat. teö (I. tead, P. töö)	tijanö (I. tianyd, P. tyjanö)
Elat. teyś (I. teśyd, P. töyś, töntšit)	tijanyś (I. tiśynyd, P. tyjanyś)
Praecl. teśa (P. töśa)	tijanśa (P. tyjanśa)
Egress. teśań (I. tesäńyd, P. töśań)	tijanśań (I. tisäńnyd, P. tyjanśań)
Instr. teön (I. tenad, P. töön), W. tonenyd (tonen)	tijanön (tianön, I. tinanyd, P. tyjanön), W. tiľedyn (tiľeden)
Prosec. teöd (I. teedyd, teädyd, P. tööt)	tijanöd (I. tiednyd, tiädnyd, P. tyjanöt)
Term. teödź (I. teedźyd, P. töödź)	tijanödź (I. tiedźnyd, P. tyjanödź)
Comit. teköd (I. -ked, -käd, P. teköt)	tijanköd (I. -ked, -käd, P. tyjanköt)
Carit. tetög (I. tetegyd, tetägyd, tetegjayd, tetägjayd, P. tötög)	tijantög (I. titegnyd, titägnyd, titegjanyd, titägjanyd, P. tyjantög)
Accus. tenö (I. tene, tenä, P. tönö), W. tone	tijanös (tianös, tiandö, I. tijante, tijantä, P. tyjanös, tyjansö), W. tiľedyz (tiľedez, tiľeddez).

Im Ablativ des Singulars ist die regelmässig und dem Plural analog gebildete Form eigentlich die permische melyś, tölyś, die andere gleicht

einem mit dem Personalsuffix versehenen Elativ — wie auch im Plural im ishemischen Dialekte — und wird als Ablativ gebraucht, wo dieser im Sinn eines Possessivs steht (vgl. § 88, 6).

Das für das Pronomen der dritten Person gebrauchte Demonstrativpronomen hat zwar nur die einfache Declination (s. § 97), aber wegen der vielen dialektischen Varianten — namentlich im Plural — und wegen der auch hier, wie in den ersten Personen im Wotjakischen ungebräuchlichen Casus mag hier doch das Paradigma auch der dritten Person gegeben werden.

Singular.	Plural.
Nom. syja, sy (syjö, syö, syje, L. önža, I. sya), W. so, (er, sie, es)	syjajas etc. (U. syjajös, syjös) od. naja, na) l. P. nyja, ny, nija, L. nida, tyja, I. nya), W. sojos (soos) (sie)
Adess. sylön (I. sylen, sylän), W. solen	najalön (nalön, I. nylen, nylän, P. nylön) od. syjajöslön etc., W. sojoslen (sooslen)
Allat. syly (P. sylö), W. soly (sońe)	najaly (naly etc. etc.), W. sojosly, (soosly)
Ablat. sylyś, W. soleś (solyś)	najalyś (nalyś etc. etc.), W. sojosleś (sojoslyś, soosleś, sooslyś)
Consec. syla	najala (nala etc. etc.)
Approx. sylań (I. sylańe)	najalań (nalań etc. etc.)
Iness. syyn	najayn (nayn etc. etc.)
Illat. syö, syjaö (I. sye, syä, P. syö, syje)	najaö (naö, I. nye, nyä, P. nyje, etc.)
Elat. syyś	najayś (nayś etc. etc.)
Praecl. syśa	najaśa (naśa etc. etc.)
Egress. syśań (I. sysäń)	najaśań (naśań etc. etc.)
Instr. syön (syjön, I. syjen, syen, syän), W. soyn, soenyz	najaön (naön etc. etc.), W. sojosyn (soosyn, sojosenyz)
Prosec. syöd, syjed (I. syed, syäd, P. syöt)	najaöd (naöd, I. nyed, nyäd, P. nyöt, nyjet etc.)
Term. syödź (I. syedź)	najaödź (naödź, I. nyedź, P. nyödź, nyjedź etc.)

Comit.	syköd (I. syked, -käd, P. syköt)	najaköd (naköd, I. nyked, -käd, P. nyköt)
Carit.	sytög (I. syteg, sytäg, sytegja, sytägja), W. sotek	najatög (natög, I. nyteg, nytäg, nytegja, nytägja, P. nytög etc.) W. sojostek (soostek)
Accus.	syös (syjös, syjes, syjö, syje, I. syje, syä), W. soe, soje	najaös (naös, najös, nyjaös, syjöstö, I. nyje, P. nyös, nyjes etc.), W. sojosyz (soosyz, sojosze).

Ueber den Gebrauch des Adessivs und Ablativs dieser Pronomina, mit oder ohne das Personalsuffix, als Pessessivpronomen, welches in besonderer Form der Sprache fehlt, vgl. § 98.

§ 103. 2) Reflexivpronomen. Dem Ausdruck für das Reflexivpronomen liegt, wie in manchen anderen Sprachen auch aus ganz anderen Gebieten *), ein Nomen zu Grunde, as aś «Leib, Person, selbst», das indessen, da das Reflexivpronomen als Subject nicht vorkommen kann, in dieser einfachen Nominativform nur vorkommt, wo damit ein Genitiv ausgedrückt werden soll (vgl. § 85) entweder in possessivem Sinne oder vor Postpositionen. In dieser Weise steht as für alle drei Personen des Singulars und Plurals, und die Personalbezeichnung kann an dem diesen Genitiv regierenden Worte bezeichnet werden, z. B. as völön (mit meinem, deinem, seinem, unserem etc. Pferde) oder as völnam, völnad, völnas, völnanym etc., as sajyn (hinter mir, dir, sich, uns etc.) oder as sajam, sajad, sajas, sajanym etc. — Die einfache Declination von as scheint nicht für alle Casus gebräuchlich zu sein, es sind mir nur vorgekommen Abl. aslyś, Approx. aslań, Praecl. asśa, Egress. asśań, Termin. asödź, Comit. asköd, Carit. astög. Ausserdem ist eine vollständige gemischte Declination mit Personalsuffixen vorhanden mit vielfachen dialektischen Varianten und verstärkter Bedeutung, atšim (ich selbst), atšid (du selbst), atšis (er selbst), asnym (wir selbst), asnyd (ihr selbst), asnys (sie selbst), und diese Nominative werden in der Bedeutung «selbst» als weitere Verstärkung den anderen Casus noch hinzu gesetzt, wie aslyd atšid (du dir selbst), aśnymös aśnym (wir uns selbst), wotjakisch atšiz atšizen (er mit sich selbst), wie russ. самъ себѣ, сами себя, самъ собою.

*) Zu vergleichen z. B. hebr. נֶפֶשׁ, arab. نَفْسٌ.

— Im Wotjakischen scheinen von dem Reflexivpronomen ausser Nom., Adess., Allat., Ablat., Instr. und Accus. die Casus eben so wenig gebräuchlich zu sein, wie von dem Personalpronomen, und durch Postpositionen ersetzt zu werden. — Folgendes ist das Paradigma für die Declination mit Personalsuffixen.

I. Person.

	Singular.	Plural.
Nom.	atšim (atšym, attšym, asśym, I. atśum), W. atsim (atšym)	asnym (aśnym, U. asśynym, I. asnum), W. aśme (aśmez, atšme, atšmez, atsimez)
Adess.	aslam (P. atšymlön, atšimlön), W. aslam	aslanym (I. aslanum, P. aśnymlön), W. aśmelen (atšmelen)
Allat.	aslym (I. aslum, P. atšymlö, atšimlö), W. aslym, — aśńam	aslynym (I. aslunum, P. aśnymlö), W. aśmely (atšmely), — aśńamy
Ablat.	assim (aśsim, asśym, I. asśum, P. atšimlyś, atšymlyś), W. asleśtym (aslyśkym)	assinym (aśsinym, asśynym, I. asśunum, P. aśnymlyś), W. aśmeleś (atšmeleś)
Consec.	aslaym (I. aslae, aslaä, P. atšymla, atšimla)	aslanym (I. aslanum, P. aśnymla)
Approx.	aslanim (aslańym, I. aslańe, P. aslańam, atšymlań, atšimlań)	aslańnym (I. aslańnum, P. aśnymlań)
Iness.	asam (P. atšymyn, atšimyn)	asanym (I. asanum, P. aśnymyn)
Illat.	asam (P. atšymö, atšimö)	asanym (I. asanum, P. aśnymö)
Elat.	assim (aśsim, asśym, I. asśum, P. aśsim, atšymyś, atšimyś)	assinym (aśsinym, asśynym, I. asśunum, P. aśsinym, aśnymyś)
Praecl.	asśaym (P. asśam, atšymśa, atšimśa)	asśanym (P. asnymśa, asśanym)
Egress.	asśanim (asśańym, I. assäńe, P. asśańam, atšymśań, atšimśań)	asśańnym (I. assäńnum, P. aśnymśań, asśańnym)
r.	asnam (P. atšymön, U. P. atšimön), W. asenym (atsimen, atšymen)	asnanym (I. asnanum, P. aśnymön), W. aśmemyn

Prosec.	asödym (I. asede, asädä, P. atšymöt, atšimöt)	asödnym (I. asednum, asädnum, P. aśnymöt)
Term.	asödzim (asödźym, I. asedźe, P. asödźam, atšymödź, atšimödź)	asödźnym (I. asedźnum, P. aśnymödź, asödźnym)
Comit.	asködym (I. askede, -käddä, P. asköťam, asköťtim, atšymköt, atšimköt)	asködnym (I. askednum, -käddnum, P. askötnym, aśnymköt)
Carit.	astögjam (I. astege, astägä etc., P. astögjam, atšymtög, atšimtög)	astögnym (I. astegnum, astägnum etc., P. astögnym, aśnymtög)
Accus.	atšimös (atšymös, I. atśumes, atśumäs, P. assim, aśsim), W. aśme (asme)	asnymös (atšnymös, I. asnumes, asnumäs, P. assinym, aśnymös), W. atšmez, aśmez (asmez, aśmemyz, atšmemyz).

II. Person.

	Singular.	Plural.
Nom.	atšid (atšyd, attšyd, assyd, I. atśyd, P. atšit, atšyt), W. atsid, atšyd	asnyd (aśnyd, P. aśnyt), W. aśde (aśdez, aśte, aśtez, atšdez, atšidez)
Adess.	aslad (P. aslat, atšytlön, atšitlön), W. aslad	aslanyd (P. aslanyt, aśnytlön), W. aśdelen (aśtelen)
Allat.	aslyd (P. aslyt, atšytlö, atšitlö), W. aslyd, — asńad	aslynyd (P. aslynyt, aśnytlö), W. aśdely (aśtely), — asńady
Ablat.	assid (aśśyd, aśsid, P. atšytlyś, atšitlyś), W. asleśtyd (aslyśkyd)	assinyd (aśsinyd, aśśynyd, P. aśnytlyś), W. aśdeleś (aśteleś, atštelyś, atšteleś)
Consec.	aslayd (P. atšytla, atšitla)	aslanyd (P. aśnytla)
Approx.	aslanid (aslańyd, P. aslańat, atšytlań, atšitlań)	aslańnyd (P. aslańnyt, aśnytlań)
Iness.	asad (P. atšytyn, atšityn)	asanyd (P. aśnytyn)
Illat.	asad (P. atšytö, atšitö)	asanyd (P. aśnytö)
Elat.	assid (aśśyd, aśsid, P. aśsit, atšytyś, atšityś)	assinyd (aśsinyd, aśśynyd, P. aśsinyt, aśnytyś)

Praecl.	asśayd (P. asśat, atšytśa, atšitśa)	asśanyd (P. asśanyt, aśnytśa)
Egress.	asśanid (asśańyd, I. assäńyd, P. asśańat, atšytśań, atšitśań)	asśańnyd (I. assäńnyd, P. asśańnyt, aśnytśań)
Instr.	asnad (P. atšytön, atšitön), W. asenyd (atšiden)	asnanyd (P. aśnytön), W. aśdedyn (aśtedyn)
Prosec.	asödyd (I. asedyd, asädyd, P. atšytöt, atšitöt)	asödnyd (I. asednyd, asädnyd, P. aśnytöt)
Term.	asödzid (asödźyd, I. asedźyd, P. asödźat, atšytödź, atšitödz)	asödźnyd (I. asedźnyd, P. asödźnyt, aśnytödź)
Comit.	asködyd (I. askedyd, -kädyd, P. asköťat, asköťtit, atšytköt, atšitköt)	asködnyd (I. askednyd, -kädnyd, P. askötnyt, aśnytköt)
Carit.	astögyd (I. astegyd, astägyd etc., P. atšyttög, atšittög, astögjat)	astögnyd (I. astegnyd, astägnyd etc., P. astögnyt, aśnyttög)
Accus.	astö (aśtö, I. aste, astä, P. assit, aśsit, aśtö), W. aśde (aśte, asde, aste)	asnytö (aśnytö, I. asnydte, asnyde, asnydtä, asnydä, P. assinyt, aśnytö), W. aśdez (atšdez, aśdedyz, asdez, asdedyz, aśtez).

III. Person.

	Singular.	Plural.
Nom.	atšis (atšys, attšys, assym, I. atśys, P. atšys, atšis), W. atsiz (atšyz)	asnys (aśnys), W. aśze (aśzez, atšze, atšzez, atšizez)
Adess.	aslas (P. atšyslön, atšislön), W. aslaz	aslanys (P. aśnyslön etc.), W. aśzelen (atšzelen)
Allat.	aslys (P. atšyslö etc.), W. aslyz, — asńaz	aslynys (P. aśnyslö etc.), W. aśzely (atšzely), — asńazy
Ablat.	assis (asśys, aśsis, P. atšyslyś etc.), W. asleśtyz (aslyśkyz)	assinys (aśsinys, asśynys, P. aśnyslyś), W. aśzeleś (atšzelyś, atšzeleś)

Consec.	aslays (P. atšysla etc.)	aslanys (P. aśnysla)
Approx.	aslanis (aslańys, P. aslańas, atšyslań etc.)	aslańnys (P. aśnyslań etc.)
Iness.	asas (P. atšysyn, atšysas etc.)	asanys (P. aśnysyn, aśnysas)
Illat.	asas (P. atšysö, atšysas etc.)	asanys (P. aśnysö, aśnysas)
Elat.	assis (asśys, aśsis, P. aśsis, atšysyś etc.)	assinys (aśsinys, asśynys, P. aśsinys, aśnysyś etc.)
Praecl.	asśays (P. asśas, atšysśa etc.)	asśanys (P. aśnysśa, asśanys)
Egress.	asśanis (asśanys, I. assäńys, P. asśańas, atšysśań etc.)	asśańnys (P. aśnysśań, asśańnys, I. assäńnys)
Instr.	asnas (P. atšysön etc.), W. asenyz (atšizen)	asnanys (atšnanys, P. aśnysön), W. aśzezyn
Prosec.	asödys (I. asedys etc., P. atšysöt etc.)	asödnys (I. asednys etc., P. áśnysöt)
Term.	asödzis (asödźys, I. asedźys, P. asödźas, atšysödź etc.)	asödźnys (I. asedźnys etc., P. aśnysödź, asödźnys)
Comit.	asködys (I. askädys, -kedys, P. asköťas, asköťtis, atšysköt etc.)	asködnys (I. äskednys, -kädnys, P. askötnys, aśnysköt)
Carit.	astögys (I. astegys, astegjays etc., P. astögjas, atšystög etc.)	astögnys (I. astegnys, astegjanys etc., P. aśnystög etc.)
Accus.	assö (aśsö, I. asse, assä, P. assis, aśsis, aśsö), W. aśze (asze).	asnysö (atšnysö, aśnysö, I. asnyse, asnysä, P. assinys, aśnysö), W. aśzez, aszez, atšzez, atšizez).

§ 104. Für das der Sprache fehlende besondere Possessivpronomen stehen die possessiven Casus (Adess., Ablat., Elat.) des persönlichen und reflexiven Fürworts mit oder ohne Hinzutreten der Personalsuffixe (s. § 93), und wenn das Possessivpronomen substantivisch steht, «das Meinige», «der Meinige» etc., so können diese possessiven Casus auch wie Substantive weiter Casus- und Personalsuffixe annehmen (s. § 84, 4); dass statt des Adessivs im Sinne eines possessiven Genitivs auch der Nomi-

nativ stehen kann vor einem Nomen oder einer Postposition, ist auch schon angegeben worden. Die Syrjänen gebrauchen so vor einem Nomen fast nur die dritte Person*) syja, naja (st. sylön, najalön) und das einfache as, vor Postpositionen auch alle Personalpronomina (die erste und zweite Person nur im Singular), wie adzisny kagoös syja mamköd (sie sahen das Kind mit seiner Mutter), naja kerömjas śörty tödannyd najaös (an ihren Werken werdet ihr sie erkennen), bydöń as vokjasly (allen euren Brüdern) etc., me ďynö (zu mir), te vylö (gegen dich), sy vösna (seinetwegen), naja böryś (hinter ihnen) etc.; — das Wotjakische geht darin noch weiter, wie mon tone jaratemme (mein dich Lieben, meine Liebe zu dir), aśme kužmynymy (mit unserer eigenen Kraft), mi pölam (unter uns), ti putškyn (in euch) etc.

Für den Ausdruck der Wechselseitigkeit giebt es ebenfalls kein besonderes Pronomen, sondern man gebraucht ein wiederholtes möd (Anderer), mort (Mensch), W. og, odyg (Einer), z. B. okalöny möda mödsö peľ-ponas (sie küssen einander auf die Schulter), najaös mortśań mortös torjödas (er trennt sie von einander), W. ogmez ogmy kaderlam ke (wenn wir einander — eigentl. unser Einer unseren Andereń — ehren), sojos ogezly ogez veraljam (sie sprachen zu einander), kytše -ke no murt odygzez odygzy jaratyny kule (alle Menschen müssen einander lieben).

§ 105. 3) Die Interrogativpronomina, syrjänisch kod, kody — vor Suffixen und Postpositionen nur die erste Form —, P. kin, wotjakisch kiń, kin (wer) und myi, W. ma, mar (was), werden als Substantive immer declinirt, das sächliche «was», aber nicht überall, auch im Plural, die adjectivischen kod, kodar, P. köd, W. kud, ma, mar (welcher), kutšöm, P. kytšem, kyttšöm, W. ketše, kytše (was für ein, welcherlei) natürlich nur dann, wenn sie nicht attributivisch stehen, sondern auf ein vorhergenanntes Substantiv bezogen werden, und kod W. kud nehmen dann das determinirende Suffix der dritten Singularperson an (s. § 98), also kodys Acc. kodsö, wofür P. in beiden Casus auch ködyja, W. kudyz Acc. kudze.

Dieselben Pronomina dienen auch als 4) relative, also kody, vor Suffixen und Postpositionen kod, P. köd, ködyja plur. ködyjes, W. kud,

---

*) Aus dem udorischen Dialekt wird angeführt me geža te peröön (ich schreibe mit deiner Feder).

kudyz (welcher, wer); myi W. ma, mar und das permische kin W. kiń, kin werden nicht auf ein vorhergehendes Nomen bezogen, sondern nur auf ein demonstratives (determinirendes) Pronomen oder ein solches einschliessend, wie das deutsche «was» und «wer» = das was, Alles was, derjenige welcher, Jeder welcher, und besonders im letzten Falle wird gewöhnlich noch das Indefinita bildende «kö» W. «ke» (eigentl. «wenn») hinzugefügt, wie sylyś myrdjema loö syö, myi em (von ihm wird genommen werden das, was da ist), jenly vajöm em syö, myiön-kö meśań otsaśny te vermyn (es ist Gott dargebracht, wodurch du von mir Hülfe haben konntest), wotjakisch mar-ke kurod moneśtym, śoto tynyd (was du von mir erbitten wirst, werde ich dir geben), kin-ke ug osky, śelyken byroz (wer nicht glaubt, wird durch die Sünde umkommen). — Das Relativpronomen kann auch, wie im Deutschen, auf die erste und zweite Person bezogen werden, wie najaös te mijanköd öt-koďaön puktyn, kodjas udžalym lun-tyr (du hast sie uns gleich gesetzt, die wir den ganzen Tag gearbeitet haben).

Die interrogativen oder relativen Pronomina werden ferner auch als 5) indefinite gebraucht, theils unverändert, so besonders in Bedingungssätzen, wie kor dźoľajasös koľtög kod kulö (wenn Jemand stirbt ohne Kinder zu hinterlassen), W. soku kiń ke veraloz tiľedly (wenn dann Jemand euch sagt), kudjosyz (einige), theils (wotjakisch) verdoppelt, wie kudyz kudyz (dieser und jener, mancher, einige), ystyzy so dińä kudze kudze Fariseijosleś (sie schickten zu ihm einige von den Pharisäern), theils und am gewöhnlichsten mit verschiedenen Zusätzen vorn oder hinten, wie kö, kö nö, P. köś, köśa, könöś, W. ke (wenn), W. ke no (wenn auch), taj (doch), libö, W. oľo, olo (russ. oder), köť, W. koť (russ. wenn auch), also kod-kö, kod-libö, P. kin-libö, kin-kö, W. kud-ke, kud-ke no, oľo-kiń, kiń-ke, kiń-ke no, koť kiń-ke no (Jemand, irgend ein, mancher, wer es auch sei), — myi-libö, myi-nö, myi-kö, P. myi-köś, myi-köśa, köt myi, W. ma-ke, mar-ke, oľo-mar, koť ma (irgend etwas, was es auch sei, Alles), und gehäuft koť mar-ke no kylynyz luytem (er hat Alles geschaffen mit seinem Worte), kod-kö, kod-libö, P. ködy-kö, ködy-libö, oder kutšöm-kö, kutšöm-taj, P. kyttśöm-kö, kyttšöm-libö, W. ketše-ke, koť ketše (irgend welcher).

Endlich noch werden 6) negative Pronomina gebildet durch Zusätze zu den interrogativen, wobei das Zeitwort im Satze immer auch negativ ist. Syrjänisch wird gewöhnlich die russische Negation ne oder ni vorgesetzt,

wotjakisch mit oder ohne diese Negation no (auch), dem zur Verstärkung auch wohl noch ein zweites no folgt, auch im Syrjänischen wird wohl das entsprechende nö noch an die Negation gehängt, also ne-kod, ni-kod, ninö-kod, P. ne-kin, ne-köd, W. no-kiń, neno-kiń, no-kiń no, neno -kiń no (Niemand), — P. ne-myi, sonst syrjänisch gewöhnlich mit einem besonderen Worte nöm nem (U. ńöm), ni-nem, ni-nöm, ni-nöm-tor, ni-nöm-tui, W. nino-myr, no-myr, neno-myr, no-myr no, neno -myr no, auch no-keńa (nichts), — ne-kutšöm, ni-kutšöm, P. ne -kyttšöm, W. no-ketše, neno-ketše, no-kud (keinerlei, kein); — das auch in diesem Sinne gebrauchte ńöti, ńötik ist eine Zusammenziehung aus ni-öti, ni-ötik (auch nicht ein, gar kein).

§ 106. 7) Demonstrativ- und Determinativpronomen. Determinativ und zugleich demonstrativ auf das Entferntere hinweisend ist syja etc., W. so (jener, derjenige), dessen Declination schon § 102 angegeben ist; natürlich ist es, wenn es attributivisch steht, indeclinabel wie die folgenden. Auf das Nähere hinweisend ist taja (taje, tajö), W. ta (dieser), ebenfalls in der Declination verkürzt, wie syja, zu ta, beide im Wotjakischen auch mit dem determinirenden Suffix der dritten Person (s. § 98) soyz, tayz, Accus. soze, taze. Der Unterschied in der Bedeutung wird wohl nicht streng eingehalten, nicht einmal wo ein Gegensatz Statt findet, wie syö kerny kolö völy, syö enoltny ez kol (dieses musste man thun, jenes musste man nicht unterlassen). — Ausser diesen gewöhnlichsten Formen hat das Syrjänische noch einige verlängerte, esyja (I. im Nomin. auch ezda) oder etyja plur. enyja, etaja plur. enaja, in der Declination verkürzt, wie die kürzeren zu esy, ety, eny, ena, ferner L. önža, U. jezda.

Dem interrogativen kutšöm entspricht setšöm, esötšöm, estšöm, etšöm, tatšöm, etatšöm, P. sötšöm, sötšem, söttšöm, söttšem, ettšem, W. sotše, sutše, tatše, ytše, etše (solch, so ein), auf ein noch Folgendes hingewiesen auch so kutšöm (eigentl. siehe da welcher, russ. вотъ какой), verdoppelt setšöm setšöm (der und der).

Wenn den Demonstrativen žö, že (russ.) hinzugefügt wird, so dient es, wie im Russischen, zur Verstärkung, wie taja žö (dieser nämliche), setšöm žö (eben solch).

Zahlwörter.

§ 107. 1) Die Cardinalzahlen werden, wenn sie ohne folgendes Substantiv stehen, auch declinirt, z. B. syja das-kykös ystys (diese zwölf schickte er), und haben regelmässig den gezählten Gegenstand im Singular nach sich, wie in den verwandten Sprachen, doch findet sich (missbräuchlich?) auch der Plural, z. B. in Lytkin's Evangelienübersetzung VIII, 28 syly panyd lyktysny kyk pež-lolajas (es kamen ihm entgegen zwei Besessene), oder in einem und demselben Verse XX, 24 kor das velödtšiśjas syö kyllysny, kyk vok vylö lögalsisny (als die zehn Jünger diess hörten, wurden sie zornig über die zwei Brüder) etc., oder in einem wotjakischen Volksliede das kyk ekejos bazare puksiljam, das kyk apaijos sojos böryśe mynyljam (zwölf Jünglinge setzten sich auf den Markt, zwölf Schwestern folgten ihnen); das Prädikatsverb steht jedoch immer dem Sinne nach im Plural. — Die Cardinalzahlen sind: 1. ötik, öti, öt, P. ötyk, W. odyg, og, odig, odik — 2. kyk — 3. kuim, kujim, P. auch kvin, I. kolm, kolm, W. kviń, kuiń, küiń, küń — 4. ńol, W. nil, ńul — 5. vit, W. vit — 6. kvait, P. kvat, W. kvat — 7. sizim, — 8. kökjamys, P. I. auch kykjamys, W. tamys, kiamys — 9. ökmys, I. okmys, W. ukmys — 10. das — 11. daś ötik etc. — 20. kyź, P. kyk das, W. kyź — 22. kyź kyk etc. — 30. komyn, U. komys, P. kuim das, (kvin das), W. kvamyn — 40. ńelamyn, U. ńelamys, P. ńol das, W. nildon, ńuldon — 50. vetymyn, U. vetymys, P. vit das, W. vitdon — 60. kvaitymyn, U. kvaitymys, P. kvat das, W. kvatdon — 70. sizim das, W. sizimdon — 80. kökjamys das, W. tamysdon, tamyston, kiamyston — 90. ökmys das, I. okmys das, W. ukmysdon, ukmyston — 100. śo, P. das das, dasjes das, W. śu — 101. śo ötik etc. — 122. śo kyź kyk etc. — 200. kyk śo, P. kyk dasjes das, W. kyk śu, kyk pui, — 300. kuim śo etc. — 1000. śurs, I. tisatśa, W. śurs, śurys etc. — 1882. śurs kökjamys śo kökjamys das kyk, W. śurys tamys śu tamysdon kyk.

2) Ordinalzahlen werden, «erste» und «zweite» zum Theil ausgenommen, von den Cardinalzahlen abgeleitet mit der Endung -öd (-ed), I. -ed (-äd), P. -öt (-et), W. -eti auch, vielleicht missbräuchlich -o, also 1. med vodźa, ötiöd, P. ötyköt, W. odygeti, auch vaź-nyrys,

aź-nyrys, aźlo — 2. möd, kyköd, I. muöd, P. kyköt, mödyk, möd, W. kykteti (vgl. § 11), kyketi — 3. kojmöd, U. kujmöd, I. kojmed (-äd), kolmed, koľmed, P. kuimöt, W. kviňmeti, küiňmeti etc. (vgl. § 11) — 4. ńoľed, P. ńoľet, W. niľeti, ńuľeti — 5. vitöd, I. vited, P. vitöt, W. viťeti — 6. kvajtöd, I. kvajted, P. kvaťet, W. kvaťeti — 7. sizimöd, I. sizimed, P. sizimöt, W. sizimeti — 8. kökjamysöd, I. kökjamysed, P. kökjamysöt, W. ťamyseti, kiamyso — 9. ökmysöd, I. okmysed, P. ökmysöt, W. ukmyseti — 10. dasöd, I. dased, P. dasöt, W. daseti — 11. das-ötiköd, I. das-ötiked, P. das-ötyköt, W. das-odygeti etc. — 20. kyźed, P. kyk-dasöt, W. kyźeti — 22. kyź-kyköd, I. kyź-kyked, P. kyk-das-kyköt, W. kyź-kykteti etc. — 30. komynöd, I. komyned, U. komysöd, P. kuim-dasöt, W. kvamyneti etc. etc.

§ 108. 3) Distributivzahlen werden ausgedrückt mit dem Instrumental der Cardinalzahl, im Wotjakischen auch durch Verdoppelung dieser, wie auch sonst durch Wiederholung ein mehrfaches Gleichartiges ausgedrückt wird, z. B. kytön menam nimö kykön, kuimön tšukörttšemaöś (wo in meinem Namen je zwei oder drei, ihrer zwei oder drei versammelt sind), W. ystyz sojosze kyk kyk as baňyn (er schickte sie zu zwei und zwei vor sich her).

4) Gesammtzahlen bildet ebenfalls der Instrumental, mit dem Personalsuffix, wo die Person bezeichnet werden soll, also mi völym kökjamysön (wir waren unserer acht), ötnam, ötnad, ötnaz, ötnanym, ötnanyd, ötnanys (ich, du, er, wir, ihr, sie allein) W. ognam, ognad, ognaz, ognamy, ognady, ognazy u. s. w., nur dass die folgenden Zahlen nur in den Pluralpersonen stehen können, wie kyknaňym, kyknanyd, kyknanys, W. kyknamy, kyknady, kyknazy (wir, ihr, sie beide) etc. Auf diese Weise kann aber natürlich nur das Subject im Satze ausgedrückt werden, z. B. kor sintömaös sintöm nuödö, sek guranö kyknanys uśeny (wenn einen Blinden ein Blinder führt, so fallen sie beide in die Grube). Das Bedürfniss, auch andere Casus zu gebrauchen, hat dazu geführt, diese Zahlform so wohl ohne wie mit dem Personalsuffix — wie den Adessiv des Personalpronomens — als Adjectiv zu behandeln und in der absoluten Stellung mit allerlei Casussuffixen zu versehen, z. B. tyrtysny kyknan pyžsö (sie beluden die beiden Schiffe), kuimnan völ (ihrer drei Pferde, d. h. ein Dreigespann), kyknan karyn (in beiden Städten), ötnamly (mir allein), ötnamlyś (von mir allein), ötnamös (mich

allein), ötnamön (mit mir allein), ötnanysly (ihnen allein), džudžyd kerös vylö ötnanyssö najaös nuödys (er führte sie allein auf einen Berg), Iisusös ötnassö adzisny (sie sahen Jesus allein), enoltö kyknansö tšötš bydmyny (lasset beide zugleich wachsen), syly ötnasly kesjal (ihm allein diene). Wotjakisch eben so, wie so sizimnazyly kyšno vylem (wie war allen Sieben Weib gewesen), es wird aber auch die Cardinalzahl selbst gebraucht, bei absoluter Stellung mit dem determinirenden Suffix der dritten Person. — Aehnliche Bildungen kommen auch bei unbestimmten Zahlwörtern vor.

5) Ein Vielfaches wird ausgedrückt durch Zusammensetzungen mit mynda, myda, mydta, myida, myidta, P. mumda, munda, mymda, I. pöösa, kyza (so viel wie, im Betrage von), wie kyk-mynda, I. kyk-pöösa, kyk-kyza (doppelt), komyn-mynda, kvaitymyn-mynda, śo-mynda od. -myda etc. (dreissigfältig, sechzigfältig, hundertfältig), džyn-mynda (halb so viel), öt-mynda (gleich viel). Die Wotjaken haben auch mynda, wie so-mynda, ma-mynda (so viel, wie viel), syrjänisch sy-mynda, myi-mynda, mit Zahlen aber mehr, dem Ishemischen analog, das von pol (Mal) abgeleitete Adjectiv poles (-malig, -fältig), also die obigen Beispiele kyk-poles, kvamyn-p., kvatdon-p., śu-p. — Es wird auch noch «mehr» hinzugefügt, wie śo-mynda undžyk syö adźas (er wird es hundertfältig finden), W. śu pol multes baśtoz (er wird hundert Mal mehr bekommen). — Mynda wird wotjakisch auch in ungefähren Zahlangaben gebraucht, wie vit́ śurys mynda (etwa fünf tausend), syrjänisch vit́ śurs gögör.

6) «Mal» ist syrjänisch pyr, wotjakisch pol, ľuket (juket) od. rat mit Cardinal- und Ordinalzahlen, also öt pyr, W. og pol (ein Mal), öt pyrjön, W. og polen (auf ein Mal), möd pyr, W. kykteti pol (ein anderes, das zweite, zum zweiten Mal) etc. — Sehr gewöhnlich aber wird das Zahlwort allein gebraucht, die Cardinalzahl im Syrjänischen im Elativ, wie kykyś, U. kykjös (zwei Mal) kuimyś (drei Mal), kykyś omöľdzyk (zwei Mal so schlecht), W. kyk ľuket orod, — eben so auch bei unbestimmten Zahlwörtern, aber auch in anderen Casus, wenn das «Mal» in solchen gedacht ist, wie sizimödź (bis zu sieben Malen); im Wotjakischen ist mir nur in der letzten Weise das Zahlwort allein vorgekommen, sizimly vuytoź (bis zu sieben Malen), sonst wird wohl der Ausdruck mit pol, rat vorgezogen. — Mit Ordinalzahlen gebraucht das Syrjänische ebenfalls den Elativ, also mödyś (zum zweiten Mal), koimödyś (zum dritten Mal), das

Wotjakische hat entweder den Nominativ mit pol, also kykteti pol, kvińmeti pol, oder auch das Zahlwort allein, entweder im Illativ (nach § 90), kyktetiaz, kvińmetiaz, oder im Accusativ, kyktetize, kvińmetize.

7) Bruchzahlen werden auf verschiedene Weise ausgedrückt. «Hälfte» ist džyn, pöl, W. džyńy, džyny, žyńy, žyny, also vo džyn (ein halbes Jahr), šai̮t džyn (ein halber Rubel), und mit anderen Zahlen $1^1/_2$ mödys džyn (pöl), öti da džyn, P. auch kyködźys džyn, W. odygen džyn (nebst einem die Hälfte, ein und die Hälfte), — ökmysöd syl džyn (die Hälfte des neunten Fadens, $8^1/_2$ Faden); — für Viertel ist das russ. tšetvert, z. B. tul tšetvert (ein Viertelpfund), andere Brüche werden, ähnlich wie im Deutschen, mit pai̮, tor, juköd, W. juket, ľuket (Theil) gegeben, $^1/_3$ koi̮möd pai̮ etc., $^1/_{10}$ dasöd pai̮ etc., W. kvińmeti juket (ľuket), daseti juket (ľuket).

§ 109. 8) Indefinite, relative, interrogative, negative Quantitätsausdrücke. Sie werden bisweilen, wie wirkliche Zahlwörter, mit einem Singular statt mit einem Plural verbunden, aber, wie es scheint, wohl als Nachahmung oder Anpassung an den russischen Sprachgebrauch, wenn man nur die Masse im Sinn hat, nicht die Zahl der Individuen, so besonders im Permischen tšak una (viel Pilze), etša tšeri (wenig Fische), töjat vonlön kynym god (wie viel Jahre hat dein Bruder), eben so auch wotjakisch uno murt, öžyt murt (viel Menschen, wenig Menschen) etc.; dem deutschen viele, wenige würde wohl jedenfalls besser der Plural entsprechen.

Ich lasse die hieher gehörigen, nach Form und Gebrauch theils substantivischen, theils adjectivischen, theils adverbialen Ausdrücke in alphabetischer Ordnung folgen mit Angabe ihrer Bedeutung und Beispielen ihres Gebrauches.

Bai̮tak (W.) im Dialekt von Jelabuga gleich dem gewöhnlichen uno (viel), z. B. voźmatyśkyzy bai̮takjosly (sie zeigten sich Vielen), bai̮tak ukśo śotyzy (sie gaben viel Geld).

Byd, W. auch byt, bytak, ist substantivisch in Zusammensetzungen, wie W. ui̮-byt (die Gesammtheit der Nacht, die ganze Nacht), sonst adjectivisch «ganz, all», z. B. mortly kutšöm-tai̮ otsöd, kor byd mu-jugydös tšukörtas (denn was für eine Hülfe ist es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt), tšukörtasny byd ylaśemös, byd tšöktytöm keryśjasös (sie werden sammeln alle Sünde, alle Verbotenes Thuende). — Wotjakisch ist gewöhnlicher die abgeleitete Form bydes, syrjänisch bydös

oder mit der Adjectivendung bydsa. — Für byd in der Bedeutung «jeder, alle» ist sehr gewöhnlich auch bydön, bydsön, eigentlich Instrumental von byd, bydös und daher zunächst adverbial «in'sgesammt», dann aber als Nomen aufgefasst und in absoluter Stellung weiter flectirt (nach § 108, 4), z. B. sy vǫjö me jylyś ti bydön ylalśannyd (in dieser Nacht werdet ihr in'sgesammt oder Alle euch an mir ärgern), sek bydönly, kod kerkayn emöś, jugödö (dann leuchtet es Allen, welche im Hause sind), bydsönön, myi sy vylyn em, jorśe (er schwört bei Allem, was darauf ist); ausser den Declinationssuffixen nehmen sie auch persönliche Pluralsuffixe an, bydönnym, bydönnyd, bydönnys oder bydsönnym etc. (unsre, eure, ihre Alle, d. h. wir, ihr, sie Alle). Ein adverbialer Illativ scheint im Wotjakischen das nachgesetzte «byde» zu sein, wie nunally byde as śulmaśkönez tyrmoz (jedem Tage genügt seine eigene Sorge). — Die mancherlei Zusammensetzungen mit byd, wie byd-śama (allerlei) etc. s. im Lexikon.

Dolak (W.) dialektisch = byd, bydes (ganz, all), z. B. dyšetyz dolak Galileja palan (er lehrte in ganz Galilea), pyrtyśkyzy dolak soleś Jordan šuryn (sie wurden Alle, od. in'sgesammt, von ihm getauft im Jordan).

Etša, W. öžyt, öžöt, yžyt (wenig), substantivisch etša vylyn veśkyd te völyn, W. ton yžyten šońer ulyd (du bist bei Wenigem treu gewesen), und adverbialisch wie das russ. мало, z. B. vundan una, vundyśjas nö etša, W. orano ju uno, araśjos yžyt (Ernte, zu erntendes Getreide, ist viel, aber Schnitter sind wenig).

Itsi, jitsi, iktše (W.) ist wohl identisch mit dem syrjänischen itšet (klein), wird aber dialektisch im Sinne des vorhergehenden gebraucht, wie aranez tros, aranjos noš itsi (Ernte ist viel, aber Schnitter sind wenig), džog potyz itsi muźemen (er, d. h. der Same, ging sogleich auf wegen der wenigen Erde).

Jatyr (viel) in demselben (glasowschen) Dialekt des Wotjakischen wie das vorhergehende Wort, z. B. mynam nimynym jatyr lyktozy (in meinem Namen werden Viele kommen), jatyr pel-baśtyśjos śelyko murtjos no (viele Zolleinnehmer und sündige Menschen); auch adverbial «sehr», jatyr śulvoryz syly (er bat ihn sehr).

Jol'k (L. all) = byd, wotjakisch jolt, ďolt.

Kar, każdoi (russ.) wird im Wotjakischen auch gebraucht für «jeder» statt der gewöhnlicheren byd, vań.

Kem (W.), eigentl. «Muster», bildet ähnliche Zusammensetzungen, wie mynda, also ma-kem, mar-kem (wie viel), so-kem, ta-kem (so viel), oder ma kem etc.

Keńa (kvińa, küńa, köńa) wotjakisch = ma-mynda (wie viel), syrjänisch kymyn; mit angehängtem ke, wie bei den interrogativen Fürwörtern, ist es allgemeines Relativ «wie viel nur immer, Alles was», z. B. keńa-ke sojos leśtyzy (Alles, was sie thaten), oder Indefinitiv «etwas, einige», z. B. keńa-ke adziśkod-a (sieht du irgend etwas), keńa-ke nunal ortśem böre (nachdem einige Tage vergangen waren), goźtet todyśjosleś keńajos-ke verazy (einige von den Schriftgelehrten sprachen); — mit der Negation verbunden, no-keńa, heisst «nichts».

Kod-kö, W. kud-ke od. kud (vgl. § 105, 5) kann im Plural auch als unbestimmtes Zahlwort «einige» gebraucht werden, z. B. vidziśjas śöryś kodjas-kö karö voysny (von den Wächtern kamen einige in die Stadt), wotjakisch karaltśijoslen kudjosyz bertysa pyryljam.

Kymyn, kymyna, P. kynym (wie viel) vgl. oben keńa, entspricht als Frage den Cardinalzahlen, eben so kymynöd P. kynymöt (der wievielte) den Ordinalzahlen, kymynyś (wie oft); kymyn wird auch, eben so wie die bestimmten Zahlen, mit dem Singular oder Plural construirt. — Die Zusammensetzung öt-kymyn bedeutet «einige», und gleichbedeutend mit kymyn ist ma-mynda (s. unten).

Martsem (W.) «wie viel, wie gross, so viel od. gross wie».

Multes (W.), eigentlich ein Substantiv «Ueberfluss, Ueberflüssiges», dann «viel, zu viel, mehr als nöthig ist», z. B. vöś vöśaśkykydy multesze en verale (wenn ihr betet, so sprechet nicht viel), oromjosynydy gyne adziśkysa dźetś voźo karyśkody ke, muketjoslyś mar multes karyśkody (wenn ihr nur mit euren Freunden euch sehend sie begrüsset, was thut ihr da mehr, od. Grösseres, als Andere).

Mynda etc. (s. § 108, 5), welches, mit bestimmten Zahlen verbunden, Multiplicativzahlen bildet, kann auch zu interrogativen, indefiniten und demonstrativen Fürwörtern gesetzt werden, also myi-mynda W. ma-mynda, mar-m. (wie viel, so viel wie), sy-m., esy-m., W. so-m. (so viel), myi-kö-m., W. ma-ke-m. (irgend wie viel), z. B. sy med börjaly sy-mynda nö myi-mynda tenyd śetny me kösja (ich will aber diesem Letzten so viel geben wie viel dir), W. mon ta börloly no so-myndaik mar-mynda tynyd śotyny turtyśko.

Ne-una (nicht viel, einige, wenig) = etśa, wie śizim ńań seśśa

ne-una, od. etša, dźoľa tšeri (sieben Brote und einige kleine Fische).— Wotjakisch ist eben so gebildet no-keńa, z. B. no-keńa no-myren no vaźemte (er antwortete mit nichts auch nur ein Wenig, d. h. er antwortete gar nichts).

Öžyt, öžöt, yžyt (W.) s. etša.

Sköń (U.), stav eigentlich «Gesammtheit, Ganzes», z. B. stavön (im Ganzen), jöz-stav (Partei), deńga-stav (Summe), wird auch wie «byd» gebraucht für «ganz, all», z. B. stav kar kuźa (durch die ganze Stadt), stavnymös mijanös (uns Alle), stavys tšölys (Alles schwieg), vgl. § 108, 4.

Symyn, symda (P. synym), nach kymyn gebildet und aus sy -mynda oder sy-myda zusammengezogen, bedeutet «so viel», wie dieses letzte (vgl. mynda).

Tros (W.) dialektisch = uno (viel) ist wohl verkürzt aus tyros, tyrys (s. § 36), also eigentlich «Fülle, Genüge, voll», wie tyr, für welches es steht, z. B. in kiľem tyaltetjosyz oktem böre das kyk kudy tyros luem (nach dem Sammeln der übrigen Stücke waren zwölf Körbe voll), oktyzy kiľem palesjosyz tros sizim sepyz (sie sammelten die übrigen Stücke volle sieben Körbe). Gleichbedeutend mit «uno» ist es, z. B. in tros kalyk ľukaśkem ponna (weil viel Volk sich versammelt hatte).

Tsik (W.) «wenig», scheint verkürzt aus itsi mit dem Suffix -ik (s. § 24), tsik-a tynad kebered övyl (hast du denn auch nicht die geringste Sorge).

Ukata (W.) ist dialektisch = tužges, tužgem (mehr, noch mehr), und wird wohl auch zur Umschreibung des Comparativs gebraucht).

Una, W. uno (viel), z. B. vundan una, W. aran ju uno (der Ernte, des zu erntenden Getreides, ist viel), mi una vidź kutam, W. mi uno vidź kutyśkom (wir fasten viel), šoittšiśjaslön una šoijas bara lolzisny (viele Leiber Gestorbener erstanden wieder auf), W. uno kulemjos mugorjosynyzy ulzisa sultyljam (viele Gestorbene standen, mit ihren Leibern lebendig geworden, wieder auf), unajas menam nimö voasny, W. uno murt mynam nimynym nimatyśkysa lyktozy (Viele werden kommen in meinem Namen, mit meinem Namen sich nennend) etc. Aehnliche Ableitungen, wie von bestimmten Zahlen, sind auch von una gebräuchlich, so unaýś (viele Mal, oft), unaön (ihrer Viele, in Menge), vgl. § 108, 4. 6.

Vań (W.), eigentlich ein zu dem Zeitwort «sein» gehörendes Verbalnomen = syrj. em, wird ganz gewöhnlich gebraucht in allen Bedeutungen von byd, bydön etc. (s. oben), wenn auch nicht überall, so im Glasowschen Dialekte nicht, wie es scheint, z. B. solen jivorez vań muźeme völdyśkem (sein Ruf breitete sich im ganzen Lande aus), lyktysa kare vańze veraljam (in die Stadt gekommen, erzählten sie Alles), vań karjosyn no gurtjosyn no (in allen Städten und Dörfern), vańjos siyzy kötzez no tyryzy (Alle assen und füllten ihren Bauch) etc.; in der absoluten Stellung hat der Plural gewöhnlich das Personalpronomen, also vańmy, vańdy, vańzy (wir, ihr, sie Alle), z. B. ta u̯iyn ti vańdy no mon šoryn šeklanody (in dieser Nacht werdet ihr alle an mir irre werden), abgesehen davon, dass — wie sonst — das Suffix der dritten Singularperson auch hier determinativ stehen kann, vańmyz (Alles, Alle, das Ganze).

Votś (viś, vitś, votš) oder mit dem Suffix (s. § 24) votśak (vitśak, viśak) ist bloss wotjakisch und von gleicher Bedeutung mit dem vorhergehenden, z. B. ortsilyz votś karjosyz gurtjosyz no (er durchwandelte alle Städte und Dörfer), votśak ke no analtozy tone, mon ńo-ku no (wenn auch Alle dich verstossen, ich nie), dyšetysa sojosyz utiny votś, mar tiĺedly mon kosy (indem ihr sie lehret zu halten Alles, was ich euch befohlen habe), votśak kalyk kuško tone (das ganze Volk sucht dich) etc. — Auch mit den Personalsuffixen wird es verbunden, votśnamy, votśnady, votśnazy (wir, ihr, sie Alle), als Instrumentalcasus wie § 108, 4, und eben so weiter declinirt, z. B. votśnazyly nimaz užze veraloz (er sagt ihnen Allen, od. Jedem von ihnen, einzeln sein Geschäft).

Vśako̯i (russ.) ist ebenfalls nur im Wotjakischen gebraucht = každo̯i (jeder) und eben so überflüssig wie dieses.

Eben so wie diese allgemeinen Quantitätsausdrücke werden auch die bestimmten behandelt, wie Wörter für Mass und Gewicht, für Gefässe mit etwas angefüllt, d. h. diese bleiben unflectirt, und das Gemessene, Gewogene, Enthaltene allein nimmt den vom Zusammenhang geforderten Casus oder die Postposition an, nicht, wie etwa im Russischen oder Französischen, in einem von dem Quantitätsausdruck abhängig gedachten Genitiv stehend, z. B. kodös ań bośtys, kuim pož pyź pytškö puktys, W. kudyz odig kyšno baśtysa kṳiń pod piźly suram (welchen ein Weib nahm und zu drei Garniz, od. Mass Mehl mischte).

Zeitwort.

§ 110. Der grosse Reichthum an abgeleiteten Zeitwörtern, wodurch der dem einfachen zu Grunde liegende Begriff auf mannichfaltige Weise modificirt wird, ist schon § 52—78 ausführlich besprochen. Die Conjugation ist im Ganzen für alle die nämliche mit sehr geringen Ausnahmen, für welche ein Paar Paradigmen am Schlusse dieses Abschnitts genügen werden, und welche im Folgenden an den betreffenden Stellen angegeben sind. Die einfachste Form in der Conjugation, gleichsam den Stamm des Zeitworts gebend, ist der Singular des Imperativs, und bei diesem kommt Aehnliches vor, wie bei dem Nominativ als Stamm der Declination, dass er nämlich einen Consonanten abwirft, welcher nur vor vocalisch anlautenden Suffixen wieder erscheint, loktyny (kommen), Präsens lokta, Imperativ lok (vgl. § 11). — Das Passiv wird entweder durch ein besonderes abgeleitetes Verb ausgedrückt, wie börjömajas ponda sy lunjas dženmödtšasny (der Auserwählten wegen werden diese Tage verkürzt werden), wotjakisch mynym koť kytše-ke no kužim śotyśkyz (mir ist alle Macht gegeben), oder wie im Deutschen durch Umschreibung. Periphrastische Ausdrücke, gebildet aus einem Verbalnomen mit Hülfszeitwörtern, giebt es auch sonst noch manche, einfache Tempora, wie im Finnischen, nur zwei, von welchen das erste so wohl die gegenwärtige wie die zukünftige Zeit ausdrückt. Ebenfalls wie im Finnischen giebt es eine besondere negative Conjugation mit einer flectirten Negation. Das Syrjänische hat den flectirten Conditional des Wotjakischen nicht, sondern gebraucht dafür das Präteritum des Indicativs nach russischem Sprachgebrauch. — Zahlreich und wichtig sind, wie im Tatarischen, Verbalnomina und Verbaladverbe, welche nicht nur zur Bildung von periphrastischen Conjugationen dienen, sondern sogar auch ohne Hülfsverb die dritte Person eines Tempus finitum ausdrücken können. Es ist daher wohl angezeigt, die Betrachtung des Baues der Zeitwörter mit diesen zu beginnen.

§ 111. Verbalnomina. 1) Das Verbalnomen auf -ny, U. -nys wird im Wotjakischen selten, im Syrjänischen sehr häufig ohne den Bindevocal, oder — wenn man will — mit Abwerfung des Stammvocals (y) i gebildet, zum Theil werden in der nämlichen Sprache auch beiderlei Formen gebraucht, z. B. bośtyny, bośtny W. baśtyny (nehmen), kerny W. karyny (machen), kylny W. kylyny (tönen), loktyny, lokny W.

lyktyny (kommen); die abgeleiteten Verba auf -dyny, -gyny, -jyny, -kyny, -zyny haben auch im Syrjänischen immer das y vor der Endung, die auf -myny und -tyny fast ohne Ausnahme, bei den Verben mit einsylbigem, vocalisch auslautendem Stamme, wie juny, šuny, vony, lony, ferner denen auf -alny, -aśny, -kaitny und anderen auf -tny russischen Ursprungs, -ödny, -štny fehlt immer das y, die auf -tšiny, -siny haben eine Nebenform auf -śny. Bei den auf -lyny und den nicht abgeleiteten Verben ist der Gebrauch schwankend und scheint von der jeweiligen subjectiven Anschauung vom Wohlklang abzuhängen, so ködźny, ledźny neben adziny, kiśtny neben kyskyny, voštyny etc.— Im Wotjakischen haben alle abgeleiteten Verba das y (i) mit alleiniger Ausnahme derer auf -any, und die nicht abgeleiteten durchaus vorherrschend, sogar luyny, šuyny neben luny, šuny.

In der Bedeutung entspricht dieses Verbalnomen am häufigsten dem deutschen Infinitiv mit und ohne «zu, um zu», a) als als Subject oder Object eines anderen Zeitworts, z. B. guśa-torjas tödny tijanly śetöma, W. tiľedly vatetjosze todyny śotyśkem (euch ist gegeben die Geheimnisse zu wissen), velödtšiśjas ńań bośtny vunödysny, W. dyšetyśkyśjosyz ńań baśtyny vunetyljam (die Schüler hatten vergessen Brot mit zu nehmen); — b) es steht abhängig von einem Nomen, wie ein lateinischer Genitiv des Gerundiums, mort pilön mu vylyn ylaśemjasös ledźny vyn em, W. aďami pilen muźem vylyn śolykjos bydtyny kužimez vań (des Menschen Sohn hat die Macht auf der Erde Sünden zu vergeben), syrjänisch in directen und indirecten Fragen auch mit Ellipse eines solchen Nomens, namentlich kolö (nöthig, Müssen), wie en töždö myi śojny, myi juny, myiö paśtaśny (sorget nicht, was ihr essen, was trinken, womit ihr euch bekleiden sollt), myi menym kerny (was soll ich thun), im Wotjakischen ist dafür das erste Tempus finitum gebräuchlich; — c) es bezeichnet «Zweck, Absicht, Ziel», so wohl von einem Nomen wie von einem Verbum abhängig, z. B. kodlön peľjas em kylzyny, med kylas, W. kylzyśkyny peľez vań murt med kyloz (wer Ohren hat zu hören, der höre), aslynys otsalny sizim ďakönös puktyzy, W. aśzely jurtyśkyny sizim diakon puktyljam (sie stellten sieben Diakonen an ihnen zu helfen), te loktyn tattšö byrödny mijanös W. ton lyktyd miľemez bydtyny (du bist gekommen uns zu verderben), im Syrjänischen wird in dieser Bedeutung auch noch med (damit) davor gesetzt, um die Absicht hervor zu heben, kodös kesjalyśjasys vylyn sultödys, med as

kadö najaly śojan juan śetny (welchen er über seine Knechte setzte, damit er ihnen zu seiner Zeit Speise und Trank gäbe), wofür wotjakisch lieber mit dem Tempus finitum «śotoz», im Ehstnischen indessen verbindet man eben so den Infinitiv und die Conjunction et (dass, damit); — d) es wird endlich noch ganz als Substantiv behandelt, wie die Verbalnomina auf -öm (W. -em, -am), indem es im Wotjakischen mit der Postposition «ponna» (wegen) verbunden wird um dasselbe auszudrücken, wie vorher unter (c), z. B. vöśjany ponna vajem ńań (das des Opferns wegen, zum Opfer, dargebrachte Brot), und im Syrjänischen das Personalsuffix annimmt, wie gižnyd (du hast zu schreiben, musst schreiben, gižnys (er muss schreiben), dugdy rezsinyd (höre auf dich zu bespritzen), Beides aber hört man nur selten.

Wenn das Subject dieses Verbalnomens nicht das gleiche ist wie beim regierenden Verb, so wird es im Allativ hinzugefügt, z. B. myi menym kerny Iisusköd (was soll ich mit Jesus thun), med menym juörtny tensid byd šenźan-torjastö (damit ich verkündige alle deine Wunder), im Wotjakischen fällt diess fort, da hier, wie schon bemerkt, die Construction mit dem Tempus finitum vorgezogen wird, also Iisusly ma leśtom etc.; — das Object ist immer das des Zeitworts überhaupt.

§ 112. 2) Das Verbalnomen auf -öm (-em), W. -em, -am (vgl. § 35), bildet im Syrjänischen noch ein ausschliesslich adjectivisches auf -a (vgl. § 20), das einem Particip der vergangenen Zeit entspricht, im Wotjakischen ist es zugleich substantivisch und adjectivisch, und auch im Syrjänischen sind beide Formen nicht immer genau geschieden. Als Substantiv hat es sein Subject im Genitiv d. h. Nomin., Adess., Ablat. (Elat.) nach § 84, oder es wird auch durch das Personalsuffix allein oder in Verbindung mit einem Genitiv ausgedrückt, namentlich im Wotjakischen, wie paljan kied bur kiedleś mar karemze medaz tödy (deine linke Hand möge nicht wissen das was Thun deiner rechten Hand, d. h. was deine rechte Hand thut).

Der Gebrauch dieses Verbalnomens ist mannichfaltig, und es dient besonders im Wotjakischen ungemein häufig zu allerlei Satzverkürzungen, wie in dem letzten Beispiel. Es ist 1) Nomen actionis, und wird als solches declinirt und mit Postpositionen verbunden, kann sogar einen Plural haben, wie dzimbyľtömjasyd (deine Liebkosungen) etc., eben so wotjakisch; von den Casus dienen namentlich der Instrum., Iness., Elat. und Termin. zu adverbialen Ausdrücken resp. verkürzten Adverbialsätzen, wie

syly jurbytysny sy vodźyn pidźes vylö uśködtšemön (sie verehrten ihn mit vor ihm auf die Knie Fallen, od. indem sie vor ihm auf die Knie fielen), prorokjaslön vir kiśtömyn tšötšjalyśjasön mi eg völlö (wir waren nicht Theilnehmer beim Vergiessen des Blutes der Propheten), sar kulömödź setön völy (er war da bis zum Sterben des Königs, bis der König gestorben war), wotjakisch kurdamenyz (mit Fürchten, aus Furcht), kezit luemyś tyl doryn šuntyśkysa ulem (wegen kalt Seins, weil es kalt war, wärmte er sich beim Feuer), — eben so mit Postpositionen, namentlich böryn (nach = nachdem), W. böre (nach, wegen = nachdem, weil), kuźa, ponda, vösna, W. ponna (wegen, für = weil, um zu), vylö, W. vyle (auf, zu = um zu, damit), W. köjön, köjön (bei), küre, köre, kure c. Ablat. (wegen), laśan (von, wegen, in Betreff), śörty, W. śamen (nach, gemäss = so wie), W. doroź (bis zu = bis), W. tyryś (seit = seitdem), W. aźlo od. aźla, valjon (vor = bevor), W. dyrja (zur Zeit = als, indem), z. B. polöm kuźa (aus, vor Furcht), unajasös myntöm ponda as lolsö śetny voys (er kam sein Leben zu geben, um Viele zu erlösen), sy kylös kulöm böryn (nachdem sie diese Rede gehört hatten), jözly petködtšem vylö dyr kelmannyd (um dem Volke zu scheinen, betet ihr lange), med loas tenyd tenad koröm śörty (dir geschehe, wie du bittest), W. anajez dyšetem śamen (wie ihre Mutter gelehrt hatte). Die verbale Natur zeigt sich dennoch darin, dass das Object nicht im Genitiv steht, sondern die Rection des Zeitworts beibehalten wird, wie lolös omöl'töm mortjasly oz ledźsi (das Lästern des heiligen Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden), W. Davidlen Goliafez vormemez (Davids Besiegung des Goliath). — Das Wotjakische, welches von diesem Verbalnomen zur Satzverkürzung einen besonders ausgiebigen Gebrauch macht, verbindet damit auch noch relative, interrogative und demonstrative Pronomina als Object, auch Adverbe, z. B. mar kuremdez atsidy ud todyśke (euer was Bitten wisset ihr selbst nicht, d. h. was ihr bittet etc.), tone kiń tšapkemez mil'emly vera (wessen dich Schlagen sage uns, d. h. wer dich geschlagen hat etc.), Davidlen mar karemze tsirdemdy övyl (habt ihr nicht gelesen Davids was Thun, d. h. was David that), kińlen kužimenyz taje leśtemme ug vera (mein durch wessen Kraft dieses Thun sage ich nicht, d. h. durch wessen Kraft ich dieses thue), soje kytsi ponemde vera mynym (dein ihn wohin Legen sage mir, d. h. wohin du ihn gelegt hast), ińmar til'edly kyzi šuemez öd tsirdyle-a-ma (habt ihr nicht gelesen Gottes wie zu euch Sprechen, d. h. wie Gott zu euch

gesprochen hat) etc. Das Syrjänische gebraucht ähnliche Wendungen selten, wie kor sylön ty vylty loktömös adzisny (als sie sein über den See Kommen sahen).

2) Dasselbe Verbalnomen ist ein Particip der vergangenen Zeit, adjectivisch und substantivisch, activ und passiv. Im Syrjänischen ist dieser Gebrauch wohl nur auf den Fall beschränkt, wo es als dritte Person des Präteritums (s. unten 3), oder wo es als ein concretes Nomen gebraucht ist, wie bydmöm (Gewachsenes, Gewächs) oder endlich wo es als Verkürzung des abgeleiteten Adjectivs auf -ma (Particips) zu nehmen ist, wie kol'em ńań-torjassö das kyk kud-tyr tšukörtysny (sie sammelten die nachgebliebenen Brotstücke 12 Körbe voll) *).

Im Wotjakischen, wo kein besonderes Adjectiv abgeleitet wird, ist der Gebrauch dieses Verbalnomens als Particip ein unbeschränkter, z. B. a) attributivisch taje leśtem murtez vijyny kule (den diess gethan habenden Menschen muss man tödten), užaś murtjos medjany potem kuźo (der Arbeiter zu miethen ausgegangene Hausherr), bei dem Nomen mit passivem Sinne steht das logische Subject im Genitiv ohne Suffix (Nominativ), wie murt kosem kosonly dyšetyny (von Menschen befohlenes Gebot lehren), badzim pupjos ledźem murtjos (die von den Hohenpriestern gesandten Leute) vgl. § 93, 2; — b) substantivisch vit́ talant baśtemez sojen vit́ talant šedtem (der fünf Talente Empfangenhabende gewann damit fünf Talente), puńyz vuytoź tsidam (der bis zum Ende Ausgeharrthabende), ötiśkemjos uno, byrjyśkemjos yžyt (der Berufenen sind viel, der Auserwählten wenig), das logische Subject wie oben, also ińmar kyšlaśkytemez murt medaz l'uky (das von Gott Vereinigte möge der Mensch nicht scheiden).

3) Der Gebrauch des Nomens auf -m für das Präteritum ist auch ein doppelter, ebenfalls im Wotjakischen viel ausgebreiteter als im Syrjänischen. a) Für die dritte Person wird es dort adjectivisch gebraucht, im Plural von einem frequentativen Verb, ohne Pluralsuffix, und in beiden Numeri regelmässig ohne Copula, wenn diese affirmativ und als Präsens zu denken ist, also veram (er sagte), veraljam (sie sagten), iń uśtyśkem (der Himmel öffnete sich), ös vorsaśkem (die Thür wurde verschlossen), sojosly Iisus mynyny kosem intye mynyljam (sie gingen an den von Jesus ihnen zu

*) Nach Castrén's Meinung sind beide Formen, auf -m und -ma, ursprünglich identisch.

gehen befohlenen Ort, d. h. an den Ort, wohin zu gehen Jesus ihnen befohlen hatte) *). Mit dem ersten Tempus des Hülfszeitworts luyny bildet es ein Futurum oder Futurum exactum, wie so mone baštem luoz (der wird mich aufgenommen haben), ton as matynde šedtem luyškod (du wirst deinen Nächsten gefunden haben). — Das Syrjänische hat im permischen Dialekt häufig im Singular dieselbe Form wie im Wotjakischen, also munöm = munys (er ging), andere Dialekte, und im Plural auch der permische, gebrauchen — wiewohl seltener — das abgeleitete adjectivische Verbalnomen auf -ma, z. B. kody lolźema kojmöd lunö (welcher auferstanden ist am dritten Tage), im Plural mit dem prädicativen Pluralsuffix munömaöś P. munömaś wohl contrahirt aus munömaöś (sie gingen), s. noch § 117. In einigen handschriftlichen Uebersetzungen eines Lehrers in Ustsysolsk, A. Popow, der sich selbst als syrjänischer Abkunft bezeichnet, habe ich eine mir sonst nirgends vorgekommene Pluralform für die mit dem Verbalnomen auf -m ausgedrückte dritte Person des Präteritums gefunden, nämlich auf -ny, wie bei dem als dritte Person des Präsens dienenden Nomen auf -ö, auch mit Hinzufügung einer Copula (vgl. § 133, 2), z. B. naja juömny tšöškyd vina (sie haben süssen Wein getrunken), adzis myi ťurmasa ödźesjas voštömny (er sah, dass die Gefängnissthüren geöffnet waren), völyny paštödömny vyľ paškömjasö (sie waren in neue Kleider gekleidet), kodjas völyny bergödömny (welche bekehrt waren). — b) In allen drei Personen wird das Präteritum auch durch das substantivische Nomen mit Personalsuffixen ausgedrückt, im Syrjänischen selten und mir nur in der zweiten Person vorgekommen, wie te ylalömyd (du hast dich geirrt), te ľaköštömyd assid paškömtö (du hast dein Kleid befleckt), kodjas tšukörttšemnyd (die ihr euch versammelt habt), im Wotjakischen aber öfter und auch in anderen Personen, fast immer mit einem Hülfsverb, affirmativ und negativ, z. B. ali ke no ulepen vylemed (wenn du auch jetzt noch lebendig bist), soje baštemmy uz lu (wir werden es nicht bekommen haben od. bekommen), gyremzy uz lu (sie werden nicht gepflügt haben od. pflügen), mi soly oskysa

*) Offenbar dem Tatarischen entlehnt ist es, dem Verbalnomen noch dyr anzuhängen, wie taje dyšmon murt karemdyr (das hat der Feind gethan) s. Matth. XIII, 27 der kasanischen Ausgabe, sogar in anderen Personen mit der unten bei (b) erwähnten Construction, wie veramez kylyljamdydyr (ihr habt gehört das Gesagte) ibid. V, 27. 33.



ulemmy val (wir glaubten ihm), das murt burmyljamdy val (ihr seid eurer zehn Mann genesen), tsirdemdy övyl-a-ma (habt ihr nicht gelesen), kutemzy luemte (sie fingen nicht) etc.

Das Wotjakische hat noch ein diesem Verbalnomen in allen drei Weisen entsprechendes negatives, das dem Syrjänischen fehlt (s. unten).

§ 113. 3) Verbalnomen auf -yg (-ig), P. -yk (-ik), W. -ky (-ku). Die nominale Bedeutung dieser Verbalform ist im Syrjänischen wohl unzweifelhaft, da sie ein Casussuffix annimmt und verschiedene Postpositionen nach sich haben kann, wie das vorhergehende Verbalnomen. Im Instrumental bezeichnet dieses Nomen, «wie» oder «während wessen» etwas geschieht, und kann im Deutschen durch ein Nomen mit den Präpositionen «mit, bei, während» oder durch einen Adverbialsatz mit «als, wenn, indem» gegeben werden, z. B. vidź kutygön jurtö vyial (wenn du fastest, so salbe dein Haupt), jugdygön (beim Hellwerden, als es hell wurde) etc. Von Postpositionen steht dabei am gewöhnlichsten dyrji (tyrji), wie gažalyg dyrji munö (mit Freude geht er hin), polyg dyrji (mit Furcht), auch andere, als sin kuńlyg kosty (im Augenblick), lebyg kosty (im Fluge), sek polög pyr gorzysny (da schrien sie vor Furcht, aus Furcht), radlyg vösna (vor Freude), gartyg moz zelödny (wie gedreht fest machen, d. h. zuschnüren); das Subject, wenn es ein anderes ist als beim regierenden Verb, steht im Genitiv (Adessiv oder Nominativ), wie syös guśalysny mijan usigön (sie stahlen ihn, während wir schliefen). — Ausserdem steht dasselbe Nomen auch adjectivisch, als ein Particip — wechselnd mit dem Nomen auf yś (s. unten) — in Apposition zu dem Object namentlich von adziny (sehen, finden), wie adzis najaös uzig od. uziśjasön (er fand sie schlafend, sah sie schlafen). — Im permischen Dialekt gebraucht man von diesem Nomen den Illat. statt des Instrum. und zwar mit Personalsuffixen, was in anderen Dialekten seltener ist, z. B. te vidź kutygad, = kutygön, jurtö vyial (wenn du fastest, so salbe dein Haupt), visigas (als er krank war).

Das im Wotjakischen Entsprechende ist eine Verbalform auf -ky (-ku), s. § 125.

§ 114. 4) Das Verbalnomen auf -an, W. -on, -an (vgl. § 21) hat man im Syrjänischen wohl kaum Veranlassung zu der Conjugation des Zeitworts zu ziehen, da es weder ein Object in der Form wie dieses zu sich nimmt, noch zur Bildung verkürzter Sätze dient, sondern ungeachtet seines Zusammenhanges mit dem Stamme eines Zeitworts doch nur wie andere

substantivische und adjectivische Nomina fungirt, etwa wie im Deutschen «Erfindung, erfinderisch». Im Wotjakischen dagegen wird es auch so wie das Nomen auf -m (§ 112) zur Bildung verkürzter Sätze gebraucht und hat das Object des Zeitworts überhaupt; auch wird von ihm noch ein im Syrjänischen fehlendes Adjectiv auf -o abgeleitet, so wie dagegen das syrjänische vom Nomen auf -öm abgeleitete auf -a im Wotjakischen fehlt. Die Casus und die Verbindungen mit Postpositionen, in welchen das wotjakische Nomen auf -on, -an dem auf -m in dessen erster Bedeutung entspricht, sind die folgenden. Allat. so bere myśkonńaz vu ponem (darauf setzte er Wasser hin zum Waschen, um zu waschen = myśkyny), aďami pi śotyśkoz paźlanly (des Menschen Sohn wird gegeben werden zum Kreuzigen, um gekreuzigt zu werden = kort-tśogaśkyny, syrj. šialöm vylö), — Iness. Galileja zariz kotyryn vetlonaz Simeonez adźem (in seinem Wandeln, indem er wandelte, um den Galileischen See sah er den Simon = vetlykyz, syrj. vetlygön), — Accus. ińmardeleś kud tśase lyktonze ud todyśke (eures Herren zu welcher Stunde Kommen, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird, wisst ihr nicht = lyktemze), — kotyr (um wegen), anaiez vynjosen solen sylyzy jurt śerlon soyn veraśkon kotyr (seine Mutter und seine Brüder standen hinter dem Hause, um mit ihm zu sprechen = veraśkemzy potysa), — kuspeti (gleich nach), s. § 135, — myzen oder muzen (während, nachdem), mynon myzen nuny kiľem intylen vylazik dugdem (nachdem er gegangen war, blieb er stehen gerade über der Stelle, wo das Kind lag), azysa vetlon muzen (während er irrend umher ging, umher irrte), — ponna (wegen), kyšnoezly jarano luon ponna (um seinem Weibe gefällig zu sein), körte syje kuľto karysa suton ponna (bindet es Garben machend, um es zu verbrennen, syrj. med sotny), — dyrja (zur Zeit, während), gureź jylyś vaziśkon dyrja (während, indem sie vom Berge herab kamen, syrj. kor lettšisny); das Zeitwort «sein» fehlt bei dieser Postposition oft, wie Moisei gureź jylyn dyrja (während Moses auf dem Berge war), mon golyš dyrjam (als ich nackt war) etc. — Selten steht das Nomen auf -n auch adjectivisch als ein Particip der gegenwärtigen Zeit gleich dem auf -yś (s. unten), z. B. tiľad vylady vuon vož poton (der über euch kommende Zorn = vuono, syrj. loktan), Nazaret šuon kare (in eine N. heissende Stadt, syrj. nima). — Bemerkenswerth ist die auch in anderen Sprachen des Nachdrucks wegen beliebte Setzung des Verbalnomens (Infinitivs) zum Verbum finitum, wie Sprichw.

gyron gyremzy uz lu, aran uz arale (sie werden nicht Pflügen gepflügt haben, sie werden auch Ernten nicht ernten).

Im Syrjänischen ist, wie schon bemerkt, der verbale Gebrauch dieses Nomens höchst selten, als Beispiele davon könnten gelten: nöitysny syös kulan vyiödź (sie schlugen ihn bis zum Sterben, d. h. halb todt) vgl. kulöm vyiyś mezdyny (vom Sterben erretten), petan vyiyn (beim Fortgehen, im Begriff fort zu gehen), — und adjectivisch (= yś) kesjödlan murt (ein dienender Mann, Diener), myžsö sylyś viśtalan gižöd (eine seine Schuld angebende Schrift).

§ 115. 5) Das Verbalnomen auf -yś (-iś), W. auch -aś von Verben auf -any, entspricht adjectivisch einem Particip der dauernden Handlung, substantivisch ist es das Nomen agentis, vgl. § 48 und die dort gegebenen Beispiele. Es bildet natürlich auch verkürzte Relativsätze und hat das Object des Zeitworts überhaupt, z. B. Juda, syös setyś, mödźlaśiś (Judas, der ihn Verrathende od. welcher ihn verrieth, fühlte Reue, W. Iisusez vuzam Juda), das substantivische hat ausnahmsweise das Object auch im Genitiv, wie sintömajaslön sintöm nuödyśjas naja emöś (sie sind blinde Führer der Blinden, W. sukyrjosyz valtysa nuldyśjos). Steht in solchen Relativsätzen dieses Particip nach seinem Substantiv oder selbst substantivisch, so wird es natürlich flectirt, z. B. syly, kuilyśly, jur vylö syös kiśtalys (sie goss es ihm, dem Liegenden, oder welcher lag, auf das Haupt), syköd völyśjas śöryś öti (Einer von denen, welche mit ihm waren), kylam najaös viśtalyśjas (wir hören sie sprechend od. sprechen), una mortjasös sy ďynö pyrttšiny loktyśjasös adzis (er sah viele Menschen, welche zu ihm kamen, um getauft zu werden), ďynty munyśjas (die vorüber Gehenden) etc., eben so wotjakisch ataize anaize oraśkyś (wer seinen Vater, seine Mutter verwünscht), kiń ta mynym oskyś pitšijosleś odygze azdyryz ke (wenn Jemand Eines von diesen Kleinen, die an mich glauben, verführt), gožtet todyśjos (die die Schrift Kennenden, Schriftgelehrten), nur wird anstatt das Particip flectirt nach zu stellen — wie proroklen veramez veraślen (die Rede des Propheten, welcher sagt) — gewöhnlich wohl lieber eine andere Wendung gewählt, wie proroklen veram kyl (des Propheten gesprochenes Wort), oder as doras tśukynyny lyktem una murtjosyz adźem für das obige syrjänische Beispiel.

§ 116. 6) Das als dritte Person des ersten Tempus dienende Verbalnomen auf -ö (-e), W. -e, das neben der eigentlichen Personalendung -as,



W. -oz gebraucht wird, hat man, als Präsens, von der anderen, als Futur, unterscheiden wollen, wovon unten § 126. Dass diese Wortform ein Nomen, und nicht Personalendung eines Tempus finitum ist, ist wohl unzweifelhaft, wenn man Folgendes erwägt. 1) In den vielen Zusammensetzungen mit kylö, sidźe (s. § 82) sind diese offenbar Nomina, nicht dritte Person, «schallend, tönend» und «anhaftend, verbunden», nicht «er schallt, tönt» und «er haftet an, er ist verbunden», z. B. up sidźe lolalny (mit Geräusch athmen, schallend athmen), sura kylö (rauschend); im Wotjakischen ist kule karyny (nöthig sein) eine eben solche dem Tatarischen nachgebildete Umschreibung, wie etwa salam karyny (grüssen), myśkyl karyny (spotten), wörtlich «Bedürfniss machen», «Gruss machen», «Spott machen». — 2) Wenn dieses Nomen als dritte Person des Präsens gebraucht wird, so ist also eine Copula zu ergänzen, welche eben nur im Präsens fehlen kann, wie auch im Russischen, und darauf gründet sich auch der Gebrauch des zweiten Verbalnomens als dritte Person des Präteritums; soll mit Hülfe der Copula ein Präteritum ausgedrückt werden, so kann sie natürlich nicht fehlen, wie kutö völy (er hielt), morö gyźe völy (das Meer wogte), wie mit dem siebenten Verbalnomen Žydjas vojpśemaöś völy (die Juden hatten sich verabredet); eben so wotjakisch pudoez voźma vylem (er hütete die Heerde), solen tuśes tsilekja val (seine Gestalt glänzte), ule vylem (er lebte), iźe val (er schlief), wie mit dem zweiten Verbalnomen vunetyljam vylem (sie hatten vergessen). Die dritte Person mit der eigentlichen Personalendung wird nie so gebraucht. — 3) Das Zeitwort «sein» hat im Präsens keine andere Form als die nominale für alle Personen, affirmativ em (seiend, vorhanden, Sein, Habe, Genüge), negativ abu (nicht, Nichts, Nichtiges), im Plural wie andere Nomina mit dem prädicativen Pluralsuffix emöś, abuöś; eben so wotjakisch vań (seiend, vorhanden, all) und övyl (nicht, nicht vorhanden, nichts), nur mit dem Unterschiede dass sie, als Zeitwort gebraucht, keine Pluralform annehmen, sondern nur als Nomina, wie dun övyljos (die Unreinen), und dass sie auch transitiv gebraucht werden «habend, nicht habend», z. B. vań murtly śotyśkoz, övylleś vańez no vań baśtyśkoz (dem Menschen, welcher hat, wird gegeben werden, von dem Nichthabenden wird auch das Vorhandene alles genommen werden). — 4) Die eben genannten em, abu, vań, övyl werden als Nomina declinirt, z. B. abuśań emö vajny (aus dem Nichts in's Dasein bringen), besonders, nebst kule, im Wotjakischen, wie so vylyn vańen no kargaśke (er schwört auch bei dem, was auf

demselben ist), aďami pilen śelykjos bydtyny kužimez vańze med tododу (damit ihr wisset das bei dem Menschensohn Vorhandensein der Macht Sünden zu vergeben), ajypez övylze adźem (er fand das Nichtvorhandensein seiner Schuld), ataįen anaį vań dyrja (zur Zeit des Daseins von Vater und Mutter, d. h. bei Lebzeiten); eben so wird sehr gewöhnlich auch kule behandelt, von kulyny, syrj. kolny (nöthig sein, gebühren), attributivisch, wie korbon vajyny kule ariberijos baśtyz (er nahm die zum Opfern nöthigen Geräthe), und substantivisch kuleez śamen oder kuleezja karemtezy (sie haben nicht gethan dem Gebührenden gemäss), odyg pupjasly kuleze (das nur den Priestern Gebührende), tiľedly ma kuleze tode (er weiss das euch was Gebührende, d. h. was ihr braucht), wozu man vergleichen möge die ganz gleiche Construction des Verbalnomens auf -m (§ 112).

§ 117. 7) Verbalnomen auf -ma, ein von dem auf -m abgeleitetes Adjectiv (vgl. § 112), das im Wotjakischen fehlt*) und durch das auf -m ersetzt wird, welches letzte auch im Syrjänischen selbst unter Umständen so gebraucht wird (vgl. § 20). Der Bedeutung nach entspricht es einem Particip der vergangenen Zeit, so wohl activ wie passiv, was bei transitiven Verben nur aus dem Zusammenhang zu erkennen ist, deutlich activ ist es bei intransitiven Verben und deutlich passiv bei denen mit der Medialform. Es steht a) attributivisch, wie mitśedöma gort koď (wie ein geschmücktes Grab), domalöma eń-oselös adźannyd (ihr werdet eine angebundene Eselin finden); — b) substantivisch, wie med nö börjömajasös ylaśemö pyrtödny (um auch die Auserwählten in Versuchung zu führen), kod ledźemaös as sajas bośtas (wer die Geschiedene heirathet), köromajasly ti šuö (sagt den Eingeladenen); — c) als dritte Person des Präteritums, seltener als im Wotjakischen -m, und im permischen Dialekt im Singular immer in der verkürzten Form des zweiten Verbalnomens selbst, z. B. loljön gižyś lösida petködöma (der Maler hat gut dargestellt), šu

*) Der Form nach freilich nicht, allein Wörter, wie todmo (bekannt, kenntlich, Zeichen, Merkmal), dźetś-ulemo (einen guten Lebenswandel führend), ašaky-ulemo (einen schlechten Lebenswandel führend), gleichsam «gutlebig», «schlechtlebig» sind denn doch schon ganz aus der Sphäre des Verbums heraus getreten und können nicht als Theile der Conjugation angesehen und behandelt werden.



vundyny pondömaöś (sie haben angefangen das Getreide zu ernten), jen vodźyn šuömaöś (sie sagten vor Gott, d. h. eidlich). — Mit der Negation abu kann diess Nomen auch die negativen Adjective auf «-lich» oder «-bar» ausdrücken, wie abu šuöma (unaussprechlich), abu dugdöma (unaufhörlich), abu tujöma (untauglich), abu kylöma (unhörbar) etc., die Wotjaken gebrauchen so das negative Verbalnomen auf -ntem (s. § 121).

Wegen der Umschreibung des Passivs mit diesem Particip und Hülfszeitwörtern s. § 133.

§ 118. 8) Das Verbalnomen auf -töm W. -tem ist mit dem § 41 besprochenen, negative Adjective bildenden Suffix vom Stamme des Zeitworts abgeleitet und ist seiner Bedeutung nach das Negativum von dem Nomen auf -m (§ 112) oder -ma (§ 117), wovon § 41 Beispiele gegeben sind. Dass die Verneinung der Adjective auf -ma auch durch ein vorgesetztes abu (nicht) geschehen kann, ist § 117 schon angegeben.

Die im Wotjakischen mir vorgekommenen Fälle dieser Bildung sind nicht ganz deutlich. Ausser dem sehr zweifelhaften oskyltem (ungläubig) sind es kurdaśtem (furchtlos), kysyśtem (nicht erlöschend), todyśtem (unkundig), velaśtem (nicht verstehend, unhöflich) neben kurdany (fürchten), kysyny (verlöschen), todyny (kennen), valany (verstehen). Will man sie von diesen Verben unmittelbar ableiten, so würde ihnen nicht der Verbalstamm zu Grunde liegen, sondern das Nomen (Particip) auf -ś (§ 115), und z. B. valaśtöm wäre dann von valaś (höflich) wie tšöskydtöm (unschmackhaft) von tšöskyd (schmackhaft); anderen Falles müsste man eine Medialform (kurdaśkyny etc.) zu Grunde legen, von welcher des Wohllautes wegen vor dem hinzutretenden dritten Consonanten t das k ausgefallen wäre, wodurch diese negativen Nomina den syrjänischen von Verbis mediis abgeleiteten ähnlich würden, wie mezdyśtöm (zudringlich, von dem man sich nicht los machen kann) von mezdyśny (sich los machen). Viel gewöhnlicher sind im Wotjakischen die negativen Nomina auf -ntem und -mte (s. unten) und viel häufiger gebraucht, da sie, wie das syrjänische nicht, gleich den entsprechenden affirmativen auch zur Bildung adverbialer Ausdrücke und verkürzter Sätze dienen.

Ausser bei der Bildung dieses negativen Nomens erscheint der Verbalstamm selbst noch im Terminativ und Caritiv und mit der Postposition myśt I. myś als Nomen, aber es wird passender sein diese vereinzelten Fälle ihrem Sinne nach zu den Verbaladverben zu zählen, wie es ja auch sonst unter den Adverben Casusformen genug giebt von Stämmen, die ausserdem

als Nomina nicht gebraucht werden. Dagegen müssen vor den Verbaladverben noch einige Verbalnomina erwähnt werden, welche das Wotjakische allein hat, nicht auch das Syrjänische.

§ 119. 9) Das wotjakische Verbalnomen auf -no ist von dem auf -on, -an (§ 114) mit dem Adjectivsuffix -o (s. § 20) abgeleitet, und verhält sich zu dem adjectivischen Nomen auf -m (§ 112) etwa wie ein Participium des Futurs zu dem des Perfects. Es bedeutet also, was geschehen soll, kann oder wird, was erwartet oder beabsichtigt ist, und zwar eben so wie das auf -m so wohl activ wie passiv, 1) adjectivisch, z. B. jetono ľuket (der zukommende Theil), luono (was geschehen soll oder kann, erlaubt, künftig), vordyśkono nuny (das Kind, welches geboren werden wird, oder soll), vytly śotono ukśo (das als Abgabe zu gebende Geld), lyktono Ilija (der Elias, welcher kommen soll), karono užde tšaľak kary (dein zu thuendes Werk oder das Werk, welches du zu thun vor hast, thu bald), so kytyn vordyśkono (wo soll er geboren werden), tau karono luem (er war danken wollend, wollte danken), so soyn valtše mynysa bertono luem (er sollte mit ihm zusammen gegangen, d. h. gehen und, zurück kehren) etc., auch in absoluter Stellung so lyktonoez ton-a (bist du jener Kommensollende), lulen mugorez bydtonoleś kurdale (fürchtet euch vor dem, welcher den Leib mit der Seele verderben kann), und bisweilen auch so ziemlich dem Particip auf -yś (§ 115) gleich, wie tyrmono (was genügen mag, genügend), adźono (der sehen kann, sehend). — 2) Substantivisch entspricht es einem Infinitiv des Futurs, bezeichnet das Ereigniss selbst, welches eintreten wird oder soll, und dient so wie das Nomen auf -m zur Bildung verkürzter Sätze, wobei es auch eben so mit Adverben und Objecten versehen sein kann und sein Subject im Genitiv hat, z. B. kyk nynal bere praźnik luonoze ti todyśkody (ihr wisset das nach zwei Tagen Eintreten des Festes), asleśtyz kulonoze todytyny kutyśkem (er fing an sein Sterbensollen zu verkündigen), soly kytše kulonen kulonoze todytem (er verkündigte ihm sein mit welchem Tode Sterbensollen, welchen Todes er sterben werde), solen nyllyś kyzi vordyśkonoze veraljam (d. h. sie sagten, wie seine Tochter geboren werden würde) etc.

§ 120. 10) Das wotjakische Verbalnomen auf -mon drückt eine wirkliche oder mögliche Folge aus, also adjectivisch «s o b e s c h a f f e n od. e i n s o l c h e r d a s s das und das geschieht oder geschehen könnte» oder adverbialisch — was hier wie auch sonst sehr gewöhnlich durch die Form



nicht unterschieden wird — «so dass das und das geschieht oder geschehen könnte, z. B. a) kylyśkymon (hörbar), nuldymon (tragbar), so muźemyn tone burmytymon prorok vań (in diesem Lande ist ein Prophet, der dich heilen könnte), sojoslen kötzez tyrymon ńańez (das Brot, welches ihren Bauch füllen könnte, ihren Bauch zu füllen), mone kazamatyn vozimon leśtem (er hat mich gemacht zu einem Solchen, der im Gefängniss gehalten wird), kvát śu murt juysa tyrymon vu potysa vijam (es floss Wasser heraus, welches sechs hundert Mann hätte trinkend sättigen können); — b) pis-pu lue, uljosaz papajosly puksimon (er wird ein Baum, so dass die Vögel auf seinen Zweigen sitzen können), sojoslen dyšeton-korkazy pyrysa sojosyz dyšetem paimymon sojosly veramon no (er ging in ihre Schule und lehrte sie, so dass sie sich wunderten und sagten); der Allativ in diesen letzten Sätzen ist wohl als ein Dativus commodi aufzufassen «für die Vögel zum Sitzen», «ihnen zum Verwundern», bei dem adjectivischen Gebrauch steht wenigstens das Subject, wie bei anderen Verbalnomina, im Nominativ (Genitiv ohne Suffix) papajos puksimon lue (er wird ein solcher, dass die Vögel sitzen können).

§ 121. 11) Das wotjakische Verbalnomen auf -ntem ist das negative zu dem auf -no (§ 119), also adjectivisch «was nicht geschehen wird, soll, kann od. nicht geschehend», substantivisch «das nicht geschehen Werden, Sollen, Können od. das nicht Geschehen», ohne Unterschied des Activs und Passivs, wie adźontem (der nicht sehen kann, blind, od. was nicht gesehen werden kann, unsichtbar), luontem (unmöglich od. unvermögend, wie ἀδύνατος), byrontem (was nicht vergeht, unvergänglich), vuzantem (was nicht verkauft werden soll, unverkäuflich, nicht feil), wenn ein Subject dabei zum Ausdruck kommt, so steht diess im Nominativ (Genitiv ohne Suffix). Beispiele davon sind: a) adjectivisch jarantem jaltši (der untaugliche Knecht), kysontem tyl (unauslöschliches Feuer), sylontem lue (es wird unvermögend zu stehen), so soje jaratontem lue (er wird ihn nicht liebend, liebt ihn nicht mehr), vu pyrontem (wo das Wasser nicht eindringen kann, wasserdicht), Iudeijos šedtontem intye koškem (er ist an einen von den Juden nicht zu findenden Ort gegangen) etc., — b) substantivisch vyžiez soleś byrontem ponna (damit nicht sein Geschlecht untergehe), oskontemzy ponna (wegen ihres Unglaubens), dyšetyśkyśjosze junmatem, neno-kińly no verantem (er schärfte seinen Schülern ein, dass sie nicht irgend Jemandem sagten); dieser substantivische

Gebrauch ist übrigens selten, da in der Regel das Verbalnomen auf -ny (§ 111) mit der Negation oder das folgende so gebraucht wird.

§ 122. 12) Das wotjakische Verbalnomen auf -emte (-ymte), -amte ist das Negativ von dem zweiten (§ 112) und wird eben so construirt und eben so mannichfaltig gebraucht, wie dieses. Es steht also

1) als Nomen actionis, z. B. so murtly vordyśkemteezik umoįgem luysal (diesem Menschen wäre besser sein Nichtgeborensein), ńań baśtemtedez malpaśkody (ihr denkt an euer Brot Nichtmitnehmen, dass ihr nicht Brot mit genommen habt), ńańez veramteme kyzi ud valale (d. h. wie merket ihr nicht, dass ich nicht vom Brote spreche), solen nino-myrez luemteyś (wegen des bei ihm nichts Seins, d. h. weil er nichts hatte), nap luemteyśkyz (d. h. weil es nicht dick wurde), karez bydtemteezly śulmaśkem (er bat um das Nichtzerstören der Stadt), šedtemte bere voźmaśjosyz vijytytem (nachdem oder da er nicht gefunden hatte, liess er die Wächter tödten), sojoslen oskemtezy ponna (wegen ihres Nichtglaubens), ta poktsijoslen ogezly ozi karemte bere mynym no karemte luydy (d. h. wenn ihr einem von diesen Kleinen nicht so gethan habt, so werdet ihr auch mir nicht gethan haben), ukśo okmymte dyrja (während des Nichtgenügens von Geld, d. h. als es an Geld fehlte).

2) Als ein Particip der vergangenen Zeit steht dieses Nomen a) attributivisch, wie ti malpamte tśase (zu der von euch nicht vermeinten Stunde), mynam ińmyś aįe puktemte pis-pu (der von meinem himmlischen Vater nicht gepflanzte Baum), myneśtym šeklanemte murt (der an mir nicht irre gewordene Mensch), jömyš vuemte pis-pu (ein nicht Frucht tragender Baum), — b) substantivisch jybyrtemtejosyz dzirdatem gure kuštyny kosem (die Nichtbegrüssenden befahl er in den glühend gemachten Ofen zu werfen), ataįez anaįez kaderlamtelen šugez (das Wehe des Vater und Mutter Nichtehrenden) etc.

3) Als Tempus finitum wird diess Verbalnomen theils unverändert adjectivisch gebraucht mit oder ohne Copula, theils — und so meist im Plural — substantivisch mit Personalsuffixen unddem Subject im Nominativ, z. B. a) tiľedly śotyśkem, sojosly śotyśkemte (euch ist es gegeben, ihnen ist es nicht gegeben), mon jaraton vajyny lyktemte (ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen), nyl kulemte (das Mädchen ist nicht gestorben), so murt vaźemte (dieser Mensch antwortete nicht), sojos utiśkyzy ke no adźemteiś, kylzyśkyzy ke no kylemteiś (obgleich sie sahen, gewahren sie nicht, obgleich sie hörten, vernehmen sie nicht), —



b) as śerazy vö̤i baśtemtezy (sie nahmen nicht Oel mit), nino-kińe no adźemtezy (sie sahen Niemand), utiśjazy ke no, šedtemtezy (obgleich sie suchten, so fanden sie nicht), kudjosyz noš oskemtezy vylem (Einige noch glaubten nicht), dyšetyśkyśjos leźemtezy vylem (die Schüler liessen es nicht zu).

§ 123. Verbaladverbe. Ausser den mannichfaltigen adverbialen Ausdrücken welche durch Casus oder vermittelst Postpositionen mit verschiedenen der vorstehenden Verbalnomina gebildet werden, giebt es noch einige Verbalformen, welche als besondere Verbaladverbe anzusehen sind, weil entweder ihre Endung keinem Casus entspricht, oder der Stamm als Nomen nicht vorkommt, auch wohl als solches nicht gedacht werden kann, z. B. wo er vor der Casusendung oder Postposition noch einen Bindevocal (y, i) annimmt, wie er sich vor der Endung des Infinitivs oder ersten Verbalnomens (§ 111) findet, wie etwa zu dugdytög (ohne aufzuhören), jugdymyśt (nachdem es hell geworden war), welche zwar in ihrer Endung das Suffix des Caritivs und die Postposition myśt aufweisen, dennoch unmöglich ein Nominativ dugdy, jugdy angenommen werden kann, eben so wenig zu dugdytödź (bis zum Aufhören), ungeachtet des Terminativsuffixes, ein Nominativ dugdyt. Hiernach sind denn auch die Formen zu beurtheilen, wo der Bindevocal fehlt, wie auch im Infinitiv oft, und wenn in einem solchen Falle der Stamm des Zeitworts wirklich zugleich als selbständiges Nomen im Gebrauche ist, so hätte man die Freiheit, den Casus dieses Nomens selbst oder das Verbaladverb anzunehmen, z. B. viśtög «ohne Krankheit», von viś oder «ohne krank zu sein», von viśny. Die Endung myśt, myśtön kommt als selbständige Postposition übrigens so spärlich vor, dass diese Bedeutung derselben kaum in Betracht kommt.

Die Verbaladverbe werden im Wotjakischen ungleich häufiger gebraucht, welches auch darin seine Annäherung an die tatarische Sprachfamilie zeigt, das Syrjänische zieht meistens vollständige Adverbialsätze den mit Hülfe der Verbaladverbe gebildeten verkürzten vor.

§ 124. 1) Das Verbaladverb auf -myśt (I. myś) oder -myśtön, P. -tön, -töń ist mit oder ohne vorhergehenden Vocal (y, i), je nachdem diess bei der Endung -ny des Infinitivs (§ 111) der Fall ist. Es entspricht dem Gerundium praeter. des Russischen und kann im Deutschen durch ein Plusquamperfect mit «nachdem» gegeben werden oder durch einen mit «und» verbundenen coordinirten Satz, z. B. syja tuś kod́, kodös bośtmyśt mort yb vylas ködzis = kodös mort boštys, yb vylas ködzis

(es ist wie ein Samenkorn, welches ein Mensch, nachdem er es genommen hatte, auf seinen Acker aussäete, od. welches ein Mensch nahm und a. s. A. a.). Im Wotjakischen fehlt dieses Adverb, es wird aber in gleicher und anderer Weise sehr häufig das auf -sa gebraucht; der Form nach entspricht näher das Nomen auf -on, -an mit der Postposition myz (muz) od. myzen (muzen). — Das permische in gleicher Bedeutung gebrauchte Adverb ist der Form nach durchaus verschieden und nimmt Personalsuffixe an, also -tönam, -tönat, -tönas, -tönnym, -tönnyt, -tönnys od. -töńam etc. Es sieht aus wie der Instrum. eines Nomens auf -t, von welchem das folgende Adverb der Terminativ sein könnte, aber die Verbindung mit den Personalsuffixen ist anders als sonst am Nomen.

2) Das Verbaladverb auf -tödź, W. -toź (-tśoz) dient, wie die dem Terminativsuffix (-ödź, W. -oź) gleiche Endung andeutet, zur Verkürzung deutscher Adverbialsätze mit «bis», «bevor», «so lange wie», z. B. jugdytödź (bis od. bevor es hell wird), poźtödź (so lange wie od. in so weit es möglich ist); gleichbedeutend ist die wohl dem Russischen nachgebildete Construction mit kyttśedź (bis) und der Negation, wie setön ol kyttśedź tynyd og šu (dort bleibe, bis ich dir sage), oder mit dem Terminativ des zweiten Verbalnomens (s. § 112). Diess Adverb ist im Wotjakischen viel mehr gebraucht und kann auch ein Subject bei sich haben im Nominativ (Genitiv ohne Suffix) oder durch Personalsuffixe ausgedrückt wie an dem im folgenden Paragraph besprochenen auf -ky, z. B. mon kuštytoź (bis ich werfe), ozi karytoź (ehe du das thust, = lieber als dass du das thust), kulytoźam soje mynysa adźo (bevor ich sterbe, werde ich ihn besuchen), Izrail' karjosyz vetlysa bydtytoźady ad'ami pi lyktoz (bevor ihr die Städte Israels durchwandernd beendigt habt, d. h. mit der Durchwanderung zu Ende gekommen seid, wird des Menschen Sohn kommen). — Das von vuyny (kommen) gebildete vuytoź wird oft wie eine Postposition «bis zu, bis an» gebraucht, wie puńyz vuytoź tsidam murt mozmoz (der bis an's Ende ausharrende Mann wird erhalten werden). — Ueber den Gebrauch beim Comparativ für das deutsche «als» vgl. § 100, über den als Postposition «vor» § 135. Es wird auch pleonastisch noch mit aźlo od. aźla verbunden, wie vordyśkytoź kyk ar aźla (zwei Jahre vor seiner Geburt).

3) Das negative Verbaladverb auf -tög (I. -täg, -teg), W. -tek entspricht einem deutschen Infinitiv mit «ohne zu» oder einem mit «un-» gebildeten negativen Adverb, z. B. ńužödtög (ohne zu zögern, unverzüglich);

nach Castrén soll diess Adverb auch, wie im Wotjakischen, in der negativen Conjugation den Infinitiv auf -ny vertreten, Beispiele dieses Gebrauches sind mir indessen nicht vorgekommen, und auch für den ersten steht eben so gut und öfter ein affirmativer adverbialer Ausdruck mit der gesonderten Negation abu. — Im Wotjakischen hat diese Verbalform dieselben beiden Bedeutungen und ist auch mehr im Gebrauch, wenn auch nicht überall in gleicher Weise, z. B. korka pyrytek korka dore vydysa iźem (ohne in das Haus zu gehen schlief er, nachdem er sich neben dem Hause niedergelegt hatte), nino-myr no siytek juytek viźaśkem (er fastete ohne etwas zu essen und zu trinken), pogyratek gyne jybyrtem (er bückte sich nur ohne zu fallen, d. h. so tief, dass er beinahe niederfiel), — als Infinitiv gebraucht erscheint sie, z. B. in so no soje lezitek turtä val (er aber wollte sie nicht lassen, d. h. sie hindern), so murtly vordyśkytek umǫigem luysal (diesem Menschen wäre es besser nicht geboren zu sein = vordyśkemte).

§ 125. Das Wotjakische hat noch ein Paar eigenthümliche Verbaladverbe ausser denen, welche ihm mit dem Syrjänischen gemeinsam sind.

4) Das wotjakische Verbaladverb auf -ky (-ku) entspricht den von dem syrjänischen Nomen auf -yg gebildeten adverbialen Ausdrücken und ist bei Gelegenheit dieses schon § 113 beiläufig erwähnt worden Ob es auch der Form nach dem syrjänischen Nomen verwandt, oder ob es als eine Zusammensetzung mit der Partikel ku (als, da, wenn) anzusehen ist wie sokú, soky (dann, darauf) syrj. sek, seki, muss dahingestellt bleiben. Wenn das Subject ein anderes ist als bei dem Hauptverb, so steht es wieder im Nominativ (Genitiv ohne Suffix), ist es ein Personalpronomen, so wird es mit Personalsuffixen ausgedrückt, und in nachlässiger Rede tritt — wie sonst auch — eine Apocope ein, wodurch die Pluralpersonen den Singularpersonen gleich werden, die dritte Singularperson steht auch ohne Suffix. Beispiele sind: mon kutyśkonyn ulykym ti mon dore öd pyrele (als ich im Gefängniss war, seid ihr nicht zu mir gekommen), ton viźakyd vǫia jirde asleśtyd (wenn du fastest, salbe dein Haupt), vordyśkykyz goneś vylem (als er geboren wurde, war er behaart), solen dyšetyśkyśjos soje lutškaljam mi izikymy (seine Schüler stahlen ihn, während wir schliefen), tatsi lyktykydy (als ihr hieher kamt), mynykyzy jivor karyny solen dyšetyśkyśjosly (als sie hin gingen seinen Schülern Nachricht zu bringen), dönje bydmyky (wenn die Welt untergeht).

5) Das Verbaladverb auf -sa ist das im Wotjaskischen wohl am häu-

figsten gebrauchte. Während das vorhergehende etwas mit dem Hauptverb Gleichzeitiges, einen deutschen Adverbialsatz mit «wenn, indem, als, während» ausdrückt, so bezeichnet das auf -sa auch das Vorangegangene, im Deutschen Sätzen mit «nachdem, als, da» entsprechend oder auch coordinirten mit «und». Das Subject, wenn es nicht das des Hauptsatzes ist, steht wie bei dem vorangegangenen Verbaladverb, Personalsuffixe aber nimmt das auf -sa nicht an. Beispiele sind: ta jivorez kylysa otsi mynyny kurdam (nachdem er diese Nachricht gehört hatte, fürchtete er sich dahin zu gehen), soje todysa sojosly veram (als er diess merkte, sagte er ihnen), yšan lul so putške intyaśkysa so mözmyny kutyśkem (als oder wenn der böse Geist in ihn gefahren war, so fing er an verstört zu werden), šur kvaśmysa vuez bydmem (da der Fluss austrocknete, so schwand das Wasser), soky sojoslen śinzy uśtyśkysa soje todmaljam (da wurde ihr Auge geöffnet, und sie erkannten ihn); — mit dugdyny (aufhören) steht das Verbalnomen für einen deutschen Infinitiv, wie dyšetysa dugdem bere sojosly veram (nachdem er zu lehren aufgehört hatte, sagte er ihnen), — ulyny (sein, sich befinden) und mynyny (gehen) zum Verbalnomen auf -sa gesetzt, bezeichnen die Fortdauer des in diesem Ausgesagten, wie voźmaśkysa ulem (er wartete immer fort), multesmysa mynem (es nahm immer mehr zu). Bemerkenswerth ist die Erweiterung oder nähere Bestimmung eines Verbalbegriffes durch das Adverb auf -sa, ähnlich wie im Tscheremissischen und Tschuwaschischen, wo andere Sprachen ein Adverb oder ein den Begriff beider umfassendes Verb gebrauchen, wie potysa vijany (heraus kommen und fliessen = heraus fliessen), ľukysa śotyny (austheilen, vertheilen), beryktysa śotyny (erstatten und geben = zurück geben), auch ohne bestimmtes Subject, so dass es nur ein «Wie» ausdrückt, wie solen iz-gureźe korasa leśtem sogon intyez vań vylem (er hatte ein in den Felsen hauend, od. indem man hieb, gemachtes Grab, d. h. ein in den Felsen eingehauenes); der Umstand, dass Adjectiv und Adverb auch sonst nicht immer aus einander gehalten werden, rechtfertigt es vielleicht, dass dieses Adverb, im Sinne eines Particips, auch attributivisch zu Substantiven gesetzt wird, wie kotyrjasa kyl (eine umschreibende Rede, d. h. ein Gleichniss).

§ 126. Modus. 1) Der Indicativ der einfachen Conjugation hat, wie in allen verwandten Sprachen, nur zwei Zeitformen, die erste für die gegenwärtige und zukünftige, die zweite für die vergangene Zeit; die von einigen Grammatikern gemachte Theilung der ersten in ein Präsens und

Futurum, die sich nur in der dritten Person unterscheiden sollen, beruht ohne Zweifel auf einem Missverständnisse (vgl. § 116). Im Wotjakischen unterscheidet die ältere Grammatik auch in der ersten und zweiten Person die beiden Zeiten, aber ebenfalls irrthümlich, da sie in diesen beiden Personen die Medialform als Präsens figuriren lässt, wahrscheinlich weil diese auch das Active ausdrückt mit Hervorhebung des in der Dauer Begriffenen der Handlung (vgl. § 62, e). Ausser den zwei einfachen Zeitformen hat die Sprache noch die Fähigkeit durch Umschreibung mit verschiedenen Hülfszeitwörtern die nöthigen Modificationen des Futurums und Präteritums auszudrücken, wovon unten in dem Abschnitt von der periphrastischen Conjugation.

a) Präsens und Futurum. Die Personalendungen sind, natürlich immer mit Wegfall des y (i) vor der Infinitivendung, 1. a, — 2. an, — 3. as, — 1. pl. am, P. auch amö, — 2. pl. annyd (anyd), P. at, atö, — 3. pl. asny, I. U. asnys, P. asö; als dritte Person dient ausserdem das sechste Verbalnomen § 116 auf ö, I. ä, e, pl. öny, U. önys, I. änys, enys, P. auch verkürzt ön. Das ä, e dieser Form wird im ishemischen Dialekt mit einem vorhergehenden o — wie in vony (kommen) — auch in oo contrahirt (s. § 13), nach einem erweichten Consonanten wird das ö zu e. Der Plural des als dritte Person dienenden Nomens ist offenbar nach Analogie der wirklichen dritten Person gebildet, und die ursprüngliche Form ist wohl die im ishemischen und udorischen Dialekte erhaltene, da sie mit dem Personalsuffix am Nomen überein stimmt*). Dass man diese Verbalform gern für das Präsens gebraucht, eben so wie im Wotjakischen auch das Medium, mag seinen Grund in der grösseren Deutlichkeit haben, indessen meine schon 1847 ausgesprochene Meinung, dass ein bestimmter Tempuscharakter in den beiderlei Formen nicht liegt, wird auch von Castrén, der unter Syrjänen selbst lebte, bestätigt (vgl. § 86 seiner Grammatik), und noch ganz neuerlich (1882) schreibt ein Syrjäne, Herr Lytkin, in seiner Uebersetzung des Matthäusevangeliums promiscue, z. B. XXIV, 29 šondy pemdas,... kodźuljas uśöny (die Sonne wird finster werden,... die Sterne werden fallen), 40. yb vylyn kyk looöny, ötikys boštśas (zwei werden auf dem Felde sein, Einer wird ange-

*) Dass auch bei dem als dritte Person des Präteritums gebrauchten Verbalnomen auf -m eine eben so gebildete Pluralform vorkommen kann s. § 112 gegen das Ende.

nommen werden), XIII, 32 kor nö bydmas, pu kod'loö (wenn es wächst, wird es wie ein Baum) etc. Constanter ist zwar der Gebrauch im Wotjakischen, allein an dem Wesen des so geformten Präsens wird dadurch wohl nichts geändert.

Die Personalendungen des ersten Tempus sind im Wotjakischen 1. o, — 2. od, — 3. oz, — 1. pl. omy, om, — 2. pl. od, — 3. ozy, oz; die längere Form der ersten Person im Plural ist vorzugsweise als Aufforderung oder in der zweifelnden Frage gebräuchlich, wie sultele, mynomy (steht auf, lasst uns gehen), ma siomy, ma juomy (was werden wir essen, was werden wir trinken), die kürzere der dritten findet sich öfters in Volksliedern, wie nyljosydlen sińjoszy tyl luoz (der Mädchen Augen werden Feuer sein). Eine Abweichung findet Statt bei den augmentativen oder frequentativen Verben auf -any (syrj. -alny), welche im ersten Tempus eben so wie im Plural des Imperativs und des negativen Verbs das ausgefallene l wieder herstellen, also lo, lod, loz etc. — Die dritte Person wird auch hier mit dem Verbalnomen auf -e gebildet, welches im Plural in o verwandelt wird. — Nach Analogie der Personalsuffixe, welche von der zweiten und dritten Person befolgt wird, sollte die erste Person im Singular auf m, im Plural auf my ausgehen; dass der Plural unter Umständen diese Endung hat, wurde schon bemerkt, und auch die erste Singularperson auf m ist mir in einem Falle wenigstens vorgekommen, nämlich vor der angehängten Fragepartikel -a, wie mynom-a (soll ich gehen), wenn nicht etwa in solchem Falle, wie auch sonst öfters, die erste Pluralperson st. der Singularperson gebraucht ist.

§ 127. b) Präteritum. Das neben y in Klammern gesetzte i tritt nach mouillirten Buchstaben ein. Die Personalendungen, ebenfalls mit Wegfall des y (i) vor der Infinitivendung -ny, sind 1. y (i), U. I. i, — 2. yn (in), U. I. in, — 3. ys (is), y (i), U. I. is, i, — 1 pl. ym (im), U. I. im, P. auch ymö (imö), — 2 pl. ynnyd, (innyd, ynyd, inid), U. I. innyd, P. yt (it), ytö (itö), — 3 pl. ysny (isny, yny, iny), U. I. isnys, inys, P. ysö (isö); als dritte Person dient auch hier wieder ein Verbalnomen, das zweite (s. § 112) oder das siebente (s. § 118), also öma (ema) P. öm (em), plur. ömaöś (emaöś) P. ömaś (emaś).

Die dritte Person hat noch sonst etwas Unregelmässiges, nämlich das Wegfallen des eigentlichen Charakterbuchstabens dieser Person, des s. Ein Unterschied im Sinne scheint dabei nicht gemacht zu werden, die Verba, von welchen mir diese abgekürzten Formen vorgekommen sind,

sind sämmtlich intransitive, nämlich völy, völys (war), von völny, zum unregelmässigen Zeitwort «sein» gehörig, lony (werden), kulny (sterben), tšegny und žugalny (zerbrechen), munny (gehen), vony (kommen), piśtny (durchdringen), vošny (umkommen), vǫiny (einsinken), am häufigsten wohl sind die beiden ersten, aber auch von diesen kommt, wie bei allen übrigen, die Form mit dem s ebenfalls vor, am seltensten wohl bei völy. — Die Endung der dritten Pluralperson mit dem auslautenden s ist wohl auch hier, wie im ersten Tempus, als die ursprüngliche Form anzusehen.

Im Wotjakischen sind die Personalendungen 1. y (i), i, — 2. yd (id), id, — 3. yz (iz), iz, — 1 pl. ymy (imy), imy oder ym (im), im, — 2. ydy (idy), idy, — 3. yzy (izy), izy; das anlautende i für y in diesen Endungen mag, wie im ishemischen und udorischen Dialekt des Syrjänischen Dialektverschiedenheit sein oder subjective Auffassung des Lautes durch den Schreibenden. — Die dritte Person hat ebenfalls noch den Ausdruck durch das zweite Verbalnomen (§ 112), also em pl. yljam, und dieser, welcher eigentlich zunächst ein Perfectum, etwas in Bezug auf die Gegenwart Abgeschlossenes und Vollendetes bezeichnet, hat auch als erzählende Zeitform (Aorist) das eigentliche Präteritum so verdrängt, dass dieses stellweise, wie — nach den von der kasanischen Missionsgesellschaft herausgegebenen Schriften zu schliessen — im kasanischen Dialekt, fast nur in Bedingungssätzen vorkommt, um etwas dem im Hauptsatze Ausgesagten Vorhergegangenes zu bezeichnen, auch, wenn das Hauptverb im ersten Tempus steht, als ein Futurum exactum, wo wir im Deutschen das Präsens zu gebrauchen pflegen, und daher im Wotjakischen ebenfalls eher das erste Tempus erwarten würden, wie koť kytše kar murtjos atšizez aśze kuspazy suryśkyzy ke, ulemzy uz lu (wenn die Männer irgend einer Stadt unter sich selbst sich veruneinigen, so können sie nicht bestehen). — Die Verba auf -any restituiren das l nicht, der anlautende Vocal der Personalendungen bildet in der ersten Singularperson mit dem a einen Diphthong, und wird sonst elidirt oder, wenn man will, mit dem a contrahirt, also 1. ai̯, — 2. ad, — 3. az od. am, — 1 pl. amy (am), 2. ady, 3. azy od. aljam.

§ 128. 2) Der Imperativ hat nur die zweite Person in besonderer Form, die erste (im Plural) und die dritte werden aus dem ersten Tempus entlehnt, die letzte mit der Partikel med (dass), permisch auch aś (lass, mag sein, russ. пусть). Die zweite Singularperson ist der Stamm des Zeitworts, mit oder ohne das y (i), je nachdem er im Infinitiv (§ 111) vor

der Endung -ny erscheint, die zweite Pluralperson auf ö (e), öi (ei), permisch auch öte (ete), hat jedenfalls dieses y (i) nicht. Der consonantisch auslautende Stamm auf st wirft im Singular das t im ishemischen Dialekt ab eben so wie vor consonantisch anlautenden Endungen, z. B. boś, Präsens bośta, Infinitiv bośny, nach Analogie der in § 11 erwähnten Nomina, der Plural heisst also boštö; eben so verhält es sich, auch in den anderen Dialekten, mit loktyny oder lokny (kommen), Präsens lokta, Imperativ lok, plur. loktö; die Verba auf -alny vocalisiren im ishemischen Dialekt vor eben solchen Endungen das l, und thun das denn auch im Imperativ, als vištoo plur. vištale, wie Infinitiv vištoony, Verbaladverb vištoomys, aber Präsens vištala.

Im Wotjakischen ist eben so der Singular des Imperativs gleich dem Stamme, in der Regel mit Abwerfung des vor der Infinitivendung -ny stehenden Vocals y (i), wenn nur ein einfacher Consonant vorhergeht, der nicht Charakterbuchstabe eines abgeleiteten Verbs ist, also śot, puk, pyr, myn, ul etc. von śotyny, pukyny, pyryny, mynyny, ulyny, aber baśty, adzi, ysty, potty, kylzi, jurty, bytškalty etc. und eben so auch kudzily, śekytomy, jaraty, kelištyry, tśukyny etc. mit Ableitungssuffixen. Wie das entsprechende syrjänische loktyny wird auch lyktyny (kommen) im Singular des Imperativs verkürzt lyk neben dem regelmässigen lykty. Der Plural endet auf e, mit Ausstossung des im Singular beibehaltenen y (i), also śote, puke, baśte, adźe, jarate, keliština, lykte etc., die Verba auf -any stellen im Plural das l wieder her, also vera, uža plur. verale, užale. Sehr häufig bildet man den Plural, namentlich wenn er zweisylbig sein sollte, mit der Frequentativform, wie in der dritten Person des Präteritums, also mynyle, potyle, pyryle, adźile, baśtyle etc. oder mynele, potele, pyrele, adźele, baśtele. Auch der Singular wird mit einer Verlängerung -ka (-ja), ik gebraucht, von welcher die Uebersetzer indessen in die Schriftsprache nur die erste, dem Russischen entsprechende aufgenommen haben, nämlich auf -ka oder -ja, vor welchen das y (i) beibehalten wird, z. B. eskeryka, utiśkyka, śotyja, kutyja, baśtyja, koškyja, burmytyja, veraja, tšidaja etc. — Die erste und dritte Person werden, wie im Syrjänischen, aus dem Indicativ entlehnt und zwar die dritte nur in der Form mit dem Personalsuffix.

§ 129. 3) Einen Conditionalis in besonderer Form hat nur das Wotjakische. Er endigt auf -sal und unterscheidet sich also von dem fünften Verbaladverb (§ 125) nur durch das noch hinzukommende l; der Vocal

y (i) vor dieser Endung wird nur sehr selten elidirt, wie śotysal oder śotsal. Die Bildung der Personen geschieht durch Anhängung der Personalsuffixe wie beim vierten Verbaladverb auf -ky (§ 125), doch werden diese im Singular gewöhnlich weggelassen*). Die Personen des Singulars und Plurals lauten also: 1. 2. 3. sal, — 1 pl. salmy, — 2 pl. saldy, 3 pl. salzy. Ein Tempusunterschied findet nicht Statt. Wenn die Bedingung eine nicht als wirklich gedachte ist, so wird der Conditional so wohl im bedingten wie im bedingenden Satze gebraucht, wie der deutsche Conjunctiv, oder im bedingten allein, auch kann die Bedingung nur hinzu zu denken sein, z. B. mynyśtym azveśme vuztšijosly śotyny kule val, mon bertem bere soje tabyšenyz baśtysal (es war nöthig mein Silber den Händlern zu geben, ich hätte es nach der Rückkehr mit Gewinn bekommen, sc. wenn du das gethan hättest od. wenn diess geschehen wäre), korka kuźo u̯ilen kud vaďesaz vor lyktonoze todysal ke, u̯iol ulysal (wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Zeit der Nacht der Dieb kommen wird, so würde er wach sein), mi atau̯ijos vaďesyn ulem luysalmy ke, sojosyn valtše luysa prorokjoslyś virzez öi̯ od. öm kiśtysalmy (wenn wir zur Zeit unserer Väter da gewesen wären, so hätten wir nicht mit ihnen der Propheten Blut vergossen), ta todysaldy ke, ajyptemjosyz öi̯ od. öd ajyplasaldy (wenn ihr das wüsstet, so würdet ihr nicht die Unschuldigen anschuldigen), ta kodŕatjosyz otyn adźem luyzy ke, murtjos śolykjosyzly ökynysa jalbarysalzy (wenn diese Wunder dort gesehen wurden od. worden wären, so hätten die Leute ihre Sünden bereuend gebeten d. h. Busse gethan).

Im Syrjänischen steht entweder einfach das Präteritum, wie in dem letzten Beispiele in dem Bedingungssatze (luyzy ke), oder es wird in dem Hauptsatze noch die Partikel «veśkö (eśkö)» hinzugefügt, also für die obigen Beispiele kor voy, assimös sodtödön nö me baśtly (wenn ich kam, so bekam ich das Meinige noch mit Zuwachs), kor korkaa öksy tödys kö, kutšöm kadö guśaśiś voas, sek syö vittšisis (wenn der Hausherr wusste, zu welcher Zeit der Dieb kommen wird, so wachte er), mijan au̯ijaslön dyrji mi völym kö, prorokjaslyś vir kiśtömyn najaköd tšötšjalyśjasön mi eg völlö (wenn wir zu unserer Väter Zeit lebten, so waren wir nicht im Vergiessen des Blutes der Propheten Genossen

*) Mir ist nur die zweite Person vorgekommen in der Volkspoesie, z. B. todysalyd, kurysalyd, śotysalyd.

mit ihnen), kor tajö tödynnyd kö, sek abu-myžajasös myžaön en veśkö kerö (wenn ihr das wusstet, dann hättet ihr die Unschuldigen nicht angeschuldigt), ta vynjas kö sety petködlöma völyny, mortjas viśtasisny mödźlasisny (wenn diese Kräfte dort gezeigt wurden, so beichteten bereuten die Leute).

Durch das schon oben bemerkte Fehlen des bedingenden Satzes erklärt es sich, dass der Conditional überhaupt das nicht Wirkliche sondern einstweilen erst in der Vorstellung Existirende ausdrücken kann, wie der griechische Optativ, etwas das geschehen könnte oder möchte oder was gewünscht wird, z. B. kytyn gornitsaed, kudaz mon aslam dyšetyśkyśjosyn paskaze siyśkysal (wo ist deine Stube, in welcher ich mit meinen Schülern das Osterlamm essen könnte oder mag), mynyśtym tiľedly ma kule? — Sińmy med uśtyśkysal (was ist euch nöthig von mir? — Dass unser Auge geöffnet werden möge), odyg śelyken no ińmarelyś vožze ǫi ke pottysal (wenn ich doch durch keine einzige Sünde den Zorn meines Gottes erregen möchte).

§ 130. Negative Conjugation. In den persönlichen Theilen des Zeitworts bekommt, wie im Finnischen, die Negation die Personalbezeichnung, das Zeitwort selbst steht dabei in derselben Form wie im Imperativ der affirmativen Conjugation, nur in der dritten Pluralperson — mit Ausnahme des Permischen — in der des Verbalnomens auf -ny (Infinitiv § 111). Die Negationen selbst sind im ersten Tempus 1. og, — 2. on, — 3. oz, im Plural auch verlängert, besonders permisch, ogö, onö, ozö, im zweiten 1. eg, — 2. en, — 3. ez, udorisch und ishemisch ig, in, iz, und permisch im Plural ebenfalls wieder auch verlängert egö, enö, ezö. Der Imperativ hat wie das zweite Tempus en, in, im permischen Dialekt im Plural ed od. edö, die Verbalnomina und Verbaladverbe, welchen nicht schon eine negative Form zur Seite steht, haben die Negation abu, auch wohl das russische ne, z. B. burdžyk abu götraśny (es ist besser nicht zu heirathen); so wird also auch die dritte Person des Präteritums negirt, wenn sie mit dem Verbalnomen ausgedrückt ist, abu -öm, -öma plur. abu -ömaöś, -ömaś.

Im Wotjakischen ist die dritte Pluralperson nicht von den beiden anderen Personen verschieden, das Zeitwort erscheint also nur in den beiden Formen, wie im Singular und Plural des Imperativs. Die Negationen sind im ersten Tempus ug, ud, uz, plur. um, ud, uz, im zweiten ǫi, öd, öz, plur. öm, öd, öz, auch verlängert wie im Permischen ömy, ödy, özy; —

der Conditionalis hat gewöhnlich in allen Personen des Singulars wie des Plurals die Negation öj, seltener wird sie flectirt wie im Präteritum, das Zeitwort selbst hat immer dieselbe Form wie affirmativ. Der Imperativ behält ebenfalls die Endungen des affirmativen, im Plural auch gern mit der frequentativen Form, und hat die Negation «en». Die allgemeine Negation övyl (övöl, ovol) = syrjänisch abu oder das russische ne in der Conjugation zu verwenden, tritt nicht leicht ein Bedürfniss ein bei dem grösseren Reichthum an negativen Verbalnomina und Verbaladverben. Auffälliger Weise steht dagegen in der Frage das affirmative Verb mit der Negation övyl, z. B. ton dźetś kidys kizid övyl-a (hast du nicht guten Samen gesäet, syrj. bur köjdys en-ömyi te ködź), mi tynad nimynyd prorok luysa vetlym övyl-a.... perijosyz no pottym övyl-a (sind wir nicht in deinem Namen als Propheten einhergegangen,... haben wir nicht Teufel ausgetrieben) syrj. tynad nimö eg-ömyi vodź-vyl šuö.... pež loljasös eg-ömyi vötlallö (haben wir nicht in deinem Namen geweissagt.... haben wir nicht unreine Geister ausgetrieben); vielleicht beruht diese auffallende Ausdrucksweise auf einer Ellipse «du hast ja guten Samen ausgesäet, oder etwa nicht» etc., im Syrjänischen steht freilich auch in solcher Weise die verbale Negation, wie tijan velödyś didrakma śetas oz st. oz śet (wird euer Lehrer das Didrachma geben oder nicht), Kesarly vuz-vot myntyny kolö oz (ist es nöthig dem Cäsar die Abgabe zu entrichten oder nicht), wotjakisch vollständig ekseily vyt śotomy-ua, um śote-ua (sollen wir dem Kaiser die Abgabe entrichten, oder sollen wir nicht entrichten).

Bei dem Gebrauch der verbalen Negationen sind noch ein Paar Eigenthümlichkeiten zu erwähnen. Wenn die Negationen allein stehen, indem das dazu gehörige Zeitwort zu ergänzen ist, so werden sie im Plural regelmässig verlängert mit ö, W. e, das letzte Beispiel würde also mit Ellipse heissen «vyt śotomy-ua ume-ua oder um-a». Eben so syrjänisch, wie as udžjösnytö myntynnyd enö (habt ihr eure Schuld bezahlt oder nicht). Häufiger als in der Doppelfrage kommt dieser Fall bei der Antwort «nein» vor, wie mi taje viśtalym? Enö = en viśtalö (haben wir das gesagt? Nein), naja tödöny ni? Ozö = oz tödny (wissen sie schon? Nein), auch als Imperativ, wie tenyd kolö ke, mi munam, najaös netškalam. Syö nö šuys najaly: enö (wenn du willst, so werden wir hin gehen und sie ausreissen. Er aber sagte: nein), wotjakisch ton kosyd ke, mi soje vańze oromy. So jojosly veram: enele (wenn du befiehlst, so werden

wir es alles ausreissen. Er sagte ihnen: nein). — Die Negation mit nachfolgendem kö, W. ke (wenn) drückt aus «sonst, widrigen Falles» wie das griechische εἰ δὲ μή, z. B. regid pyšjö, en kö mi bydnanym vošam, wotj. džogak pegźe, öd ke mi vańmy kulysa bydmomy (fliehet eilig, sonst werden wir alle umkommen) *). — Im Imperativ werden die erste und dritte Person ganz in derselben Weise aus dem ersten Tempus entlehnt wie beim affirmativen Verbum, im Wotjakischen dagegen wird in der dritten Person das vorgesetzte med mit der Negation verbunden, medaz plur. medazy oder medaz; die Conjunction med (dass, damit) geht nämlich überhaupt — wie auch im Finnischen das gleichbedeutende että — mit der Negation verschiedene Verbindungen mit der Personbezeichnung ein, medam (dass ich nicht), medad (dass du nicht), medaz (dass er nicht), plur. medamy, medady, medazy oder gewöhnlich verkürzt dem Singular gleich, z. B. medaz beryktyśke, medam burmyty sojosyz (damit sie nicht umkehren, damit ich sie nicht heile), medad pydynyd ize tšeńdy (damit du nicht mit deinem Fusse an einen Stein stossest) etc. — In der dritten Person des ersten Tempus hat das Wotjakische ausser der mit dem Personalsuffix uz noch eine andere Negation ohne Personbezeichnung, nämlich — dem tscheremissischen ak, ebenfalls ohne Personbezeichnung, vergleichbar — ug, wie in der ersten Person. Eine zweite Anomalie dabei ist die, dass im Plural das Zeitwort dabei nicht in der Form steht wie in der ersten und zweiten, sondern in der, welche es in der affirmativen Conjugation neben der mit dem Personalsuffix versehenen hat, also uz kar oder ug kar (er macht nicht), plur. 1. um kare, — 2. ud kare, — 3. uz kare oder ug karo. Da das karo eben so wenig hier wie affirmativ eine Personbezeichnung hat und die Negation ebenfalls nicht, so liegt es wohl sehr nahe hier eben so gut wie im Singular des affirmativen ersten Tempus ein Verbalnomen anzunehmen (vgl. § 116), zumal da ja auch mit dem zwölften Verbalnomen auf -mte (§ 122) die dritte Person des negativen Verbs ausgedrückt werden kann, wie mit dem zweiten auf -m (§ 112) die des affirmativen; ein Tempusunterschied, wie man ihn hier wohl auch hat machen wollen, scheint bei den beiden Ausdrücken für die dritte Person nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden zu können.

---

*) Aehnlich ist der elliptische Gebrauch der Conjunction in ozi ke «wenn (es) so (ist)» d. h. «dann, also», und ozi ke no «wenn (es) auch so (ist)» d. h. «dennoch, dessenungeachtet», = ozi luyz ke no.



§ 131. Unregelmässiges Zeitwort «sein», «werden».

1) Präsens. Mit ausschliesslicher Präsens- nicht Futurbedeutung wird das Nomen em, U. I. vyijym (nach den von Sawwaitov mitgetheilten Sprachproben auch schon an der Wytschegda), W. vań gebraucht, von dem schon § 116 die Rede war. Als für das Zeitwort «sein» gebraucht, hat em die Bedeutung «es giebt», «seiend» und «ich bin, du bist» etc., in der ersten Bedeutung unverändert auch vor einem Plural, wie das russische «есть», in den beiden anderen, wo es erforderlich ist, mit der prädicativen Pluralform emöś, U. vyijymöś, I. vyijymeś (vyijymäś), also em kodźemajas, kodjas eń kynömśań sy nogön tšužsisny (es giebt Eunuchen, welche von Mutterleibe her so geboren wurden), kor ti, omöljas emöś, tijan nyl-pijanjasydly bur-tor śetny kužannyd (wenn ihr, Uebelthäter seiend oder die ihr Uebelthäter seid, euren Kindern Gutes zu geben versteht), jen pi me em (ich bin Gottes Sohn), te em mijan jen, mi nö emöś tenad mortjas (du bist unser Gott, wir sind deine Menschen), kor syköd tui vylyn em na (wenn du noch mit ihm auf dem Wege bist), mulön sol ti emöś (ihr seid das Salz der Erde) etc.; das Personalpronomen als Subject kann, wie aus diesen Beispielen auch zu sehen ist, hinzugesetzt oder weggelassen werden, eben so kann bei einem Prädicatsnomen em, emöś fehlen, wie gižöma (es ist geschrieben), maibyröś lolön końörjas (selig sind die am Geiste Armen).

Das wotjakische vań wird nur in dem Sinne von «da sein», «vorhanden sein» gebraucht nicht als Copula, welche wie im Russischen regelmässig fehlt, z. B. solen putškaz peri vań (in ihm ist ein böser Geist).

2) Präteritum. Im Syrjänischen ist es vollständig von völny, also 1. völy, U. I. völi, — 2. völyn etc., im Wotjakischen wird es in Form eines Nomens ausgedrückt wie das Präsens, val und vylem, welche wohl mit dem syrjänischen völy verwandt sind. Val steht für alle Personen, vylem, als ein zweites Verbalnomen (§ 112) nur für die dritte Person, mit dem Plural auch in frequentativer Form vylyljam, z. B. ton no soyn valtše val (auch du warst mit ihm), sojos tśorygaśjos vylem od. vylyljam (sie waren Fischer). Für die anderen Personen kann man vylem, wie andere Verbalnomina auf -m, substantivisch gebrauchen, z. B. ton tšynenik ińmarlen piez vylemed (du bist wahrlich Gottes Sohn gewesen), wie es auch noch sonst als solches verwandt wird, z. B. korkan vylem dyrja sojosleś juam (zur Zeit des im Hause Seins, d. h. als sie im Hause waren, fragte er sie), tatyn soleś vylemze kylyljam (sie

hörten sein dort Sein, d. h. dass er da war), valjon viźtem vylemez kuryśkem (der früher wahnsinnig Seiende od. Gewesene bat). — Auch das entsprechende negative Verbalnomen vylemte (§ 122) wird gebraucht, eben so der Conditionalis vylysal.

Castrén giebt an, dass das Präsens vyijym plur. vyijymeś mit Hinzufügung des Personalpronomens te (du), ti (ihr) auch als Imperativ diene; mir ist diess nicht vorgekommen, sondern nur der von olny oder lony entlehnte Imperativ.

In der negativen Conjugation ist 1) das Präsens syrjänisch abu*), plur. abuöś (aby, abyöś), eben so ohne Unterschied der Personen wie em und emöś, wotjakisch övyl (övöl), offenbar = öi vyl, ohne Unterschied von Person und Numerus und so wie abu auch als Nomen gebraucht (vgl. § 116) und als blosse Negation «nicht, un-», und in Antworten «nein», indem das zu negirende Wort — kein Zeitwort vgl. § 130 — hinzuzudenken ist.

2) Das Präteritum ist dem affirmativen entsprechend vollständig von demselben Stamme gebildet eg völ etc., wotjakisch öi val ebenfalls ohne weitere Flexion. — Dass auch im Syrjänischen em und abu das Pluralsuffix -öś nicht mit dem Prädicatsnomen zugleich annehmen, geht schon aus § 96 hervor, z. B. najayś šańdžyköś ti abu-ömyi (seid ihr nicht besser als sie).

Von völny, aus welchem im Syrjänischen das Präteritum entlehnt ist, findet sich sonst noch dieses erste Verbalnomen selbst und das fünfte völyś, z. B. kor atšis tšygmys seśśa syköd völyśjas (als er selbst hungrig war und die mit ihm Seienden); andere Formen, die Castrén für den ishemischen Dialekt noch aufführt, wie völyg und völygän, völäm, völan, völäma, vöömyś und vöömyśtän, vöötädź sind mir nicht vorgekommen, eben so wenig ein für den udorischen Dialekt angegebenes Futur voa und ein Imperativ vo von vony (kommen), sondern alles ausser dem oben Angegebenen, und auch manches dort Angegebene selbst, habe ich nur den Verben olny, W. ulyny (sein, sich befinden, sich aufhalten, leben) und lony, W. luny, luyny (werden, sein) entnommen gefunden, wie weiter unten im Paradigma angegeben ist. — Von dem im Wotjakischen

*) Castrén giebt für den ishemischen Dialekt, bei der Umschreibung des Passivs auch das regelmässig gebildete og vöö, z. B. og vöö ystäma = me abu ystäma (ich bin nicht geschickt).



von luny abgeleiteten Präteritum sei hier noch bemerkt, dass dialektisch daneben noch eine unflectirte Form vorkommt, laś, negativ ǫi laś oder ǫi lo, z. B. eksei̯len kötyz šug laś (des Königs Inneres wurde bekümmert), kyzi ton tatyn laś (wie bist du hier geworden, d. h. hieher gekommen), ma ponna mil'am soje burmytyny ǫi laś, oder mi soje ma ponna tupatammy ǫi lo (warum haben wir ihn nicht geheilt, od. heilen können), vgl. odyg kyl no veramzy luemte (sie sprachen nicht ein einziges Wort), nach § 122.

Vermittelst des Zeitworts «sein» wird auch «haben» ausgedrückt wie in den verwandten Sprachen, indem das Subject des «haben» im Adessiv, das Object im Nominativ steht, im Wotjakischen regelmässig mit dem Possessivsuffix, im Syrjänischen meist ohne dasselbe, z. B. rutšjaslön gu em... sömyn mort pilön abu in, kytön jur kopyrtny (die Füchse haben eine Höhle... des Menschen Sohn hat nicht eine Stelle, wo sein Haupt nieder zu legen, W. ďutšijoslen karzy vań... aďami pilen jirze ponysa kiliny intyez no övyl), mort pilön vyn em (des Menschen Sohn hat die Macht, W. aďami pilen kužimez vań), myi̯ön myntyśny sylön ez völ (womit zu bezahlen, sc. das, hatte er nicht, W. solen töl'any nino-myrez no luymte), tenad em sarsvo, vyn, nimalöm od. sarsvoyd, vynyd, nimalömyd (dein ist od. du hast das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit), W. eksei̯lyk, kužim, bydzymlyk no tenad (das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit sind dein); als Nomen gebrauchen die Wotjaken das vań auch geradezu für «habend» st. «seiend», wie kylyny peliz vań murt med kuloz (der zum Hören das Ohr habende Mann möge hören, S. kodlön pel'jas em kylyny, med kylas), vańly śotyśkoz, övyllyś mar vań baśtyśkoz (dem Habenden wird gegeben werden, von dem Nichthabenden wird genommen werden, was ist, S. kodlön em, syly śettśas, kodlön nö abu, syśań bośtyśema loö syö, myi̯ sylön em); wie aus den Beispielen zu ersehen ist, kann das Object des Habens auch fehlen, wenn es kein bestimmter Gegenstand ist, sondern nur ein hinweisendes oder indefinites Pronomen.

§ 132. Paradigmen. Da in dem Vorstehenden schon die Dialektverschiedenheiten, so weit diess nach dem bis jetzt verfügbaren Material möglich ist, berücksichtigt sind, so wird es genügen und die Uebersichtlichkeit fördern wenn ich mich hier meist auf nur eine Sprachform beschränke, die den verschiedenen Varianten gegenüber als die typische angesehen werden mag. Ich gebe als Beispiele der Conjugation vier Verba,

zwei mit nicht mouillirtem Stammconsonanten, von welchen das eine auch im Syrjänischen den Vocal (y) vor der Infinitivendung beibehält, eins mit mouillirtem Stammvocal und des Wotjakischen wegen ein augmentatives Verbum, das im Syrjänischen dazu benutzt ist, die verschiedenen Dialektformen zu zeigen; zuletzt folgt noch das Paradigma des Zeitworts «sein».

Kyskyny (ziehen).

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Indicat.		Indicat.	
I.S.1.kyska	— kysko	I.S.1.og kysky	— ug kysky
2.kyskan	— kyskod	2.on —	— ud —
3.kyskas	— kyskoz	3.oz —	— uz —
kyskö	kyske		ug —
Pl.1.kyskam (-mö)	— kyskom (-my)	Pl.1.og kyskö	— um kyske
2.kyskannyd	— kyskody	2.on —	— ud —
3.kyskasny	— kyskozy (-z)	3.oz kyskyny	— uz —
kysköny	— kysko		ug kysko.
II.S.1.kysky	— kysky	II.S.1.eg kysky	— öj kysky
2.kyskyn	— kyskyd	2.en —	— öd —
3.kyskys	— kyskyz	3.ez —	— öz —
kysköma	kyskem		
Pl.1.kyskym	— kyskymy(-m)	Pl.1.eg kyskö	— öm (ömy) kyske
2.kyskynnyd	— kyskydy	2.en —	— öd (ödy) —
3.kyskysny	— kyskyzy	3.ez kysky-ny	— öz (özy) —
kyskömaöś	kyskyljam		
Imperat.		Imperat.	
S. 2.kysky	— kysky	S. 2.en kysky	— en kysky
3. (med kyskas	—(med kyskoz	3.(med oz kysky	—(medaz kysky
(med kyskö			

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Pl. 1. (kyskamö (kyskam	—(kyskomy kyskom	Pl. 1. (og kyskö	—(um kyske
2. kyskö	—kyske	2. en kyskö	—en kyske
3. (med kys- kasny (med kysköny	—(med kyskozy	3. (med oz kyskyny	—(medaz kyske.

Condit.		Condit.	
S. 1. kyskysal		S. 1. öj kyskysal	
2. kyskysal		2. öj kyskysal	
3. kyskysal		3. öj kyskysal	
Pl. 1. kyskysalmy		Pl. 1. öj kyskysalmy	
2. kyskysaldy		2. öj kyskysaldy	
3. kyskysalzy		3. öj kyskysalzy.	

Verbalnomina.		Verbalnomina.	
1. kyskyny	—kyskyny	8. kyskytöm	—kyskytem
2. kysköm	—kyskem		11. kyskontem
3. kyskyg (-kyk)			12. kyskemte
4. kyskan	—kyskon		
5. kyskyś	—kyskyś		
6. kyskö	—kyske		
7. kysköma			
	9. kyskono		
	10. kyskymon		

Verbaladverbe.		Verbaladverbe.	
1. kyskymyśt (kys- kymyś, kysky- tön)			
2. kyskytödź	—kyskytoź		
		3. kyskytög	—kyskytek
	4. kyskyky		
	5. kyskysa		

Körtny W. körtyny (binden).

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Indicat.		Indicat.	
I. S. 1. körta	— körto	I. S. 1. og kört	— ug kört
2. körtan	— körtod	2. on —	— ud —
3. körtas körtö	— körtoz körte	3. oz —	— uz — ug —
Pl. 1. körtam (-mö)	— körtom (-my)	Pl. 1. og körtö	— um körte
2. körtannyd	— körtody	2. on —	— ud —
3. körtasny körtöny	— körtozy körto	3. oz körtny	— uz — ug körto.
II. S. 1. körty	— körty	II. S. 1. eg kört	— öj kört
2. körtyn	— körtyd	2. en —	— öd —
3. körtys körtöma	— körtyz körtem	3. ez —	— öz —
Pl. 1. körtym	— körtymy (-m)	Pl. 1. eg körtö	— öm (ömy) körte
2. körtynnyd	— körtydy	2. en —	— öd (ödy) —
3. körtysny körtömaöś	— körtyzy körtyljam	3. ez körtny	— öz (özy) —
Imperat.		Imperat.	
S. 2. kört	— kört	S. 2. en kört	— en kört
(3. med kör-tas med körtö	— (med körtoz	(3. med oz kört	— (medaz kört
Pl. (1. körtam (-mö)	— (körtom (-my)	Pl. (1. og körtö	— (um körte
2. körtö	— körte	2. en körtö	— en körte
(3. med kör-tasny med körtöny	— (med körtozy	(3. med oz körtny	— (medaz körte.

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Condit.		Condit.	
	S. 1. körtysal (körtsal)		S. 1. ö͜i körtysal
	2. körtysal		2. ö͜i körtysal
	3. körtysal		3. ö͜i körtysal
	Pl. 1. körtysalmy		Pl. 1. ö͜i körtysalmy
	2. körtysaldy		2. ö͜i körtysaldy
	3. körtysalzy		3. ö͜i körtysalzy.

Verbalnomina.		Verbalnomina.	
1. körtny	— körtyny	8. körttöm	— körtytem
2. körtöm	— körtem		11. körtontem
3. körtyg (-tyk)			12. körtemte.
4. körtan	— körton		
5. körtyś	— körtyś		
6. körtö	— körtö		
7. körtöma			
	9. körtono		
	10. körtymon		

Verbaladverbe.		Verbaladverbe.	
1. körtmyśt (-myś, körttön)		3. körttög	— körtytek
2. körttödź	— körtytoź		
	4. körtyky		
	5. körtysa		

Adziny (sehen).

Indicat.		Indicat.	
I. S. 1. adźa	— adźo	I. S. 1. og adzi	— ug adzi
2. adźan	— adźod	2. on adzi	— ud adzi
3. adźas	— adźoz	3. oz adzi	— uz adzi
adźe	adźe		ug adzi

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Pl. 1. adźam(-mö)	— adźom (-mẏ)	Pl. 1. og adźe	— um adźe
2. adźannyd	— adźody	2. on adźe	— ud adźe
3. adźasny	— adźozy	3. oz adziny	— uz adźe
adźeny	adźo		ug adźo.
II. S. 1. adzi	— adzi	II. S. 1. eg adzi	— öį adzi
2. adzin	— adzid	2. en adzi	— öd azi
3. adzis	— adziz	3. ez adzi	— öz adzi
adźema	adźem		
Pl. 1. adzim	— adzimy(-m)	Pl. 1. eg adźe	— öm (ömy) adźe
2. adzinnyd	— adzidy	2. en adźe	— öd (ödy) adźe
3. adzisny	— adzizy	3. ez adziny	— öz (özy) adźe.
adźemaöś	adziljam		
Imperat.		Imperat.	
S. 2. adzi	— adzi	S. 2. en adzi	— en adzi
(3. med adźas	— (med adźoz	(3. med oz adzi	— (medaz adzi
med adźe			
Pl. (1. adźam(-mö)	— (adźom (-my)	Pl. (1. og adźe	— (um adźe
2. adźe	— adźe	2. en adźe	— en adźe
(3. med adźasny	— (med adźozy	(3. med oz adziny	— (medaz adźe.
med adźeny			
Condition.		Condition.	
	S. 1.2.3. adzisal		S. 1.2.3. öį adzisal
	Pl. 1. adzisalmy		Pl. 1. öį adzisalmy
	2. adzisaldy		2. öį adzisaldy
	3. adzisalzy		3. öį adzisalzy.
Verbalnomina.		Verbalnomina.	
1. adziny	— adziny	8. adzitöm	— adzitem
2. adźem	— adźem		11. adźontem
3. adzig (-zik)			12. adźemte.

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
4. adźan	— adźon		
5. adziś	— adziś		
6. adźe	— adźe		
7. adźema			
	9. adźono		
	10. adzimon		

Verbaladverbe.		Verbaladverbe.	
1. adzimyśt (-myś, adzitön)		3. adzitög	— adzitek.
2. adzitödź	— adzitoź		
	4. adziky		
	5. adzisa		

Udžalny, W. užany (arbeiten).

Indicat.		Indicat.	
I. S. 1. udžala	— užalo	S. 1. og udžal (udžav)	— ug uža
2. udžalan	— užalod	2. on —	— ud —
3. udžalas	— užaloz	3. oz —	— uz —
udžalö (udžalä, udžale)	uža		ug —
Pl. 1. udžalam (-lamö)	— užalom (-my)	Pl. 1. og (ogö) udžalö (-lä, -le)	— um užale
2. udžalannyd (-lat, -latö)	— užalody	2. on (onö) udžalö (-lä, -le)	— ud —
3. udžalasny (-lasnys, -lasö)	— užalozy	3. oz (ozö) udžalny (udžavny, udžoonys, udžavnys, udžalö)	— uz —
udžalöny (-lönys, -länys, -lenys, -lön)	užalo		— ug užalo

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
II.S. 1. udžaly (-li)	— užaj	II.S. 1. eg (ig) udžal (-av)	— öj uža
2. udžalyn (-lin)	— užad	2. en (in) udžal (-av)	— öd —
3. udžalys (-lis)	— užaz	3. ez (iz) udžal (-av)	— öz —
udžalöma (-läma, -lema, -löm)	užam		
Pl. 1. udžalym (-lim, -lymö)	— užamy	Pl. 1. eg (egö, ig) udžalö	— öm (ömy) užale
2. udžalynnyd (-lyt, -lytö, -linnyd)	— užady	2. en (enö, ed, edö, in) udžalö	— öd (ödy) užale
3. udžalysny (-lisnys, -linyś, -lysö)	— užazy	3. ez (iz) udžalny (udžavny, udžalnys, udžoony, udžalö)	— öz (özy) užale.
udžalömaöś (-lämaös, -lemaöś, -lömaś)	užaljam		

Imperat.		Imperat.	
S. 2. udžal (udžav, udžoo)	— uža, užaja, -ka, -ik	S. 2. en (in) udžal (udžav, udžoo)	— en uža
(3. med (metkö, aś) udžalas, udžalö (-lä, -le)	— (med užaloz	(3. med (metkö, aś) oz udžal (udžav, udžoo)	— (medaz uža
Pl. (1. udžalam (-lamö)	— (užalom (-my)	Pl. (1. og udžalö (-lä, -le)	— (um užale
2. udžalö (-löi, -lä, -le, -löte)	— užale	2. en (ed, edö, in) udžalö (-lä, -le)	— en užale
(3. med (metkö, aś) udžalasny (-lasnys, -lasö)	— (med užalozy	(3. med (metkö, aś) oz (ozö) udžalny (udžavny, udžoonys, udžavnys, udžalö)	— medaz užale.
med (metkö, aś) udžalöny (-lönys, -länys, -lenys, -lön)			

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Condition.		**Condition.**	
	S. 1. 2. 3. užasal		S. 1. 2. 3. ö͜i užasal
	Pl. 1. užasalmy		Pl. 1. ö͜i užasalmy
	2. užasaldy		2. ö͜i užasaldy
	3. užasalzy		3. ö͜i užasalzy.

Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Verbalnomina.		**Verbalnomina.**	
1. udžalny (udžavny, udžavnys, udžoony)	— užany	8. udžaltöm	— užatöm
2. udžalöm(-läm,-lem)	— užam		11. užantöm
3. udžalyg (-lyk)			12. užamte.
4. udžalan	— užan		
5. udžalyś	— užaś		
6. udžalö (-lä, -le)	— uža		
7. udžalöma (-läma, -lema)			
	9. užano		
	10. užamon		

Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Verbaladverbe.		**Verbaladverbe.**	
1. udžalmyśt (udžavmyśt, udžoomyś, udžaltön)		3. udžaltög (udžavtög, udžootäg, -teg)	— užatek.
2. udžaltödź (udžavtödź, udžootädź, -tedź)	— užatoź		
	4. užaky (-ku)		
	5. užasa		

Paradigma des Zeitworts «sein».

Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
Indicat.		**Indicat.**	
I. S. em (vy͜ijym) Pl. emöś (vy͜ijymöś, -mäś, -meś)	vań	I. S. abu (og vöö) Pl. abuöś	övyl, övöl

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	**Wotjakisch.**	**Syrjänisch.**	**Wotjakisch.**
II. S. 1. völy (-li) 2. völyn (-lin) 3. völys, völy (-lis, -li) völöm	S. 1. 2. 3. val (laś) 3. vylem Pl. 1. 2. 3. val 3. vylyljam	II. S. 1. eg (ig) } völ (vöv) 2. en (in) 3. ez (iz) abu völöm	1. 2. 3. ö̯i val (ö̯i lo, ö̯i laś) (3 vylemte pl. vylemtezy)
Pl. 1. völym 2. völynnyd (-linnyd, -lyt) 3. völysny, völyny (völinys, völisnys, völysö) völömaś		Pl. 1. eg (ig, egö) völö (-lä, -le) 2. en (in, edö, ed) völö (-lä, -le) 3. ez (iz, ezö) völny (vövny, vövnys, vöönys, völö) abu völömaś	
Imperat.		**Imperat.**	
S. 2. ol (ov, lo, vy̯ijym)	— ul (lu)	S. 2. en (in) ol (ov, lo)	— en ul (lu)
(3. med (metkö, aś) olas (loas) od. olö (loö)	— med uloz (luoz, lo)	(3. med (metkö, aś) oz ol (ov, lo)	— medaz ul (lu)
Pl. (1. olam (olamö, loam, loamö)	—(ulom (ulomy, luom, luomy)	Pl. (1. og olö (loö)	— (um ule (lue)
2. olö (loö, vy̯ijymäś, vy̯ijymeś)	—ule (lue)	2. en (in, ed, edö) olö (loö)	— en ule (lue)
(3. med (metkö, aś) olasny (loasny, loasö) od. olöny (loöny, loön)	—(med ulozy (luozy)	(3. med (metkö, aś) oz olny (ovny, lony, olö, loö).	— (medaz ule (lue)
Condition.		**Condition.**	
	S. 1. 2. 3. vylysal (luysal)		S. 1. 2. 3. ö̯i vylysal (luysal)

Affirmativ.		Negativ.	
Syrjänisch.	Wotjakisch.	Syrjänisch.	Wotjakisch.
	Pl. 1. vylysalmy (luysalmy)		Pl. 1. ǫi̯ vylysalmy (luysalmy)
	2. vylysaldy (luysaldy)		2. ǫi̯ vylysaldy (luysaldy)
	3. vylysalzy (luysalzy)		3. ǫi̯ vylysalzy (luysalzy).

Verbalnomina.		Verbalnomina.	
1. völny (vövny, vööny, olny, ovny, luny)	— ulyny; luny	8. abu, abutöm	— övyl (övöl), övyltem (övöltem)
2. völöm (-läm, -lem), em	— vylem, luem		11. luontem
(3. völyg			12. vylemte, luemte.
(4. völan	— vań		
5. völyś	— vań		
(7. völäma, -lema	9. vańo		
	10. luymon, ulymon		

Verbaladverbe.		Verbaladverbe.	
(1. vöömyś		(3. vöötäg (-teg)	— ulytek, luytek.
2. oltödź (ovtödź), lotödź	— ulytoź, luytoź		
	4. ulyky (-ku), luyky (-ku)		
	5. ulysa, luysa		

Anmerkung. Da das als erstes Tempus gebrauchte em, abu, W. vań, övyl nur die Präsensbedeutung hat, so muss das erste Tempus in der Futurbedeutung immer aus den ergänzenden Verben olny, lony, W. ulyny, luny genommen werden.

Die einseitig eingeklammerten Verbalnomina 3, 4, 7 so wie die Verbaladverbe 1 und 3 giebt Castrén für den ishemischen Dialekt an, mir sind sie nicht vorgekommen, sondern statt ihrer nur die entsprechenden Theile der ergänzenden Verba olny und lony.

§ 133. Periphrastische Conjugation. Aus dem Vorangegangenen ergiebt sich, dass die Conjugation im Vergleich mit der mancher anderer Sprachen, des Lateinischen etwa oder Griechischen, mangelhaft ist, die Sprache hat indessen die Fähigkeit, durch mancherlei umschreibende Ausdrücke die mangelnden einfachen zu ersetzen. Dass von den vielen Verbalnomina manche nicht nur in verkürzten Sätzen, sondern — namentlich im Wotjakischen — auch sonst vielfach ein Tempus finitum vertreten können, ist schon oben angegeben (vgl. § 111—122). Hier wären noch die folgenden Fälle zu besprechen.

1) Das Passiv kann zwar durch eine besondere Classe der abgeleiteten Zeitwörter ausgedrückt werden, die Verba media (s. § 62), aber diese können auch reflexive, sogar active Bedeutung haben. Deutlicher und zugleich fehlende Zeitformen ersetzend ist die Umschreibung mit dem ersten und zweiten Tempus des Zeitworts «sein» und dem aus lony (werden) für dasselbe gewonnenen Futur, verbunden mit dem siebenten Verbalnomen auf -ma (§ 117), um ein Präsens, Präteritum oder Futur der vollendeten Handlung, auch einen Aorist und ein einfaches Futur auszudrücken*); im Wotjakischen steht für das fehlende siebente Verbalnomen das zweite auf -m (§ 112) und zwar — wenn es nicht vom Medialverb gebildet ist — vorherrschend im Instrumental (vgl. § 93, 9). Das erste Tempus des Zeitworts «sein» kann als Copula in affirmativen Sätzen natürlich auch fehlen und fehlt im Wotjakischen immer (vgl. § 131). Beispiele sind: gižöma (es ist geschrieben), enoltöma inö nuödöma völy (er wurde in die Einöde geführt), em-bur kod́, kod yb vylyn dźeböma völy (wie ein Schatz, welcher auf dem Felde vergraben war), settše jöz tšukörttšemaöś völyny (dort hatten sich die Leute versammelt), mu vylyn ma te raźan, vylys-vyljas vylyn raźema loö (was du auf Erden lösest, wird auch im Himmel gelöst sein), kodlön abu, myrdjöma sylyś loö syö, myi em (wer nicht hat, von dem wird genommen werden das, was er hat), yž moz natśköm vylö nuödöma loas (er wird wie ein Schaf zum Schlachten geführt werden); eben so also auch in der aus dem ersten Tempus entlehnten dritten Person des Imperativs, wie med perna vylyn tuljalöma loö (möge er an das Kreuz genagelt werden). — Im Wotja-

*) Dass das Passiv auch durch ein unpersönlich gebrauchtes transitives Zeitwort in Verbindung mit dem Instrumental ausgedrückt werden kann s. § 93, 2 Anmerkung.



kischen wird mehr als im Syrjänischen das Medium im passiven Sinne gebraucht, die Umschreibung also seltener, und für negative Sätze hat es ausserdem noch ein besonderes negatives Verbalnomen (auf -mte s. § 122) statt des affirmativen auf -m. Umschreibungen sind z. B. goźtemyn = goźtyśkem (es ist geschrieben), korka kotyrti biń-gozy kyskemyn, biń-gozye noš ošylemyn peśterjos (um das Haus ist ein Strick gezogen, und an den Strick sind Körbe gehängt), kyre nuemyn val (er wurde in die Wüste geführt), muźem vylyn maje körtyd ke, ińmyn no körtemyn luoz (wenn du auf Erden etwas bindest, so wird es auch im Himmel gebunden sein).

2) Da nur ein Präteritum da ist für die verschiedenen Verhältnisse, in welchen eine vergangene Handlung zu einer anderen stehen kann, so hilft die Sprache sich auch hier mit Umschreibung, um deutlich ein Imperfectum zu bezeichnen. Es geschieht diess dadurch, dass man die dritte Singularperson des Präteritums des Zeitworts «sein» zu dem als dritte Singularperson des ersten Tempus dienenden Verbalnomen (s. § 116) und dem dazu gehörigen Plural setzt. Im Syrjänischen gebraucht man diese Ausdrucksweise seltener, z. B. kor mortjas völy uśeny, sek sy vylö lög kutyś voys (als die Leute schliefen, da kam sein Feind), tyljassö dömalöny vötšeny völy (sie waren damit beschäftigt ihre Netze zu flicken), vesalö völy šobdy, sek vugralny pondys, unmolsis (er reinigte den Weizen, dabei wurde er schläfrig und entschlief) etc., viel häufiger im Wotjakischen, z. B. pudoez voźma vylem (er hütete das Vieh), puko vylem (sie sassen), śetjosze kyšjalo val (sie flickten ihre Netze), sogar vić śurys murt val vylem (es waren 5000 Menschen) etc. Die sehr seltenen Fälle, dass andere Personen oder auch die dritte Person mit der Personalendung so umschrieben werden, sind wohl für Uebersetzerfehler anzusehen, dagegen gebrauchen die Wotjaken auch die ebenfalls in Form eines Nomens ausgedrückte dritte Person des Präteritums auf diese Weise, um ein Plusquamperfectum zu gewinnen, z. B. vunetyljam vylem (sie hatten vergessen), malpaljam vylem (sie hatten gemeint), und val mit der Absichtspartikel med (dass, damit), was vielleicht auf Einfluss des Russischen zurückzuführen ist, wo die entsprechende Partikel «чтобъ» ebenfalls mit dem Präteritum construirt wird statt mit dem Präsens, was denn auch auf die dritte Person des Imperativs übergeht, z. B. ta juono posuda mynam dortim ortsisa med koškoz val (dieser zu trinkende Kelch möge an mir vorüber gehen), ja sogar auf die zweite, wie bertele

val (kommt zurück), statt dieser letzten Construction mit val gebraucht man viel öfter und wohl auch correcter Wendungen ohne solches «val».

3) Das Umgekehrte von der Erlangung eines deutlichen Imperfects ist es, wenn man von Handlungen, welche an sich schon etwas Dauerndes bezeichnen, wie «halten, stehen, sitzen, wohnen» etc. das Moment des Eintretens bezeichnen will. Dazu bedient man sich des Zeitworts pondny, W. kutyśkyny (anfangen), z. B. Nazaretös enoltys, voys pondys olny Kapernaum karyn, W. Nazaretyśen koškysa Kapernaum kare mynysa ulyny kutyśkem (er verliess Nazaret, kam und fing an in der Stadt Kapernaum zu wohnen, d. h. wohnte von nun an, was er nicht schon früher gethan hatte).

4) Sicherer noch als das Vorhergehende ist russischer Sprachgebrauch die Umschreibung des Futurs mit demselben pondny (russ. стану von стать anfangen), z. B. biön tijanös pyrtny syö pondas (er wird euch mit Feuer taufen). Das Wotjakische hat diess Futur nicht, und auch Lytkin, aus dessen Matthäusevangelium das angeführte Beispiel genommen ist, hat in der Regel das einfache erste Tempus, wo die ältere Uebersetzung die Umschreibung gebraucht, Rogow wiederum hat in seiner permischen Grammatik bei den Paradigmen dem Futur mit pondny eine bestimmte Stellung bei manchen Verben gegeben. Diess so wie der Umstand, dass in der älteren syrjänischen Evangelienübersetzung öfters in dem nämlichen Vers das einfache und das umschriebene Futur neben einander vorkommen legt es um so näher, das letzte für russisches Eigenthum zu halten, denn auch im Russischen hat nur ein bestimmter Theil der Zeitwörter ein mit «стану» oder «буду» umschriebenes Futur, während bei dem anderen Theil das erste Tempus selbst nicht die Präsens- sondern die Futurbedeutung hat.

Postpositionen.

§ 134. Die Postpositionen werden zunächst mit declinirten Wörtern verbunden, um, wie in anderen Sprachen die Präpositionen, verschiedene räumliche Dimensionsverhältnisse oder andere Beziehungen deutlicher und bestimmter auszudrücken, als es vermittelst der Casussuffixe geschehen kann; sie können aber eben so wie jene Präpositionen, grossentheils auch als Adverbe mit Zeitwörtern verbunden werden, wie vylyn (auf od. oben),

ulö (unter od. hinab) etc. Der grösste Theil der Postpositionen besteht in verschiedenen Casus — besonders Iness., Illat., Elat., Egress., Prosecut., Adverbial, Terminat. — von Hauptwörtern, die zum Theil als solche auch sonst noch im Gebrauche sind, und es ist nach dieser Seite nicht möglich eine bestimmte Gränze zu ziehen zwischen Postpositionen und Ausdrücken wie etwa im Deutschen «in der Mitte des Gartens», «zur Seite des Ofens» = «mitten in, neben». Auf der anderen Seite ist zwischen Postpositionen und Adverben nicht genau zu unterscheiden, theils weil — wie oben gesagt — die ersten auch als die zweiten functioniren, theils weil bei denjenigen Postpositionen, die nicht als Casus von Substantiven kenntlich sind, sich öfters nicht ausmachen lässt, woher sie stammen und wohin sie zunächst gehören. Endlich noch sind auch die Grammatiker nicht einig darüber, was als Casussuffix oder als Postposition anzusehen sei, ob man also, z. B. mortköd oder mort köd (mit dem Menschen) zu schreiben habe. So kann also bei der Aufzählung der Postpositionen Jeder nur seiner subjectiven Anschauung folgen, und ein Zuviel wird in diesem Falle weniger schaden als ein Zuwenig.

Construirt werden die Postpositionen mit dem regierten Wort im Adessiv, meist ohne Casussuffix, also dem Nominativ gleich, das Letzte ist namentlich beim Pronomen der Fall, und wenn es ein persönliches oder reflexives Pronomen ist, so kann die Person auch an der Postposition bezeichnet werden durch ein Personalsuffix, wobei das Personalpronomen selbst auch fehlen kann, also z. B. me dorö, me doram, doram (zu mir). Wenn das regierte Wort selbst ein Personalsuffix haben sollte, so kann diess statt dessen auch an die Postposition treten, wie gospod́ jur vyltyyd tyrtys tenö em-burön (der Herr hat dich über dein Haupt mit Gütern überschüttet = juryd vylty), tölk vylsis vošöm vǫityr (das von Sinnen gekommene Volk = tölkys vylyś), W. odyg vynmy atąjmy dore kiľem (einer von unseren Brüdern ist bei unserem Vater geblieben = atąj doramy), ukno vyžiad (unter deinem Fenster = uknoed vyžiyn).

Postpositionen werden nicht nur zu Nomina, Pronomina und Zahlwörtern gesetzt, sondern auch zu Adverben, eben so gut wie diese auch Casussuffixe annehmen können (vgl. § 83), z. B. sek kežö (bis dann), tön dyrji (neulich), W. kemalaś tyryś (seit lange), prak aźe (für immer).

Im Folgenden sind die einzeln stehenden Postpositionen und die Nomina, von welchen einige Casus als Postpositionen dienen, nach dem Alphabet

angeführt, die ausschliesslich wotjakischen, um sie bemerkbarer zu machen, vorn eingeklammert, wo es nöthig schien sind auch Beispiele des Gebrauches hinzugefügt; die verschiedenen Casusformen bedürfen wohl nach § 84—95, ausser der deutschen Uebersetzung, keiner weiteren Erklärung.

§ 135. Adźa (U. NV.) «wegen», nog adźa (zum Beispiel).

(Aź, auch vaź, uaź (W.) «Vorderes, Vorderraum, Vorderseite», ist das syrjänische vodź, und bildet die Postpositionen aźe, aziti (vor, in, gegen, zu), aźyn, azin̈ (vor, in), aźyś, aziś (von); ausserdem kann das von demselben Stamme gebildete Adverb aźla, aźlo (vorher), wegen des comparativen Sinnes*) mit dem Ablativ construirt, für die deutsche Präposition «vor» (von der Zeit) gebraucht werden, talyś aźla (vor diesem, vorher), besonders mit Verbalnomina, wie valtše luemleś aźlo (vor dem Zusammensein), dyšmonjoszez bydtonlyś aźla (vor der Vernichtung seiner Feinde), auch mit dem zweiten Verbaladverb, z. B. vordyśkytoź odyg śurys no kyk ar aźla (1002 Jahre vor seiner Geburt). Mit einem adverbialen Casus eines anderen Nomens, palen (bei Seite, fern) verbunden findet sich palen aźyśen oder aziśen (von fern), p. aziti (bei Seite).

(Bań (W.) «Wange, Gesicht», davon bańyn (vor) = aźyn, wie das von dem gleichbedeutenden פנים im Hebräischen gebildete לפני.

(Ber s. bör.

Berd, börd «Wand, Oberfläche», davon berdö (an, zu, gegen), berdyn (bei, neben), berdyś (von), berdty, berdöd (über . . . hin); wotjakisch ist die Form bord, wovon eben so borde oder bordy, bordyn, bordyś.

Bok russ. «Seite», davon im permischen Dialekt bokö (neben), bokyn (bei, neben), boköt (an od. neben . . . vorbei).

(Bord (W.) s. berd.

Bör, W. ber, bör «Hinterraum, Hinterseite», das ehstnische pära, finn. perä, giebt die Postpositionen börö (hinter), böryn (hinter, nach), böryś, böryśań (von hinter, hinter), börödź (bis hinter), böröd, börty (hinter . . . vorbei, nach, hinter), z. B. sy börty, sy böryn (darnach), kvajt lun böryn (nach sieben Tagen), sy böryś, sy böryśań munysny (sie gingen hinter ihm, folgten ihm), vidźedöi as börsinyd (seht hinter euch, seht euch um).

---

*) Es kommt auch vor mit dem Comparativsuffix, aźlages, z. B. kulonezlyś og kesek vaďes aźlages (einige Zeit vor seinem Tode).



Das Wotjakische hat bör, das auch im Syrjänischen als Adverb «zurück» vorkommt, selbst schon auch als Postposition «nach» = böryn, z. B. gör bör (nach dem Ackern), als Casus davon böre oder böry, böryn, böryś, im Volksliede auch noch das von dem letzten weiter abgeleitete böryśe, böryśeti in gleicher Bedeutung, z. B. apaijos böryśeti kyk ekejos kòškyljam (den Schwestern gingen zwei Jünglinge nach), das kyk apaijos sojos beryśe mynyljam (die zwölf Schwestern folgten ihnen); — böre hat ausser der temporalen Bedeutung «nach» auch noch eine causale «wegen», so — wie in der temporalen Bedeutung — besonders mit dem zweiten und zwölften Verbalnomen (vgl. §§ 112, 122), kyzi karyny todymte böre, ataiezlyś jualjam (wegen des Nichtwissens, wie zu thun, fragten sie den Vater), ozi luem böre (wegen des so Seins, da es so ist).

Din, ďyn, dyn, W. auch dyń, «Nähe, Nahes», daher kerka-d. (Umgebung des Hauses, Hof), peľ-d. (Schläfe), giebt Postpositionen in denselben Casus, wie das vorige Nomen, also ďynö (zu), ďynyn (bei), ďynyś, ďynśań od. ďynyśań (von), ďynödź (bis zu), ďynöt (P.), ďynty (an . . . vorbei), ausserdem wird auch ďyn etc. selbst als Postposition gebraucht statt ďynö, ďynyn. Im Wotjakischen sind dieselben Casus so gebraucht mit Ausnahme des Egressivs ďynśań.

Dor, W. auch dur, «Seite, Rand», giebt dorö (an, zu, neben), doryn (bei, an, neben), doryś (von), dorty od. doröd (an . . . vorbei, längs), dorödź (bis an), wotjakisch eben so oder dure, duryn etc. — Doryś wird auch beim Comparativ gebraucht in demselben Sinne wie der einfache Elativ (vgl. § 100).

Dyn, ďyn W. dyń s. din.

Dyr «Zeit», davon dyrji, P. dyrni, W. dyrja (zur Zeit, in, in Gegenwart, bei, während), dyryś, dyrśań (seit), dyrödź, W. dyroź (bis zu). In manchen Verbindungen kann man zwar ganz ungezwungen die als Postpositionen gebrauchten Casus auch in der gewöhnlichen, substantiven Bedeutung nehmen, wie byd nimalöm dyrji (während seiner vollen Herrlichkeit, od. zur Zeit seiner v. H.), byd dyrji (zu jeder Zeit, immer), wo aber die Bedeutung eine abweichende ist, wie viśtalys naja dyrji (er sprach vor ihnen, in ihrer Gegenwart), oder wenn das regierte Wort selbst schon ein Ausdruck für «Zeit» ist, wie aslanym aijas lunjas dyrji (zu den Tagen unserer Väter), žar pöra dyrji ponjas durmylöny (in der heissen Zeit werden die Hunde toll), W. dyryz dyrja (zu seiner Zeit),

liegt es doch näher die Casus von dyr als Postpositionen aufzufassen. — Von der Verwendung des dyrji, dyrja, um in Verbindung mit verschiedenen Verbalnomina die deutschen Adverbialsätze mit «als, während» in verkürzter Form auszudrücken, ist schon oben die Rede gewesen (vgl. § 112—114), bemerkenswerth ist dabei noch, dass das Verbalnomen, wenn es von dem Zeitwort «sein» ist, häufig, besonders im Wotjakischen, fehlt, z. B. W. sojos karyn dyrja (während sie in der Stadt waren), mon golyš dyrja (als ich nackt war), Moisei gureź jylyn dyrja (während Moses auf dem Berge war) etc., und hieraus erklärt sich vielleicht der Gebrauch dieser Postposition in der Bedeutung «in Gegenwart, im Beisein, lat. coram, russ. при). — Vgl. noch weiter unten «Tyr».

Etš «Schicklichkeit, Angemessenheit», davon selten etšön (nach, gemäss) als Postposition.

Gögör «Umkreis, Umfang» steht theils unverändert, theils und seltener in den Casus gögörö, gögöryn, gögöryś als Postposition «um, umher in», auch, wie in anderen Sprachen, bei ungefähren Zahlangaben, wie śojyśjasys völy vit śurs verös gögör (der Essenden waren ungefähr 5000 Männer), sonst kar gögör olyśjasly juör ystysny (sie schickten den um die Stadt Wohnenden Nachricht), adzis as gögör oder gögöras od. gögörsis una jözös (er sah um sich die vielen Leute).

Das im Wotjakischen entsprechende Wort ist kotyr, kotör, ebenfalls theils unverändert als Postposition dienend, aber dann in der Bedeutung «wegen, von, περί, lat. de» = ponna, kotyryś; in der Bedeutung des syrjänischen gögör wird kotyryn gebraucht, oder bei Zeitwörtern der Bewegung kotyrti, wie kar kotyrti kotyrtyśkem (er ging um die Stadt herum). Zu annähernden Zahlangaben wird mynda gebraucht (s. § 108, 5).

Gyrk, «Höhlung, Innerraum», wird von den Permiern wie pytš (s. unten) gebraucht zu den Postpositionen gyrkö (in), gyrkyn (in), gyrkyś (aus).

In, W. inty, «Ort», steht im Illativ und Inessiv, wie das entsprechende deutsche «anstatt» von Statt, Stelle, als Postposition, wo es freilich eben so gut auch einfach für das Substantiv genommen werden kann, wie im Lateinischen «loco» von «locus». Aehnlich verhält es sich mit inö (in), inyn (in), inyś (aus, von), wie pemyd inö vötlöma loöny (sie werden in das Finstere, od. die Finsterniss, getrieben werden), pemyd inyn myi me šuä tijanly, ti šuö jugyd inyn (was ich euch im Finsteren sage, das saget ihr in der Helligkeit), kulöm inyś syja lolzis (er ist vom

Tode auferstanden); man kann mit getrennter Schreibung eben so gut hier «pemyd» und «jugyd» als Adjective «kulöm» als Genitiv nehmen, oder pemyd-in, jugyd-in, kulöm-in schreiben, als zusammengesetzte Wörter (vgl. nach § 50). Matth. XXIII, 6 hat Lytkin für das «tšukörttšemjas inyn» (in den Synagogen) «kelman injasyn» gesetzt, wo «injasyn» nur Substantiv sein kann, während «inyn» in der älteren Uebersetzung für eine Postposition zu nehmen ist.

(Joroš (W.) «Umgegend» = kotyr, davon die Postpositionen jorsy (in, nach), jorsyn (bei, um), z. B. Galileja muźem jorsy od. muźeme koškem (er begab sich in das Land Galilea), auch von der Zeit gebraucht, šundy džužan jorsyn sogon inty vyle lykto (bei Sonnenaufgang kommen sie zu dem Grabe).

Jyl, P. auch öl, «Höhe, Gipfel» giebt Postpositionen zum Theil von ähnlicher Bedeutnng wie die von dem sinnverwandten vyl (s. unten), nämlich jylö (auf), jylyn (auf), jylyś, jylyśan (von, von ... herab), jylöd, jylty (über ... hin, längs ... herab), jylödź (bis auf), die meisten dieser Casus sind aber gebräuchlicher von «vyl», in häufigem Gebrauch ist nur jylyś in der übertragenen Bedeutung «über, wegen, von, in Betreff, lat. de», wofür U. ebenfalls vylyś, z. B. ylallysny sy jylyś dumnanys (sie wurden in ihren Gedanken irre seinetwegen), jöz jylyś śölömöj viśe (mein Herz schmerzt des Volkes wegen), aslas lög-kutyśjas jylyś kelmyśny (wegen seiner Feinde, oder für seine Feinde, beten), sy jylyś gažödśas (er wird sich darüber freuen), bur juör sarsvo jylyś gora gorzys (er predigte das Evangelium von dem Reiche), W. gureź jylti yrgytyśkem (er stürmte den Berg hinunter); — bemerkenswerth ist noch die Phrase bi jylty syly kažittšis (in der Hitze schien es ihm, d. h. er phantasirte).

Kež «Zwischenraum», von Zeit und Ort, davon kežö (auf, für, während, auf die Dauer von), kežyn, kežyś (unter, mit, bei), z. B. ta lun kežö (für heute), nem-tšöž kežö (auf Lebenszeit), gožöm kežö derevńaö munys (er ging für den Sommer auf's Land), kad kežö (rechtzeitig), naja as kežyn dumajtysny (sie dachten bei sich selbst), as kežanys myj naja viśtalöny (was sprechen sie unter einander); — kežyś in der Redensart tšuń kežyś (bei dem Finger, mit dem Finger, d. h. ganz allein). — Mit einem Adverb sutš (kaum) ist sutš kežö (auf einen Augenblick).

Kindźa, kindzi, P. kińa «ausser», dialektisch gleich dem Präclusiv, z. B. kor götyrsö kod ledźas vylty musaös keröm kindźa (wenn

Jemand sein Weib entlässt ausser dem Ehebruche); — es wird auch mit dem Elativ verbunden in dem comparativen Sinne «mehr noch», wie syyś kindźa (mehr als das, ausser dem, dazu).

Kolas (P.) «Zwischenraum», wie das folgende, davon kolasö (zwischen, unter), kolasyn (zwischen, unter), kolasöt (zwischen ... hindurch).

Kost «Zwischenraum», in Zusammensetzungen, davon kostö (zwischen, unter), kostyn (f. kosmyn) (zwischen, unter), kostty, kosty (zwischen ... hindurch, in), wie vitško kostyn altar kostyn (zwischen Tempel und Altar), as kostanys naja artalysny (sie dachten unter sich, bei sich), naja kostyn me völy (ich war unter ihnen), kustjas kostö vodömön dźebsis (er verbarg sich dadurch, dass er sich zwischen die Sträucher legte), syja suys najaös jona venśem kustty (er fand sie in grossem Gezänk). — Wotjakisch entspricht kusyp.

(Kož (W.) mag dem syrjänischen «kež» entsprechen, kommt aber nur wenig vor und scheint keine grosse Verbreitung zu haben. Im Dialekt von Jelabuga ist mar malpaśkody as kože, wofür im kasanischen maly myl-kydady ... nalpaśkody (warum denkt ihr bei euch, in euren Sinnen), oder murt ńań kože gyne uz ul, kasanisch murt ńańen gyne uz uly (der Mensch lebt nicht von Brot allein).

(Kotyr (W.) s. gögör.

Köd, das Suffix des Comitativs, betrachtet Castrén als Postposition = finn. kanssa.

(Köi̮ od. köj (W.) findet sich, so viel ich weiss, als Nomen in der Sprache nicht weiter in Gebrauch als in den Formen köi̮ön (köjön) oder köjyn, deren Stellung selbst indessen nicht recht klar ist, und nach dem Gebrauch dieser könnte köi̮ od. köj etwa «Zustand» bedeuten. Das davor stehende Nomen könnte nun als Attributiv zu diesem aufgefasst werden, oder man könnte köi̮ön (köjön), köjyn als Postposition nehmen, gleichbedeutend dem Essivsuffix anderer finnischer Sprachen, also ulep köi̮ön entweder «in lebendem Zustande» oder «im Zustand des Lebenden, als Lebender»; das Letzte scheint mir das Näherliegende zu sein, und darum habe ich das Wort hier eingereiht. Andere Beispiele sind noch: nyl köi̮ön (als Jungfrau), sukyr köi̮ön (als Blinder), auch mit Verbalnomina, wie adźemte köi̮ön (bei Nichtsehen, d. h. ohne zu sehen), puńjam köi̮ön (bei Verschluss, d. h. bei verschlossenen Thüren); — auch so köi̮ön (in diesem Zustande, so) nöthigt nicht das «so» als Attributiv zu fassen, so wenig wie so ponna (deswegen) oder so bere (darnach, darauf).

14

Kökör (P.) s. gögör.

(Kusyp (W.) «Zwischenraum» = kost, davon kuspy (zwischen, unter), kuspyn (zwischen, unter), kuspeti (gleich nach), z. B. vektši byrkentšine myśkon kuspeti kiń baśtyz (wer hat die dünne Decke gleich nach dem Waschen genommen).

Kuź «Länge», davon das Adjectiv kuźa (eine Länge habend), als Adverb und Postposition kuźa (entlang, längs, durch, in, wegen, gemäss), W. eben so, vielleicht correcter kuźja, der Adverbial von kuź, und kuźayn, z. B. byd Sirija mu kuźa sy jylyś juör petys (der Ruf von ihm ging aus durch ganz Syrien, od. ganz Syrien entlang), mort kokni śölöm kuźa (wegen des Leichtsinns des Menschen), tšöktöm kuźa kerny (nach od. gemäss dem Befehl thun), — W.. jaryś śures kuźayn (den Weg zum See entlang) syrj morelań tuj kuźa.

(Küre, kure, köre (W.) «wegen», mit dem Allativ construirt und unbekannter Herkunft, ist mir kaum anders vorgekommen als mit Verbalnomina verkürzte Sätze bildend, wie Adamlen śolykez bere vordyśkemzyly küre (weil sie nach Adams Sündenfall geboren waren), valamtezyly köre sojosly madisa veraśko (wegen ihres Unverstandes, oder weil sie nicht begreifen, spreche ich mit ihnen erzählend).

(Laśan (W.) ist mir eben so wie kože nur im Dialekt von Jelabuga vorgekommen, wo es für «von, wegen, in Betreff, gemäss», auch «von» = Ablativ gebraucht wird, wie umojgem tode nuny laśan (erkundiget euch sorgfältig in Betreff des Kindes), vapuń laśan, kudze todyz (wegen oder nach der Zeit, welche er erfahren hatte), soky valazy soleś veramze Ioan laśan (da merkten sie, dass er von J. gesprochen hatte), so vapuń laśan ta tšož (von jener Zeit bis jetzt).

(Leśana (W.), unsicheren Ursprungs, wie die vorhergehende Postposition, auch verkürzt śana und in den Schriften der kasanischen Missionsgesellschaft «-leś ana» geschrieben, d. h. als Postposition nur «ana» und mit dem Ablativ construirt, was indessen die Sache auch nicht deutlicher macht. Es heisst «ausser, ausgenommen», und wird theils als Adverb construirt, wie prorokly no-kytyn no ug lu itsi syiez aslaz vordyśkem palaz leśana (dem Propheten geschieht nirgends geringe Ehre, ausgenommen in seiner Geburtsgegend), theils als Postposition, kvar leśana nino-myr no šedtemte (er fand nichts ausser Blätter).

(Lutoź, luytoź (W.) s. vuytoź.

Myśt, I. myś, W. myz, muz «Verlauf, Zeitdauer», scheint als

Substantiv weiter nicht vorzukommen, aber in dem abgeleiteten Adjectiv myśtsa (nach Verlauf oder in einer Zeit geschehend), und als Postposition unverändert oder im Instrumental myśtön für «nach, während, im Verlauf von», z. B. nedeľ myśt (die Woche hindurch), ne dyr myst (nach nicht langer Zeit), regyd myśt (nach Kurzem), kuim lun myśt lolźa (nach drei Tagen werde ich aufleben = kuim lun böryn), vgl. noch das erste Verbaladverb § 123; — wotjakisch wird der Instrumental myzen, muzen (od. Iness.?) muzyn gebraucht, meist mit dem Verbalnomen auf -n (§ 114), z. B. mynon muzen (indem er ging), juan muzen (indem er fragte), azysa vetlon muzen (während er umher irrend ging).

Odź (P) = vodź.

Ord «Seite» giebt im Syrjäuischen Postpositionen mit dem Begriff der Nähe, besonders in Beziehung auf Personen, nämlich ordö (zu), ordyń (bei), ordyś, ordśań (von), ordödź (bis zu).

Ortsyn «draussen», gewöhnlich Adverb, aber auch als Postposition «ausserhalb», wie kar ortsyn (ausserhalb der Stadt).

Orttšön, ortšön, ebenfalls Adverb «anstossend, neben einander», und als Postposition «neben, an», wie kerka kerka orttšön (Haus an Haus).

Öddor, wohl statt öt-dor — vgl. öt-dorja (unabhängig) — ist im ishemischen Dialekt gleich kindźa, z. B. kod ledźas aśsys götyr, preľubodejanijeyś öddor (wer sein Weib entlässt ausser Ehebruch, abgesehen von Ehebruch).

Öl (P.) = jyl.

Öpritś (russ.) wird im permischen Dialekt bisweilen, aber selten, wie das eben so seltene kindźa, im Sinne des Präclusivs gebraucht.

(Pal (W.) «Seite, Gegend», davon die Postpositionen pala (nach, zu, gen), palan (in, bei), palaś (von, aus), entweder von einer Nebenform «pala», die mir sonst freilich nicht begegnet ist, gebildet nach § 13, oder vielleicht statt palla etc. von einem von pal abgeleiteten palla (s. § 27).

(Pol (W.) s. pöl.

Pom, P., V. pon «Ende», W. puń, davon pomö (zu, an), pomyn (bei, in, an), pomyś (von, wegen, durch), welche nicht eben häufig gebraucht werden, z. B. syja ki pomyn (in seiner Hand), am meisten noch «pomyś» um eine Veranlassung, Ursache, Quelle von etwas zu bezeichnen, z. B. ośköm vyl voan sy pomyś (du wirst dadurch zu Ruhm gelangen), kyöm pomyś nedeľön das šajt boštö (er erwirbt durch Weben zehn Rubel wöchent-

lich), lym pomyś (des Schnees wegen), mujas kośmysny šondy gož pomyś (die Felder sind ausgetrocknet von der Sonnenhitze). Verwandter Bedeutung ist auch der an der Ishma gebrauchte Consecutiv «pomla» für das anderswo gebrauchte «ponda».

Wotjakisch kommen vor puńyn und puńyś, das letzte auch noch in der dem Stamme mehr entsprechenden Bedeutung «nach», wie so puńyś = so bere (darnach).

Ponda, U. NV. pondaś, I. pomla, pomlaś, W. ponna, pönna wird viel gebraucht und in mannichfaltiger Bedeutung, als a) «für, zum Besten», möd ponda myrsiny (für einen Anderen sorgen), W. mi pönnam izze ös bördyśtyz kiń pogyrtoz (wer wird uns den Stein von der Thür wälzen); — b) «für, statt, gegen», aslas kerka ponna myi śetys (was hat er für sein Haus gegeben), W. kvamyn azveś-teńkeez mużem ponna śotyljam (sie gaben die dreissig Silberlinge für einen Acker); — c) «zu, wegen, aus» (Zweck und Grund), so besonders auch bei verschiedenen Verbalnomina (s. §§ 111, 112, 114, 122) und sonst, sy ponda (deswegen, deshalb), myi ponda (weswegen, warum); — d) «wegen, von, in Betreff» = jylyś, aslas angeljasly te ponda oder jylyś tšöktas (er wird seinen Engeln deinet wegen befehlen), W. sokuik so ponna soly veraljam (sie sagten ihm sogleich von ihm); — e) wotjakisch auch noch mit dem Gegenstande, bei welchem man beschwört oder bittet, wie vylyś ińmar ponna vera miľemly (um des höchsten Gottes Willen, bei dem höchsten Gott, sage uns). — «Ponda» kommt auch noch vor mit dem Suffix des Elativs, woher wohl die udorische Form pondaś, wie važ pondayś pos žugalys (wegen oder vor Alter ist die Brücke eingestürzt); das ishemische pomlaś steht auch für «von, aus», wie oz ötik ńań pomlaś looja loe mort (der Mensch lebt nicht vom Brot allein).

(Poš (W.) s. pytš.

Pöl, W. auch pol, «Seite», wovon im Syrjänischen nur der als Postposition anzusehende Instrumental pölön (jenseit), giebt im Wotjakischen die den syrjänischen von pölös gebildeten gleichbedeutenden Postpositionen pöle, pöly (unter, in), pölyn (unter, bei), pölyś (von, aus), pölti (durch, mitten durch).

Pölös «Schicht, Reihe», davon pölsö (unter, in), pölsyn (unter, in, bei), pölsyś (aus, von), auch ohne Elision pölösö etc., gleichbedeutend mit den aus «kost» oder «šör» gebildeten Postpositionen.

(Proti (russ.) im Wotjakischen für «gegen, im Vergleich mit», mit dem Allativ.

(Puń (W.) s. pom.

(Puńyt (W.), zunächst Adverb wie das syrjänische panyd (entgegen, gegenüber), und als solches, mit dem Allativ construirt, auch wie eine Postposition «gegen» gebraucht, wie dźetśly puńyt yšanlyk maly karydy (warum habt ihr Böses gegen Gutes gethan), matynedly puńyt öryktšan tanyklyk en kary (mache nicht falsches Zeugniss gegen deinen Nächsten), dann aber auch wie eine wirkliche Postposition construirt, z. B. ton puńyt = tynyd p. (gegen dich), mon puńyt śelyk karoz ke (wenn er gegen mich sündigt = mynym puńyt); ausserdem kommt es endlich auch mit dem Inessivsuffix vor, als Postposition wie gewöhnlich mit dem Genitiv (mit od. ohne Suffix) construirt «gegenüber», eksei puńytyn (dem König gegenüber), sogem intylen puńytaz pukyljam (sie sassen dem Grabe gegenüber).

Puš, putš (W.) s. pytš.

Pyd «Tiefe», wovon pydö und pydyn mehr als Adverbe, weniger als Postpositionen gebraucht werden «(tief) in», sehr gewöhnlich aber ist der Adverbial pydji, an der Ishma der Consecutiv pydla, pyďla in der abweichenden Bedeutung «für, wegen», z. B. aťťö uddžylöm pydjid (Dank für deine Aushülfe), nöitöm pydji puktyny (als Strafe anrechnen), ninöm pydji puktyny (für nichts achten, verachten), boštöma službaö vok pydji (er ist in Dienst genommen für den Bruder, statt des Bruders), mu pydji komyn ezyś śetysny (sie gaben die dreissig Silberlinge für ein Feld), I. maibyreś vötlemajas veśkyd pydla (selig sind die der Gerechtigkeit wegen Verfolgten). — Die Wotjaken gebrauchen in ähnlicher Weise die Casus von pydes (Boden), wenigstens ist mir der Illativ pydsy, pydese so vorgekommen.

Pyi giebt im Syrjänischen Postpositionen von gleicher Bedeutung mit den viel gewöhnlicheren von pytš abgeleiteten, pyiö (in), pyiyn (in), pyiyś, pyiśań (aus).

Pyr «Loch», dann Adverb «hindurch» und Postposition «durch» *), so wohl in dem eigentlichen, localen Sinne, als auch eine Vermittelung und einen Beweggrund bezeichnend, in dem letzten Falle auch der Elativ oder Instrumental pyryś, pyrön, z. B. jem pys pyr pyrny (durch ein Nadel-

*) Man vergleiche denselben Uebergang bei dem finnischen läpi (Loch).



öhr gehen), med tyrttšas prorok pyr šuöm (damit erfüllt werde das durch den Propheten Gesagte), šog sy mortly, kod pyr ylaśem voö (wehe dem Menschen, durch welchen das Sündigen kommt), polöm pyryś (aus Furcht), lög pyrön (mit Zorn, unwillig). — Wotjakisch gebraucht man den Prosecutiv pyrti, der eigentlich der Sache angemessener ist, auch pyrtyś, oder einfach den Prosecutiv des Substantivs selbst, also veń pys pyrti od. veń pysyti (durch ein Nadelöhr).

Pytš, P. pytšk, W. auch putš, puš, poš «das Innere», davon die leicht verständlichen (vgl. § 11 II. c) Postpositionen pytškö (in, unter), pytškyn (in, unter), pytškyś W. auch pytškyśen (aus, von), das lezte auch, wie šöryś, in dem partitiven Sinne, wie te em naja pytškyś (du bist Einer von ihnen, du gehörst zu ihnen).

Saj «Hinterraum», davon sajö (hinter), sajyn (hinter), sajyś, sajśań (hinter... hervor), sajöd, šajty (hinter... vorbei), und statt sajö, sajyn auch saj, also kerka saj (hinter das Haus, hinter dem Hause), nach russischem Sprachgebrauch auch sajö (zu), sajyń (bei), wie pyzan sajö puksiny (sich zu Tische setzen), pyzan sajyn, udž sajyn pukalny (bei Tische, bei der Arbeit sitzen). Dem Russischen nachgebildet ist auch der Gebrauch von saj in Redensarten wie byd sajyn tai syö völy (sie war hinter Allen gewesen, d. h. sie war mit Allen verheirathet gewesen), verös sajö munny (heirathen, v. Weibe), nylsö verös sajö śetny (seine Tochter verheirathen); wotjakisch ist hier in seiner auch sonstigen Bedeutung der Allativ kartly mynyny od. biziny, kartly śotyny, und sonst dienen die von ser, śör abgeleiteten Postpositionen.

(Śam (W.) «Weise», davon der Instrumental śamen (nach, lat. secundum); z. B. tynad kyled śamen med luoz (es geschehe nach deinem Worte), ut-murt śamen (auf wotjakisch). Śam ist zwar auch syrjänisch, wird aber nicht in dieser Weise gebraucht, für śamen im letzten Beispiel dient dort der Instrumental, wie komiön (auf syrjänisch).

(Śana (W.) s. leśana.

(Śar (W.), wovon śaryś = laśan (von, wegen, über, im Betreff) s. śör.

Śör, śer, ser, W. eben so, habe ich als Substantiv im Syrjänischen bis jetzt nicht gefunden, im Wotjakischen wenigstens in Zusammensetzungen. Nach den daraus gebildeten Postpositionen zu schliessen, müsste es «Hinterraum» bezeichnen, wie bör, von welchem es sich dadurch unterscheidet, dass das letzte immer einen geringen Abstand ausdrückt, während bei den

von śör abgeleiteten Postpositionen der Abstand ganz unbestimmt ist. Diese sind śörö (hinter, mit, nachfolgend), śöryn (hinter), śörśań (hinter), śörty (nach, lat. secundum, gemäss, wegen). Am häufigsten wohl sind śörö mit munny, lokny für «folgen», mit bośtny, nuödny, nöbödny für «mit nehmen», und śörty, z. B. bydönly sylön vyn śörty śetys (er gab Jedem nach seiner Fähigkeit), naja kerӧm śörty en kerö (nach ihrem Thun thut nicht), tšöktöm śörty (dem Befehl gemäss), gölös śörty tödny (an der Stimme erkennen). — Das Wotjakische hat ausser den Casus śöre oder śöry, śöryn, śöryś noch ein von demselben Stamme gebildetes Adverb, das ebenfalls als Postposition dient, śörlon = śöryn, wie solen vynjosyz korka śörlon sylyzy (seine Brüder standen hinter dem Hause); auch hier sind am gebräuchlichsten śöre mit den oben angegebenen Verben und śöryś od. śaryś = laśan in der Bedeutung «von, wegen, über, im Betreff, lat. de»; von śöryś beim Comparativ vgl. § 100.

Šog «Leid, Drangsal», davon šogyś «vor, wegen, lat. prae», wie zer šogyś sajödtšiny (vor dem Regen Schutz suchen), töl šogyś (wegen des Windes).

Šör (W.) šor «Mitte», giebt in den schon öfters da gewesenen Casus die Postpositionen šörö (mitten in, unter, lat. inter), šöryn (mitten in, unter), šöryś, šörśań (von, aus, von mitten her), šöröd, šörty (mitten durch), šörödź (bis mitten in), ausserdem wird auch šör selbst gebraucht für šörö und šöryn, wie koľta šör med bur šep (mitten in der Garbe ist die beste Aehre, Sprichw.); šöryś steht sehr gewöhnlich auch im Sinne eines partitiven Genitivs, wie das kyk šöryś öti (Einer der zwölf), syköd völyśjas šöryś muködjas (Einige der bei ihm Befindlichen). — Im Wotjakischen sind vielleicht nur šory oder šore, šoryn, šoryś gebräuchlich, und zwar nicht immer gerade die Mitte, sondern auch überhaupt die Nähe bezeichnend, z. B. anaiez šore utisa (auf die Mutter blickend), śu murtlen töreez so šoryn sylykyz (indem der Hauptmann bei ihm stand), ortsity ta tšašaze mon šoryśtym (lass diesen Kelch an mir vorüber gehen); ausserdem wird šoryn häufig noch gebraucht in der Bedeutung von laśan, śöryś oder śaryś (s. oben), wie den kuton šoryn uno kosońjos śotem (über, wegen, in Betreff des Gottesdienstes gab er viele Vorschriften), Ioan šoryn verany kutyśkem (er fing an von Johannes zu sprechen), so murt šoryn tuž śulmaśkem (wegen dieses Menschen war er sehr bekümmert).

Tas «Gränze, Bereich», davon tasyn (an, längs).

(Tšož, tšož, tož (W.) «Zeitdauer», vgl. syrjänisch lun tšöž = lun byd (den ganzen Tag), ist wotjakisch auch Postposition in gleicher Bedeutung mit dem Terminativ — natürlich nur in Beziehung auf die Zeit — und vielleicht verwandt mit dem Suffix desselben und mit der Endung des zweiten Verbaladverbs (§ 123), z. B. so inty vir-muźemen nimatyśke ta nunal tšož = ta nynal dyroź (jener Ort wird Blutacker genannt bis auf diesen Tag).

Tui «Weg», davon im permischen Dialekt tuiö (anstatt, an... Statt), z. B. me tuiö von gortyn kol'ttšis (an meiner Statt blieb der Bruder zu Hause).

(Tupala, tupalan, tupalaś (W.) «nach jenseit, jenseit, von jenseit her» (vgl. pal).

Tyr «Fülle», davon als Postpositionen die Casus syrjänisch tyrji = dyrji, regelmässig statt dieses bei dem dritten Verbalnomen (§ 113), und wotjakisch tyryś (seit), wie so tyryś (seitdem, von da an), poktši tyryś (von Jugend auf), taje pińal tyryśtym uti (das habe ich von Kindheit an gehalten, = pińalyśenik), dönje luem tyryś ytše kuiky luemez övyl (seit dem Werden der Welt ist solche Trübsal nicht gewesen). — Dass diese Postpositionen nur eine veränderte Aussprache sein sollten statt dyrji, dyryś, was anzunehmen wohl nahe liegt, dagegen spricht, dass tyrji nur bei dem Verbalnomen, dyryś überhaupt nicht vorzukommen scheint.

Ul, W. eben so, P. auch ult, ul-dör, «Unteres, Unterraum», giebt die Postpositionen ulö (unter), ulyn (unter), ulyś, ulśań (von unter, unter... hervor), ulödź (bis unter), ulöd, ulty (unter... hin, unter... durch); der permische Dialekt gebraucht mehr die Casus von der Form ult (ultö, ultyn etc.), auch von der Zusammensetzung ul-dör (ul-dörö, ul -döryn etc.).

(Vades, vad'es (W.) «Zeit», s. vakyt.

(Vakyt (W.) arab. «Zeit», wird im Dialekt von Jelabuga gebraucht, wie dyrja, z. B. ukmyseti zajat vakyt badzim kvaraze pottyz (um die neunte Stunde stiess er einen lauten Schrei aus). — Von dem gleichbedeutenden vad's, vad'es gebraucht man eben so den Iness. vadesyn.

(Val'o, valjo od. val'on, valjon, auch vaźges (W.), eigentlich Adverb «vorher, früher» und des comparativen Sinnes wegen mit dem Ablativ construirt, kann so, wie das gleichbedeutende aźla, aźlo, auch für die deutsche Präposition «vor» (von der Zeit) gebraucht werden, z. B. kyk

nunal veliktemleś valjo (zwei Tage vor dem Osterfest), kyk pol ataz tśorjamleś valjon (vor dem zwei Mal Krähen des Hahnes), sojosleś vaźges vuyzy (sie kamen vor ihnen an).

(Vamen (W.), eigentlich auch Adverb «quer durch, in's Kreuz, in die Quere», syrjänisch vomön, ist auch Postposition «durch, gegen», und in übertragener Bedeutung von der Vermittelung, wie tynad vyžied vamen bydes dönjeyś murtjos deulet šedtozy (durch deine Familie werden alle Menschen der Welt Gnade finden).

(Vatsyn (W.) kommt nur in diesem Inessivcasus vor für «gegenüber, über», wie otyn vylyljam šai-gu vatsyn pukysa (sie waren dort dem Grabe gegenüber sitzend), tani no so vatsyn iń uśtyśkem (und siehe, über ihm öffnete sich der Himmel); syrjänisch entspricht veśtyn.

Vel-dor, P. vel-dör = vyl «Oberes, Obertheil», davon mehrere Casus als Adverbe, und darunter auch einige im permischen Dialekt als Postpositionen gebraucht, vel-dörö (auf, über), vel-döryn (auf, über), vel-döröt (über ... hin), vgl. ul-dör.

Veśt, von dem es zweifelhaft ist, ob es mit veśt (Spanne) identisch ist, findet sich in den drei Casus veśtö (vor, gegenüber), veśtyn (vor, gegenüber), veśtöd (vor ... vorüber), z. B. munö siktö, kod tyjan veśtyn (geht in das Dorf, welches vor euch ist), puksis me veśtö (er setzte sich mir gegenüber), kyltysny d'y veśtöd (sie schifften an der Insel vorüber), vgl. finn. u. ehstn. vasta.

(Vez (W.) s. vöz.

Vodź, P. odź, U. vötš, «Vorderes, Vorderraum», in vielen Zusammensetzungen. und davon als Postpositionen die Casus vodźö (vor), vodźyn (vor), vodźyś (vor ... weg, von vor), statt der beiden ersten auch vodź ohne Suffix, z. B. vyn kutyśjas vodźö nuödöma loannyd (ihr werdet vor Mächtige geführt werden), gort vodźyn pukalysny (sie sassen vor dem Hause), ödźes vodźyś iz putkyl'tys (er wälzte den Stein von der Thür), azyl vodź (vor dem Morgen, früh am Morgen).

Vojdör, vojdar, vojdördžyk, zunächst Adverb «vorher», dann, mit dem Elativ construirt, als Postposition «vor» von der Zeit, wie wotjakisch aźla (s. oben), z. B. naja tijanyś vojdör jen sarsvoö pyrasny (sie werden vor euch in das Reich Gottes eingehen).

Vom «Mund», im Instrumental als Postposition vomön (durch, quer über) vgl. wotjakisch vamen, ulitša vomön vudžygön ńajtössi (beim Gehen über die Strasse habe ich mich beschmutzt).

Votša, vottša «entgegen, gegenüber», wie das wotjakische puńyt auch Postposition «gegen», z. B. kod meköd abu, me votša syö em (wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich).

Vösna, nur in dieser Form erscheinend, ist «wegen, für» = ponda, jylyś und nicht überall gebräuchlich, z. B. lol puktyny as mu vösna (das Leben hin geben für das Vaterland), jorśem vösna tšöktys syly śetny (des Schwures wegen befahl er ihr zu geben).

(Vöz, vöž, vez (W.) kommt in den Casus vözy (zu, an, neben), vözyn (bei, neben, mit) vor, und ist als Substantiv, wie es scheint, nicht im Gebrauch, sondern nur noch in dem als Nomen gebrauchten Elativ vözyś (dabei befindlich, Begleiter), vgl. § 48, z. B. ogez śures vözy uśem (einiges fiel neben den Weg), kos ta kyk pie med pukozy ton vöźad (befiehl, dass diese meine zwei Söhne neben dir sitzen).

(Vutoź, vuytoź, auch lutoź, luytoź (W.), eigentlich Verbaladverb (s. § 123), «bis zum Kommen, vor dem Kommen oder Werden», wird auch in der Weise von Postpositionen gebraucht, entweder wie die meisten anderen mit dem Nominativ (Genitiv ohne Suffix) construirt, oder mit Localcasus, welche die Beziehung genauer ausdrücken, z. B. ton vaďesez vuytoź miľemyz azaplandyryny lyktemed (du bist vor der Zeit gekommen uns zu quälen), Avraamyśen kutyśkysa Kristoźly vuytoź (von Abraham angefangen bis Christus), pyďesaz vuytoź (bis zum Knie). Ueber die Ausdrückung des «als» beim Comparativ durch «bis» vgl. § 100.

Vy͜i (S.) «Höhe, Hinanreichen», in Zusammensetzungen, davon auch als Postpositionen vy͜iö (an, zu), vy͜iyn (an, bei), vy͜iöďź, vy͜iön (bis zu).

Vyl «Höhe, Oberes», giebt so wohl im Syrjänischen wie im Wotjakischen viel gebrauchte Postpositionen, zum Theil mit mannichfaltiger Bedeutung, im permischen Dialekt zum Theil auch von einem Stamm vylt gebildet. Vylö W. vyle a) «auf, in, zu, an, nach», wie syly jur vylö syös kiśtalys (sie goss es ihm auf den Kopf), sek Iordan vylö Ioan ďynö voys (darauf kam er an den Jordan zu Johannes), kelmyśe med vundan vylö vundyśjasös syö ystas (bittet, dass er Schnitter zu der Ernte schicke), — W. uljosze vandysa śures vyle ponysa munyljam (sie hieben Zweige ab und gingen sie auf den Weg legend); — b) «auf, über, zu» (in übertragenem Sinne), wie jen vylö syö puktylśis (er hat sich auf Gott verlassen), sylön velödöm vylö šenzisny (sie wunderten sich über seine Lehre), menam dźeböm vylö kerys (sie hat es gethan zu meiner Beerdigung), — das Wotjakische zieht hier in der Regel

den Allativ vor; — c) «gegen, wider», te on-ömyi kyl, te vylö ma -mynda naja vištalöny (hörst du nicht, wie viel Jene wider dich sprechen), — im Wotjakischen lieber puńyt c. Allat.; — d) «für, um», ydžyd don vylö vuzalny (für einen grossen Preis verkaufen). — Vylyn (auf, oben an), vylyś, vylśań (von . . . herab, oben von), vylödz (bis auf), vylty, vylyty, vylöd (über, über . . . hin, auch «über», d. h. mehr als), in der letzten Bedeutung mit dem Elativ construirt wegen des comparativen Sinnes, wie tayś vylty (darüber, mehr als das), das kyk tšuköryś vylty (mehr als zwölf Schaaren). — Das Wotjakische bildet dieselben Postpositionen, wenn es sie auch nicht überall gebraucht wie das Syrjänische.

(Vyžy, vyži (W.) «Wurzel», davon vyžyyn (unten an, unten bei) und vyžyyś (unten von), z. B. ukno vyžyad (unten an od. unter deinem Fenster), kytš-pu vyžyyś adźem (er fand es unten an dem Birkenbaum, am Fuss des Birkenbaumes, vgl. § 91 zu Ende).

Adverbe.

§ 136. Ursprüngliche Adverbe hat die Sprache der Syrjänen und Wotjaken nur wenige, die meisten sind von Nominal-, Pronominal-, auch Verbalstämmen abgeleitet. Die Ortsadverbe haben sehr häufig die Form verschiedener Casus, wenn indessen der Stamm dabei eine solche Veränderung erfahren hat, dass er mit dem als Nomen oder Pronomen selbst noch gebrauchten nicht mehr identisch ist, oder das Suffix eine Modification erlitten hat, so hindert nichts, das Wort als zu den Adverben gehörig anzusehen, z. B etan, etany = etayn (hier), etaś (von hier), ettše (hieher), ettšedź (bis hieher) von eta = ta (dieser), eben so verhält es sich bei Zusammensetzungen, z. B. kodyr, kor (wann) aus kod dyr, töryt (gestern Abend) aus tön ryt, tasyv (heute morgen) von ta asyv (diesen Morgen), wie lat. hodie von hoc die, oder die deutschen «heute, heuer», obgleich sie Zusammensetzungen von «Tag, Jahr» sind. Qualitative Adverbe werden zwar auch von Adjectiven mit -a abgeleitet, sogar von den schon selbst auf -a ausgehenden mit einem zweiten -a (vgl. § 20), daneben aber wird vielfach ein Nomen unverändert auch selbst als Adverb gebraucht, sogar ein substantivisches, wie pyr (Loch, hindurch). Wenn aber auf der einen Seite Nomina wie Adverbe gebraucht werden, so werden auf der

anderen auch wieder Adverbe wie Nomina behandelt, indem sie mit Postpositionen verbunden werden (vgl. § 131) und Casussuffixe annehmen, sogar wenn sie selbst schon mit einem solchen gebildet sind (vgl. § 84). — Bei den von Pronominalstämmen gebildeten Adverben findet dieselbe Correlation (interregative, relative, demonstrative, indefinite) Statt, wie bei den Pronomen selbst. — Dass Adverbe, deren Bedeutung es gestattet, auch das Comparativsuffix annehmen, ist schon § 100 bemerkt worden, z. B. ulyndžyk (weiter unten), matödžyk (näher heran), ylyndžyk (entfernter), W. tužgem (mehr) etc.

Ausser den eigentlichen Adverben giebt es, wie in allen Sprachen, noch eine unbegränzte Menge adverbialer Ausdrücke für Zeit, Ort, Weise etc., die aus noch selbständig gebrauchten Nominà und Pronomina in verschiedenen Casus oder mit verschiedenen Postpositionen bestehen, oder mit Hülfe von Verben gebildet sind. Diese sämmtlich hier aufzuzählen ist weder möglich noch nöthig, sie gehören nicht so wohl in die Grammatik als in das Lexikon; es wird genügen, wenn hier zum Schlusse die auch als Postpositionen dienenden und sonst als Beispiele einige der geläufigsten Ausdrücke der Art aufgeführt werden.

§ 137. I. Correlative Adverbe 1) des Ortes, a) demonstrativ. Estön, esty, estšan, estšanyn, etam, etytam, etan, etany, etayn, sen, seti, sety, śöti, söti, set, söt, śöt, setön, setśanyn, settšanyn, settšen (söttšin), W. otyn (hier, dort), — tan, tany, taty, tat, tatön, tytön, tyttšanyn, W. tani, tań, teni, tatyn (hier), — sen tat, set tat (hier und da, irgend wo); — ettše, settśe, setśe, söttśe, settšö, W. oti, oť (hieher, dahin), — tattšö, tatśe, tattše, tytše, W. tati, tatsi, tať (hieher), oť tať (hin und her); — etaś, etytyś, seś, seśań, setśań, settšań, settšinśań, söttšinśań, syś, syśań, setyśań, W. otyś (von hier, von dort), — taś, taśań, tatyś, tatyśań, tytyśań, W. taniś, tatyś (von hier), — seś taś (von hier und da); — ettšedź, settšedź, söttšedź, settšödź, setśedź (bis hieher, bis dahin), — tattšedź, tattšödź, tatśedź (bis hieher).

b) Interrogativ und relativ. Kön, köny, W. kytyn (wo); — kyttšö, kyttše, kyty, kyt, W. kytsi (wohin); — kyś, kyśań, kytyś, kytyśań, W. kytyś (von wo); — kyttšödź, kyttšedź, W. kytsioź (bis wohin, bis dahin wo).

2) Der Zeit, a) demonstrativ. Sek, seki, söki, W. soku, soky oder s. dyrja (dann, darauf, damals), sokuik, sokyik (eben dann, eben

damals, dann), — sekśań, sekiśań (von dann an), sek kosty (bis dahin), seśśa, taśśa (darauf, ferner).

b) Interrogativ und relativ. Kor (kör), kodyr (ködyr), W. ku (wann), — kor ... kor (bald ... bald).

3) Der Weise, a) demonstrativ. Esydź, etadź, sydź, sytś, sydzi, tadź, W. ozi, oź, ozien, soź, sozi, tazi, taź (so).

b) Interrogativ und relativ. Kydź, kydzi, kydźön, kudź, kutś, W. kyzi (wie, so wie).

Die entsprechenden indefiniten und negativen Adverbe werden von den interrogativen hier eben so gebildet, wie es § 105 bei den Pronomen angegeben ist.

§ 138. II. Nicht correlative Adverbe (ursprüngliche und abgeleitete, Casusformen nicht gebräuchlicher Nomina, in der Zusammensetzung verstümmelte Wörter, Lehnwörter etc.).

a) Des Ortes. W. arte (nebenbei, anstossend, in der Reihe) — W. aźlo (nach vorn), aźlon (vorn), aźloś, aźlaśań (von vorn) — W. balama, bylama (zerstreut, überall) — W. börlon (hinten), börlaśań = bör-palaś (von hinten) — böryńön (rückwärts) — gul (hindurch) — W. kotyrak (umher, herum, überall) — W. kuźa, kuźala (entlang, längs hin) — W. kužen (gerade aus) — I. ledź (fort) — W. muźe (hinab, nieder, auf die Erde), muźyn, muźen (unten, darnieder), muźyś (empor) — W. olań talań (hierhin und dorthin), olaśań (von da) — W. ortsi (vorüber, fort, darüber hinaus) — orttša, orttšön (nahe anstossend) — P. ötör, ötörttšemön (unweit) — panyd, pudžyd W. puńyt (entgegen, gegenüber, zuwider) — W. paśtana, paśtaneti (weit und breit, aus einander, überall) — W. pedlo (hinaus) pedlon (draussen), pedloś, pedlaśań (von aussen) od. petlo etc. — pyr (hindurch, vorbei) — W. serlon (hinten), serlaśań (von hinten) — P. šutś (vorwärts, vorbei, quer durch) — W. talaśań (von hier) — U. Vym. tonö (dort) — W. tupala (hinüber, jenseit hin), tupalan (jenseit), tupalaś (von jenseit her) — turki tarki (hin und her), — veśtyn, öt-v. (gegenüber) — P. vonśań (von aussen) — vottśa, votśa (entgegen, gegenüber), v. v. (einander gegenüber) — W. vamen, vamenak (quer über, quer durch) — W. vatsyn (gegenüber).

b) Der Zeit. W. ali (jetzt) — aski, asylki, P. ašin, ašyn, W. asky, asku, askaz (morgen, am folgenden Morgen) — askomyś, asolmyś, asolmyśt (übermorgen) — W. aźla, aźlayśen (vorher) — W. aź

-nal (vorgestern) — bara, P. böra (wieder) — W. džog, džogen (sogleich) — W. jalam, jalan (immer) — W. kaita (künftig, ferner) — W. kaľ, kalik, kazer, kazyr (eben jetzt, sogleich) — W. kemala, kemalaś (schon lange) — W. knuv aźe (auf kurze Zeit) — W. kuźana (immer fort) — mödtšyd (ein anderes Mal) — möimu, möimy (im vorigen Jahre) — (W.) mydźet aźe (wieder) — na c. neg. (noch nicht) nachgesetzt — W. ńala (fortdauernd), kud ńala (bis wann, wie lange) — nin, P. ni, W. ini, ni (schon, nun, c. neg. noch nicht) — W. noš, nošna (noch, wieder) — W. nunaźe (bei Tage st. nunal aźe) — P. ortög (immerfort, oft) — ön-tai (so eben), ön taiśań (von jetzt an) — öny (jetzt), önödź, öńyödź (bis jetzt), önyśań, onyśödź (von jetzt an) — öpjać (wieder) — W. ötör (immer) — öttšyd (ein Mal), ö. mödtšyd (dann und wann) — pyr, pyryś (immer, bald, sogleich), pyryś pyr (sogleich), pyr kežö (für immer), W. pyrak, pyryk, prak, prak aźe (immer, für immer) — regyd (bald, sogleich) — W. śerak, śeryt (sogleich) — sututś od. sutś öny (so eben erst), s. kežö (auf einen Augenblick) — U. tasyv (heute Morgen) — W. tokma, tokmo (sogleich, so eben) — W. tolon (gestern) — I. ton (heute) — P. tonyd (gestern) — tön (neulich, P. L. gestern) — töndzi (neulich) — töryt (gestern, gestern Abend, von tön ryt), törytödź (bis gestern), törytśań (von gestern an) — W. tśaľ, tśaľa (bald, sogleich) — W. tšapak aźe (sogleich) — W. tšem (oft), tšem ... tšem (bald ... bald) — I. tšuk (auf einen Augenblick) — W. tšukna (am Morgen) — W. tue (jetzt, heuer) — W. tunne, tunni, tunńa (heute) — W. usse (übermorgen) — W. valjan, valjo, valjon oder vaľan etc. (vorher, voraus), valjana, vaľana (vorher, vor Alters), valjaniśen, vaľaniśen (vor Alters, von Anfang an) — W. važyk, v. dyrja (vor Alters) — voidar, voidör (vorher) — völyś, völyśty (eben erst, dann, darauf) — U. vötty, vötś (vorher, früher) — W. zaman, taman (sogleich).

c) Der Weise. Byza, byza baza (mit Geräusch) — buš baš, dösty, naglać, natś, niveju, peut, protś, slutś, snitś, suľk od. sulik, tutś, tutš, tutšödź, tutšyś, tutödź, tyt, vatś, U. skön, W. bydeskyn, danak, tšisto, tyros, tros (gänzlich, ganz und gar, vollends) — drug, W. zdruk (plötzlich, gerade zu) — gatš, gatšön, W. gatšalo (auf dem Rücken liegend) — giri luki (im Genick fassend) — W. jana (einzeln) — kuš kaš, tšötš, W. keskentek, tšotš, tšotšak, tšotšen (plötzlich) — kańeb, kańebön (verstohlen) — kuilysa (in liegender Stellung) — kymyń,

mula kymyń, kymyńön, W. kymyn (umgestürzt, mit dem Gesicht nach unten) — kyń kyń (verstohlen, heimlich) — kypjatś doljatś (so so) — mödorni, muködorni (anders) — murtsa (kaum, mit Mühe) — myiötś (wie), so m. (so, auf diese Weise) — W. ńaltaz, ńaltas (auf ein Mal) — W. ńarak (in'sgesammt) — W. ogine, ogja (zugleich) — öt-veśtyn (gleich) — paś (entzwei) — P. plasju (auf der flachen Seite) — podön W. puden (zu Fusse) — rad (gern) — śöm, tśög, veś (umsonst, unentgeltlich) — śörsa börsa, śörsön börsön (hinter einander her) — W. šypaken (besonders, heimlich) — W. tek (müssig, unbeschäftigt) — top, topyś top, totś, tötś, veľ, I. doz, W. ajyrmatś, ajyrmytś, dym, dymak, totšno, veś (ganz, genau, gerade) — W. tśatyrak (gerade, starr) — tšibiödź (schräg abwärts) — tšötš, W. tšotš, tšotšen, W. valtśe, valtše, vatše (zusammen, zugleich) — tšötšödź (bis zum Rande) tupyľ tapyľ (überhin, nachlässig) — W. tšynitšen (mit Recht) — turk tark (auf Gerathewohl) — veľ, P. veľtuma (eben recht, genug) — U. verne (so wie) — veś, veś-šörö, veś-šöröyś, W. aldaur, beten, nymyne, tokmo, šuksyn (vergebens, umsonst, fälschlich, ohne Grund) — W. umoigem (lieber) — voślön, voślöniköu (im Schritt) — votśasön, vottśasön (allmählich, nach und nach).

§ 139. d) Der Ungewissheit, Ungenauigkeit. Dažkö, daškö, gažkö, gažkön, gažkönö, gažkönös, gaškö, gaške (vielleicht) — W. kaď, kadik, kaik (fast, etwa) — köt́, köt́a (etwa, ungefähr), köt́ eśkö, med k. (wenigstens) — W. medam, midam, meda (wohl, ob wohl, etwa, vielleicht) — möi, ömöi nin, nin ö., zbölön ö. (etwa, vielleicht) — W. olo, oľo (irgend), o. kerek (vielleicht, etwa) — P. raź (etwa, ungefähr) — W. šat (etwa, vielleicht).

e) Steigernd. Dažö, I. ažne, P. naľnö (sogar) — doza (sehr, genug, bei Weitem) — dźam, dzim, dzir, dzirs, dźurs (ganz, sehr) — estše, eśše, ješšö, ještö (noch) — U. maik (genug, ziemlich) — W. no (auch, gar) — nogtöma (ausserordentlich, sehr) — P. skaleno (zu sehr) W. tšap, tuž, lökos (sehr), tuž lökos (um so mehr, besonders) — W. ukata (viel mehr, mehr) — W. ukyr (unglaublich, sehr) — vesig (sogar, c. neg. nicht einmal).

f) Beschränkend. W. gyne, gine, (nur) — liš, lišö (nur) — murtsa, murtsa murtsa (kaum) — ozdžyk (weniger, nicht so sehr) — ödva, ödva kö (schwerlich, kaum) — nymön, puž, sutś, sututś, taida, tai -kö, U. teń, tökötö, töľkö (kaum) — śömyn (nur), śömyn liś, s. lišö,

s. myi, s. kydź, kydź śömyn (kaum) — W. tek, tokmo, tokma (nur) — tykö, tyköś (nur) — tai-kö tai-kö, W. tsik (etwas, ein wenig).

g) Hinweisend, erklärend. So, to, tö (da, siehe da, russ. вотъ), so syja od. naja, so kydź (zum Beispiel), so . . . so (bald . . . bald) — tai, myi-tai, vöd, W. ved', vet́, ugoi, ug (nämlich, ja, ja doch); «meśa, P. myśa, pö, šu» sind Flickwörter bei angeführter Rede eines Anderen, das letzte mag wohl der Imperativ von šuny (sagen) sein; im Wotjakischen wird sehr häufig in ähnlicher Weise das Verbaladverb «šusa, šuysa» von demselben Zeitwort gebraucht.

h) Der Frage. Neľki, neuželi, neužtö (etwa, wirklich, doch wohl nicht) — P. önža (doch wohl); angehängte Fragepartikeln sind ö, ömyi, ömöi, emyi, em, l. jemyi, P. ja, — W. a, ama, ja, va (na).

i) Der Verneinung. Abu, aby, ne, L. nek, neľk, W. övyl, övöl (nicht), in Zusammensetzungen ne, ninö, ni, W. no, neno, — ni (auch nicht), ni . . . ni (weder . . . noch); die Negationen in der negativen Conjugation s. § 130.

k) Der Versicherung, Bejahung. Da, dert, sydź, W. ozi, oo, uo, yo (ja) — dert, kos, W. izem, zem, zemen, myllet, šob, totšno, tšapak (gewiss, sicherlich, wahrlich, in der That); — affigirte Affirmativpartikeln sind wotjakisch «aś» und «dyr», z. B. aďami pi matyndyr, ös vyžiyndyr šusa todele (wisset, dass des Menschen Sohn nahe, vor der Thür ist).

§ 140. III. Adverbiale Redensarten (gebräuchliche Nomina od. Pronomina in verschiedenen Casus oder Verbindungen mit Postpositionen, Zusammensetzungen etc., Theile der Conjugation gebräuchlicher Zeitwörter). Wenn es nicht schon der Nominativ selbst ist, so ist dieser, eben so wie der Infinitiv (erstes Verbalnomen auf -ny), voran gestellt.

Abutöm (ohne Grund, umsonst).

Asja-pon P. (am folgenden Morgen).

Asyl «Morgen», asylnas, asyl vodź (früh Morgens), möd asyv U. NV. (übermorgen, morgen).

Aź, vaź (W.) «Vorderraum», aź-pala, aź-vyl (vorher, Anfangs), aźlań (künftighin, vorwärts), vaźges (früher, vorher), aź-nal (vorgestern, v. nunal).

Ban «Wange, Vorderseite», ban serty, ban vylö (nach aussen).

Bok «Seite», bokśań (unter der Hand).

Bör «Hinterraum», bör, börö, W. bören (zurück), börlań (zurück,

rückwärts, verkehrt, falsch), böryn (hinten), sy böryn, sy·börty (darnach, endlich), böryś, börśań (von hinten, hinten), med böryn, med börty, börlańyś (zuletzt), börön (hinterwärts, rücklings, verkehrt), bör vylyn (zurück),—W. böryś (endlich), bör vylaz (zuletzt).

Börlo (W.) «hintere», börloaz, börlojaz (zuletzt).

Bugdzil'ttšiny «schief sein», bugdzil'ttšemön (schief).

Byd «ganz, all», byd dukja, byd-dukśa, byd dyr, byd dyryn, byd dyrji, P. byd dyrni, (immer, immer fort), — W. bydyś (immerhin), byd-tyrze (ganz, gar, durchaus).

Bydes (W.) «ganz», bydesik (doch, jeden Falls).

Bydla, byd-in «Allseitigkeit», bydlaö (überall hin, nach allen Seiten), bydlayn, bydlaty (überall), bydlayś, bydlaśań (von überall her), eben so byd-inö etc.

Byk «Ochs», bykön (auf allen Vieren).

Daur, dauyr W. «Lebenszeit», dauraz, daure (hinfort, immer).

Dol «Bewegung», as doljön (freiwillig).

Dyr «Zeit», dyr myśt od. myśtön (spät, nach langer Zeit), ne d. m. (bald darauf od. kurz vorher), muköd dyrji, P. m. dyrni (bisweilen), — W. no-kud dyrja (niemals).

Dźebas «Versteck», dźebasön (heimlich).

Dzik, dzikyś dzik, dzik d'ynty, d. berdty (ganz, gänzlich), dziködź (vollends)

Džegany W. «verziehen, verweilen», džegatek (sogleich).

Džyt W. «Abend», džytlań (Abends, am Abend), džyt aźe (dass.).

Džytla W. «Abendseite», džytla-pal (gegen Abend).

Etša «wenig», etša etša, etša-etšaön, etšanikön (allmählich).

Etše, ytše W. «solch», etšeik, ytšeik (eben so).

Gort «Haus», gortö (heim, nach Hause), gortyn (daheim, zu Hause), gortyś, gortśań (von Hause).

Gögör «Umkreis», gögör, gögöryn (umher).

Guś «Geheimniss, Heimlichkeit», guśön, guśönikön (heimlich, verstohlen).

Gužöb (unerwartet, plötzlich).

Itšet «klein», itšety «Jugend», itšetyśań (von Jugend auf).

Jun W. «stark, Stärke», (sehr, nachdrücklich).

Jyla-vek, j.-v. tśöž, jylyś j.-v. (immer, ewig).

Keber W. «Sorge», kebertek (gewiss, wohl, allerdings).

Ketše W. «welcher, was für ein» (wie).

Koď, koid «Aehnlichkeit», (wie) nachgesetzt, — W. kaď, kadik, kaik (wie, fast, etwa).

Koďak W. s. kyďok.

Kodar «welcher», kodarö (wohin), kodaryn (wo).

Kost «Zwischenraum», sy kostyn (inzwischen, unterdessen), kod kosty (bis), sy kosty (dann), kosty (vor der Zeit).

Kotyr W. «Umkreis» (umher).

Kusyp W. «Zwischenraum», kuspeti (zusammen, zugleich).

Kyďok, koďak W. «Ferne», kyďoke (weit hin, in die Ferne), kiďokyn (weit), kyďokyś (von weit her), kyďokyti (weit hin, von Weitem vorbei).

Lun «Tag», ta lun (heute).

Luny W. s. vuny.

Ma W. «was», mayn, maly, mal, mayś, maś, ma ponna (warum).

Mat «Nähe», matö, W. mate (nahe herbei), matyn (nahe), matyś (aus der Nähe, nahe), matyty (in der Nähe hin, nahe vorbei), matödžyk (näher heran).

Med (Bezeichnung des Superlativs s. § 100), med inö, med köť, śömyn med (wenigstens).

Metš W. «Steile», metšak (gerade aus).

Moz «Art, Weise», moz, mozön (wie) nachgesetzt.

Mödar «anderer», mödarö (auf die andere Seite, entgegen, zuwider), mödarö, m.-kö (im Gegentheil), mödarön (verkehrt), mödaryn (auf der anderen Seite), mödaryś (von der anderen Seite), öt-mödarö, ötarö mödarö (von einer Seite zur anderen).

Mödla, muködla «anderer Ort», mödlaö (anders wohin), mödlayn (anders wo), mödlayś (anders woher).

Mu «Land, Erde», mu-vyl (sehr, überaus).

Myd W. «anderer», mydlań (anders, falsch), myd-mydlań (hierhin und dort hin), mydlańly karyny (irre machen), myd myd palaś (von verschiedenen Seiten, von überall her).

My̮i «was», my̮i šuse (das heisst, nämlich), my̮iön ... syön (je... desto), my̮i köť (vergebens), my̮ila, myľa, my̮i ponda, my̮i (warum).

Myrd, W. myrd, mörd «Gewalt, Zwang», myrdön, vyn-m. (kaum, schwerlich, c. neg. beinahe).

Myzon, muzon W. «anderer», (übrigens).

Nadź «geizig, sparsam», nadźönikön, ńödžönikön, ńöžönikön, ńužjönikön (allmählich), n. guśönikön (in der Stille, heimlich).

Nim W. «Name», nimaz (namentlich, absichtlich, einzeln).

Nog, P. ńož «Weise», sy (syja, esy) nog oder nogön (so), möd nog od. nogön (anders), nog adźa U. NV. (zum Beispiel), öt ńož (eben so), öt möd n. (bald so, bald anders).

Nogtöma (sehr, ausserordentlich).

N'ödž, ńöž, ńuž s. nadź.

Odź s. vodź.

Og W. «ein», og aźe (zusammen), og azin (besonders, bei Seite).

Ordös «Seite, Aussenraum (ortsy?)», ordsö, ortsö (hinaus), ordsyn, ortsyn, ortsyyn (draussen), ordsödź, ortsödź (bis nach aussen, durch und durch), ortsyśań (von aussen), ortsylań (durch und durch).

Öd «Hitze», ödjön (sehr, laut, schnell).

Ötik «ein», ötikön (einzeln).

Ötla «dieselbe Stelle, Gegend», ötla (zugleich), ötlaö (eben dahin), ötlayn (eben da, zusammen), ötlayś (eben daher).

Ötör «Aussenraum, Freie», ötörö (hinaus, in's Freie), ötöryn (draussen), ötörśań (von draussen).

Öžyt W. «wenig», öžyten (allmählich), öžyt ulysa (bald darauf).

Pal W. «Seite», palan, palen, palen aziti (bei Seite, fort).

Paśtala «Richtung nach der Breite», paśtalaön (in der Breite).

Poktsi W. «klein», poktsien (allmählich).

Pom «Ende», pomön (ganz, gänzlich, ausdrücklich), öt pomyś (dicht beisammen).

Pöl «Mal», möd pöl (wiederum).

Pöra «Zeit», pöraön (bisweilen, dann und wann), pöraön... pöraön (bald... bald), sy pöra (dann).

Puń W. «Ende», puńaz (zuletzt, endlich), so-puńyś (von dann an, darauf), puńysik, og p. (sogleich).

Pyd «Tiefe», pydödžyk (tiefer hinein).

Pyr «Mal», möd pyr (ein anderes Mal, nachher, in's Künftige), pyr (immer, bald, sogleich), pyryś, pyryś pyr (sogleich), pyr kežö (auf immer).

Pytš, W. **putš, pytš, puš, poš** «Inneres», pytškö (hinein), pytškyn (drinnen), pytškyś, pytššań (von innen), pytšlań (einwärts).

Ryt «Abend», rytön, rytnas (Abends).

Śer, śer, śör «Hinterraum», śörö (nach hinten), śöryn (hinten), śörśań (hinten, von hinten).

Sotšc W. «solch», sotšeik (eben so).

Śulem W. «Seele», śulemyś (gern).

Syja, W. so «dieser, jener», syjön, nida (desto), syśań (von dort), sytög (ausserdem, überdiess), sy böryn, sy börty, W. so böre (darnach, darauf), sy ponda, sy kuźa, W. so ponda, soyn (darum, deswegen), sy kosty (damals).

Šara W. (offenbar, öffentlich).

Šedyny W. «finden», šedtek (etwa, vielleicht, unverhofft, plötzlich).

Šońer W. «wahr, Wahrheit», (gewiss, wahrlich, gerade aus), šońeren (wahrlich).

Šör, W. šor «Mitte», šörö (mitten hinein), šöryn (mitten darin), šöryś, šörśań (mitten heraus), šörty (mitten hindurch), — W. šory, soryak (mitten durch, in zwei Theile), šoryś (plötzlich, unerwartet).

Šuny, šuyny W. «sagen», šusa, šuysa (sagend) sehr häufig bei Anführung von Reden oder Gedanken (vgl. § 139, g).

Taja, ta «dieser», talań (hieherwärts), taśań (von hier), — W. ta böre, ta böreze (darauf, darnach), ta tšož (so lange, bis jetzt).

Tom «jung», tomśań (von Jugend auf) vgl. itšety.

Tor «Stück», öt torjö (auf ein Mal).

Tör, tür W. «Oberes», töre (nach oben).

Tśas, tšas «Stunde», tšas, tšasly, tšasly tykö (bald, schon), tšasöd (sogleich, eben jetzt).

Tšyn W. «wahrhaft», tšynlyk W. «Wahrheit», tšynenik, tšynlyken (mit Recht, wirklich).

Tupyttem W. «unpassend», (sehr, übermässig).

Tymbyľ, tynbyľ «Purzelbaum», tymbyľön (über Hals und Kopf).

Tyrys «Fülle», (zur Genüge).

Tyš (?) «Streit», tyškas (auf Gerathewohl, zur Unzeit).

Ul, P. ult «Unterraum», ulö, ultö, W. ule (hinab), ulyn, ultyn (unten), ulyś, ulyśań, ulśań, ultyś, ultśań (von unten), ullań (nach unten, nieder, abwärts), ulty, ultöt (unten hin), ulödź (bis unten).

Unala «vielfache Seite od. Richtung», unalayty, ynalaöd (nach vielen Seiten hin), unalayś (von vielen Seiten her) etc.

Urdes W. «Seite», urdse (hinein, zusammen).

Vaź W. s. aź.

Važ «alt», važön, važyn (vor Alters, in alten Zeiten), važyšań, važönśań, važynśań, I. važyśedź (von Alters her).

Vel-dor «Oberraum, Oberes», vel-dorö, vel-dorlań (hinauf, aufwärts), vel-doryn (oben), vel-doryś, vel-dorśań (von oben herab), vel-dorty (darüber hin, oben hin).

Vo «Jahr», ta vo (heuer, in diesem Jahre).

Vodź, P. odź «Vorderraum», vodźlań (vorwärts, nach vorn, in Zukunft), vodźty (vorn, vorher), vodźyn (vorn), vödźö (voraus, vorwärts, nach vorn, in Zukunft), vodźyś (von vorn), med vodźyś (von Anfang an), vodźas (voraus), vodź-pör, vodź-vyl (vorher).

Voi, P. oi «Nacht», voiyn, voi dyrji, oinas (bei Nacht), ta voi (heute in der Nacht).

Völ «Pferd», völön (zu Pferde, reitend).

Vöľa «Wille», vöľaön (allmählich, nach Belieben).

Vuny, vuyny W. «kommen», luny, luyny W. «werden», vutož, vuytož, lutož, luytož (bis).

Vuž «Wurzel», vuž berdöd (durchgehends, ganz).

Vyi «Höhe», öt-vyiö, ötvyiyn (gleich hoch, gleich).

Vyl, vyly «Höhe, Oberes, Oberraum», vylö, W. vyle (hinauf), vylyn (oben), vylyś, vylśań, vylyśań (von oben), vyllań (aufwärts, hinauf), vylty, vylyty, vylöd (darüber hin, darüber hinaus, mehr, zu viel), vylyödź, vyltyödz (darüber, darüber hin).

Vyľ, W. viľ «neu», vyľyś, vyľ vylö, vyľ-pöl, W. viľyś, viliś (von Neuem, wieder), vyľyśań (vor Kurzem).

Yl «Ferne», ylö (weit hin), ylyn (weit), ylyś, ylyśań, ylyńśań (von Weitem, von fern her), ylynikyn (etwas weit).

Ylla «Aussenraum», yllaö (hinaus, in's Freie), yllayn (draussen, im Freien).

Yrsköb, ytköb, yzöb «eilig, schnelle Bewegung», yrsköbön, ytköbön, yzöbön (plötzlich, über Hals und Kopf).

Zbyľ «wirklich, Wahrheit», zbyľön (wirklich, ja ja, gewiss), zbyľön nin (etwa, vielleicht, wirklich).

Zel «fest», zel, zeldžyk (sehr, ganz besonders, bei Weitem, lieber).

Das vorstehende Verzeichniss soll, wie schon oben bemerkt wurde, nicht den ganzen Vorrath der Sprache an solchen adverbialen Ausdrücken geben, sondern nur eine Probe, die natürlich sehr vermehrt werden könnte.

Conjunctionen.

§ 141. Aus dem was §§ 111—125 von der Fähigkeit der syrjänischen und wotjakischen Sprache gesagt ist, zwei Sätze mit Hülfe der Verbalnomina und Verbaladverbe in einen zusammen zu ziehen, ergiebt es sich, dass sie viel weniger als viele andere Sprachen in den Fall kommen Conjunctionen zu verwenden, und die Zahl dieser Wörter ist daher eine geringe. Dazu kommt noch die Neigung für das Asyndeton, d. h. auch zwei vollständige Sätze ohne Bindewort neben einander zu stellen, eben so zwei Satzglieder bei Zusammenziehung der Sätze, z. B. bydsön syös kolišny, pyšjysny (Alle verliessen ihn und flohen), vylys-vylśań völy-ö, mort-jasśań völy-ö (war sie vom Himmel, oder war sie von den Menschen), kesarly vuz-vot myntyny kolö oz (muss man dem Caesar Abgabe zahlen oder nicht), — W. anajezly övyl, nylyzly (nicht der Mutter, sondern der Tochter), und besonders häufig der Gebrauch des Instrumentals (als Comitativ) statt «und», wie tiľedyn miľam kuspyn (mit euch zwischen uns st. zwischen euch und uns), Adamen Evalen śolykjosyz (die Sünden Evas mit Adam st. die Sünden Adams und Evas), araken surez juym (wir tranken Branntwein und Bier), uzyr murten Lazar šoryn mad́on (die Erzählung von Lazarus und dem reichen Manne) etc., auch mit doppeltem Instrumental, wie Darjaen Marjaen vatše śin uśkozy. Vyžen völdeten (Darja und Marja sehen sich gegenseitig an. Fussboden und Decke des Zimmers), Räthsel.

Da auf diese Weise beiordnende Conjunctionen erspart werden so wie durch Verbalnomina und Verbaladverbe unterordnende, so könnte die Sprache ganz gut mit den wenigen einheimischen auskommen und die vielen entlehnten entbehren. Sie sind indessen nicht bloss durch die Unbeholfenheit der Uebersetzer in die Schriften gekommen, sondern sind — zum Theil wenigstens — in die lebende Sprache eingedrungen, besonders freilich da, wo starker Verkehr mit Russen Statt findet, aber auch schon in Volksliedern und Mährchen. Sie können daher nicht ganz ignorirt werden, und mögen hier, ohne Empfehlung zum Gebrauche, wenigstens aufgezählt werden. Es sind, zum Theil mit etwas veränderter Aussprache und Bedeutung, die folgenden: a (aber, sondern), — ali (oder vielleicht, oder), — by (conditionale Partikel), — byd́tö, byttö, byd́tön, byd́tönö, byd́tönöś, W. budto, byťtö (wie, wie wenn, gleichsam, als ob, dass etwa), kydź

b. (eben so wie, wie wenn), — da (und, aber, sondern), — i (und), i... i (so wohl... als auch), — ili (oder), — jako (denn), — jeśtli, ježöli-kö (wenn), — köť, köťa, W. koť (obgleich, wenn auch, freilich), — libö, P. W. libo (oder), libö... libö (entweder... oder), — ne śömyn... a ješšö (nicht nur... sondern auch), — neželi, nežö, nežöli (als), — ni (auch nicht), ni... ni (weder... noch), — no (aber, sondern, jedoch), — W. gine övyl... no (nicht nur... sondern auch), — ödnakö, P. W. odnako (aber, jedoch), — W. tšto, tštoby (dass, damit), — vöd (denn), — yštö (dass, weil), yštö med (dass, damit), sydź yštö (wie wenn, gleichsam), — že, žö, žöś (aber).

§ 112. Nicht aus dem Russischen, aber zum Theil von Tschuwaschen oder Tataren entlehnt sind die folgenden Conjunctionen.

Agar W. (aber, nun, nun aber), agarda (wenn aber, wenn nun aber), z. B. agar tynyd puńyt matyned śolyko luyz ke (wenn aber dein Nächster gegen dich sündigt).

Bon, bön W. (aber, und), sehr selten am Anfange des Satzes stehend, ist überhaupt verknüpfend, nicht gerade entgegensetzend, fehlt aber sehr gewöhnlich nach dem im vorhergehenden Paragraphen Gesagten, z. B. kos mynym aźlo mynysa atajme vatyny. Iisus bön soly veram, in der Kasanischen Evangelienübersetzung mynym aźlo bertysa atajme vatyny roksat śot šuem. Iisus soly veram (erlaube mir dass ich vorher hingehe meinen Vater zu begraben. Jesus aber sagte ihm).

Byk W. (denn), auch wie das vorhergehende gebraucht und eben so nicht zu Anfang des Satzes gestellt, ist besonders dem Glasowschen Dialekt eigen, z. B. öz ni tod mar-ke vaziny, kyškamenyz byk kvalekjalo val (er wusste nicht mehr irgend etwas zu antworten, denn sie zitterten vor Furcht).

Eśkö s. veśkö.

Etšön, etšen (als wenn, wie wenn).

Inö (dennoch).

Iske W., nur an einer Stelle von dem Uebersetzer des Johannesevangeliums gebraucht, könnte nach dem Zusammenhang vielleicht «denn, also, also doch» heissen.

Ja, jaske W. (oder), ja... ja (entweder... oder).

Kor, kodyr, W. **ku,** eigentlich relatives oder interrogatives Adverb «wann, während od. zu welcher Zeit», wird auch als Conjunction gebraucht «wenn, als, da», z. B. kor tenad vokyd te vodźyn myžmas

(wenn dein Bruder gegen dich sündigt), kor nö myiön myntyny syłön ez völ (da er aber nicht hatte, womit bezahlen), kor lydjyśny syö pondys (als er anfing sich zu berechnen), tatön ti pukalö, kodyr me vetla, setön kelmyśa (sitzet hier, während ich gehe, dort bete) etc., kor sydź ist «folglich», wie sydź kö; — wotjakisch ku dugdyz Iisus votś as kylleś (als Jesus mit seiner ganzen Rede aufgehört hatte), so nunaljosyn, ku łukaśkyzy tuž uno kalyk (in jenen Tagen, da sich sehr viel Volk versammelt hatte); im Kasanischen Dialekt zieht man den Ausdruck mit dem Verbalnomen vor, eben so verhält es sich auch mit der Zusammensetzung so tśož ku (in der Zeit da) und den eben so zur Satzverbindung gebrauchten relativen Ausdrücken kud dyrja, kud tśož (zu welcher Zeit).

Kö, W. ke (wenn), sehr gewöhnlich gebrauchte Conjunction, die auch wieder, wie manche andere, den Satz nicht anfängt. Von dem Gebrauche des «kö, ke» zur Bildung indefiniter Pronomina und Adverbe aus relativen vgl. § 105 und 137. — Häufig wird kö pleonastisch gebraucht, wenn der Satz schon mit dem im gleichen Sinne angewandten, vorhergehenden relativen Adverb kor anfängt, z. B. kor najaös oz kö kylzy (wenn er diese nicht hört), kor kerkan öksy tödys kö, kutšöm kadö gusasiś voas (wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Zeit der Dieb kommen wird); — die Zusammenstellungen sydź kö, sydź kö inö od. sydź könnö (wenn so, wenn dem so ist) bedeuten «folglich», W. ke no (wenn auch, obgleich).

Ku W. s. kor.

Kydź, eigentlich relatives Adverb wie kor, gilt auch wie dieses als Conjunction «da, weil», z. B. kydź sylön köidys ez völ, vokysly götyrsö kolis (da er nicht Nachkommenschaft hatte, so hinterliess er sein Weib dem Bruder).

Leśa W. (denn), nicht den Satz anfangend, z. B. sojos tupyttem jenze yštysa jormyzy, öz valale leśa ńańjosyn leštemez (sie waren sehr verwundert und bestürzt, denn sie bedachten nicht das mit den Broten Geschehene).

L'oka P. (darum, deswegen).

Ma W. s. myi.

Med, medym, medkö, medtö, L. med'a, U. metkö, mettö, W. med (dass, damit), wird mit dem Tempus finitum construirt, wie kodös tijanly kolö, med me ledźa (welchen wollt ihr, dass ich los lasse), bydsön syö loys, med tyrtśas gospod'lön prorok pyr šuöm (alles

dieśs geschah, damit erfüllt würde das durch den Propheten Gesagte des Herren), oder mit dem ersten Verbalnomen (Infinitiv s. § 111), wie kutšöm burös menym kerny kolö, med nemja olömö vony (was für Gutes muss ich thun, damit ich in das ewige Leben komme, od. um in das ewige Leben zu kommen), udžalyśjas ďynö kesjalyśjasös ystys med votösös bośtny (er schickte zu den Arbeitern die Knechte, damit sie die Frucht empfingen); hat das regierende Verb das gleiche Subject wie das Verbalnomen, so kann dieses auch ohne «med» ein Beabsichtigtes ausdrücken, wie vidźedlam, syös myntyny Ilia voas oz (wollen wir zu sehen, ob Elias kommen wird oder nicht, um ihn zu befreien). — Die Verbindung med eśkö od. med veśkö, P. med by hebt das Ungewisse bei der Erreichung der Absicht mehr hervor, z. B. kelmysisny syly med veśkö tšöktas sibödtšiny aslas paśköm ďynö (sie baten, dass er erlauben möchte sein Kleid zu berühren). Wegen des Gebrauchs von med in der dritten Person des Imperativs vgl. § 128, und wegen der Verbindung mit der Negation im Wotjakischen (medam etc.) vgl. § 130.

Myi, W. ma 1) (dass), wie das griechische ὅτι Substantivsätze bildend, z. B. kor kylys, myi Ioan kütöma völy (als er hörte, dass Johannes ergriffen war), jorśemön syö tśelttšis jötkysis, myi sy mortös oz töd (er leugnete und schwor, dass er diesen Menschen nicht kenne), — im Wotjakischen zieht man die Satzverkürzung mittelst des Verbalnomens vor oder, nach einem Verbum declarandi, die Wendung in die directe Rede, also die obigen Beispiele Ioanez karaule śotemzez kylem bere, und so tanysa karganem, ta murtez ug todyśky šuem; — 2) causal (denn, weil), und dann gern mit «tai» (s. § 139, g) verbunden, z. B. ti daś loö, myi tai mort pi voas sy kadö, kodös ti on artalö (seid bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Zeit, welche ihr nicht vermuthet), maibyröś bördyśjas, myi tai naja dolödtšasny (selig sind die Weinenden, denn sie werden getröstet werden); — 3) eine Art und Weise bezeichnend durch Angabe der Folge (so dass, ὥστε), z. B. öti kyl vylö syly votśa syö ez šu, myi nö mort zel šenzis (er antwortete ihm auf kein Wort, so dass der Mann sich auch sehr verwunderte). In den beiden letzten Bedeutungen geht dem myi häufig ein Demonstrativ vorher, sy ponda myi (deswegen od. darum dass = denn, weil), W. so ponna ma, soyn ma, — sydź myi (so dass), — settšedź myi (bis), und wotjakisch ist diess fast die einzige Weise, wie ma als Conjunction verwendet wird, ja die Sprache begnügt sich wohl auch mit dem demonstrativen Ausdruck

allein, z. B. ti daś luele, so ponna aďami pi tiľad mylkydady lyktemte dyrjaik lyktoz (seid bereit, denn des Menschen Sohn wird zu der nicht in euren Sinn gekommenen Zeit kommen).

No W. (auch, und), no... no (sowohl als auch, mit einer Negation weder... noch), meist nach, jedoch vielfach auch zwischen das zweierlei Verbundene gestellt, wie im Deutschen, vielleicht mit Ergänzung des zweiten «no», z. B. so užjosyz adźem böre no Aďami pi matyndyr šusa todele (und wenn ihr diese Werke gesehen habt, so wisset, dass des Menschen Sohn nahe ist), mon doryś šajtanly no solen ešjosyzly no daśam tamuk-tyle mynele (geht von mir in das dem Teufel und seinen Genossen bereitete Höllenfeuer), so böre veramezly ökynem no mynysa ušam (darnach bereute er sein Gesagtes und ging hin und arbeitete).

Noš, nošna W. (auch, und), wie odigezly vit́ talant azveś śotem, noš odigezly kyk talant (Einem gab er fünf Talente Silber und Einem zwei).

Nö ist nicht bloss hinzufügend wie das wotjakische no, sondern überhaupt verknüpfend «und, aber, nun», wie das griechische δέ, z. B. kor nö myntyny sylön ez völ (und da er, da er aber od. nun, nicht hatte zu bezahlen). Es dient auch wie das wotjakische «no» bei der Bildung der indefiniten Pronomina aus interrogativen, vgl. § 105.

Öilokö W., d. h. öj lo ke (wenn es nicht ist, vgl. § 131) bedeutet «ausser wenn, jedoch».

Pyr nin (nun immer, schon immer) bedeutet «dennoch».

Seśśa, wohl = syśa, Präclusiv von dem Demonstrativpronomen syja (ausserdem, darüber), als Bindewort «und», z. B. kor nö jöz syö adzis, šenzis seśśa nimödys jenmös (und als das Volk diess sah, wunderte es sich und pries Gott), syö nö gögör voys seśśa setyś munys (er aber merkte es und ging von dannen).

Sömyn (vgl. § 139, f), als Conjunction gebraucht «aber», z. B. me atšim vyn-ulsa mort, sömyn menam ki ulyn tyška-vynjas emöś (ich selbst bin ein der Macht unterworfener Mann, aber unter meiner Hand sind Soldaten).

Taśśa, in demselben Verhältniss zu «taja», wie seśśa (s. oben) zu syja, als Bindewort «jedoch, übrigens».

Tek W., wohl identisch mit dem Suffix des Caritivs und dem Bildungssuffix des Verbaladverbs (s. § 124), selbständig als Conjunction «aber», z. B. kosemzez kutyle, tek aśzez karem śamen en karyle (ihre Ge-

bote haltet, aber nach ihrem Thun thut nicht), mynam šuane daś, tek mi ötitem murtjos soly jarantem luyljam (meine Hochzeit ist bereit, aber unsre eingeladenen Männer waren unwürdig dazu).

Veśkö, eśkö, eine conditionale Partikel gleich dem russischen бы und missbräuchlich auch durch dieses ersetzt, bezeichnet die Abhängigkeit von einer nur als möglich gedachten oder nicht Statt findenden Bedingung, wie das griechische ἄν, und kann eben so wie dieses, auch ohne dass eine Bedingung wirklich ausgesprochen wäre, allein schon dem Satz den Ausdruck des bloss als möglich Gedachten zu geben, beide Sätze, der bedingte sowohl wie der bedingende, stehn im Präteritum, wie im Russischen, z. B. kor todynnyd kö, myi loö «bur-śölöm-lun menym kolö, vajömjas oz kol», sek abu-myžajasös myžaön en veśkö kerö (wenn ihr wüsstet, was das ist «ich will Barmherzigkeit, Opfer brauche ich nicht», so würdet ihr die Unschuldigen nicht beschuldigen), pozis veśkö vuzalny taje ydžyd don vylö (man hätte diess um theuren Preis verkaufen können). Ueber die Verbindung des «med» mit «veśkö» s. oben. — Ist die Bedingung als wirklich gedacht, so wird veśkö nicht gebraucht, z. B. tenad kolömyd loö kö, menö vesalny verman (wenn du den Willen hast, so kannst du mich reinigen).

Interjectionen.

§ 143. Interjectionen giebt es mancherlei. Sie sind erstens blosse unwillkührliche Empfindungslaute, mit denen nicht etwas Bestimmtes gesagt ist oder etwas erreicht werden soll. Sie lassen sich daher auch nicht eigentlich übersetzen, da ihnen in anderen Sprachen nur eben so formlose Ausrufe entsprechen, und eine strenge Scheidung und Eintheilung nach den verschiedenen Empfindungen, welchen sie Ausdruck verleihen, nicht wohl ausführbar ist. Solche Interjectionen sind: ai, ak, akma, eby (W), eki, ek, gai, o, oi, ok, okma, ooi, ö, öi, ök, ökökö, u, yi, yk.

Eine zweite Classe von Interjectionen, bilden solche Rufe, die eben so wenig Begriffswörter sind, wie die eben genannten, aber auch nicht blosse Empfindungslaute, sondern solche Wörter mit denen doch irgend eine Absicht erreicht werden soll, wie aufmerksam zu machen, auf Zurufe zu antworten, Stille zu gebieten, zu scheuchen oder heran zu locken, abzuhalten oder anzutreiben und dergleichen, wie an- od. zurufend: agu, e, ei, eija,

o, ojo, — aufmunternd, antreibend: ai dalatš, ja (W.), na, no, no tan, nolö, noltö, nolyžö, nožö, nö, nu, ny, nyt, ojdo (W.), — hinweisend, aufmerksam machend: attö, atte, me (W.), ogan (W.), se (W.), so, sö, taje (I.), tani od. tań (W.), teni od. tin (W.), to, totai, vontai, vot (siehe, siehe da, da), — anhetzend, anreizend: byrs od yrs (gieb ihm, schlag zu), śta śta, uś uś, yr yr (Hunde anhetzend), — verwundernd: edly, edź, estšöma, esydź (ei, seht doch), na (ei geh doch), — hemmend: tšur (halt), — billigend: W. tšok (lass, mag sein), — Stille gebietend: kyš, syt́, šet́, šit́, šy, šyt́ (st, still), — einschläfernd: oa oa, öv öv, övvö övvö (eia popeia), — abwehrend: oktö (nie), — Thieren zurufend, lockend: poľe poľe, śta śta (Hausthieren), taitö taitö (Hunden), tšibi tšibi, tšiba tšiba, tšibu tšibu (Füllen), t́u t́u, ut́a ut́a (Enten), — scheuchend: tigö tigö (Gänse), öśt.

Eine dritte Kategorie bilden solche Wörter, welche einen Schall, eine Thierstimme nachahmen, wie brun, bruz braz, buz baz, buza baza, byz, byz baz (plumps), klop, murš (krach, vom An- od. Aufschlagen), reź, šľap, švatš, šńap (klatsch, quatsch), śark (klirr), śula śala (von bewegten Flüssigkeiten), švyr (husch), tšars, tšas (vom Kratzen, Reissen), vak vak (vom Lachen) etc., — kuku, kukku (das Rufen des Kuckucks), tip (von Kücheln). Von solchen Schallnachahmungen werden auch Ableitungen gemacht, wie kukualny, tipkajtny, — brunjödny, buzgyny (schallend schlagen), šľapjödny (klatschend schlagen) etc., oder Verbindungen mit kylny, sidźny, kerny, um das Geschehen oder Hervorbringen eines solches Schalles auszudrücken (vgl. § 82).

Als uneigentliche Interjectionen können noch manche Wörter angesehen werden, welche zwar anderen Wortclassen angehören, aber doch auch Ausrufe bilden oder ohne grammatischen Zusammenhang mit den anderen Wörtern des Satzes «zwischen diese hinein geworfen» werden, wie beda, gore, göre, šog, sir šog, pögib, śo pögib, mat, ydžyd mat, śo mat (wehe!), boś, bośt (da, nimm!), bur, bur bur (gut, gut gut!), ai lösid, aida šań (bravo!), med lytykö (schon gut, warte nur!), medja, spölat (wohl dir!), medtö eśkö (Gott gebe es!), mun (fort!), pasibo, spasibo (habe Dank!), no no (ja ja!), pur, uś pur (anhetzend: beiss, fass!), W. śamenika (wirklich? nicht möglich!), tšöl (st, schweig!), tyrmas (genug!) etc.

SATZLEHRE.

§ 144. I. Einfacher Satz. Von der regelmässigen Congruenz zwischen Subject und Prädicatsverb findet die auch anderswo vorkommende Abweichung Statt, dass nach dem Sinne, nicht nach der grammatischen Form des Subjects construirt, zu einem solchen im Singular das Zeitwort im Plural gesetzt wird, so zu jöz, P. otir, W. kalyk (Volk, Leute), tšukör (Haufe, Menge), una, W. uno (Viele), etša, W. öžyt (Wenige), tšeľaď (Kinder), pijan (Söhne), W. kudyz kudyz (Manche), W. votšak (Alle) etc., doch ist diess nicht obligatorisch, indem sowohl das Zeitwort auch im Singular stehen kann, als auch manche der genannten Wörter in der Pluralform, wie pijanjas, tšeľaďjas, jözjas; auch geht man von einem Numerus zum anderen über, z. B. bydsa kar syly panyd petys; kor syös adzisny, kelmysny... (die ganze Stadt, d. h. alle Bewohner der Stadt, ging ihm entgegen; als sie ihn sahen, baten sie...); nach dem Sinn construirt ist es auch, wenn wotjakisch bei zwei durch den Instrumental verbundenen Subjecten das Prädicatsverb im Plural steht (vgl. § 141), z. B. miľam atajen anajmy lyktozy (unsre Mutter mit dem Vater werden kommen). — Im Wotjakischen kommen hierbei noch ein Paar Eigenthümlichkeiten in Betracht, einmal, dass die Frequentativform im Sinn eines Plurals verwendet wird, nicht nur mit der Pluralform verbunden im Imperativ häufig, wie myn (gehe), aber mynele, mynyle (gehet st. myne), sondern auch im Singular, regelmässig in der dritten

Person des Präteritums, wenn diese durch das Verbalnomen ausgedrückt wird (s. § 112), wie baśtem (er nahm), baśtyljam (sie nahmen), syrjänisch P. bośtöm, bośtömaś*); — dann wird in der dritten Person des ersten Tempus häufig der Singular statt des Plurals gebraucht, wie śolykjosyd tynad bydme od. ketšyryśke (deine Sünden sind vergeben), besonders in der Poesie, verano kyldę ešedly vera, ešjosyd muźe uz kušty (dein zu sagendes Wort sage deinem Cameraden, die Cameraden werfen es nicht zu Boden), tunne kvaźjos seź kiľe (heute bleibt das Wetter heiter), nyljosyd jir-sijosez vǫjaloz (die Mädchen werden ihr Haar salben), miľam valjosmy šat bertoz (unsre Pferde werden wohl zurück kommen), nyljosydlen sinjoszy tyl luoz (die Augen der Mädchen werden Feuer sein)**); umgekehrt spricht man von sich selbst häufig im Plural statt im Singular, was auch bei anderen, verwandten Völkern vorkommt.

Ist das Prädicat ein Adjectiv, so steht es im Syrjänischen regelmässig, wenn es sich auf ein Pluralsubject bezieht und die Copula fehlt, in der Pluralform auf öś (s. § 96), wie mąjbyröś bördyśjas (selig sind die Weinenden), wotjakisch ohne diess Suffix, also bördyśjos šudo, od. solen kyljosyz miľam vańmyly pąjdajo (seine Worte sind uns Allen nützlich), oder auch mit demselben, wie ta karyś murtjos yšaneś (die Männer dieser Stadt sind schlecht), ist aber das Zeitwort «sein» oder ein anderes Subject und Prädicat verbindendes ausgedrückt, so steht das Adjectiv regelmässig ohne jenes Pluralsuffix, wie guľu moz rama ti loö (seid sanft wie die Taube), nuödöma loannyd (ihr werdet geführt werden), una kąjjasyś šańdžyk ti emöś (ihr seid besser als viele Vögel) etc., doch kann das Adjectiv auch die Form behalten, welche es ohne verbindendes Zeitwort hat, wie ti tyrttšemaöś loö (seid vollkommen)***); wenn in diesem Falle das Adjectiv das Pluralsuffix -jas hat, so ist es substantivisch genommen, wie kydź bur-tor šuny vermannyd, kor omöľjas emöś (wie könnt ihr Gutes sprechen, wenn ihr Böse seid). Das substantivische Prä-

---

*) Diess hat seinen Grund wohl darin, dass das prädicative Pluralsuffix von den Wotjaken überhaupt auch in denjenigen Dialekten, welche es haben, doch sehr häufig vernachlässigt wird.

**) Selten so im Syrjänischen, wie vajömjas oz kol (Opfer sind nicht nöthig).

***) Natürlich nur, wenn die Copula nicht schon selbst das prädicative Pluralsuffix hat (vgl. § 96).

dicat steht, wie in anderen Sprachen, im Singular oder Plural je nach dem Sinn. — Ueber den Fall, wo das Prädicat in den Instrumental gesetzt wird, vgl. § 93, das Adjectiv bleibt auch in diesem Falle ohne das Pluralzeichen, z. B. ker mijanös tujanön vajny tenyd kelmömjas (mache uns tüchtig dir Gebete dar zu bringen).

Dass bei dem Verbalnomen auf -ny (§ 111) das Subject im Allativ zu stehen scheint, wie myi menym kerny (was soll ich thun), med mynym kylny (damit ich höre), beruht auf einer Ellipse von kolö, pożas u. d. gl. — Das unbestimmte Subject «man» wird wie im Russischen durch die dritte Pluralperson ausgedrückt, wie körtyś vötšeny (man verfertigt aus Eisen), oder durch die mediale Form des Zeitworts (s. § 62).

§ 145. Ueber die Erweiterung des einfachen Satzes durch Attribute, Objecte und adverbiale Bestimmungen ist hier nur wenig noch nachzutragen, nach dem, was über die dazu dienenden Wortgattungen schon in der Formenlehre gesagt ist.

Das adjectivische Attribut bleibt, wenn es vor dem Substantiv steht, durchaus unverändert, congruirt aber mit ihm in der Form, wenn es nachgesetzt ist als Apposition oder verkürzter Adjectivsatz, z. B. kor una parisejjasös saddukejjasös sy d'ynö loktyśjasös adzis (als er viele zu ihm kommende Pharisäer und Sadducäer sah, od. viele Ph. und S., welche zu ihm kamen). Ist das Attribut durch ein Substantiv ausgedrückt — wozu auch das Personal- und Reflexivpronomen gehören —, so steht diess meist im Genitiv (d. h. Adessiv oder Ablativ) oder gelegentlich auch in einem anderen Casus, wie ihn der Sinn erfordert; dass die Adjective auf -yn und -yś wohl eigentlich nur Inessiv- und Elativcasus des Stammwortes sind, ist schon § 47 und 48 bemerkt worden. Der Genitiv kann, eben so wie das adjectivische Attributiv, auch dem regierenden Worte nachgesetzt werden und behält dann immer sein Casussuffix, welches bei dem vorangestellten oft fehlt, besonders wenn das regierende Wort selbst schon ein Casussuffix hat, so dass es oft willkührlich ist, ob man beide Wörter getrennt oder zusammen schreibt, z. B. mort pi (des Menschen Sohn) oder mort-pi (der Menschensohn). — Auch Adverbe können attributivisch gebraucht werden, nicht bloss solche, welche vielleicht ursprünglich Casus eines ungebräuchlichen oder mir nicht bekannten Substantivs sind, wie W. puden (zu Fusse), kužen (gerade aus) in puden śures (Fussweg), kužen śures (gerader Weg), sondern auch wirkliche Adverbe, die wenn sie auch die Form von Localcasus haben, doch nicht auf ein Nomen sich

zurück führen lassen, z. B. kytyś (von wo), kytyś prikodyś (aus welcher Kirchengemeine) *).

In der Erweiterung des Satzes durch Hinzufügung von Objecten und adverbialen Bestimmungen hat die Sprache gerade nichts Eigenthümliches, und es genügt an dem was früher über die Declination der Nomina (§ 84—99), der Pronomina (§ 101—106), die Postpositionen (§ 134) und die Adverbe (§ 136—140) gesagt ist.

§ 146. II. Zusammengesetzter Satz. Im § 142 sind die Conjunctionen angegeben, beiordnende sowohl wie unterordnende, vermittelst welcher Sätze mit einander verbunden werden können auch ohne die § 141 angeführten aus dem Russischen entlehnten, auch sind dort schon, wo es nöthig schien, Beispiele gegeben, so dass über ihre Anwendung hier nur wenig noch wird hinzuzufügen sein.

A) Beiordnung. Wenn zwei beigeordnete Sätze zusammen gezogen werden, so dass das Subject, auf welches zwei Prädicate sich beziehen, oder das Zeitwort, von welchem zwei Objecte oder adverbiale Bestimmungen abhängen, beim zweiten nicht wiederholt wird, so wird die copulative Conjunction zwischen beiden sehr gewöhnlich ausgelassen, im Wotjakischen setzt man im ersten Falle das erste Zeitwort statt dessen als Verbaladverb auf -sa (§ 125), z. B. bydsön syös kolisny, pyšjysny, W. soje keľtysa vańmyz pegziljam (Alle verliessen ihn und flohen), jözjas šenzisny, šuysny, W. murtjos paľmysa veraljam (die Leute wunderten sich und sagten), em-bur vidźanyś vyľ-tor, važ-tor boštö (er nimmt aus dem Vorrath Neues und Altes), vylys-vyljas vylyn, mu vylyn byd -śama vyn menym śettšema (im Himmel und auf Erden ist mir alle Gewalt gegeben). — Ganz regelmässig fehlt eben so in der Doppelfrage die Conjunction «oder», wie kodjaslyś vuz-vot boštöny, as pijanjaslyś boštöny-ö, jözjaslyś boštöny-ö, W. as pijosyzleś-a, muket murtjosleś-a (von wem nehmen sie Abgabe, nehmen sie von ihren Kindern, oder nehmen sie von Fremden, W. von ihren Kindern oder von anderen Menschen), im Syrjänischen kann man sich sogar noch kürzer ausdrücken, wenn die zweite Frage negativ ist, nämlich es wird nicht nur das ver-

*) Ganz eben so gebrauchen auch die Ehsten die Adverbe seal (dort), sealt (von dort), senna (dahin), kust (von wo), kus (wo) etc., z. B. seal wallas, siin wallas, kus wallas, kust wallast = «in jenem, diesem, welchem, aus welchem Gutsgebiete».



neinte Wort nicht wiederholt, sondern auch die Fragepartikel weggelassen, wie kesarly vuz-vot myntyny kolö oz, W. eksejly vyt śotomy-ua, um śote-ua (soll man dem Kaiser Abgabe bezahlen oder nicht, W. sollen wir dem Kaiser Abgabe geben, oder sollen wir nicht geben) vgl. § 141.

§ 147. B) Unterordnung. a) Substantivsätze, zu Sätzen erweiterte Subjecte oder Objecte, werden zunächst gebildet mit myi (dass, lat. quod), oder, wenn das Object etwas Erstrebtes, Zuerreichendes ist, mit med (dass, lat. ut), wie bei der Abhängigkeit von den Zeitwörtern wollen, wünschen, bedürfen, befehlen, verlangen, veranlassen, bitten etc., z. B. sek gögör voysny, myi naja jylyś śornitö (da merkten sie, dass er von ihnen sprach), adzis myi myi-kö kerny syö oz vermy (er sah, dass er nichts thun konnte), kelmysny, med najalön mu tasjasyś syö munas (sie baten, dass er aus den Gränzen ihres Landes ginge), velödtšiśjassö tšölödys, med kodly-kö oz šuny, myi syö em Kristos (er gebot den Schülern, dass sie Niemandem sagten, dass er Christus sei), šu, med sy izjas ńańjasön loasny (sprich, befiehl, dass diese Steine zu Broten werden), wobei zu bemerken ist, dass der abhängige Satz, auch bei dem Hauptsatz im Präteritum, im ersten Tempus steht, im Sinne eines Imperfects. Im Wotjakischen sind die Sätze mit «med» resp. «medaz» etc. eben so gebräuchlich, wie vera ta izjosleś ńań med luoz (sage, befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird), statt deren mit «ma» = syrj. myi tritt aber, dialektisch wenigstens, regelmässig die Verkürzung des Hauptsatzes vermittelst eines Verbalnomens ein.

Diese Verkürzung kennt auch das Syrjänische. Ist kein Subject beim Verbalnomen ausgedrückt, so gebraucht man, wie im Deutschen den Infinitiv, d. h. das diesem entsprechende erste auf -ny (§ 111), ist ein eigenes Subject ausgedrückt, so verwendet man das zweite auf -m (§ 112). Im Syrjänischen geschieht diess Letzte selten, vielleicht nur bei der Abhängigkeit von einem Verbum der Wahrnehmung, wie kor sylön ty vylty loktömös adzisny (als sie sein Kommen über den See sahen = dass oder wie er über den See kam), wechselnd mit anderen Constructionen, wie najaös bara uziśjasön adzis (er fand sie wieder als Schlafende), adzis jen lolös, kod guľu moz lettšis (er sah den Geist Gottes, welcher wie eine Taube herab kam), kyttšedź mort piös as sarsvoyn loktyśös oz adzilny (bis sie des Menschen Sohn in seiner Herrschaft kommend sehen) etc.; — viel ausgedehnter ist der Gebrauch verschiedener Verbalnomina in dieser Weise im Wotjakischen, z. B. ta adźemdez nino-kinly no en

verale (dass ihr dies gesehen habt, saget Niemandem, s. § 112), ńańez veramteme kyzi ud valale (wie verstehet ihr nicht, dass ich nicht vom Brote gesprochen habe, s. § 122), soleś bydmonoze todytysa uno todmojos adziśkem (es erschienen viele Zeichen, andeutend, dass er umkommen werde, s. § 119), ajypez övylze adźem (er sah, dass seine Schuld nicht vorhanden, dass er nicht schuldig war, s. § 116), sojosyz junmatem neno-kińly no verantem (er schärfte ihnen ein, dass sie Niemandem sagten, s. § 121).

Eine zweite Kategorie von Substantivsätzen bilden die indirecten Fragen, wie in anderen Sprachen, mit interrogativen Fürwörtern (§ 105) und Adverben (§ 137, 139, h). Dabei ist nur zu bemerken, 1) dass die dem «ob» entsprechende Fragepartikel (§ 139, h) auch weggelassen und im Syrjänischen durch die Negation ersetzt wird, so dass eine Doppelfrage entsteht, wie vidźedlam, syös myntyny Ilia voas oz (wollen wir zusehen, ob Elias kommt ihn zu retten oder nicht), wotjakisch utiśkysa ulomy, Ilija soje mozmytyny lyktoz medam (wollen wir Acht geben, ob vielleicht Elias kommt ihn zu retten), — 2) dass im Wotjakischen sehr häufig auch in den indirecten Fragesätzen dieselbe Verkürzung durch Verbalnomina eintritt wie oben, z. B. mar kuremdez atsidy ud todyśke (was ihr bittet, wisset ihr selbst nicht), soleś kyzi ozi luemze um todyśke (wie er so geworden ist, wissen wir nicht), tone kiń tśaptemez miľemly vera (wer dich geschlagen hat, sage uns), soje kytsi ponemde vera mynym (wo du ihn hingelegt hast, sage mir) vgl. § 112, ińmardyleś kud tśase lyktonze ud todyśke (zu welcher Stunde euer Herr kommen wird, wisset ihr nicht) vgl. § 114, nunylen anajez kudyz vylemze todem (wer des Kindes Mutter war, wusste er) vgl. § 116. — Gleiche Gestalt mit den indirecten Fragesätzen haben, bei der gleichen Form der interrogativen und relativen Fürwörter, auch solche Adjectivsätze, welche sich auf ein Determinativ «derjenige» beziehen, und bei Auslassung dieses selbst substantivisch werden, wie die einfachen Adjective bei dem Fehlen ihres Substantivs, z. B. sy kyl oz bydön törödny nöbalny, sömyn kodjasly śetöma (diese Rede fassen nicht Alle, nur denen es gegeben ist), kösjysis śetny syly, myjiös nö sylyś syö koras (er versprach ihr zu geben, was sie nur von ihm bitten werde), W. bydetyśkono ma goźjamyn val (es muss geschehen, was geschrieben war).

Eine eigenthümliche, mit den Tscheremissen getheilte Weise, den Objectsatz eines Verbum sentiendi oder declarandi auszudrücken, haben die

Wotjaken in der sehr beliebten Verwandlung des abhängigen Satzes in einen unabhängigen, eingeführt durch šusa, Verbaladverb von šuny, šuyny (sprechen bei sich selbst oder zu Anderen), so dass dieses šusa gleichsam die Conjunction «dass» vertritt, z. B. Isav ńuľ śu murten puńyt lykte šusa kylem (er hörte, wie man sagte: Esau kommt mit 400 Mann entgegen, d. h. er hörte, dass Esau mit 400 Mann entgegen käme), mon Jegipetyn ju vuzaśke šusa kylem (ich habe gehört, dass in Aegypten Getreide verkauft wird, eigentl. ich habe sagen gehört: in Aegypten wird Getreide verkauft), sojos Josif kylmez todoz šusa malpamtezy (sie meinten nicht, dass Joseph ihre Sprache verstehe, eingentl. sie meinten nicht bei sich sprechend: Joseph versteht unsre Sprache), sogar wenn das den Objectsatz regierende Zeitwort selbst schon ein Verbum dicendi ist, wie mon sojosyz śudo šusa vera (sage, dass du sie ernähren wirst, eigentl. sage sprechend: ich werde sie ernähren); je nach dem Sinn der vermeinten directen Rede können auch noch andere als Objectsätze in derselben Form ausgedrückt werden, namentlich Absichtsätze, vgl. § 153.

§ 148. b) Adjectivsätze werden gebildet mit dem relativen Pronomen oder, statt der Localcasus desselben oder Verbindungen mit Postpositionen, auch wohl mit relativen Adverben, wie in anderen Sprachen, z. B. loktasny taj lunjas, kor najaśań verös-pi myrdmödśas (es werden die Tage kommen, wann od. in welchen der Bräutigam von ihnen genommen wird). In der Regel congruirt das Relativpronomen im Numerus mit dem Worte, auf welches es sich bezieht, doch wird auch, nach dem Sinn construirt, auf ein Collectivwort das Pronomen im Plural bezogen, z. B. syö em nyl-pijan koď, kodjas ... pukalöny (es ist wie die Kinder, welche ... sitzen).

Zu verkürzten Adjectivsätzen dienen die adjectivischen Verbalnomina (Participe) auf -yś und -ma (-m) § 115 u. 117, im Wotjakischen auch die zugleich substantiven auf -m, -no, -mon, -mte § 112, 119, 120, 122; stehen diese Nomina vor dem Worte, zu welchem der verkürzte Satz gehört, so bleiben sie nach der allgemeinen Regel für die Attributive natürlich unverändert, werden sie nachgestellt, so congruiren sie, das Erste wird im Wotjakischen vorgezogen, z. B. najaös mijanköd, lun śöktöd lun pöś nöbalyśjasköd, öt-koďaön puktyn (du hast sie mit uns, die wir des Tages Last und des Tages Hitze getragen haben, gleich gestellt), W. sojos uramyn šudysa pukyś pińaljosly ošalo

(sie gleichen den Kindern, welche spielend auf der Strasse sitzen), wegen anderer Beispiele vgl. die angezogenen Paragraphen.

Die zweite Form des verkürzten Adjectivsatzes hat regelmässig auch die Apposition *), doch wird häufig auch das zweite Wort allein flectirt, mag es die Apposition oder das Hauptwort sein, im Syrjänischen besonders wenn ein Eigenname durch eine Apposition näher bestimmt wird, z. B. regelmässig kagaös Mariaköd, sylön eńysköd adzisny (sie fanden den Knaben mit Maria, seiner Mutter), gospoďly jenly jurbittši (bete zu Gott dem Herren), aber Ioan pyrtyślyś jursö menym śet, W. tšukyndyryś Ioanlyś jurze mynym śot (gieb mir den Kopf Johannis des Täufers), Iisus Kristoslön, W. Iisus Kristoslen (Jesu Christi), tšužtys David sarös (er zeugte den König David), gospoď jentö en ylödly, W. gospoď ińmarde en syna (den Herren, deinen Gott, versuche nicht), W. David ekseily Solomon vordyśkem (dem König David wurde Salomo geboren), anaiez Marijaen nunyez adziljam (sie fanden den Knaben mit seiner Mutter Mária).

§ 149. c) Adverbialsätze. Wie einfache Adverbe, statt adjectivischer Pronomina, auch zu Hauptwörtern gesetzt werden (s. § 145), eben so können auch Adverbialsätze, namentlich Zeit- oder Ortsbestimmungen enthaltende, auf ein vorhergehendes Hauptwort bezogen werden, und sind dann den Adjectivsätzen gleich zu achten, wie wir ja auch z. B. sagen können «die Stadt, wo er geboren wurde» für «die Stadt, in welcher er geboren wurde». Von derartigen Sätzen ist hier natürlich abzusehen, und es ist nur von solchen die Rede, welche sich auf ein zum Obersatze gehöriges — ausgedrücktes oder zu supplirendes — demonstratives Adverb beziehen oder einen Umstand angeben, unter welchem das in dem Obersatze überhaupt Ausgesagte Statt findet.

1) Ortsbestimmungen, z. B. kytön šoi loö, setön kutšjas tšutšörttšasny, W. kytyn šöi keľoz, otsi byrkutjos ľukaśkozy (wo ein Aas ist, liegt, dahin sammeln sich die Adler), kytön sy bur juör gora gorzyśas, sy jylyś šuśas, myi syö kerys (wo diess Evangelium gepredigt werden wird, wird davon gesprochen werden, was sie gethan hat),

---

*) Statt des Accusativs steht auch wohl der Instrumental im Sinne eines Essivs (vgl. § 93, 9), z. B. adzisny kyltömjasös śornityśjasön, sintömjasös adzilyśjasön (sie sahen die Stummen sprechend, die Blinden sehend, od. sprechen... sehen, als Sprechende... Sehende).



W. ta jevangelije kyl kytsi vuytoź veraśkysa völdyśkyz ke no, solen no mar leśtemez veraśkoz (bis wohin nur immer die Stimme dieses Evangeliums durch Predigen sich verbreitet, wird auch, was sie gethan hat, gesagt werden).

§ 150. 2) Zeitbestimmungen werden wie die vorigen entweder mit oder ohne ein im Obersatze darauf hinweisendes Demonstrativum mit den früher genannten relativen Adverben (s. § 137) oder zusammengesetzten adverbialen Ausdrücken gebildet, z. B. kor sy byd kyljas Iisus pomalys, velödtšiśjasysly šuys (als Jesus alle diese Reden beendigt hatte, sagte er seinen Jüngern), tatön ti pukalö, kodyr me vetla, setön kelmyśa (sitzet ihr hier, während ich gehe, dort bete) etc.; bemerkenswerth ist hierbei, dass kyttšedź (bis = so lange wie nicht) nach russischem Sprachgebrauch mit der Negation construirt wird, z. B. sy adzilöm jylyś kodly-kö en viśtalö, kyttšedź kulömajasśań mort pi oz lolzi (von diesem Gesichte sagt Niemandem, bis des Menschen Sohn auferstanden ist), voidör od. vodźźyk, kyttšedz aj-tšipan oz na tsuksaś, meśań kuimyś te tšelttšan (vorher bis, d. h. bevor der Hahn kräht, wirst du dich drei Mal von mir lossagen) etc., — kyttšedź mit einem affirmativen Verb ist «so lange wie».

Sehr häufig ist für solche Adverbialsätze die verkürzte Form vermittelst der Verbaladverbe (§ 123—125) und die Verbalnomina auf -m (§ 112), -yg (§ 113), -n (§ 114), -mte (§ 122), wovon in den betreffenden Paragraphen Beispiele zu finden sind; das Wotjakische zieht diese Ausdrucksweise durchaus vor, oder macht auch wohl aus Ober- und Untersatz zwei coordinirte Sätze.

§ 151. 3) Adverbialsätze zur Bezeichnung eines «Wie», einer Art und Weise werden gebildet (a) durch Vergleichung, vermittelst des entsprechenden relativen Adverbs, mit oder ohne ein darauf hinweisendes Demonstrativ, sydź (sydzi)... kydź (kydzi), W. ozi (oź)... kyzi (so... wie) u. a., z. B. syköd kerysny, kydź kösjysny (sie thaten mit ihm, wie sie wollten), auch verkürzt durch Weglassung des Zeitworts im Untersatze, wenn es dasselbe ist, wie im Obersatze, wie syö taj keras sydź kydź kutšöm-kö mort, kod... (denn er wird so thun, wie irgend ein Mann, welcher...), kor te kelmyśan, en lo ylög-tšužömajas kod', W. vöśaśkykyd murt siń aźyn gyne šug adźiśjos kaik en lu (wenn du betest, so sei nicht wie die Heuchler), matyśatö kydź aśtö atšid musmöd, W. jaraty matyśdc asleśtyś kyzi aśde jaratyśkod (liebe

deinen Nächsten wie du dich selbrt liebst), im Wotjakischen häufig mit dem Verbaladverb auf -sa (s. § 125, 5), oder mit dem Verbalnomen auf -m und kaik, śamen (wie, gemäss), oder mit dem Instrumental desselben in beiden Sprachen, z. B. ińmar kyldsiń kosem śamen karem, syrj. kerys, kydź nö gospoďlön angel syly tšöktys (er that, gemäss dem Befehlen des Engels des Herren, syrj. wie der Engel des Herren ihm befohlen hatte), W. matynde aśde atšyd jaratem kaik jaraty (liebe deinen Nächsten wie das dich selbst Lieben), s. § 112; — hieher gehören auch die Sätze, welche sich auf einen Comparativ im Obersatze beziehen, vgl. § 100. — (b) Das «Wie» kann auch ausgedrückt werden durch die Angabe dessen, was die Folge davon ist. Diess geschieht mit myi (dass), gewöhnlich bezogen auf ein vorhergehendes sydź (sydzi) oder sonst einen adverbialen Ausdruck, welcher dem deutschen «so» entspricht, z. B. ty vylyn ydžyd gyalöm loy, myi nö gyjasön pyž veltjysis (auf dem See entstand ein grosses Wogen, so dass das Schiff von den Wellen bedeckt ward), burdödys syös, sydź myi sintöm adziny pondys (er heilte ihn, so dass der Blinde zu sehen anfing); — da das dem myi entsprechende ma im Wotjakischen wenig als Conjunction gebraucht wird (vgl. § 142 bei «myi»), so wird es auch in solchen Folgesätzen vermieden theils dadurch, dass die Unterordnung aufgehoben wird, z. B. für das eben angeführte Syrjänische so soje tupatem, so murt adziny kutyśkem (er heilte ihn, jener Mensch fing an zu sehen), theils durch Verkürzung des Ausdrucks vermittelst eines Verbaladverbs oder Verbalnomens, wie zarezyn tuž tšuryt dauyl potem pyže tulkym pyrytoź (es entstand auf dem See ein starker Sturm, bis die Wellen in das Schiff drangen), pis-pu lue, uljosaz papajosly puksimon (er wird ein Baum, so dass die Vögel auf seinen Aesten sitzen können), vgl. § 124, 120.

§ 152. 4) Causalsätze werden gebildet mit taj, myi taj (denn), sy ponda myi (deswegen dass, weil), wotjakisch byk, leśa (denn), soyn od. so ponna ma (deswegen dass, weil), z. B. jözyś polzisny, sy ponda myi prorok pydji syös lydö puktysny (sie fürchteten sich vor dem Volke, weil es ihn als einen Propheten achtete), ylalśannyd, sy ponda myi gižömjasös on tödö; bara-lolźemyn taj oz götraśny (ihr irret, weil ihr die Schriften nicht kennt; denn in der Auferstehung werden sie nicht sich beweiben), majbyröś söstöm-śölömajas, myi taj jenmös naja adźasny (selig sind die reines Herzens, denn sie werden Gott schauen), wotjakische Beispiele s. § 142 unter byk, leśa, myi; die unterordnende

Conjunction «ma» wird im Wotjakischen auch weggelassen, so dass also die Sätze als coordinirte erscheinen. — Das syrjänische kydź, für «da, weil» gebraucht (s. § 142), ist wohl nur ein Russicismus.

Eine Verkürznng des Causalsatzes ist in beiden Sprachen nicht selten, besonders im Wotjakischen, es dient dazu das Verbalnomen auf -m im Elativ und Instrumental, im Wotjakischen auch mit der Postposition böre (bere), und eben da auch das entsprechende negative auf -mte im Elativ oder mit der Postposition ponna, vgl. § 112 u. 122, wo auch Beispiele von solchen Satzverkürzungen gegeben sind.

§ 153. 5) Sätze zur Bezeichnung einer Absicht, eines zu erreichenden Zweckes bildet in beiden Sprachen die Conjunction med, im Syrjänischen mit oder ohne veśkö (eśkö) vgl. § 142 unter «med» und «veśkö»; die durch die conditionale Partikel veśkö angedeutete Unbestimmtheit der Erreichung des Beabsichtigten kann im Wotjakischen durch den Conditional statt des Indicativs gegeben werden, und dass dort in negativen Sätzen die Negation mit «med» verbunden wird (medam, medad etc.), ist schon oben § 130 bemerkt worden, eben so § 147, dass auch Objectsätze unter Umständen die Form dieser Adverbialsätze annehmen. Da das Beabsichtigte etwas relativ noch Bevorstehendes ist, so stehen diese Sätze immer im ersten Tempus, auch wenn das Zeitwort des Obersatzes im Präteritum steht. Beispiele sind: bur śetömjasnytö mortjas vodźyn en kerö, med najaön adźema loannyd, W. miľemyz murt med adźoz šusa sadakadez murt adźyn en ľukyle (eure Almosen gebet nicht vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet, W. vertheilet eure Almosen nicht vor den Menschen, sprechend: damit die Menschen uns sehen), vidziśe, med tijanös ylaśemö kod-kö oz pyrt, W. u̯iol luele, og byrol tiľedyz medaz azdyry (seid wachsam, damit nicht Jemand euch verführe), šu med sy izjas ńańjasön loasny, W. vera ta izjosleś ńań med luoz (sprich, dass diese Steine zu Broten werden, W. dass aus diesen Steinen Brot wird), kutšöm burös menym kerny kolö, med veśkö menym loö mödar jugydyn bur olöm (was muss ich Gutes thun, damit mir in der anderen Welt ein gutes Leben werde). — Im Wotjakischen setzt man auch wohl in den Obersatz noch ein auf den Absichtssatz hinweisendes «so ponna» (deswegen).

Verkürzte Ausdrücke giebt es verschiedene, wie das erste Verbalnomen auf -ny, entsprechend dem deutschen Infinitiv mit «zu» oder «um zu», im Syrjänischen auch noch mit «med» verbunden, wie das Tempus finitum,

im Wotjakischen, als Substantiv, mit der Postposition «ponna» (wegen), s. § 111; ferner das Verbalnomen auf -m mit den Postpositionen ponda W. ponna, vösna (wegen), vylö (zu), s. § 112, negativ im Wotjakischen das negative Verbalnomen auf -ntem mit ponna, s. § 121, endlich wotjakisch auch das auf -n im Allativ und mit den Postpositionen kotyr, ponna, s. § 114.

Noch ein eigenthümliches Mittel das Beabsichtigte auszudrücken, hat das Wotjakische in dem sehr reichlich, bei vielen Gelegenheiten verwendeten «šusa od. šuysa», Verbaladverb (s. § 125) von šuny (sprechen, sc. bei sich selbst, d. h. denken, meinen, im Sinne haben), z. B. eksej kunojosyz adźo šusa pyrem (der König ging hinein, sprechend od. im Sinne habend «ich werde die Gäste besehen», d. h. um die Gäste zu besehen), aďami pi mynym med užalozy šuysa öz lykty, atšym užasa uno murtjosyz mozmyton ponna lulme śoto šuysa lyktyz, šuem (er sagte: des Menschen Sohn ist nicht gekommen sprechend «sie mögen mir dienen», er ist gekommen sprechend «ich werde, selbst dienend, mein Leben geben zur Errettung vieler Menschen», d. h. um sich dienen zu lassen..., um sein Leben zu geben).

§ 154. 6) Für Concessivsätze ist statt der missbräuchlich angewandten russischen Conjunction (köť, W. koť) die genuin syrjänische kor, kö (wenn), wotjakisch dem Deutschen noch ähnlicher ke no (wenn auch, und wenn), z. B. kor te jylyś bydön ylalśas, me kor-kö nö og ylalsi, W. ton šoryn vańmyz no šeklanyzy ke no, mon odig no ug šeklany (wenn Jeder an dir irre wird, so werde ich nie irre werden, W. wenn auch Alle an dir irre werden, so werde ich auch allein etc.), teköd menym kulny kolmas kö, sek teśań me og tśelttši, W. tonenyd valtše mon kulono luy ke no, tynyśtyd ug tany (wenn ich mit dir werde sterben müssen, dann werde ich dich nicht verläugnen, W. wenn ich auch mit dir sterben sollte, so etc.); dabei ist noch zu bemerken, dass im Wotjakischen der Concessivsatz im Präteritum steht, wenn auch der Obersatz etwas Gegenwärtiges oder Zukünftiges ausspricht, und dass er auch in verkürzter Gestalt erscheinen kann, wie ti taje adźem böre no öd oskyle (ihr habt nicht geglaubt auch nach dem dieses Sehen = obgleich ihr diess gesehen hattet).

Das Syrjänische hat für das Concessive auch noch einen coordinirenden Ausdruck ähnlich dem deutschen «freilich od. zwar... aber», mit dem Unterschiede nur, dass es sich mit dem «aber» begnügt und die eigentliche

concessive Partikel weg lässt, indem das auch wohl dafür gebrauchte russische «köt» ganz entbehrlich ist, z. B. ti syö adzillynyd, sömyn ėn mödźlaśe sy börty (ihr saht es, aber ihr thatet nachher nicht Busse), naja vidźedöny, sömyn oz adziny, kylzöny, sömyn oz gögör-vony (sie schauen, aber sehen nicht, sie hören, aber vernehmen nicht, W. sojos utiśkyzy ke-no, adzemteiś, kylyśkyzy ke no, kylemteiś, vgl. § 122), byd köjdys śöryn syö tai dźöl'adžyk, kor nö bydmas, sek pu koď loö (es ist unter allen Samen der kleinste, wenn es aber erwächst, dann wird es wie ein Baum, W. so vań kidysjoslyś samoj vektsiez luyz ke no, budysa vuem böre piś-pu koď lue).

§ 155. 7) Bedingungssätze. Bedingender und bedingter Satz stehen im Präteritum, wenn die Bedingung als nicht vorhanden und das Bedingte daher als nicht eingetreten gedacht wird, dialektisch beide Sätze oder der bedingte allein mit veśkö (eśkö), die bedingende Partikel ist kö oder kor (eigentl. temporales Adverb, s. § 137), der Obersatz hat oft das demonstrative sek (dann), entsprechend dem deutschen «so», z. B. sy lunjas ez (veśkö) kö dženmödtšiny, sek kutšöm-kö mort vidźśema ez (veśkö) völly (wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch erhalten werden), syly burdžyk (veśkö) völy, kor sy mort ez tšužsil (ihm wäre besser, wenn dieser Mensch nicht geboren wäre). Ist die Bedingung als möglich gedacht, so steht sie ebenfalls im Präteritum mit oder ohne veśkö, der Hauptsatz in der Form, wie sie der Sinn fordert, z. B. kutšöm-kö mortlön śo yž (veśkö) völy kö, seśśa naja šöryś öti ylalsis kö,... sek ylalömasö korsiny oz-ömyi mun (wenn ein Mann hundert Schafe hätte, und eines von ihnen sich verirrte, wird er dann nicht gehen das verirrte zu suchen); ist endlich die Bedingung als wirklich gedacht, so stehn beide Sätze in dem Tempus, welches der Sinn fordert, ohne veśkö, z. B. kor sintömös sintöm nuödö, sek guranö kyknanys yśeny (wenn den Blinden ein Blinder führt, so fallen sie beide in die Grube), tenad kolömyd loö kö, menö vesalny verman (wenn es dein Wille ist, so kannst du mich heilen), poźe kö, med sy taśty meśań ďynty munas (wenn es möglich ist, so möge dieser Kelch an mir vorüber gehen).

Im Wotjakischen ist die bedingende Conjunction nur ke, in dem ersten der oben genannten Fälle mit dem Conditional, sowohl im bedingenden wie im bedingten Satze, oder — wie im Syrjänischen — im bedingenden mit dem Präteritum, im zweiten und dritten Falle mit dem Indicativ in

beiden Sätzen, und zwar die Bedingung im Präteritum auch bei dem ersten Tempus im Obersatze, besonders wenn sie nicht als gleichzeitig mit diesem gedacht ist, sondern als vorhergehend (Futur. exactum), z. B. ta šuemlyś mar vylemze todysaldy ke, ajyptemjosyz öd ajypsaldy (wenn ihr das was Sein dieses Wortes wüsstet, d. h. wenn ihr wüsstet, was dieses Wort bedeutet — vgl. § 112 —, so würdet ihr nicht die Unschuldigen beschuldigen), ton ke tatyn ulsal, mynam vyne öj kulsal (wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben), so nynaljos özy ke vaktsiale, odig murt no öj mozmysal (wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden), odig murtlen śu jir yžez luysa sojoslen odigez jeromyz ke, jeromemze utśjany uz myny-ua (wenn ein Mensch hundert Haupt Schafe hat, und eines von ihnen sich verirrt, wird er nicht gehen das verirrte zu suchen), tupatemed potyz ke, ton mone tupatod (wenn du heilen willst, so wirst du mich heilen), sukyr sukyrze valtysa vetlyz ke, kykez no gope pogralozy (wenn ein Blinder den Blinden führt, so fallen sie beide in die Grube). — Auch bedingende Adverbialsätze werden wotjakisch verkürzt ausgedrückt mit Hülfe eines Verbalsubstantivs, z. B. so murtly vordyśkemteez jöno luysal (diesem Menschen wäre das Nichtgeborensein leichter = wenn er nicht geboren wäre), vgl. oben denselben Satz syrjänisch.

Wie in anderen Sprachen, so kann auch hier einem Satz der Ausdruck des Unbestimmten, bloss Möglichen oder Vorausgesetzten gegeben werden durch die Form der Abhängigkeit von einer Bedingung, die indessen nicht dazu gesetzt, sondern nur zu ergänzen ist, z. B. jenly vajöm em syö, myiön-kö meśań otsaśny vermyn (es ist ein Gott Dargebrachtes, womit du von mir hättest unterstützt werden können), W. verkürzt tiľad mynyśtym baśtonde ińmarly şizi (dein von mir zu Bekommendes = was du von mir bekommen hättest, habe ich Gott geweiht).

§ 156. III. Wortfolge*). Die Wortfolge ist im Syrjänischen keine ganz unwandelbar feststehende. Zur Beurtheilung derselben bin ich leider nur auf Uebersetzungen, zum Theil sehr incorrecte, im besten Falle auf von Anderen gesammelte Erzeugnisse der Volksdichtung angewiesen gewesen, da ich keine Gelegenheit gehabt habe, längere Zeit Syrjänen oder

*) Von einzelnem hieher Gehörigen, wie von der Setzung einiger Conjunctionen nicht zu Anfange des Satzes, ist schon früher die Rede gewesen.



Wotjaken unter einander sprechen zu hören, und diejenigen einzelnen, welche mir bei meinen Arbeiten zur Verfügung standen, fast ausschliesslich nur dazu benutzen konnte, Wörter, Wortformen und Constructionen zu erfahren. Nach den Schriften des Syrjänen Lytkin, welche jedenfalls unter allen mir vorgekommenen die zuverlässigsten sind, ist das Normale der Wortfolge in folgenden zwei Hauptpunkten enthalten: 1) alles Attributive steht vor dem dadurch näher bestimmten Worte, 2) dem Hauptverb des Satzes geht das Subject vorher nebst allen objectiven und adverbialen Erweiterungen, und zwar schliesst sich das Subject, wenn kein Nachdruck darauf liegt, gern dem Zeitwort an, wie bydsön tenyd me mynta (ich werde dir Alles bezahlen), tijan tšoryd śölöm ponda götyrjasnytö ledźny tijanly Moisei tšöktys (wegen eures harten Herzens hat Moses euch erlaubt eure Weiber zu entlassen), aber unmittelbar vorher in der Frage kydź nö Moisei torjödtšan giźöd śetny seśśa syös ledźny tšöktys (warum hat aber Moses erlaubt einen Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen). — Der erste der beiden oben genannten Punkte wird ziemlich allgemein von den syrjänisch Schreibenden beobachtet, wenn das Attributiv ein Adjectiv oder ein Genitiv ohne Suffix ist, ist es aber ein Genitiv mit einem Suffix (Adessiv, Ablativ) so wird sehr vielfach dagegen gefehlt, was aber jedenfalls eine Incorrectheit ist. Der zweite Punkt ist weniger obligatorisch und gestattet mancherlei Inversionen, wenn ein oder der andere Satztheil mehr hervorgehoben werden soll, oder wohl auch nach der subjectiven Anschauung von dem Wohlklange des Satzes, oder wenn auf ein Wort des Obersatzes sich ein Untersatz bezieht, da die Syrjänen die Nebenstellung der Sätze einer Einschachtelung derselben vorziehen, z. B. kydź kit kynömyn Iona völy kuim lun kuim voi, sydź mu śölömyn mort pi loö kuim lun kuim voi (wie Jonas im Bauche des Walfisches drei Tage und drei Nächte war, so wird des Menschen Sohn im Innern der Erde sein drei Tage und drei Nächte), syja votša šuys najaly (er entgegnete ihnen), vylys-vylsa sarsvo loö rokös-šom kod́, kodös ań boštys (das Himmelreich ist wie ein Sauerteig, welchen ein Weib nahm), kerannyd undžykös syyś, myi puköd keröma (ihr werdet ein Mehreres thun als das, was mit dem Baume gethan ist).

Dieselbe Wortfolge ist auch im Wotjakischen die natürliche, und Abweichungen davon, welche in den im Gouvernement Wjatka angefertigten Evangelienübersetzungen vorkommen, sind wohl grössten Theils daraus zu erklären, dass die Uebersetzer sich an die russische Wortfolge hielten und

zu sehr Wort für Wort übersetzten. In einer der von der kasanischen Missionsgesellschaft herausgegebenen Schriften befinden sich auch nach dem Volksmunde aufgezeichnete Texte — Räthsel, Lieder, Sagen — aus den Kreisen Malmysh und Glasow des Gouvernements Wjatka, und diese zeigen solche Abweichungen nur sehr spärlich. Noch regelmässiger ist die Wortfolge bei den südlichen Wotjaken im Gouvernement Kasan. Die Sprache dieser ist mehr vom Tatarischen und Tschuwaschischen beeinflusst, und diese beobachten genau dieselben beiden oben angegebenen Punkte. Aus dem so wohl in Jelabuga (Gouvernement Wjatka) als auch in Kasan übersetzten Evangelium des Matthäus mögen hier noch zum Vergleichen der Wortfolge einige Proben folgen. XIX, 7 J. veralo soly: maly bon Moisei kosyz śotyny jukyśkon-gožtet jukyśkyny no soyn? (sie sagen ihm: warum hat aber Moses geboten einen Scheidebrief zu geben und sich von ihr zu scheiden), K. sojos soly veraljam: bon Moisei kyšnoly ľukon-gožtet śotysa soje ľukysa leziny kyzi kosem? šuyljam, — 20. J. vera soly pi:... ma noš ug tyr mynym (der Jüngling sagt ihm:... was fehlt mir noch), K. pińal-murt soly veram:... mynym noš ma ug tyrmy? šuem), — 21. J. veraz soly: vuza uvań em -burde, śotka no övöltemjosly (er sagte ihm: verkaufe alle deine Habe, und vertheile den Armen), K. soly veram: vań ariberide vuza no kuraśkyśjosly ľukyly), — 29. J. votśak no kin keľtoz.... ataiez, libo anaiez, libo kyšnoez, libo nyl-piez mynam nim ponna (Jeder, welcher verlässt.... den Vater, oder die Mutter, oder das Weib, oder die Kinder meines Namens wegen), K. koť kiń-ke no as.... ataize, ďa anaize, ďa nyl-piosze mynam nim ponna kuštyz ke, — XX, 18 J. tani pyryśkom Ierusalime, aďami pi no śotśkoz vöś-asabajosly kniga todyśjosly no (siehe wir gehen nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird übergeben werden den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten), K. tani mi Ierusalime tubyśkomy, otyn aďami pi arkijereios gožtet todyśjos kie śotyśkoz.

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 5 Nach neueren Nachrichten soll die Zahl der den ishemischen Dialekt — das sogenannte «iz-kyy» — sprechenden Syrjänen in dem «заперечный край» des Gouvernements Archangel grösser sein, als früher angegeben wurde, nämlich in 7 Kirchspielen 13219 Personen, so dass die ältere Angabe von nur gegen 7000 sich — wie in manchen ähnlichen Fällen — ausschliesslich auf das männliche Geschlecht bezogen zu haben scheint.

» 10 Z. 8 l. Aufgenommenen st. Autgenommenen.

» 12 » 2 und 26 Z. 2 l. źetś st. zetś.

» 25 » 13 v. u. jȫl zu streichen.

» 31 » 6 v. u. l. pytšk st. pytsk.

» 35 » 10 v. u. die vier letzten Worte zu streichen.

» 39 » 4 v. u. l. zduk st. zdyk.

» 39 » 6 l. носилки st. носила und nösila st. nȫsila.

» 40 » 8 l. Anlautendes st. Anlautes.

» 40 » 13 l. погостъ st. погость.

» 50 » 17 v. u. l. -yd st. -yď.

» 53 » 5 v. u. l. pytškösla st. pytžkösla.

» 57 » 2 das erste Komma zu streichen.

» 68 » 9 l. tyrmytyny st. tyrmytny.

» 69 » 4 v. u. st. (-iś) l. W. auch -yśen.

» 70 » 6 vor «u. d. gl.» einzuschalten «ludyśenlen iṅmyśenlen nimyz odyg» (eines auf dem Felde und eines am Himmel Befindlichen Name ist der gleiche. Räthsel).

Seite 71 Z. 11 «(tschuwaschisch)» zu streichen.
» 73 » 18 das Komma zu streichen.
» 77 » 14 l. Herr st. Heer.
» 84 » 14 l. -den st. -der.
» 88, § 66 zu I, 8: In den Verben auf -amyny kann das a zum Theil vielleicht auch zu der Nominalbildung (nach § 20) gehören, wie in vežamyny von vež (grün), vgl. das dem syrjänischen -a entsprechende wotjakische -o in śekytomyny von śekyt, śekyto.
» 95 Z. 5 v. u. l. uślaśny st. uslaśny.
» 95 » 4 v. u. l. vežaśny st. vezaśny.
» 96 vor Z. 18 v. u. einzuschalten: VIII. 7 -mylyny, z. B. durmylyny (toll werden), vgl. § 135 unter dyr.
» 103 Z. 9 v. u. l. Gehörsinn st. Gehörssin.
» 115 » 18 l. anöj st. anöi.
» 116 » 17 l. in st. im.
» 116 » 11 v. u. l. Iokjasös st. Iökjasös.
» 118 » 19 l. theilen st. heilen.
» 121 » 17 v. u. l. Ablativ st. Allativ.
» 123 » 15 l. pedlaśań st. pedlaśan.
» 132 » 7 l. śölömöj st. śölömöi.
» 135 » 14 v. u. l. werden st. werdee.
» 144 » 12 l. na (st. na).
» 146 » 3 v. u. l. Instr. st. r.
» 146 » 9 vor «aśme» einzuschalten atsimy, atšymy, atšimy, nach «atsim» atšim.
» 147 » 18 vor «aśde» einzuschalten atsidy, atšydy, atšidy, Z. 20 nach «atsid» atšid.
» 148 » 10 v. u. vor «aśze» einzuschalten atsizy, atšyzy, atšizy, Z. 8 v. u. nach «atsiz» atšiz.
» 152 » 6 v. u. l. sytše st. sutše.
» 157 » 15 v. u. l. arańo st. orano.
» 158 » 8 l. siehst st. sieht.
» 161 » 4 v. u. l. y (i) st. (y) i.
» 162 » 15 das eine «als» zu streichen.
» 168 » 14 nach «See» ein Komma zu setzen.
» 175 » 7 v. u. l. und dem st. unddem.

Seite 187 Z. 5 l. sonst st. osnst.
» 198 » 7.8 v. u. l. udžootedź st. udžootädź, -tedź.
» 201 » 11 v. u. l. myi st. ma.
» 210 » 13 nach «syrj» ein Punkt zu setzen.
» 222 » 6 nach «na» einzuschalten «(noch», und vor «noch nicht» die Klammer weg zu lassen.
» 226 » 1 nach «ein» ein Komma zu setzen.
» 226 » 5 v. u. l. šuśe st. šuse.
» 232 » 19 l. guśasiś st. gusasiś.
» 234 vor Z. 5 v. u. einzuschalten «Tai (vgl. § 139, g), als Conjunction «denn», s. oben myi, 2.»
» 235 Z. 9 «zu» zu streichen.
» 236 » 4 l. teṅi st. tin.

